This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

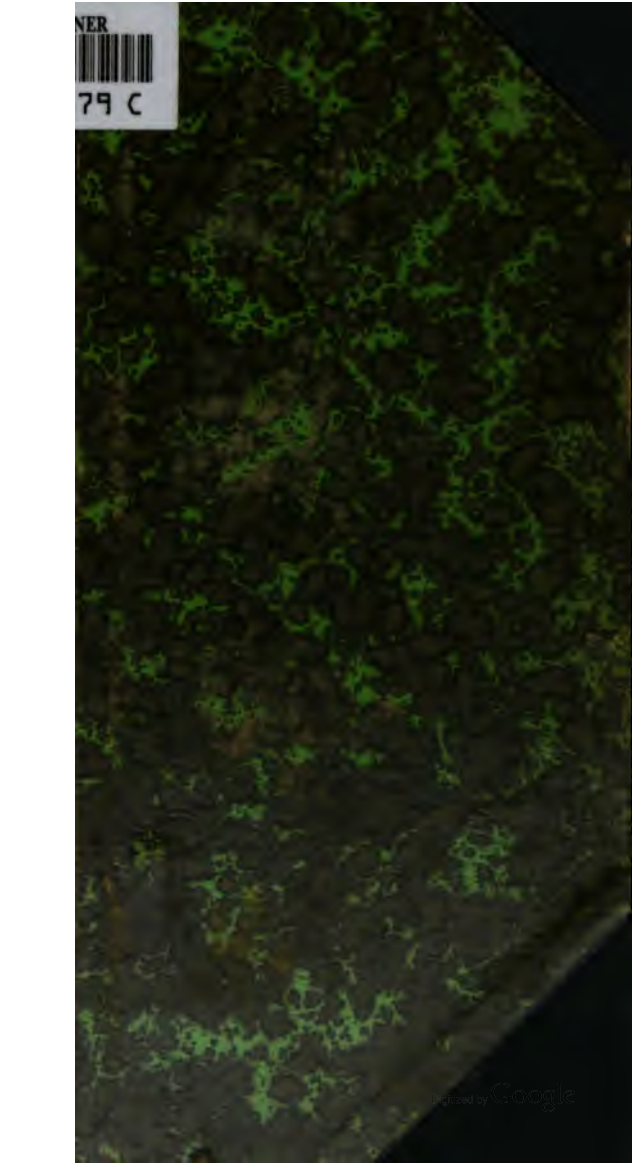
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

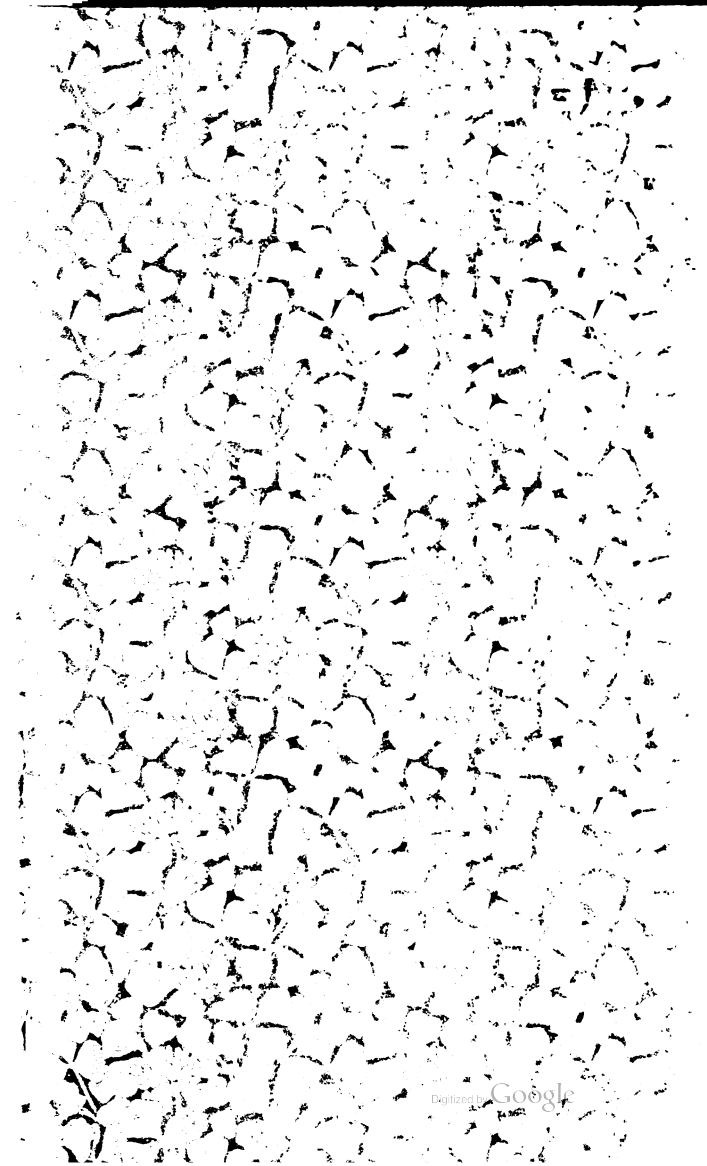
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`


NER
79 C
Digitized by Google

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

BOUGHT WITH INCOME
FROM THE BEQUEST OF
HENRY LILLIE PIERCE
OF BOSTON


Digitized by Google

Digitized by Google

Lustspiele

von

Dr. Carl Toepfer.

Dritter Band.

enthaltend:

Die Einfalt vom Lande. (Frei nach dem Englischen.)

Laßt mich lesen! Original-Lustspiel.

Karl der Zwölfte. (Frei nach dem Englischen.)

Der Pariser Taugenichts. (Frei nach dem Französischen.)

Berlin,

verlegt bei Duncker und Humblot.

1839.

A. BACHMANN'S LEIHBIBLIOTHEK IN WIEN

A. BACHMANN'S LEIHBIBLIOTHEK IN WIEN

Digitized by Google

50567.6.5 (3)

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
APR 2 1962

Die Einfalt vom Lande.

Luſtſpiel in vier Aufzügen.

Digitized by Google

Personen.

Anselm von Werden, Obrist außer Dienst, jetzt Gutsbesitzer.

Fritz, Wilhelm, } seine Neffen.

Dr. Murr, Rechtsgelehrter, ebenfalls auf dem Lande lebend.

Elise, seine Stiefschwester.

Sabine.

Frau Elisabeth von Zierl.

Cäsar von Zierl, ihr Neffe.

Referendar von Senger.

Hof.

Ein Herr.

Thaddäus, Dr. Murr's Bedienter.

Ein Bedienter.

Mehrere Herren und Damen, Gäste im Elysium-Garten.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

(Ein Zimmer mit Mittel- und Seitenthüren.)

Erſter Auftritt.

Obriſt v. Werden. Fritz.

Obriſt.

Nur keine Kopfhängerei, Junge!

Fritz.

Ich komme nicht weiter!

Obriſt.

Du? Und Du biſt meine Hoffnung. Du ſollſt mir meine Einſamkeit bevölkern. Ich ſage Dir, wir gehen nicht auf's Land — Du nimmſt eine Frau mit Dir!

Digitized by Google

Fritz.

Sie hält fest an ihrem gegebenen Ja.

Obrist.

Ist ihr abgedrungen von dem Satan, dem Rechtsverdreher! Dieser Murr hat mich vor dreißig Jahren durch seine Intriguen um meine Braut gebracht, also eine ganze künftige Generation gemordet! Junge, wenn Du dem Aktenwurm nicht einen Strich durch die Rechnung machst, so mache ich einen Strich durch mein Testament.

Fritz.

Er ist zwar nur ihr Stiefbruder; aber nach dem Willen der verstorbenen Aeltern Curator und Herr ihres Schicksals.

Obrist.

Muß heraus! Alles — Mädel und Vermögen.

Fritz.

Wenn sie mich zurückstößt — Was soll ich thun?

Obrist.

Gehst Du umsonst so oft in die Komödie? Lernst Du nichts von den Lügen und Pfiffen im Lustspiel? (er spottet dem Neffen nach) „Was soll ich thun?!“ Eine Perücke aufsetzen und Schmol-

Digitized by Google

ken's Gebetbuch studiren! Geh'! Ich habe mich geirrt in Dir, Du bist eine Schlafmütze, wie Dein Bruder! „Was soll ich thun?!" — Alles muß man können, wenn man verliebt ist.

Fritz.

Ach, Onkel und wie bin ich verliebt!

Obrist.

Na, das ist brav von Dir!

Fritz.

Ich will wagen, Onkel, ich will in ihr Haus zu kommen suchen!

Obrist.

Wachst Du auf aus dem Schlafe?

Fritz.

Ich kann einmal nicht leben ohne sie, ich will das Schwerste, Lügen und Winkelzüge, machen.

Obrist.

Bravo!

Fritz.

Ja, müßte ich sie entführen mit dem Degen in der Faust, ich will's!

Obrist.

Komm an meine Brust, vortrefflicher Junge!

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Wilhelm (sehr niedergeschlagen).

Obrist.

(Fährt Wilhelm rauh an): Was giebt's? Was hat Er hier zu thun? Personifizirter Trauermarsch! Verderb' Er mir den Humor nicht!

Wilhelm (seufzt).

Fritz (stößt ihn heimlich an).

Obrist.

Wenn ich Ihn ansehe, krieg' ich immer eine Empfindung von Seekrankheit.

Fritz.

Onkel!

Obrist.

Halt's Maul! Ich will Leben, Lärmen, Possen, Kindergeschrei und keine Duckmäuserei auf der Herrschaft. Er kennt sein Loos. So lange ich lebe, hat Er, was Er braucht, wenn ich die Augen schließe, keinen Heller!

Wilhelm.

Und mein Vergehen?

Digitized by Google

Obrist.

Und seine Tugend? Hat Er schon einen einzigen Streich ausgeführt? Ist 23 Jahr alt — noch kein Mädchen angeblickt — gestern zum ersten Male in der Komödie gewesen.

Wilhelm.

(aufseufzend) O wäre ich weg geblieben!

Fritz.

Hm, Hm!

Obrist.

Da haben wir's! Nun büßt Er ab! Nun fastet Er! Wein' Er nur d'rauf los, Jeremias — ich will Ihm freies Terrain lassen; es fängt an, mich im rechten Arm zu jucken! (zu Fritz) Du! Laß den Pinsel laufen und geh' mir meinem Feind zu Leibe! (er klopft Fritz die Backen) Du bist ein prächtiger Kerl! (ab)

Dritter Auftritt.

Fritz. Wilhelm.

Wilhelm.

Ist diese Behandlung zu ertragen?

Digitized by Google

Fritz.

Du thust auch nichts dem alten Sonderling zu Liebe und verbitterst mir das Leben mit, oder glaubst Du, ich freue mich, daß ich Universalerbe werden soll?

Wilhelm.

(mit Vorwurf) Bruder!

Fritz.

Nun, so beginne ein ander Leben!

Wilhelm.

Wie das?

Fritz.

Mache einen dummen Streich!

Wilhelm.

Fritz!

Fritz.

Ich muß Dich mit dem Onkel versöhnen.

Wilhelm.

Auf welchem Wege?

Fritz.

Verliebe Dich.

Wilhelm.

O Gott!

Fritz.

Du weißt, das ist seine Lieblingsgrille — wir

Digitized by Google

ſollen ein Paar junge Frauen mitnehmen — ſei ſo gut, lieber Bruder, und verliebe Dich!

Wilhelm.

Erinnere mich nicht daran!

Fritz.

Haſt Du's ſchon? — Herzensjunge! Dann iſt ja Alles in Ordnung! Du ſcheinſt mir verändert — ſeit geſtern Abend! Heraus mit der Sprache! Biſt Du verliebt? Biſt Du verliebt, Wilhelm?

Wilhelm.

Laß mich ſchweigen!

Fritz.

Was da! „Schweigen kann jeder Stock," ſagt der Onkel, „Menſchenzunge iſt zum Reden da!" Wenn Du mir keine Antwort giebſt, ſo mißtraueſt Du mir der Erbſchaft wegen.

Wilhelm.

Du drängſt mich Bruder. — Wohlan! Ja, ſeit geſtern Abend iſt mein Herz nicht mehr frei!

Fritz.

Aha! Ich merke! Im Theater haſt Du —

Wilhelm.

Kennſt Du den alten Doktor Murr?

Fritz.

Sehr gut. (aufmerkſam) Warum?

Digitized by Google

Wilhelm.

Kennst Du die Dame, welche neben ihm saß?

Fritz.

Ob ich sie kenne? Wärest Du nicht ein so zurückgezogener Träumer, Du wüßtest das!

Wilhelm.

Ach, sie ist so schön! Ich habe, seit ich sie sah, keinen Gedanken, als sie!

Fritz.

Als sie!

Wilhelm.

Nun habe ich mich Dir vertraut — stehe mir bei!

Fritz.

Ich?

Wilhelm.

Wie kommst Du mir vor?

Fritz.

Bruder, ich habe Dich um einen dummen Streich gebeten. Beim Himmel, Du konntest keinen dümmeren begehen, als Dich in das Mädchen verlieben. Sie ist meine Flamme!

Wilhelm.

Wer?

Digitized by Google

Fritz.

Starre wie Du willst, es ist so.

Wilhelm.

Nun so nimm sie — Erbschaft — Alles — nimm mein Leben — ich bin dessen müde.

Fritz.

Die Dame im Strohhut?

Wilhelm.

(angenehm überrascht) Nein.

Fritz.

Mit rothem Shawl?

Wilhelm.

Nein.

Fritz.

An Murr's rechter Seite?

Wilhelm.

Nein, an seiner linken. Im gescheitelten ungeschmückten Haar, einfach und doch so reizend gekleidet — mit dem Kinderauge und doch ein gewisser Zug von Verschlagenheit um die Rosen-Lippen spielend! — Ich sehe sie noch vor mir mit dem kleinen seidenen Tuche, an schwarzem Bande ein silbernes Kreuz —

Fritz.

Das ist eine Andere! Hurrah! Das ist eine

Digitized by Google

Andere! Gottlob, Du hast einen gescheuten dummen Streich gemacht!

Wilhelm.

Nicht die Deinige?

Fritz.

Nein doch! Laß Dich küssen, Junge! Der Anfang ist gemacht, Du gewinnst des Onkels Gunst und ich verliere die Erbschaft, wir werden Alle glücklich!

Wilhelm.

Hoffst Du?

Fritz.

Für Dich? Was weiß ich! Ich selbst habe noch keine Hoffnung für mich. Aber einen schönen Trost haben wir, wir wollen unsre Liebes-Dummenstreiche in Compagnie begehen.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Bedienter.

Bedienter. (meldend) Herr von Zierl. (ab)

Fritz.

Das ist mein Nebenbuhler. Lasse Dir ja nichts merken. Sage „Ja" zu Allem, wahr oder nicht. Wenn Du erst ein Bischen lügen kannst, hast Du bei'm Alten schon einen Stein im Brette.

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Herr von Zierl.

Zierl.

Bon jour! Ich sei, gewährt mir die Bitte, in Eurem Bunde der Dritte. Da habt Ihr einen Witz!

Fritz.

Superb! Er sprudelt dergleichen!

Zierl.

Kleinigkeit. Ist das wahr, Frederic, bist Du so sterblich in meine Braut verliebt?

Fritz.

(als ob er scherzte) Zum Rasendwerden.

Zierl.

Das ist —

Fritz.

Zum Rasendwerden?

Zierl.

Ganz exellent, im Gegentheil.

Fritz.

Du wirst das Muster eines Ehemanns.

Digitized by Google

Ziesl.

In was bin ich kein Muster? Prüfe einmal meinen Anzug, welche geistreiche Mischung von Englisch und Französisch — es ist kein deutscher Faden an mir!

Wilhelm.

(für sich) Welch' ein Narr!

Ziesl.

Was sagt Dein Bruder?

Fritz.

Er beneidet Dich!

Ziesl.

Thut er das? (leise zu Fritz) Der trägt sich aber auch zum Gotterbarmen — er hat ja noch Vatermörder! Warum sieht er denn so böse aus — wegen des Neides?

Fritz.

Es geht ihm wie mir — er ist verliebt.

Ziesl.

Auch in meine Braut?

Fritz.

Ich kann's noch nicht herauskriegen — ich glaube fast.

Digitized by Google

Zierl.

Da sieht man, was ich bedeute. Kaum wähle ich ein Mädchen, so sind sie Alle wie toll hinter ihr her, bloß um mir nachzuahmen.

Fritz.

Und Dich auszustechen.

Zierl.

Hahaha! Ein unmöglich Ding! Ihr mich! Soll mir lieb sein, auf Ehre! Dann ist die Zeit der Wunder wieder da! — War das ein Hieb?

Fritz.

Ja, Du machst ungeheuer Glück bei den Weibern, ich glaube, die kleine Gescheitelte hatte gestern im Theater fortwährend ihr Schelmen-Auge auf Dich.

Zierl.

Sieh, sieh! — Welche gescheitelte Gescheidte? Gleich ein Wortspiel.

Fritz.

Neben Deinem Schwager Murr.

Zierl.

Ach Die! Die Einfalt vom Lande — die kleine Frau Doktorin —

Digitized by Google

Fritz.

Was?

Zierl.

Das ist ja Murr's junge Frau!

Wilhelm.

(sich vergeßend) O Himmel!

Zierl.

Worüber wundert sich der denn schon wieder?

Fritz.

Ueber den Abstand der Jahre.

Zierl.

Ich glaub's — aber der alte Doktor ist auch höllisch eifersüchtig. Wißt Ihr was? Ich führe Euch bei meiner Braut ein. Oeffentlich schneidet Ihr der den Hof, heimlich der kleinen Einfalt vom Lande, das giebt eine Staffage zum Todtlachen.

Fritz.

Wenn Du selbst damit zufrieden bist.

Zierl.

Ja, warum soll ich es denn nicht sein? Einem Gourmand schmeckt sein Gericht doppelt, wenn die Hungerleider herumstehend ihn beneiden. Ich bin der Gourmand, Elise mein Gericht —

Digitized by Google

Ihr Beide seid die Hungerleider! War das wieder witzig? Was?

Fritz.

Du schönst Deiner besten Freunde nicht.

Zierl.

Verlange ich denn, daß sie meiner schonen? Neckt mich! Hintergeht mich! Legt mir Fallen! Macht mir meine Braut abspenstig! Warum seid Ihr so schwerfällig — ich überflügle Euch wie ich Euch überfliege!

Fritz.

Nun, dann wollen wir mit Deiner Erlaubniß so frei sein.

Wilhelm.

Nein ich gehe nicht von der Stelle.

Zierl.

Sein Sie doch kein Spaßverderber!

Wilhelm.

Frau? Frau?

Zierl.

(zu Fritz) Hör' mal! Der ist wohl ein Bischen — (er deutet auf die Stirn)

Fritz.

Eine seltene Idiosynkrasie! Er kann verheirathete Damen nicht leiden.

Digitized by Google

Fritz.

Was?

Zierl.

Das ist ja Murr's junge Frau!

Wilhelm.

(sich vergeßend) O Himmel!

Zierl.

Worüber wundert sich der denn schon wieder?

Fritz.

Ueber den Abstand der Jahre.

Zierl.

Ich glaub's — aber der alte Doktor ist auch höllisch eifersüchtig. Wißt Ihr was? Ich führe Euch bei meiner Braut ein. Oeffentlich schneidet Ihr der den Hof, heimlich der kleinen Einfalt vom Lande, das giebt eine Staffage zum Todtlachen.

Fritz.

Wenn Du selbst damit zufrieden bist.

Zierl.

Ja, warum soll ich es denn nicht sein? Einem Gourmand schmeckt sein Gericht doppelt, wenn die Hungerleider herumstehend ihn beneiden. Ich bin der Gourmand, Elise mein Gericht —

Digitized by Google

Ihr Beide seid die Hungerleider! War das wieder witzig? Was?

Fritz.

Du schonst Deiner besten Freunde nicht.

Zierl.

Verlange ich denn, daß sie meiner schonen? Neckt mich! Hintergeht mich! Legt mir Fallen! Macht mir meine Braut abspenstig! Warum seid Ihr so schwerfällig — ich überflügle Euch wie ich Euch überfliege!

Fritz.

Nun, dann wollen wir mit Deiner Erlaubniß so frei sein.

Wilhelm.

Nein ich gehe nicht von der Stelle.

Zierl.

Sein Sie doch kein Spaßverderber!

Wilhelm.

Frau? Frau?

Zierl.

(zu Fritz) Hör' mal! Der ist wohl ein Bischen — (er deutet auf die Stirn)

Fritz.

Eine seltene Idiosynkrasie! Er kann verheirathete Damen nicht leiden.

Digitized by Google

Zierl.

Andere junge Leute haben gerade die contraire! Wenn das der Stein des Anstoßes ist! (laut) Jungens! Ich weiß etwas — etwas Pudelnärrisches. Ich habe aber mein Wort verpfändet, es nicht auszuplaudern. Wenn ich wüßte, daß ich mich auf Euch verlassen könnte —

Fritz.

Das muß Dir Dein Menschenkenner-Blick sagen!

Zierl.

Seid Ihr verschwiegen?

Fritz.

Das Grab ist ein altes Weib gegen uns.

Zierl.

Wetter, Junge, da hast Du auch einmal eine Especе von Einfall gehabt! Wollt Ihr mir Euer Wort darauf geben?

Fritz.

In aller Form.

Zierl.

Wollt Ihr mir auch versprechen, daß Ihr Euer Wort besser haltet, als ich Meines? Kostbare Ironie!

Digitized by Google

Fritz.

Wir schwören bei Hamlets Vater!

Ziesl.

Nun denn! Murr's Frau — — hahaha! ist nicht Murr's Frau.

Wilhelm und Fritz.

Nicht?

Ziesl.

Aber was ich Euch sage, weiß außer mir keine lebendige Seele, nicht einmal meine Braut. Der alte Pfiffikus ist ihr Vormund, der Mund wässert ihm nach Mündel und Vermögen — Merkt einmal auf, wie wundervoll ich erzählen kann — nun hat er das kleine Ding eigens für sich erzogen, ihr endlich eingebildet, sie liebte ihn. Nach eigener Invention hat er Ringe mit ihr gewechselt, — ihr befohlen, ihn Du zu nennen und „mein Schatz" — weil er mit ihr nach Berlin mußte, um vor der Trauung ihr Vermögen zu reguliren, aus purer Eifersucht! Die kleine Einfalt — — hahaha! glaubt nun, sie ist schon Frau und dürfe bei schwerer Strafe keinen andern Mann ansehen. Na, Ihr wißt, wie sie es gestern Abend mit mir gemacht hat — da helfen keine Zeremonien. Ich schwöre Euch, und es soll mir jeder Witz matt werden, wenn ich unwahr schwöre — Sabinchen ist ein

Digitized by Google

Mädchen — ein einfältiges, neckisches Mädchen, weiter nichts. (zu Wilhelm) Haben Sie nun noch gegen die kleine Gescheitelte etwas einzuwenden?

Wilhelm.

Nein, nichts. Laßt uns gehen — ich kann die Zeit nicht erwarten.

Ziel.

Wohlan mit Humor und Geist — kommt — dem aberwitzigen Bräutigam eine Nase zu drehen.

Fritz.

Ich freue mich wie ein Kind darauf — solch' ein Narr von Eitelkeit sieht sie nicht und wenn sie Elephantenmaaß hat.

Ziel.

Nein — ist stockblind — darin liegt ja eben der Spaß! Hahaha!

Fritz.

Hahaha! (alle Drei ab.)

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

(Zimmer in der Wohnung des Doktors Murr.)

Elise (sitzt und und näht) Sabine (gekleidet, wie sie Wilhelm von Werden beschrieben, steht vor einem Spiegel und probirt einen Männerhut auf. Auf einem Sessel liegt ein Anzug für einen 16jährigen Jüngling.)

Sabine.

Lieschen, seh' ich nun aus, wie ein Mann?

Elise.

Du wirst aus Muthwillen Deinem Cousin den schönen neuen Anzug verderben, den Du ihm mitbringen sollst.

Sabine.

(den Hut schief setzend) Seh' ich nun aus wie ein hübscher Mann.

Elise.

Ja doch! Du glückliche Munterkeit Du!

Sabine.

(setzt den Hut tief in die Augen, zieht ein böses Gesicht und geht rasch bis dicht vor Elisen) Schwester, so sieht mein Mann aus.

Elise.

Ei, schäme Dich, Bine!

Digitized by Google

Sabine.

Warum brummt er denn immer, seit wir in der Stadt sind? (sie nimmt den Hut ab und tändelt damit.)

Elise.

Er ist eifersüchtig.

Sabine.

Was ist das?

Elise.

Er fürchtet, daß Du Dich in einen Andern verlieben könntest.

Sabine.

Das ist ja nicht möglich!

Elise.

Weil Du Einem angehörst?

Sabine.

Nein, weil er mich keinen Andern recht ansehen läßt. (sie legt den Hut auf den Anzug) Ich darf nicht einmal meine schönsten Kleider anziehen — und eingesperrt bin ich, wie eine Nachtigall im Bauer.

Elise.

Hast Du nicht erst gestern das Theater besucht?

Sabine.

Ja, aber wo saßen wir? In einem Käfig — ganz oben! Alte Damengesichter um uns her.

Digitized by Google

Die schönsten Leute unter uns, die konnt' ich gar nicht recht ansehen.

Elise.

Du sollst nur nach der Aufführung des Stückes sehen. War die nicht schön!

Sabine.

Schwester — ich habe nicht aufgepaßt. Vom Stück weiß ich nichts, aber die Männer auf der Bühne — die Schauspieler — die haben mir sehr gefallen. Erstens halten sie sich so nett, — so proper — dann haben sie —

Elise.

Die sollen Dir nicht gefallen, Sabine.

Sabine.

Hahaha! Sie sollen nicht? J, dann müssen sie sich Buckel ausstopfen, oder sie müssen recht abscheuliche Grimassen schneiden. Wenn sie so hübsch kommen, ist es natürlich, daß sie mir gefallen.

Elise.

Es schickt sich nicht —

Sabine.

Schwester, sie gefallen Dir auch; Du sagst es nur nicht und dann schickt es sich.

Digitized by Google

Eliſe.

Ich bin böſe, Sabine.

Sabine.

(ſetzt ſich auf Eliſens Fußbank) Bitte, bitte, — nein! — Ach, Du Schelm, Du ſagſt, Du biſt böſe und Du kannſt das Lächeln nicht verſtecken! (ſie ſpringt auf und giebt Eliſen einen Kuß) Da! Sei Du mir nur immerhin gut, wenn mir auch die Schauſpieler gefallen.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Murr. (nachher) Zierl (von außen).

Murr.

(kommt, mit dem Hut auf dem Kopf, wie ihn Sabine dargeſtellt hatte, und tritt mißtrauiſch vor die Mädchen) Was wird getuſchelt? Was für Kniffe werden verabredet?

Sabine.

(zu Eliſen) Siehſt Du, da iſt er! Wenn man vom Wolf ſpricht! Eben mach' ich Dich nach, Schatz!

Murr.

(legt Hut und Handſchuh ab) Närrin!

Digitized by Google

Sabine.

Da hab' ich's! (weinerlich) Sag' ich: „Herr Doktor", bin ich eine Creatur, und sage ich: „Schatz", bin ich eine Närrin!

Elise.

Bist auch ein Närrchen, Sabine — weinst und hast nichts verbrochen!

Murr.

(zu Elise) Hat wohl Stadtunterricht von Dir gekriegt? Soll wohl lernen, Angelhaken in den Augen tragen, wo täglich ein Dutzend Courmacher hangen bleiben. Taugt Keine was — und Du auch nicht.

Sabine.

Schilt doch nicht mit ihr, Schatz! Sie sagt nichts über das Stadtleben und wenn ich auch hundertmal frage.

Murr.

Was hast Du zu fragen? Prickelt schon die Lust nach Verbotenem? Möchtest gern alle Ränke und Gänge hier kennen lernen?

Sabine.

(trocken) Ja, das möcht' ich gern. Wir wollen ein Bißchen spazieren gehen.

Digitized by Google

Murr.

Da! das kommt von dem Zusammenstecken!

Sabine.

Ach sie schilt mich genug. Erst vorhin darüber, daß mir die Schauspieler so gefallen.

Murr.

Wirklich? (für sich) Sie sagt es doch gerade heraus! Das ist ein gutes Zeichen! Sie hat kein Arg dabei! (laut) Also die gefallen Dir? (er nimmt ihre Hand) Aber — nicht wahr? Keiner gefällt Dir doch so, wie Dein Mann?

Sabine.

Das müßt' ich lügen! Die Schauspieler gefallen mir besser.

Murr.

Gefallen — nun! Lieben aber — lieben kannst Du doch keinen wie Deinen Ludewig?

Sabine.

Ich werde doch einen Fremden nicht gleich lieben! Du bist einmal mein Mann, da versteht sich die Liebe von selbst.

Murr.

Brav, Zuckerkind! Brav, mein Fischchen! Du bleibst eine treue Frau; du wirst nicht wie

Digitized by Google

die Stadt-Damen, die so vielerlei lieben, daß dem Manne nichts übrig bleibt.

Sabine.

Was lieben denn die?

Murr.

Ach was weiß ich! Tanz, Musik, Shawls, Spaziergänge —

Sabine.

Dann haben sie guten Geschmack! Das sind lauter sehr hübsche Dinge. Ach, für die muß Berlin sehr schön sein!

Murr.

Abscheulich ist's, widrig, sündhaft!

Sabine.

Lieben denn die Damen hier auch die Schauspieler?

Murr.

(bissig) O ja — das kannst Du glauben!

Sabine.

(im ganz entgegengesetzten Sinne) Ja, das glaub' ich!

Murr.

Darum ist's besser, man geht in keine Komödie, und das werden wir thun. — Willst Du mich zum Freunde, Sabine, so hassest Du die Stadt!

Digitized by Google

Sabine.

O, es ist auf dem Lande auch recht schön. Warum haben wir denn keine Schauspieler da, Schatz?

Murr.

Weil wir ohne den Tand glücklich sind bei Zärtlichkeit, Unschuld und Natur — nicht wahr?

Sabine.

(sehr zweifelhaft) J — ja — —

Murr.

(fährt sie an) Sind wir glücklich oder nicht?

Sabine.

(erschreckt) Ja, ja — wir sind sehr glücklich!

Zierl's Stimme.

(von außen) Immer dreist, meine Herren, — nur mir nach!

Murr.

Was soll das? Männer? Bine, in Dein Zimmer, Du hast zu thun!

Sabine.

Ich habe ja nichts zu thun, Schatz.

Murr.

So mache Dir was zu thun. Hier sollst Du nicht sein!

Digitized by Google

Sabine.

(zu Elise) Muß man denn dem Mann gehorchen, wie ein Frohnbauer dem Vogt?

Elise.

Das Gebot sagt: Er soll Dein Herr sein.

Sabine.

Da hätte der liebe Gott auch was Gescheidteres sagen können! (sie geht unmuthig in ihr Zimmer)

Murr.

(dreht den Schlüssel im Schloß um.)

Achter Auftritt.

Murr. Elise. Zierl. Fritz u. Wilhelm von Werden.

Zierl.

(beide Werden seiner Braut vorstellend) Die Herren von Werden.

Elise.

(verbirgt ihre Ueberraschung und Unruhe in einer Verbeugung.)

Zierl.

(zu Fritz) Nun, Frederic — was sagst Du zu meiner Braut? Ist sie nicht admable?

Digitized by Google

Zierl.

Was denn, Kind? Sticheln er? Das müssen Sie uns Witzbolden nicht übel nehmen!

Elise.

Wenn auch solche Rede nur im Scherz gesprochen ist —

Zierl.

Trifft sie doch — ja — ein feiner Stachel —

Elise.

Meine Verbindung mit Ihnen, meint der Herr, würde sein Tod sein!

Zierl.

Armer Frederic! Ja, er hat eine Leidenschaft für Sie. Rechne es mir nicht zu, Werden, die Natur hat mich einmal so gebildet.

Murr.

(faßt Zierls Hand; halblaut) Sind Sie berauscht?

Zierl.

In Elisens Reizen, gewiß!

Murr.

Lassen Ihre Braut mit einem Andern? —

Zierl.

Der Andere ist meine Folie! Da haben Sie einen Witz!

Digitized by Google

Murr.

Was soll das Alles sein? Sind Sie heut besessen? Wollen Sie das Unterst zu oberst kehren?

Zierl.

Das ist noch nichts, Schwager. Ihr Weibchen muß auch noch dazu! Machen Sie nur den Schlag auf und locken Sie, damit das Täubchen vom Lande herausflatt're — war das nicht witzig? Mein kleiner Protegé hier muß eine Parthie finden. —

Murr.

(für sich) Mir beben alle Glieder!

Zierl.

Wie er göttlich grimassirt. (zu Wilhelm) Mein Schwager macht sich eine Freude daraus, seine Gattin —

Murr.

Meine Frau —

Wilhelm.

Ich würde sehr glücklich sein.

Murr.

Meine Frau ist krank.

Sabine.

(im andern Zimmer singend) Lalala la! Lalala la!

Digitized by Google

Zierl.

Das ist die Kranke, sie phantasirt just!

Wilhelm.

Ist das die Stimme Ihrer Frau Gemahlin?

Murr.

(ärgerlich) Meiner Frau Gemahlin, oder meiner Frau Großmutter — wen interessirt das?

Zierl.

Hahaha!

Sabine.

(klopft innerhalb) Mein Schatz!

Murr.

Gleich, mein Kind? Ist Dir wieder schlimm? Ich hoffe, die Herren werden so artig sein, uns bald zu verlassen, dann wird es ruhig!

Sabine.

(innen) Nein, ich möchte gern mit spektakeln und mit lachen.

Zierl.

Hahaha!

Murr.

Pest und Feuer!

Zierl.

Der Witz läßt sich nicht einschließen, Guter!

Digitized by Google

Murr.

(nimmt Zierl wüthend bei der Hand und sagt mit Nachdruck) Wollen Sie, daß ich mein Hausrecht brauche? Wollen Sie mich zum Todfeind? Hüten Sie sich, daß ich nicht ernsthaft werde.

Zierl.

Was hab' ich vom Ernst, wenn Sie nicht witzig schelten?

Murr.

Mein Witz möchte handgreiflich ausfallen! (laut) Meine Herren, ein ander Mal wird mir Ihr Besuch angenehm sein, jetzt hab' ich dringende Geschäfte —

Zierl.

Hahaha!

Murr.

(laut zu Zierl) Sie versprachen ja, Ihre Braut nach Elysium zu führen. Da ist es heut so schön! Alle jungen Frauen Berlins sind da versammelt! Thun Sie es doch — da ist ein so weiter Raum für Ihre geistreichen Späße — Rutschbahn — Musik — (leise) Da bin ich wenigstens nicht Zeuge davon, Sie Geck, Sie!

Zierl.

Er speit Gift und Galle, weiter darf ich's nicht treiben! Wohlan, Schwager, ich will Sie

Digitized by Google

erlösen. Meine Herren, der Einfall ist gut. Elise, nehmen Sie Hut und Shawl. Wir wollen Alle nach Elysium.

Elise (gehorcht.)

Zierl.

Frederic, gieb ihr den Arm; unterweges kannst Du ihr Dein Herz vollends ausschütten. Ich führe meinen Weiberfeind und — gebe ihn für ein Frauenzimmer aus, ich mache ihm förmlich die Cour, wie Frederic Elisen, da wird gemuthmaßt, getuschelt — und endlich darüber gesprochen vier Wochen lang. Ein neuer Witz!

Fritz (giebt Elisen den Arm).

Zierl.

(bietet den Seinigen Wilhelm) Darf ich bitten, mein Fräulein?

Wilhelm.

Ich dachte, der Herr Doktor —

Zierl.

Nein, der kann nicht mit —

Sabine.

(klopft) Mein Schatz! Mein Schatz!

Murr.

Ich empfehle mich!

Digitized by Google

Zierl.

Da hört Ihr's. Die Kranke will Medizin haben. Stören wir ihn nicht in Hausstands-Angelegenheiten! Hahaha! Kommt, Jungen, kommt!

Fritz.

(mit Elisen ab.)

Zierl.

(zieht den widerstrebenden Wilhelm mit sich fort.)

Neunter Auftritt.

Murr. (kurz darauf) Sabine.

Murr.

(mit dem Fuß stampfend) Warum lade ich mir einen solchen Narren auf den Hals! Es schnürt mir die Kehle zu!

Sabine.

(innerhalb) So mache doch einmal auf, Schatz!
(sie klopft heftig) Potz Tausend — kannst Du denn nicht hören?

Murr.

(schließt die Thür auf) So mein Herzchen — komm nur dreist — das Ungewitter ist vorüber — ich bin ganz allein.

Digitized by Google

Sabine.

(kommt geschwind hervor; sie sieht sich verdrießlich um) Allein?

Murr.

Ja — gelt, das freut Dich?

Sabine.

I bewahre, das ist sehr langweilig. Siehst Du, so bist Du. Wenn's schön ist, sperrst Du mich ein. Immer freue ich mich, wenn ich herauskomme, dann wird es recht drunter und drüber gehen — und was finde ich — nur Dich!

Murr.

Nur mich? Sabine, bin ich nicht Dein Leben?

Sabine.

Ja, Du bist mein Leben, aber mein Leben ist sehr trübselig — Schatz! Das muß anders werden.

Murr.

Wie so? Komm' ich nicht Deinen Wünschen zuvor?

Sabine.

Das läßt Du bleiben. Jetzt, zum Exempel — wollte ich so gern die Herren sehen, die hier waren — ja — schnapp, da ist gleich der Riegel vor!

Digitized by Google

Murr.

Willst Du mich krank haben vor Eifersucht? Willst Du mich sterben sehen?

Sabine.

Ach, Du besitzest ein großes Rezeptbuch, darin wird wohl was dagegen stehen — und dann hast Du auch ein zähes Leben, Schatz, so geschwinde stirbst Du nicht.

Murr.

Fühlst Du gar kein Mitleid?

Sabine.

Nein.

Murr.

Die Stadtluft hat Dich ergriffen! Der Vergnügungs-Teufel ist in Dich gefahren!

Sabine.

Das ist wohl möglich, Schatz, also ergieb Dich drein!

Murr.

Wo drein?

Sabine.

Ich will auch leben, wie andere Frauen — ich will hören und sehen —

Murr.

(zornig) Und gesehen werden!

Digitized by Google

Sabine.

Auch das. Du sagst, ich sehe passable aus — also kann ich mich ansehen lassen.

Murr.

Was ist das für ein Ton? Träume ich? Wach' ich?

Sabine.

Ich will nach Elysium, mein Kind, oder wie es heißt. Ja, das will ich — Kuke, wie Du willst! Komme Du nur gutwillig mit.

Murr.

Nach Elysium! Welch' ein toller Gedanke! In dieses abscheuliche Gewühl — Du — ich! Du redest im Fieber.

Sabine.

Warum hast Du denn Elysium Andern so empfohlen? Wie? Hast Du nicht gesagt, alle hübschen Frauen kommen da zusammen? Siehst Du! Ich habe gehorcht — mache mir nichts weiß und schelte nun! Was ich gehört habe, das habe ich gehört.

Murr.

Gehorcht? Wahrhaftig?

Digitized by Google

Sabine.

Ja, wahrhaftig. Ich sagt' es nicht, wenn's nicht wahr wäre — ich habe, weiß Gott, gehorcht.

Murr.

Das ist ja verboten, Du leichtsinnige Person — und nun sag' ich Dir, daraus wird nichts.

Sabine.

(weinerlich) Und nun sage ich Dir, daraus wird was.

Murr.

Nein!

Sabine.

Ja!

Murr.

Nein, nein; ich will doch sehen, wie weit das geht.

Sabine.

Nicht weiter, als bis nach Elysium.

Murr.

Keinen Fuß setze ich aus dem Hause!

Sabine.

Ich alle beide!

Murr.

Ich halte Dich fest.

Digitized by Google

Sabine.

Dann thu' ich Dir Alles zum Tort vier Wochen lang. Wenn ein Mann vorbei geht, so grüß' ich ihn, und wenn's ein Milchbauer ist; Du kriegst keinen Blick, kein Wort, kein freundlich Gesicht!

Murr.

(faßt sie am Arm) So nimm doch Vernunft an.

Sabine.

(macht sich zornig los) Was soll ich mit Vernunft, wenn ich nach Elysium will?

Murr.

O ich Unglücklicher, ich fahre aus der Haut!

Sabine.

Ich gehe, ich schließe mich ein, ich hungere, ich durste — ich mag Dich nicht mehr vor Augen sehen.

Murr.

(für sich) Was will ich machen? Soll ich sie zur Verzweiflung treiben? Das Verlangen ist ja eitel Neugierde! — Ich gebe nach! (laut) Sabine, Sabine! Ich will Dir einen ungeheuren Beweis meiner Liebe geben, ich will Dir ein furchtbares Opfer bringen. Sabine, das Wort will kaum über meine Zunge: Ich will mit Dir nach Elysium!

Digitized by Google

Sabine.

Ja, Schatz? Nun bist Du mir gleich weniger fatal!

Murr.

Aber unter einer Bedingung. Wir gehen verstohlen hin, unerkannt — da ist das Vergnügen um so größer.

Sabine.

Ja, gestohlen schmeckt am besten!

Murr.

Zieh' Deines Vetters Kleider an. Als Junge bist Du weniger beobachtet, entgehst dem Flüstern, Nachkuken, Anstarren, Beleidigen — als Junge bist Du ungenirt!

Sabine.

(ausgelassen) Als Junge! Das ist der klügste Einfall, den Du seit Jahren gehabt hast, Schatz. Ja, das giebt einen prächtigen Spaß. Eine Verkleidung. (sie springt mit ihm herum) Juchhe! Ich freue mich kindisch darauf! (sie setzt den Männerhut auf) Sieh' nur, sieh'! Seh' ich nicht aus, wie ein Junge? Nun sollt' ich mir aber einen tüchtigen Schnurrbart malen, daß sie sich vor mir fürchten! Hahaha! Schatz, das giebt einen wahren Kirchweihspuk! (sie nimmt den Anzug) Ich kann das Alles

Digitized by Google

gar nicht anziehen, ohne mich halb todt zu lachen! Hahaha! So lache doch auch!

Murr.

(lacht gezwungen) Hähä! Es ist ein Kind, ein pures Kind! Das muß man nicht vergessen! (er geht mit finsterem Gesicht ab.)

Sabine.

(mit dem Anzug hüpft in ihr Zimmer.)

Ende des ersten Aufzugs.

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

(Ein Theil des Elysium-Gartens.)

Erster Auftritt.

Obrist v. Werden. Zierl.

Zierl.

Hören Sie, Herr Obrist, Ihr Neffe Fritz ist ein Teufelsjunge. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm! Da haben Sie einen Witz!

Obrist.

Ja, der ist dazu geschaffen, einen Narren zu prellen! Da haben Sie auch einen Witz!

Zierl.

Sie meinen den alten Murr?

Digitized by Google

Obrist.

Ich meine, wen ich meine.

Zierl.

Aber der Wilhelm, mit seinem grämlichen Weiberhaß — mit dem ist wenig anzufangen. Erst wollt' er mit her. Plötzlich reißt er sich los, verspricht nachzukommen und läuft nach unserm Hause zurück.

Obrist.

(Für sich) Fürchtet sich schon wieder die Memme!

Zierl.

Dagegen seh'n Sie einmal Fritz! Er hält meine Braut völlig wie in einem Netze umsponnen. Schlagender Vergleich!

Obrist.

Ich dachte, Sie hätten das Mädchen total umgarnt?

Zierl.

Wegen des Versprechens? Sie haben mich dazu gekriegt, ich weiß selber nicht wie.

Obrist.

Lieben Sie denn Ihre Braut?

Zierl.

Ich werde ungeheuer geliebt.

Digitized by Google

Obriſt.

Nun ſeh' Einer, wie der Geſchmack verſchieden iſt!

Zierl.

Wie ſo?

Obriſt.

Wäre ich ein Frauenzimmer, ich könnte Sie nicht ausſtehen!

Zierl.

Das ſpricht der Neid aus Ihnen. Jedem Mann bin ich ein Dorn im Auge — nicht bloß im Au ge — dem ganzen Mann bin ich ein Dorn — ich ſteche ihn aus. Hahaha! Seh'n Sie, ſo ſchlag' ich mit Sarkasmen um mich, das pikirt!

Obriſt.

Machen Sie einmal einen recht witzigen Streich!

Zierl.

Auf der Stelle! Was? Das laß' ich mir nicht zweimal ſagen.

Obriſt.

Erklären Sie plötzlich, Sie wollten Ihre Braut nicht.

Zierl.

Da iſt kein Witz drin.

Digitized by Google

Obrist.

Eine ganze Kartätschenlage.

Zierl.

Wenn ich sage, ich will 20,000 Thaler nicht?

Obrist.

Das ist ja eben die Pointe!

Zierl.

Ich müßte ein Barbar sein! Es wäre Elisens Tod.

Obrist.

Hahaha!

Zierl.

Sie zehrte sich ab — aus Gram — sie welkte dahin!

Obrist.

O über die Tollheit!

Zierl.

Ja, es ist eine Tollheit; aber die Weiber sind einmal so!

Obrist.

Hahaha!

Zierl.

Hahaha! Uns kommt das lächerlich vor — Sentimentale Frauenzimmer denken verzweifelt kleinstädtisch! Ein Mann betrachtet die Liebe

Digitized by Google

als Dessert, das Weib als Hauptsache — als Suppe, Rindfleisch, Gemüse, Braten, Alles in Allem, hahaha! Das war wieder verdammt ironisch!

Obrist.

Elise im Sarge aus Gram über Ihren Verlust? Hahaha!

Zierl.

Ich kenne die Weiber — und kenne mich.

Obrist.

Viel Glück zu der letzten Bekanntschaft. Auf Wiedersehen. Ich muß einmal nach meinem Pferde sehen — das ist auch — (er schlägt Zierl auf die Schulter) ein kapitales Thier! (geht lachend ab.)

Zweiter Auftritt.

Zierl (allein).

Soll das witzig sein? Ein Jeder ist witzig, wie er kann — der Eine mit Nadeln, der Andere mit Dreschflegeln und Heugabeln. Das war ein kostbarer Einfall! Den hätte er hören müssen — ekrasirt hätte ihn das Wort! — Ich gehe ihm in den Stall nach und werf' ihm den Witz zwischen die Pferde hinein!

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Zierl. Fritz. Elise.

Elise.

(eilt Fritz voran) Hier ist mein Platz, mein Herr; was Sie mir zu sagen haben, hör' ich nur in seiner Gegenwart.

Zierl.

Engelchen, ich habe keine Zeit, mir brennt eine Witzgranate auf der Zunge.

Elise.

Sie wollen dulden, daß man Ihrer Braut fortwährend von Liebe spricht?

Zierl.

(zu Fritz) Frederic? Thatest Du das?

Fritz.

Ich kann es nicht leugnen — ja.

Zierl.

(zu Elise) Bedauern Sie ihn. Sein Sie weniger liebenswürdig, so wird er weniger stürmisch sein. Ich kann Ihn nicht hassen deshalb, den

Digitized by Google

armen Jungen. Höchstens kriegt er einen witzigen Seitenhieb von mir, das ist Alles! (er will ab)

Elise.

Sie sollen uns nicht verlassen. Ich kann an seinem Arme nicht mehr gehen

Fritz.

Ist es nicht hart, daß Sie mich seinetwegen so behandeln?

Zierl.

Sie meint es nicht so böse, Frederic — zieh' Dir's nicht zu Herzen. Ich bin einmal ihr Ideal, das macht sie ungerecht gegen andere Männer!

Fritz.

Was kann er fürchten bei solcher Meinung von sich selbst!

Zierl.

(lächelt) Nichts, Jüngchen. Bei den Weibern bin ich Gulliver und Ihr die Zwerge — Ihr krabbelt mir höchstens an den Beinen herum. Da hast Du einen Witz!

Elise.

(zu Zierl) Er spricht mit Spott über Sie.

Zierl.

Ironie, Kind — er kriegt's von mir wieder!

Digitized by Google

Elise.

Ist das Scherz, wenn er sagt, Sie wären unfähig, mich glücklich zu machen?

Zierl.

Meines Witzes wegen? Ja, — Spitzen müssen Sie tragen lernen. Delicieuser Doppelsinn!

Elise.

Sie hätten kein Herz —

Zierl.

Weil der Verstand so sehr dominirt. Da hat er nicht Unrecht.

Elise.

Er nennt Sie einen Narciss.

Zierl.

Wegen meiner Gestalt? Es wäre zu eitel, hier auch zu sagen, er hat nicht Unrecht.

Elise.

(in hoher Aufregung) Sind Sie ganz Stein für die Sprache der Ehre?

Zierl.

Ihre Leidenschaft für mich macht Sie zu empfindlich —

Digitized by Google

Elise.

Mein Herr, ich soll Ihren Namen tragen, Sie sollen und müssen Ihre Würde bewahren!

Zierl.

Hahaha! Man muß Spaß verstehen!

Elise.

(hingerissen) Er nennt Sie einen Menschen, arm an Geist und Geschmack.

Zierl.

(plötzlich ernst) Was? Das sagt er? An Geist? Teufel, das laß' ich mir nicht bieten! An Geschmack? Ich, das Vorbild aller jungen Leute der Stadt? Seh'n Sie mich an, wie bin ich gekleidet? Und nun ihn! Nicht einmal einen Backenbart à la jeune France trägt er — und will mir Geist und Geschmack absprechen? Frederic, das nimm zurück.

Fritz.

Vor Deiner Drohung?

Zierl.

Wir müssen einen Gang auf den Degen machen, wenn Du nicht eine Erklärung —

Fritz.

(mit Ernst) Ich bin bereit!

Digitized by Google

Eliſe.

(die unruhig wird und ihre Unvorſichtigkeit bereut) Er meint, Sie ſprudelten Ihre Einfälle ſo reichlich aus, Sie theilten ſo bereitwillig alle Dinge des Geſchmacks mit, daß Sie ſtets Ihre Freunde bereicherten und ſelbſt arm blieben.

Zierl.

(freundlich überraſcht) So? Das iſt was anders. Frederic, ich habe Dich verkannt. Sieh' nicht ſo böſe aus. Ja wohl, bin ich eine Quelle, die immer giebt, aber auch immer hat. Da, nimm einen Witz und verſöhne Dich mit mir.

Fritz.

Verſöhne mich mit ihr!

Zierl.

Geben Sie ihm die Hand, Eliſe.

Eliſe.

(für ſich) Wie unglücklich bin ich, dem Thoren anzugehören!

Zierl.

Alles wahr, aber nun machen Sie ein Ende und geben Sie ihm die Hand.

Fritz.

Rührt Sie die Bitte nicht?

Digitized by Google

Eliſe.

(reicht Fritz die Hand) Mit der Bedingung, daß Sie Bande achten, die nicht mehr aufzulöſen ſind.

Fritz.

(küßt die Hand) Wenn ich die Engelshand faſſe, verſpreche ich Alles, auch Dinge, die ich nicht halten kann.

Zierl.

Brav, Fritz! Das war witzig! O, ich ſage Ihnen, er iſt nicht umſonſt in meiner Schule. Nun, ſo laſſen Sie ihm doch noch ein Bischen die Hand, drücken Sie ein wenig wieder, wenn's Ihnen auch nicht ſo um's Herz iſt — es freut ihn doch gar zu ſehr. Bilden Sie ſich ein, ich bin's, hahaha! Armer Frederic, nährſt Dich von den Broſamen, die von des Reichen Tiſche fallen. Da haſt Du einen Witz. Nun Kinder, geht — ich habe tauſend Schwänke vor, Ihr genirt mich hier.

Eliſe.

(für ſich) Lächerlicher, verblendeter Geck!

Fritz.

(für ſich) Der Narr iſt wirklich unbezahlbar!

Zierl.

Ja, ja, ich weiß, Ihr habt mich Beide lieb! —

Digitized by Google

Ich komme nachher zu Euch und bringe Euch eine ganze Ladung neuer Schnurren und bon mots! Geht, nur, geht! (er treibt sie fort)

Vierter Auftritt.

Zierl. (allein)

Gottlob, die sind versöhnt. Das war schon viel zu sentimental für einen Geistreichen — nun schnell irgend eine raillerie — ein Disput, ohne die ist auch im Elysium Tantalus-Durst! Gut das!

Fünfter Auftritt.

Zierl. Referendar v. Senger. Hof.

Senger.

He, Zierl, spielst Du den Einsiedler?

Hof.

(ihn foppend) Sinnst gewiß auf irgend einen Schabernack?

Zierl.

Ach! Jungens! Ach!

Digitized by Google

Hof.

Bist Du incognito?

Zierl.

(vertraulich) Ich habe ein Rendezvous hier. Pst! Meine Braut —

Senger.

Ach, Deine Braut denkt viel an Dich!

Zierl.

Ja, das thut sie immer. Ich aber mache einen Gedanken-Abstecher — ich habe so viele, daß wenn ich einige Tausend flankiren lasse, doch eine starke Armee unbeweglich bei meiner Braut steht. Da habt Ihr einen Witz!

Hof und Senger.

(lachen.)

Zierl.

Gelt, meine Einfälle sind drastisch? — Könnt Ihr schweigen?

Senger.

Unser Schweigen ist unverwüstlich, wie Dein Witz.

Zierl.

Das ist ein hoher Schwur, Referendar!

Senger.

Um so eher vertraue ihm.

Digitized by Google

Zierl.

Ich erwarte einen jungen Mann, der das Gegentheil von einem jungen Manne ist.

Hof.

Das ist ein Widerspruch.

Zierl.

Nein, nur ein Witz.

Senger.

Einen jungen Mann, der —

Zierl.

Nichts der, die.

Beide.

Was?

Senger.

Ein verkleidetes Frauenzimmer?

Zierl.

Pst! Sie ist verdammt blöde — spielt aber den Mann à merveille! Verrathet nur nichts — sie wäre im Stande und zöge die Kleider wieder aus!

Hof.

Von uns erfährt es Niemand. (zu Senger heimlich) Das muß gleich die ganze Gesellschaft wissen.

Digitized by Google

Zierl.

Giebt das nicht eine göttliche Komödie, wenn auch nicht eine von Dante? Begegnet Ihr mir, so thut nichts desgleichen, wir blinzeln einander zu, wir verstehen uns!

Senger und Hof.

Ja, wir verstehen uns! Hahaha! (heimlich zu einander) Der soll schön gefoppt werden! Adieu, Zierl — wir sehen Dich am Arm der Maske! Hahaha! (sie gehen lachend ab)

Sechster Auftritt.

Zierl (allein).

Die Einfaltspinsel denken mich anzuführen, mich! Und ich lasse sie am Seil trottiren! Hahaha! Witz ist eine Gottesgabe, giebt ein Uebergewicht, das muß auf der Schnellpost des Lebens bezahlt werden — aber von fremden Passagieren! Ein sehr guter Einfall!

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Zierl. Wilhelm v. Werden.

Wilhelm.

(sehr eilig) Sie such' ich überall. Hat der Doktor Murr einen jungen Menschen bei sich?

Zierl.

Allerdings.

Wilhelm.

Wer ist es?

Zierl.

Seine Quasi-Frau. Eine Frau ist ja auch ein junger Mensch, so zu sagen. Da haben Sie einen Witz!

Wilhelm.

Außer dieser, einen Vetter, oder irgend einen andern Verwandten? Nicht? Niemand?

Zierl.

Nicht? Niemand? Zwei Negationen bejahen — also Ja.

Wilhelm.

Sie bringen mich mit Ihrem Witz um's Leben!

Digitized by Google

Zierl.

Meine Pfeile ſtechen, aber tödten nicht.

Wilhelm.

Begleiten Sie mich zum Eingang.

Zierl.

Au contraire — zur Geſellſchaft —

Wilhelm.

Ich möchte Aufklärung —

Zierl.

Dann ſind Sie ein Freund der Preßfreiheit.

Wilhelm.

Höll' und Teufel!

Zierl.

Ueber die kann ich Ihnen keine Aufklärung geben.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Senger, Hof und noch einige Herren (erſcheinen im Hintergrunde).

Wilhelm.

Ihr Schwager Murr —

Digitized by Google

Zierl.

(bemerkt die Gekommenen) Da lauschen sie schon! Nun geht der Witz an!

Wilhelm.

Kam so eben —

Zierl.

(als ob er mit einer Dame spräche) Geben Sie mir getrost den Arm, Niemand kennt Sie!

Wilhelm.

Hören Sie mich doch an!

Zierl.

Keine Besorgnisse, Engel, Sie sind wirklich zu ängstlich!

Senger.

(zu den Andern) Das ist sie!

Wilhelm.

Antworten Sie mir. Wird wohl eine Dame wagen, in einem so besuchten Garten als Mann gekleidet zu erscheinen?

Zierl.

(dem diese Frage sehr gelegen kommt) Warum denn nicht? Fürchten Sie doch nichts! Ich stehe für Alles. (er lacht heimlich)

Digitized by Google

Wilhelm.

(dringend) Also Sie meinen, ich habe mich nicht getäuscht —

Senger.

(wie oben) Sie spricht einen höllischen Baß!

Zierl.

(lacht heimlich) Nein, Sie haben sich nicht getäuscht?

Wilhelm.

Also wäre es in der That —

Zierl.

Liebe von meiner Seite; ja, angebetetes Mädchen, ich liebe Sie wahr und ewig. Zürnen Sie nicht über ein Geständniß — (er lacht heimlich)

Wilhelm.

(macht sich los) Sie reden im Wahnsinn! Lassen Sie mich los!

Zierl.

Wozu dies Sträuben —

Wilhelm.

Lassen Sie mich los! Was Verrückte für eine Kraft haben! (er läuft davon)

Senger und Hof.

(lachend) Abgeblitzt!

Digitized by Google

Die Herren

(lachen.)

Zierl.

(Wilhelm nacheilend) Du entgehst mir nicht, reizende Nymphe! Hahaha! Der Spaß ist neu! (ab)

Neunter Auftritt.

Senger. Hof. Herren. Obrist v. Werden.

Obrist.

(blickt den Abgehenden nach) Alle Wetter! Wen seh' ich da mit dem Narren davon laufen?

Hof.

(zu den Andern) Am Ende ist's eine Anverwandte von dem.

Senger.

Wie, Herr Obrist, sind Sie nicht mit im Geheimniß?

Obrist.

Welchem Geheimniß?

Senger.

Zwischen Zierl und dem Pseudo-Jüngling.

Digitized by Google

Obrist.

Was soll das heißen?

Hof.

Dem zarten Püppchen im blauen Frack!

Obrist.

Tausend Sapperlot! Der Pseudo-Jüngling im blauen Frack ist mein Neffe — und wenn er auch etwas schlafmützig aussieht, so verbitte ich mir alle Anspielungen!

Senger und Hof.

Neffe? Hahaha!

Senger.

Es wird wohl eine Nichte sein!

Obrist.

Ich glaube, Sie sticheln — oder wollen Sie mich aufbringen.

Senger.

Es ist eine Dame, sag' ich Ihnen, Zierl hat es uns vertraut. Eine Dame kommt her als Mann verkleidet.

Obrist.

So suchen Sie die wo anders, als in meiner Familie, das bitt' ich mir aus!

Digitized by Google

Hof.

Sie wollen uns irre führen.

Obrist.

Höllen-Element! Wenn Sie jetzt nicht mit mir gehen und den Jungen an den Bart fassen, damit Sie sich überzeugen, so nehme ich das Ganze als eine persönliche Provokation. Das hab' ich davon, daß der Junge bisher die Nase nicht aus dem Fenster gesteckt hat. Kommen Sie mit mir und lernen Sie Mann und Weib unterscheiden.

Senger und Hof.

Da bin ich doch begierig!

Herren.

Wir auch!

(Sie gehen Alle mit dem Obristen ab.)

Zehnter Auftritt.

(Von entgegengesetzter Seite) Dr. Murr. Sabine (als Jüngling an seinem Arm).

Murr.

Gehe doch dreist, und nicht so zimperlich!

Digitized by Google

Sabine.

Es giebt mir immer einen Stich, wenn mir Einer nach den Füßen kukt!

Murr.

Ach was! Mache Dir keine Sorgen um Deine Füße!

Sabine.

Ich will mir's auch abgewöhnen.

Murr.

Biſt Du nun genug hier geweſen?

Sabine.

Noch eine Zigarre möcht' ich rauchen — weiter nichts.

Murr.

Warum nicht gar?

Sabine.

Als Junge fehlt mir doch der eigentliche Spaß!

Murr.

So? Kann's denken? Da giebt's nichts zu äugeln, zu kokettiren!

Sabine.

Was iſt das, kokettiren?

Digitized by Google

Murr.

Sich zieren und drehen, um den Männern zu gefallen.

Sabine.

Ja, Schatz, ich will auch ein Bißchen kokettiren — den Männern möcht' ich gar gerne gefallen.

Murr.

Allen Männern! O Eva! O Verderbtheit!

Sabine.

Oder doch einem, der recht hübsch ist und jung.

Murr.

Du sollst Niemand gefallen, wenn Du nur mir gefällst.

Sabine.

Da liegt mir just nicht viel daran, Schatz, Du bist ja weder jung noch hübsch.

Murr.

Ich bin Dein Mann.

Sabine.

Du Gott, ja!

Murr.

Ein Weib, das einem Andern, als Ihrem Manne gefallen will, ist eine Verbrecherin.

Digitized by Google

Sabine.

Das ist eine sehr böse Einrichtung.

Murr.

Dem Verachten und dem Gespött preis gegeben.

Sabine.

Kann man sich nicht verstecken, so, daß die Leute Einen nicht verspotten können?

Murr.

(faßt sie heftig bei der Hand) Hast Du denn Lust, mich zu betrügen?

Sabine.

Schatz, wenn ich ehrlich sein soll — ich habe große Lust, Einem, der jünger ist, als Du, zu gefallen.

Murr.

(dringender) Hast auch schon den Blick auf Einen geworfen?

Sabine.

Muß ich die Wahrheit sagen?

Murr.

Als ob Du vor Deinem Richter ständest.

Sabine.

(weinerlich) Ja, Schatz, immer wenn Du wo

Digitized by Google

anders hinkuktest, hab' ich Einen angesehen; aber wenn Du Dein Gesicht zu mir wieder drehtest, hab' ich meine Pflicht beobachtet, und wieder nach Dir geblickt.

Murr.

(läßt sie zornig los) Das thut eine Einfalt vom Lande! Bei welcher ist man noch sicher? Wo war das?

Sabine.

(ängstlich) Von — zu — Hause an.

Murr.

Von zu Hause an! Er schlich mir nach?!

Sabine.

Nein, Dir nicht, Schatz, bloß mir!

Murr.

Und Du schwiegst?

Sabine.

Ich hätte gern mit ihm gesprochen; aber er hielt sich nur immer zu weit!

Murr.

Ach, Du falsche, betrügerische Creatur! Weißt Du, welche Strafe darauf steht! Ich könnte Dich einsperren zehn Jahre lang, wo weder Sonne noch Mond Dich bescheint. Da würde in fürchterlicher Einsamkeit Dein Bewußtsein als

Digitized by Google

Gespenst vor Dein Lager treten und Dich mit Höllenqualen martern.

Sabine.

Wird denn der junge Mensch mit eingesperrt?

Murr.

(mit fürchterlicher Stimme) Nein! Allein sitzt man im Dunkeln — von Gott und der Welt verlassen!

Sabine.

(sich fürchtend) Hu! Schatz, ich bin sehr grauslich. Nein, ich will lieber nicht wieder nach ihm sehen.

Murr.

Versprichst Du das?

Sabine.

Ja, eh' ich Gespenster an mein Bett kriegen soll — das wäre gar zu entsetzlich.

Murr.

Gieb mir Deine Hand darauf.

Sabine.

(giebt ihm die Hand) Ich möchte nur wissen, was das die Gespenster angeht?

Murr.

(von ihr abgewendet) Sie ist doch offen und gut!

Digitized by Google

Sie beichtet Alles — ihre ganze Seele gehört mir! Aber Wachsamkeit! Wachsamkeit!

Sabine.

(hatte während dieser Rede mit freudiger Ueberraschung in entgegengesetzter Richtung in die Scene geblickt und bleibt mit ihren Augen an dem Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit hangen.)

Murr.

(argwöhnisch) Wonach starrst Du dahin?

Sabine.

Ach, Schatz, da kommt er eben — ich wollte nur wissen, ob er's war, oder nicht!

Murr.

Fort mit mir! — auf der Stelle! (er nimmt sie unsanft bei der Hand.)

Sabine.

Au! Du thust mir weh!

Murr.

Verrathe Dich nicht! Mit mir! (er zieht sie halb gewaltsam mit sich fort.)

Digitized by Google

Eilfter Auftritt.

Wilhelm. Zierl. (welchen) der Obrist, Hof, Senger und Herren (folgen).

Zierl.

(zu Wilhelm) Thun Sie doch, als ob Sie eine Dame wären, es giebt ja eine köstliche Confusion!

Wilhelm.

(ärgerlich und laut) Lassen Sie mich ungeschoren, oder ich werde Ihnen fühlbar darthun, daß ich ein Mann bin. — (er geht nach der Richtung, die Marr genommen hatte, ab.)

Obrist.

(im Hintergrunde, freudig erstaunt) Seh' Einer den Jungen an! (er reicht Hof und Senger aus) Aeh! Ha-haha! Was hab' ich gesagt?

Zierl.

(für sich) Er ist aus einer Familie, die wenig Spaß versteht. Der alte Obrist ist eben so wenig —

Obrist.

(tritt rasch ein) Was eben so wenig?

Digitized by Google

Zierl.

Ein — ein Frauenzimmer! Da haben Sie einen Witz! (er will fort)

Obrist.

Warten Sie doch —

Zierl.

Bis Ihnen eine Sottise einfällt? Halten Sie mich für einen Narren? (geht fort)

Obrist.

(ihm nachrufend) Ja! — Hahaha! Da haben Sie auch einen Witz!

Zwölfter Auftritt.

Vorige. (ohne Zierl) **Mehrere Damen und Herren** (kommen neugierig; man sieht, daß sie unterrichtet sind, es befinde sich ein verkleidetes Mädchen im Garten, sie fragen leise, wo sich dieselbe befände und dergl.)

Hof.

Alle Wetter, jetzt hab' ich die metamorphosirte Schöne!

Viele.

Wo? Wo?

Digitized by Google

Hof.

Am Arm des bärbeißigen alten Herrn. Er zankt mit ihr.

Senger.

Richtig, sie weichen dem jungen Werden aus.

Obrist.

Bei meiner Ehre! Der alte Murr mit einem verkleideten Frauenzimmer!

Senger.

Er demonstrirt — und zupft und zerrt an ihr. (man lacht)

Obrist.

Na, warte, die reglementswidrige Montur soll Dir übel bekommen!

Hof.

Sie wenden sich wieder hierher!

Obrist.

Komm nur, komm! Du hast viel auf dem Salze!

Senger.

Haltet Euch vor der Hand still, Freunde, daß wir sie nicht verscheuchen!

Mehrere.

Ruhig! Ruhig!

Digitized by Google

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Murr. Sabine. (etwas später) Wilhelm (der sich unter die Gesellschaft mischt.)

Murr.

(wider Erwarten so viele Leute an der Stelle findend, führt Sabinen mit einiger Verlegenheit bis ganz vorn hin, wo er isolirt zu sein hofft) Geh' ernsthaft. Schieße nicht so mit den Augen herum!

Sabine.

Ich sehe nur, ob Einer was merkt!

Murr.

Betrage Dich wie ein Junge — das rath' ich Dir!

Senger, Hof und ein dritter Herr

(spazieren vor Murr und Sabinen dicht vorbei).

Senger.

Ein sehr hübscher junger Mann!

Hof.

Gewiß ein fremder junger Prinz!

Digitized by Google

Herr.

Kein Zweifel — von so zartem Körperbau!
(sie grüßen Sabine sehr höflich.)

Sabine.

(macht einen Knix)

(Die Gesellschaft lacht und flüstert.)

Murr.

Laß doch das Knixen, Unglückskind! Du bist ja ein Mann!

Sabine.

Potz Tausend ja! Ich will's gleich wieder gut machen. (sie dreht sich nach dem Hintergrunde und macht einen tiefen Diener)

(Flüstern und Lachen.)

Sabine.

Sie lachen. Das hab' ich gut gemacht.

Murr.

Ich gehe auf glühenden Kohlen! Laß uns den Ausgang gewinnen. (er will mit ihr abgehen)

Obrist.

(vertritt ihm den Weg) Sieh' da, Herr Doktor! Sie in Berlin? — (er grüßt Sabine)

Sabine.

(will wieder knixen, was Murr verhindert.)

Digitized by Google

Obrist.

Sie haben wohl da einen jungen Anverwandten mitgebracht? Das ist recht.

Murr.

Ergebener Diener. Der Kleine ist mein Mündel. Aber unsere Zeit ist abgelaufen.

Obrist.

Bewahre. Nun wird's erst schön! Lassen Sie uns Gesellschaft machen. Wir Alten mit einander. Und für den jungen Herrn such' ich auch einen Kumpan.

Murr.

(für sich) Gott steh' mir bei!

Obrist.

(seinen Neffen verrufend) Wilhelm

Wilhelm.

(kommt sehr gern) Herr Onkel!

Obrist.

(zu Murr) Ihr kleiner Begleiter scheint mir so blöde. Mein Neffe ist zwar auch schüchtern — aber ich hoffe — er läßt die Gelegenheit nicht vorbei gehen, seinem Onkel zu gefallen. Macht Bekanntschaft mit einander!

Digitized by Google

Sabine.

(sehr freudig zu Murr) Ach, Schatz, das ist der hübsche —

Murr.

Halte den Mund!

Obrist.

Nun frisch! Herr Doktor und ich, wir sind alte Freunde. (er umarmt Murr gewaltsam) Thu' mir nach und sage dem Jüngling guten Tag!

Wilhelm.

(geht schüchtern zu Sabine und reicht ihr die Hand.)

Sabine.

(giebt ihm die ihrige sehr verschämt.)

Obrist.

Was da! Stellt Euch nicht so zimperlich! Gebt Euch einen Kuß, damit Basta!

Murr.

(hastig) Nein doch —

Obrist.

Ja doch! Junge Leute müssen auf herzlichen Fuß mit einander stehen. (er führt Sabine, ob es gleich Murr verhindern will, zu Wilhelm)

Wilhelm.

(giebt Sabinen zitternd einen Kuß auf die Stirn.)

Digitized by Google

Murr.

Mich trifft der Schlag!

Obrist.

Nun geht zum Wasser-Carousſel und fahrt eine Tour!

Murr.

(in großer Angſt haſtig) Nein, das kann ſie nicht vertragen!

Obrist.

Sie? Wer Sie?

Murr.

(in Verlegenheit) Seine Mutter konnte es nicht, deshalb die Averſion dagegen in der ganzen Familie!

Obrist.

Nun ſo unterhaltet Euch, wie Ihr wollt!

Wilhelm und Sabine.

(treten ſeitwärts.)

Murr.

(wird vom Obriſten abgehalten, ſich ihnen zu nähern.)

Wilhelm.

(leiſe) Leugnen Sie nicht. Ich habe Sie im Theater geſehen. — Ich erkenne Sie wieder.

Digitized by Google

Sabine.

(eben so) Trotz meiner Verkleidung? Da müssen Sie recht scharfe Augen haben!

Murr.

(macht Sabinen Zeichen) Pst! Hm! Hm!

Obrist.

Sie scheinen erkältet, Doktor!

Murr.

Ich möchte meinen Zögling rufen.

Obrist.

Wie heißt er denn?

Murr.

Er heißt — — ich habe seinen Namen vergessen.

Obrist.

(lacht.)

Wilhelm.

(ergreift Sabinens Hand) Wo? Wann? O Gott, wir sind so beobachtet!

Murr.

(starrt auf den Liebenden) Ich halt' es nicht aus — mein Herr!

Obrist.

(der ihm stets die Aussicht versperrt) Ich glaube, Sie kriegen Fieberhitze. Ich verlasse Sie nicht.

Digitized by Google

Murr.

Nur einen Augenblick!

(Die Liebenden ziehen sich nach dem Hintergrund zurück.)

Murr.

Großer Himmel, Sie hängen mir ja wie ein Mühlstein am Hals! (er macht sich gewaltsam los)

Obrist.

(hält ihn mit komischem Ernste) Was? Ein Mühlstein? Das ist eine Injurie! Das laß ich nicht auf mir sitzen.

Murr.

Sie gehen, sie verlieren sich — ich bin hin!

Obrist.

Ich muß Sie als Ehrenmann um Erklärung bitten.

Murr.

(niedergeschlagen) Ja doch, ja!

Obrist.

Nehmen Sie den Ausdruck zurück!

Murr.

Alle Ausdrücke der Welt — wenn Sie wollen — (er will fort)

Obrist.

Erst sagen Sie, ich bin kein Mühlstein

Digitized by Google

Murr.

Sie sind kein Mühlstein.

Vierzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Zierl. Fritz. Elise.

Obrist.

Ich hange nicht an Ihrem Halse.

Murr.

Ja, so thun Sie es nur nicht — um Gottes Barmherzigkeit willen!

Obrist.

Meine Gesellschaft ist Ihnen lieb und werth.

Murr.

(knirschend) Ihre Gesellschaft ist ja eine wahre Glückseligkeit!

Obrist.

(läßt ihn los.)

Murr.

Hölle, Tod und Satan! (er will nach Sabinen)

Zierl.

(fängt ihn auf) He! Holla! Schwager! Was

Digitized by Google

in aller Welt ist das für ein Witz? Giebt's was Neues?

Murr.

Lassen Sie mich doch —

Zierl.

Wo ist denn Sabinchen?

Die ganze Gesellschaft.

Sabinchen?

Sabine.

(hatte bisher ohne Achtung auf alles Übrige zu gehen, mit Wilhelm konversirt, sie hört sich gerufen, bricht plötzlich das Gespräch ab und kommt vor) Hier bin ich. Was soll ich?

(Gelächter.)

Murr.

(zieht sie hastig mit sich fort) Aus dem Garten — aus der Stadt — aus der Welt!! (mit Sabine ab)

(Lachen)

Zierl.

Oh, all' ihr neun Musen! Hahaha! Der Zufall ist noch witziger, als ich!

Obrist.

Hahaha! (zu Wilhelm) So fahre fort!

(Alles lacht.)

Ende des zweiten Aufzuges.

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

(Zimmer in der Wohnung des Dr. Murr.)

Erster Auftritt.

Elise. Frau v. Zierl.

(Sie haben mit einander geredet und stehen von ihren Stühlen auf.)

Elise.

Ich habe mein Herz vor Ihnen ausgeschüttet.

Frau v. Zierl.

Mit allem Anstand, Kind.

Elise.

Mit Wärme und Wahrheit.

Frau v. Zierl.

Ich werde meinem lieben geistreichen Cäsar sanfte Vorwürfe machen.

Digitized by Google

Elise.

Sie fühlen, daß nur mein Versprechen mich bindet?

Frau v. Zierl.

Ich befasse mich wenig mit Gefühlen.

Elise.

So urtheilen Sie, meine Gnädige.

Frau v. Zierl.

Darin ist unsere ganze Familie gewandt und scharfsinnig.

Elise.

Daß er sein Betragen ändern muß, sonst halte ich meine Ehre weniger verletzt, wenn ich den Bruder dringend bitte, zurücktreten zu dürfen, als wenn ich Ihrem Neffen angehöre.

Frau v. Zierl.

Ehre? Davon kann die Rede nicht sein. Sie kommen in meine Familie.

Elise.

(etwas spöttisch) Dies Glück weiß ich zu würdigen.

Frau v. Zierl.

Sie dürfen mit unserm Wappen siegeln.

Digitized by Google

Elise.

Und dieses auch auf die Tafel meines Sarges graviren lassen.

Frau v. Zierl.

(ernsthaft) Wohin Sie wollen; das heißt, wo es der Anstand vorschreibt.

Elise.

Ich höre Cäsar kommen. Erlauben Sie, daß ich Sie mit ihm allein lasse.

Frau v. Zierl.

Gern, mon enfant! (hält Elisen vornehm die Hand zum Kusse hin)

Elise.

(thut, als bemerke sie dieses nicht, macht eine leichte Verbeugung und geht in ihr Zimmer.)

Zweiter Auftritt.

Frau v. Zierl. (dann) Zierl (mit) Wilhelm von Werden.

Frau v. Zierl.

(zieht ihre Hand verdrießlich ein und riecht an einem kleinen Flacon, was sie überhaupt oft während des Sprechens thut) Es mangeln doch alle Façons! Läßt mich mit ausgestrecktem Arm wie einen Wegweiser stehen!

Digitized by Google

Zierl und Wilhelm.

(treten ein.)

Zierl.

(Wilhelm an der Hand hereinziehend) Nur dreist mit mir! Sie haben an mir einen lebendigen passe par tout mit sich. So werfen wir gleich einen Witz in die Thüre hinein.

Wilhelm.

Für mich fürcht' ich nichts — für Sabine —

Frau v. Zierl.

Cäsar — Neveu!

Zierl.

Ah, ma tante! Ich bin ganz überrascht, Sie heute schon hier zu finden.

Frau v. Zierl.

Angenehm doch?

Zierl.

Jede unverhoffte Freude frappirt im ersten Augenblick, aber nach der Fassung glänzt sie doppelt, wie der Brillant. Da haben Sie einen Witz!

(er küßt ihr die Hand)

Frau v. Zierl.

Charmant! Neveu, da wir allein sind —

Digitized by Google

Zierl.

Allein? Ah ma tante meint, ein Freund genirt nicht.

Frau v. Zierl.

Ein Freund — (sie riecht) Ist ein Freund hier?

Zierl.

Ma tante scherzt!

Frau v. Zierl.

Ein Herr, der mir nicht vorgestellt wird, ist für mich nicht auf der Welt!

Zierl.

Nun so soll er gleich geboren werden! (er stellt Wilhelm vor) Herr von Werden, meine Tante Frau Elisabeth von Zierl.

Frau v. Zierl.

(macht einen steifen Knix; kalt) Herr von Werden, darf ich Sie um eine Güte bitten?

Wilhelm.

Ich stehe zu Befehl.

Frau v. Zierl.

Weder stehen noch sitzen erbitte ich, sondern gehen, da ich nothwendig mit Cäsar zu reden habe.

Digitized by Google

Zierl.

Da hast Du einen Witz! Ja, es liegt im Blute.

Wilhelm.

(lächelnd) Ich entferne mich. (er will zur Mittelthür)

Zierl.

Nein Werther. Dort hinein den Augenblick. (leise) Es ist Sabinchens Zimmer. Der Hühnerstall ist offen, ich lasse den Marder hinein. Ein guter Einfall!

Wilhelm.

Aber —

Zierl.

Ich verantworte es. Geh'n Sie, geh'n Sie! (er schiebt Wilhelm in Sabinens Zimmer)

Dritter Auftritt.

Frau v. Zierl. Zierl.

Frau v. Zierl.

Mon neveu, nun werde ich Dir den Text lesen.

Zierl.

Mit diesem Himmelsauge? Eine Taube droht mit ihrem Krallen.

Digitized by Google

Frau v. Zierl.

Er spricht sehr gut.

Zierl.

Worin hab' ich gefehlt?

Frau v. Zierl.

Du treibst Gespött mit dem Anstande.

Zierl.

Ich nehme keinen Anstand am Anstand, wo mir nicht ansteht zu verspotten. Da haben Sie einen dreifachen Witz!

Frau v. Zierl.

Der Witz kann Dich um die Parthie bringen.

Zierl.

Oho! So leicht giebt man mich nicht auf!

Frau v. Zierl.

Versöhne Elisen.

Zierl.

Unmöglich!

Frau v. Zierl.

Wie!

Zierl.

Sie zürnt mir nicht.

Digitized by Google

Frau v. Zierl.

Ich werde die Geduld verlieren.

Zierl.

Der ehrliche Finder wird gebeten —

Frau v. Zierl.

Ich ziehe meine Hand von Dir ab.

Zierl.

(ihre Hand streichelnd) Diese Hand ist viel zu anziehend zum Abziehen!

Frau v. Zierl.

(riecht und lächelt) Man kann ihm nicht gram sein!

Zierl.

Seh'n Sie, ma tante, so geht es allen Damen. Mich zu schelten fangen sie an, mich zu lieben hören sie auf.

Frau v. Zierl.

(giebt ihm einen sanften Schlag auf die Backe) Coquin! — So thu' mir doch etwas zu Gefallen.

Zierl.

Was denn — chère tante — reden Sie!

Frau v. Zierl.

Du sollst die Annäherung des Herrn von Werden und Elise vermeiden, und führst ihn hierher.

Digitized by Google

Ziert.

Dieser macht ja nicht meiner Braut die Cour, sein Bruder —

Frau v. Ziert.

So? dann befasse Dich nicht mehr mit dem Bruder!

Ziert.

Absolument impossible!

Frau v. Ziert.

Comment?

Ziert.

Ich kann gegen Versprechen nichts versprechen! Ich habe ihm eben versprochen, ein billet doux zu bestellen.

Frau v. Ziert.

An Deine Braut?

Ziert.

Ist das nicht pikant?

Frau v. Ziert.

Verschroben.

Ziert.

Originell, groß.

Frau v. Ziert.

Toll!

Digitized by Google

Zierl.

Für gewöhnliche Geister. Ma tante steht zu hoch, um so niedrig zu denken. Eine gute Antitheſe!

Frau v. Zierl.

Ich ſage Dir, Cäſar, (ſie riecht) einen leichten Fehler gegen den Anſtand kann ich vergeben. Verſchlägſt Du Dir aber die 20000 Thaler, werde ich ernſtlich böſe.

Wilhelm (horcht).

Zierl.

Hahaha! Sie? auf mich? (er ſtreichelt ihre Hand) Ein und daſſelbe Blut? Und welches Blut?

Frau v. Zierl.

Ein edles, Cäſar — ja — ein ſehr edles!

Zierl.

(küßt ihre Hand) Unbeſorgt! Ich ſpiele eine ſiegende Katze mit dem gefangenen Mäuschen. Eliſens 20000 Reize entgehen mir nicht. Entre nous! Dieſe ſind's auch nur, welche mich, ſolch' coeur volage, feſthalten! Im übrigen iſt ſie wie ein ſentimentaler Roman. Einmal durchgeleſen, Makulatur! Das war ein Gedanke!

Frau v. Zierl.

Boshaft — aber ſchlagend!

Digitized by Google

Zierl.

Ein Cäsar schlägt mit einem Blick!

Frau v. Zierl.

Wir haben allerdings viel Uebergewicht. Unsere Familie, unser Wappen —

Zierl.

Und mein Witz! Wer widersteht dem Dreiblatt? —

Frau v. Zierl.

(riecht selbstgefällig am Flacon.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Elise.

Zierl.

Warum so blaß, Elise? Ich bin nicht böse auf Sie. Sie behandeln den armen Jungen freilich hart — aber warum wagt er neben mir zu lieben!

Elise.

Ich schließe aus der Anwesenheit Ihrer Frau Tante, daß ich Hoffnung habe, ihn nicht wieder zu sehen.

Digitized by Google

Zierl.

Wenn er Sie aber im Dunkeln aufsucht?! Hahaha!

Elise.

Ich bitte seiner nicht zu erwähnen.

Zierl.

Das geht nicht Engel, wenn ich nun einen Witz über ihn machen will?

Elise.

(scharf) Sie werden einen Witz meiner Ruhe aufopfern.

Zierl.

Das fällt mir verteufelt schwer.

Elise.

Denken Sie gar nicht die Möglichkeit, daß der junge Mann Eindruck auf mich machen könnte?

Zierl.

Bah! Es ist ein Unterschied zwischen ihm und mir.

Elise.

Gewiß.

Zierl.

Wie Nacht und Tag.

Elise.

Wie Tag und Nacht.

Digitized by Google

Zierl.

(zur Tante) Hören Sie?

Frau v. Zierl.

(riecht und schüttelt den Kopf.)

Zierl.

Gesetzt, er schriebe Ihnen ein billet doux?

Elise.

Ohne Ihren Willen empfange ich keinen Brief.

Zierl.

Wenn er nun mit meiner Bewilligung schriebe?

Elise.

(ihn verächtlich messend) Wo steckt hier der Witz?

Zierl.

In meiner Brusttasche, Kind! Da steckt nämlich der Brief. War das witzig?

Elise.

Ich will nicht hoffen —

Zierl.

Daß ich ihn gelesen habe? Bewahre, Sie sollen ihn selbst lesen und ich mache sarkastische Anmerkungen.

Elise.

Schonen Sie meiner.

Digitized by Google

Zierl.

Nicht über Sie — über den Brief!

Eliſe.

Hinweg damit! (zu Frau v. Zierl) Gnädige Frau, ich for'dre Sie auf —

Frau v. Zierl.

(riecht) Laſſen Sie ihm ſeinen Muthwillen.

Eliſe.

Dringend bitte ich —

Frau v. Zierl.

Ich ſehe nichts, was gegen den Anſtand —

Zierl.

(hält Eliſen das Blatt hin) Leſen Sie, Engel — laut — ich bitte.

Eliſe.

(ſtreng) Nein — nie!

Zierl.

So muß ich ihn erbrechen — die Neugier ſtachelt mich verzweifelt —

Eliſe.

Der Himmel gab Ihnen ein Recht dazu! (ſie hält ſich an einer Stuhllehne.)

Digitized by Google

Zierl.

Laß sehen, wie der Junge die Feder führt. (er erbricht das Billet und liest) „Angebetetes Mädchen!" Das ist oft dagewesen! „Ihr beispiellos treues „Halten an einem unseligen Wort vermehrt nur „meine Liebe. Täuschen Sie sich nicht über das, „was Sie Pflicht nennen?" Freilich Sie sind zu ängstlich, Püppchen! „Erwägen Sie die Spanne „Zeit, die uns noch bleibt!" Er meint die Jugend — ist alt, Fritz! ein Witz! (liest) „Wollen „Sie der thörichten Eitelkeit zum Opfer fallen?" Da hat er Recht, ihre Pruderie ist wirklich eitel. Was ist aber nicht eitel? Gleich eine Reflexion! (liest) „Prüfen Sie Ihr Herz! Nach seinem Aus„spruch allein geben Sie mir in einer Zeile" —

Frau v. Zierl.

(bemerkt Elisens tiefe Bewegung, sie riecht wiederholentlich und unterbricht Zierl) Genug, neveu — nun lasse das sinnlose Geschreibsel! —

Zierl.

„Zeile Leben oder Tod." Mit dem Tod ist's zu Ende. J, es ist so übel nicht. (er wirft den Brief nachlässig auf einen Tisch) Aber nun werde ich Ihnen einen Brief vorlesen, den ich vor Jahren an eine Dame schrieb.

Digitized by Google

Frau v. Zierl.

Cäsar! Anstand!

Zierl.

(leise zu Elise) Ich lese ihn unter vier Augen Ihnen vor. Eh bien, mon ange! Was antworten Sie?

Elise.

(ist kaum der Sprache Herr) Nichts.

Zierl.

Wie? Soll er glauben, Sie sind der Feder nicht mächtig? Das wirft ein übles Licht auf mich! Nein, Elise, antworten müssen, sollen Sie, so lieb Ihnen meine Ehre ist.

Frau v. Zierl.

Sie können ja den dummdreisten Monsieur mit einer kalten Zeile abfertigen.

Zierl.

Zeigen Sie, daß Sie meine Braut sind — ein Paar geistreiche Worte hingeworfen.

Elise.

Ich werde ihm antworten, wenn Sie es wünschen.

Zierl.

Thun Sie mir den einzigen Gefallen! Aber nicht zu spitzig — er ist immer mein Freund.

Digitized by Google

Elise.

Ich werde ihm nicht weh' thun.

Zierl.

(zur Tante) Seh'n Sie, sie schreibt ihm mir zu Liebe noch ganz freundlich! Ich beherrsche sie durch und durch! Ma tante! Lassen wir die Schriftstellerin allein. Kommen Sie, der Bediente soll Ihnen Mantel und Hut geben. Wir müssen doch der Welt auf der Promenade zeigen, daß Frau v. Zierl in der Stadt ist. Adieu, ma chère! Apollo führe Ihnen die Feder. —

Frau v. Zierl.

Adieu, chère fille! (leise zu Zierl) Du gehst auf dem Eise!

Zierl.

Als ein tüchtiger Schlittschuhläufer — volant — wie ein Vogel, zum Ziel! (er führt die Tante ab, indem er Elisen einen Kuß zurückwirft.)

Fünfter Auftritt.

Elise (allein; dann) Wilhelm.

Elise.

(sinkt schmerzhaft auf den Stuhl, der an dem Tische steht, auf welchem der Brief liegt, sie legt ihr Haupt auf das Papier und weilt so einen Augenblick in stiller Wehmuth, dann erhebt sie den Kopf.)

Digitized by Google

Wilhelm.

(ist leise aus dem Nebenzimmer geschlichen und steht hinter ihr.)

Elise.

(eine Thräne trocknend) Dürft ich antworten, wie es hier (auf das Herz zeigend) geschrieben steht! Grausame Nothwendigkeit, schreiben zu müssen. Fliehe mich, wenn das Gefühl die Worte diktirt —

Wilhelm.

(mit sanfter Stimme) „Ich bin die Deine!"

Elise.

(erschrocken) Ha! (sieht sich um) Mein Herr —

Wilhelm.

Beruhigen Sie sich, mein Fräulein.

Elise.

Wie kommen Sie hierher?

Wilhelm.

Würden Sie dies auch meinen Bruder so zürnend fragen?

Elise.

Welche Deutung geben Sie meiner Rede?

Wilhelm.

Sie lieben ihn.

Elise.

Lassen Sie mich.

Digitized by Google

Wilhelm.

Sie lieben ihn! Gott hört es und ich!

Eliſe.

Nein, nein, nein! O Himmel!

Wilhelm.

Ich gebe ihm Nachricht von ſeinem Glücke!

Eliſe.

Haben Sie Mitleid mit meiner Lage!

Wilhelm.

Ihr Bräutigam iſt Ihrer unwerth — er iſt nicht allein ein Geck —

Eliſe.

Kein Wort weiter, mein Herr!

Wilhelm.

Ich hörte ein Geſpräch. Es iſt ein herzloſer Wicht, der ſich über Sie luſtig macht.

Eliſe.

Abſcheulich! Sie verleumden!

Wilhelm.

Ich will's mit dem Degen in der Hand behaupten.

Eliſe.

Großer Gott, wie ſoll ich dieſen Verwickelungen entgehen! Ich bin gebunden!

Digitized by Google

Wilhelm.

Die Liebe giebt Muth. Ich war einst selbst so zaghaft, die Liebe läßt mich wagen — Thun Sie wie ich, ich beschwöre Sie, begraben Sie sich nicht lebendig.

Elise.

Man kommt! Ich fordere Sie bei Ihrer Ehre auf, mich nicht zu verrathen!

Wilhelm.

Verlassen Sie sich auf den Bruder Ihres Geliebten.

Elise.

O still! Ich darf dergleichen nicht hören! (sie eilt in ihr Zimmer ab.)

Wilhelm.

Ich kann nicht fort — man nähert sich der Thüre — geschwind in mein Versteck! (er verbirgt sich in Sabinens Zimmer.)

Sechster Auftritt.

Dr. Murr. Sabine (in Mädchenkleidern, mit einem Hut auf dem Kopfe, von der Straße kommend.)

Sabine.

Schon wieder zu Hause?

Digitized by Google

Murr.

Ach, das Nachschleichen gewährt wohl so großes Vergnügen. Glaubst Du, ich sah' nicht, wie Du suchtest, wie Du hinter meinem Rücken —

Sabine.

Er war wahrhaftig nicht da, es wäre mir nicht entgangen!

Murr.

Mir auch nicht, Naseweis! Und ich hätte ihm die Wege gewiesen —

Sabine.

Wenn Du so grob bist, Schatz, so finde ich Dich sehr häßlich.

Murr.

Ich soll wohl die Augen zuschließen?

Sabine.

Besser wär' es, Du sähest zu wenig, als zu viel.

Murr.

(faßt ihre Hand) So begreife doch Sabine, daß ich nur argwöhnisch bin aus Liebe — aus Furcht, Dich, meine Perle, zu verlieren.

Sabine.

Das ist mir ganz egal!

Digitized by Google

Murr.

Auf dem Lande sollst Du Freiheit haben — da will ich Dir vertrauen.

Sabine.

Das ist ein rechtes Kunststück. Wo nicht einmal Schauspieler sind! Es wär' mir lieber, Du vertrautest mir hier in der Stadt.

Murr.

So? Um gewiß der Betrogene zu sein. Nein, wenn meine Bitte nichts hilft, soll Strenge—

Sabine.

Noch weniger helfen!

Murr.

Meinst Du, Vorwitz? Das will ich sehen, ob meine Erfahrung, mein Verstand es mit Dir aufnehmen kann! Noch giebt es Riegel und Schloß. 24 Stunden sind wir noch hier. Diese bleibst Du eingesperrt. Geh' in Dein Zimmer.

Sabine.

(schelmisch) O Schatz, ich bin so gern in Deiner Gesellschaft!

Murr.

Ich habe zu thun.

Digitized by Google

Sabine.

Ich will Dir helfen.

Murr.

Ich muß noch ausgeh'n.

Sabine.

Ich mit.

Murr.

Nein.

Sabine.

Ja.

Murr.

Nein, sag' ich, Wiederbellerin. Du bleibst in Deinem Zimmer und sollt' ich Dich mit dicken Tauen anbinden müssen. Dein erster Tritt aus dem Hause ist der in den Reisewagen.

Sabine.

(wendet sich weinerlich nach ihrem Zimmer) Das ist also das Glück der Ehe, daß Du mir versprochen? Großen Dank. Ich wollte, ich könnte allen Mädchen rathen, daß sie um Gottes Willen ledig bleiben. In dem schönen Berlin muß ich in ein ödes Gefängniß —

Wilhelm.

(lauscht durch die ein wenig geöffnete Thür.)

Sabine.

(erblickt ihn und erschrickt) Ach!!

Digitized by Google

Murr.

Worüber erschrickst Du?

Sabine.

(faßt sich schnell und verstellt sich) Erschrocken bin ich nicht.

Murr.

Warum hast Du „Ach" gesagt?

Sabine.

(thut, als ob sie in der Brust Schmerzen empfinde) Hier — hier war es.

Murr.

Was denn?

Sabine.

Solche gefährliche Stiche — — Oh!! Schon wieder! (sie thut, als ob sie weine) Es hat mich so gekränkt, daß Du mich mit dicken Tauen anbinden willst. Oh! Ich werde krank werden.

Murr.

Laß gut sein, Kind! (er streichelt ihr die Backen) Das war nur so hingesprochen. Ich weiß, Sabinchen gehorcht mir ohne solche Zwangsmittel, zu denen ich freilich greifen darf.

Sabine.

In Dingen, die nach meinem Sinne sind, gehorche ich Dir gewiß gerne — und andere mußt Du nicht verlangen!

Digitized by Google

Murr.

Also läßt Du Dich jetzt gutwillig einschließen?

Sabine.

Wir wollen miteinander accordiren. Einschließen laß ich mich nicht, aber zu Hause will ich bleiben.

Murr.

(für sich) Sie giebt nach! (laut) Und wenn der unverschämte Mensch, der Werden, zu Dir kommen will?

Sabine.

(lustig) Durch welche Thür?

Murr.

O über die Einfalt! (er zeigt auf die Mittelthüre) Durch diese.

Sabine.

Wenn er da hereinkommt, lauf' ich davon.

Murr.

Hörst ihn nicht an?

Sabine.

Keine Sylbe!

Murr.

Schwör' es mir.

Digitized by Google

Sabine.

Heilig und gewiß. Siehst Du, Schatz, Du sollst zehn Jahre früher sterben, wenn ich mein Wort breche.

Murr.

Das ist ein dummer Schwur!

Sabine.

Ist nicht so dumm, Schatz, wie er Dir vorkommt.

Murr.

Genug, Du hast geschworen! (mit furchtbarem Pathos) Du kennst die Strafe, die den Meineidigen trifft, hier und in jener Welt! Exzier're! (er geht in Elisens Zimmer ab.)

Siebenter Auftritt.

Sabine (zitternd; dann) Wilhelm.

Sabine.

Du Gott, ja, ich zittere schon — aber nicht vor jener Welt — vor der Nähe des jungen Herrn!

Wilhelm.

(schleicht hervor) Sabine! Einzig geliebte Sabine!

Digitized by Google

Sabine.

Ach! Mein Schatz hat furchtbar lange Ohren, der hört durch die Mauern!

Wilhelm.

Wählen Sie zwischen ihm und mir!

Sabine.

Da würde ich mich nicht lange besinnen.

Wilhelm.

Mein Onkel willigt ein — verlassen Sie Ihren Peiniger.

Sabine.

Da wäre ich ja sehr einfältig — er hat mein Hab' und Gut in Händen —

Wilhelm.

Immerhin!

Sabine.

Und sehr grob, wenn ich, ohne Abschied zu nehmen, wie eine Bauerndirne davon ginge.

Wilhelm.

Sind Sie mir denn ein klein wenig gut?

Sabine.

Nein.

Wilhelm.

Sabine!

Digitized by Google

Sabine.

Ein klein wenig nicht, recht ungeheuer viel.

Wilhelm.

(sie umfassend) Engel — liebliche Unschuld!

Sabine.

Himmel! Das überläuft mich ganz siedend heiß, wenn sie mir so nahe kommen!

Wilhelm.

Du liebst mich, mein Mädchen, ich bin der glücklichste der Menschen, Du liebst mich!

Sabine.

Mir ist so sehr angst — und doch so sehr wohl!

Wilhelm.

Du heirathest mich!

Sabine.

Gott bewahre!

Wilhelm.

Du wirst, gewiß Du wirst!

Sabine.

Na, das wäre eine schöne Geschichte, wenn ich zwei Männer heirathete; ich kann mit dem Einen nicht auskommen —

Digitized by Google

Wilhelm.

Du bist hintergangen — ich will Dich aus Deinem Traume wecken —

Murr.

(husket ganz in der Nähe.)

Sabine.

O weh! Mein Schatz kommt —

Wilhelm.

Daß er in der Hölle wäre!

Sabine

Ich früge auch nicht viel danach! Aber er bringt mich um, wenn er Sie hier findet!

Wilhelm.

Ich gehe — Sabine — ich schreibe Dir, noch heute, ich gebe Dir Alles an. Leb' wohl! Du bist mein, ewig mein! (er küßt sie schnell und stürzt zur Mittelthür hinaus.)

Sabine.

Ach Gott, nun hat mich wieder ein Mann geküßt! Was wird meine selige Mutter dazu sagen. Aber meinen Schatz kann ich grade in das Auge sehen. Ich habe mein Wort gehalten. Durch die Thür ist kein Liebhaber zu mir herein gekommen, er ist nur da hinaus gegangen. (sie geht in ihr Zimmer.)

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Zierl. (dann) Murr.

Zier

(durch die Mitte, in Champagner-Laune) Hahaha! Läuft der Junge mich beinah' über den Haufen. Ich hätte gewünscht, daß der Alte ihn attrapirte — Bei der Scene hätten sich göttliche Witze machen lassen — der in der Wuth und ich an seiner Seite als der ironisirende Mephistopheles! Ich habe doch etwas Diabolisches in mir — besonders wenn ich Champagner getrunken habe — jetzt ist's hier viel zu still — ich muß den Alten etwas in Harnisch bringen. Hahaha!

Murr.

(aus Elisens Zimmer) Sie hier?

Zierl.

Ich will Ihnen ein wenig Scherz vormachen, Schwager. Ich habe mir vorgenommen, Sie zum Lachen zu bringen, und müßte ich Sie mit einer Nadel prickeln! Hahaha!

Digitized by Google

Murr.

Ich habe den Henker von Ihren schlechten Späßen.

Zierl.

Schlechte Späße? Für die Gefoppten, ja.

Murr.

(bissig) Ich bin Ihrer herzlich satt.

Zierl.

Ich bin auch nicht hungrig auf Sie.

Murr.

Treiben Sie's nicht auf's Aeußerste. Wenn ich meinen Kopf aufsetze —

Zierl.

Nur einen bessern, als den Jetzigen!

Murr.

So kann noch Alles rückgängig werden. Sie fangen an, mir unleidlich zu werden.

Zierl.

Sie will ich auch nicht heirathen, Papachen!

Murr.

Es kostet nur Ein Wort — ich entsage den Paar Tausend Thalern und Elise wählt anders.

Digitized by Google

Zierl.

I, Sabinchen thut das, und es kostet gar nichts.

Murr.

Impertinent!

Zierl.

Wenn ich der zuckersüßen Einfalt hinterbringe —

Murr.

Still!

Zierl.

Daß Sie gar kein Recht haben —

Murr.

Schweigen Sie.

Zierl.

Sie wie ein Asiat zur Hochzeit —

Murr.

(hält ihm den Mund zu) Was hab' ich Ihnen gethan, daß Sie mich aufopfern?

Zierl.

Dem Witz opfere ich Sie, das ganze Menschengeschlecht, das Universum auf!

Murr.

Wollen Sie mich in das Grab bringen?

Digitized by Google

Erst gestern im Elysium die Höllenqualen ausgestanden, weil dort ein hinterlistiger Spitzbube die Leute auf ein verkleidetes Frauenzimmer aufmerksam gemacht hatte, und nun —

Zierl.

Hahaha! Der Spitzbube war ich!

Murr.

Sie?!

Zierl.

Es war ein Witz von mir, er hat Früchte getragen.

Murr.

Gift, Tollwurz, Bilsenkraut, Stechapfel!

Zierl.

Schwager, Sie verstehen gar keinen Spaß.

Murr.

Daß Sie an dem ersten erstickten!

Zierl.

Hahaha!

Murr.

Das Wesen nennt sich meinen Verwandten, meinen Freund! O Gott, mit welchem leichten Herzen fahre ich morgen ab!

Digitized by Google

Zierl.

Haben Sie schon Ihr Testament gemacht?

Murr.

Satan!

Zierl.

Hahaha, je mehr Sie sich ärgern, je komischer werden Sie, und ich kann nicht leugnen, um Sie einmal ganz in Rage zu sehen, möchte ich Ihnen Sabinchen weg escamotiren!

Murr.

(für sich) Ich muß mich verstellen, in seine Narrheit eingehen — das ist der einzige Weg. (laut, mit großer Selbstüberwindung) Schwager, Sie sind mir überlegen an Scharfsinn, an Witz, mit einem Wort, an Geisteskraft —

Zierl.

(plötzlich in ganz verändertem Tone) Natur-Gabe, Schwager. Ich war schon im fünften Jahre ein Wunderkind!

Murr.

(mit verstecktem Hohn) Ihnen ist es gelungen, Elisens Neigung, wie Keiner, zu gewinnen, nicht wahr?

Zierl.

Sie schreibt eben an Werden einen Korb in optima forma.

Digitized by Google

Murr.

Theilen Sie mir ein wenig von Ihrer Klugheit mit! Wie benehme ich mich, um Sabine eben so zu fesseln?

Zierl.

(sehr selbstzufrieden) Machen Sie Witz, Schwager. Witz ist die Leimruthe, daran fangen sich die kleinen geflügelten Weiberherzchen in Schaaren. Da haben Sie gleich einen! Wenn ein Mädchen was Ernsthaftes sagt, nehmen Sie ein Wort aus Ihrer Rede, welches eine Nebenbedeutung hat und fassen Sie diese auf! Schmachtet sie, antworten Sie mit Ironie — trauert sie — mit einer Sarkasme — zürnt sie — mit Spott! Immer stacheln mit Witz — das reizt und erregt Furcht. Was man spricht, kann man auch drucken lassen und daher bin ich ein vortrefflicher Schriftsteller und habe nie eine Zeile geschrieben. Sind Sie erst gefürchtet, folgt die Liebe von selbst. Fangen Sie mit kleinen Witzen an, die größeren werden folgen, und wenn Sie auch mich nicht erreichen, der Einfalt vom Lande ist ja auch ein halber Zwerg gewachsen! Wieder hölliſch spitzig!

Murr.

(mit schlecht verstecktem Haß; grinsend) Den herzlichsten Dank! (er umarmt ihn) Ich werde Ihrem Rathe folgen — ich werde Witz machen!

Digitized by Google

Zierl.

(stolz) Ich bin begierig. (für sich im Abgehen) Ein Bär will die Laute schlagen, und ein Gänschen tanzt danach! (ab durch die Mitte.)

Neunter Auftritt.

Murr (allein).

(er macht dem verhaltenen Ingrimm Luft) Wart, Spitzbube, du sollst an mich denken! Mein erster Witz soll dir in die Glieder fahren wie ein Donnerschlag! (er öffnet Elisens Thür und ruft) Elise!

Zehnter Auftritt.

Murr. Elise (aus ihrem Zimmer).

Murr.

(geht ihr in Aufregung entgegen und nimmt sie bei der Hand) Schwester, Du weißt, ich habe Dich immer geliebt.

Elise.

Im Stillen vielleicht —

Murr.

Ich bin Herr Deines Schicksals.

Digitized by Google

Eliſe.

(mit einem Seufzer) Ich habe es erfahren.

Murr.

Zierl iſt Dir verhaßt!

Eliſe.

Ich werde meine Pflicht thun.

Murr.

Ich ſpreche Dich frei davon.

Eliſe.

Bruder!

Murr.

Wähle nach Deinem Herzen!

Eliſe.

Sprichſt Du im Ernſte?

Murr.

Haſt Du mich je ſpaßen gehört?

Eliſe.

Du giebſt mir mein Ja zurück?

Murr.

Ich erlaube Dir in dem Briefe an Werden Deinem Herzen zu folgen, ohne jede andere Rückſicht.

Digitized by Google

Elise.

(fällt ihm gerührt um den Hals.)

Murr.

(macht sich los) Schon gut, schon gut. Die Papiere sind noch nicht unterzeichnet. Zierl's Name soll nicht hinein — nimmermehr, und wenn Du darauf beständest — ich würde Dich mit Verlust Deines Vermögens strafen.

Elise.

(im freudigstem Ausbruch) Durch was hat der Himmel Dein Herz gewendet?

Murr.

Himmel oder Hölle, gleichviel! Geh', schreibe Deinen Brief; aber Eins beding' ich mir — schweige gegen Zierl bis morgen.

Elise.

Werd' ich die Feder führen können? — Auch die Freude — wenn sie so unerwartet kommt — nimmt uns Athem und Besinnung!

Murr.

Trink ein Glas Wasser — und schreib!

Elise.

Mein Dank —

Digitized by Google

Murr.

(hastig) Mache keine Redensarten — geh!

Elise.

(geht freudig ab.)

Eilfter Auftritt.

Murr. (allein)

(reibt sich die Hände) So. Nun komm morgen, du Hans-Narr, im Hochzeitkleide und verschlucke die Pille, die ich dir gedreht, ich denke, die Wirkung soll so schlagend sein, wie irgend ein bon mot! Jetzt gilt es, dem impertinenten Grünschnabel aus Elysium seinen Triumph verderben! (er geht einmal auf und nieder, dann öffnet er Sabinens Zimmer und ruft) Sabine! Komm einmal her, mein Kind!

Zwölfter Auftritt.

Murr. Sabine.

Sabine.

(im Auftreten für sich) Mein Kind? Er weiß von nichts!

Digitized by Google

Murr.

Höre, Sabinchen, Dir muß daran liegen, daß Niemand eine falsche Meinung von Dir hegt. Setz' Dich dort an den Tisch, nimm einen Briefbogen und schreib —

Sabine.

Ich? Schreiben? Ach, Schatz, ich mache solche Krakelfüße!

Murr.

Gilt gleich! Setz' Dich.

Sabine.

Was soll ich denn schreiben in aller Welt?

Murr.

(sie fixirend) Einen Brief an den jungen Herrn von Werden — den Ritter aus Elysium.

Sabine.

Du machst Faxen, Schatz!

Murr.

(bissig) Ich bin just zum Scherze aufgelegt! Gehorche!

Sabine.

Du wirst doch keinen Narren aus mir machen wollen? Der junge Herr ist ja in der Stadt.

Digitized by Google

Man schreibt nur Briefe über Land. Hast Du ihm was zu sagen, so laß ihn doch herholen.

Murr.

I der Tausend? Soll ich ihn Dir etwa zuführen?

Sabine.

Ach, er findet den Weg allein!

Murr.

Bring' mich nicht auf. Schreibe sag' ich, gleich — auf der Stelle, oder —

Sabine.

Nun geht's schon wieder los!

Murr.

Ich will Dir zeigen, was ich darf!

Sabine.

Was darfst Du denn?

Murr.

Als Dein Mann darf ich Dich züchtigen wie ein Kind, ich darf Dich hungern lassen und dursten — ja, wenn Du mir treulos bist, darf ich Dich umbringen, und es kräht kein Hahn danach.

Sabine.

(ergriffen) Der liebe Gott beschütze mich!

Digitized by Google

Murr.

(nimmt das Federmesser von dem Tische, stellt sich damit in drohender Positur Sabinen gegenüber und sagt mit tiefer Stimme) Ich rathe Dir Gutes!

Sabine.

Hu! Mich friert, wenn Du mich so anstierst! Dann kommst Du mir vor, wie der Knecht Ruprecht um Weihnachten.

Murr.

(noch drohender) Reize mich nicht — ich bin auf Alles gefaßt!

Sabine.

Ich nicht. Du hast gut reden — Du bist alt — ich will aber nicht sterben, ich bin noch so jung.

Murr.

So setz' Dich und schreib!

Sabine.

(gehorcht mit weinerlichem Gesichte

Murr.

(stellt sich zu ihr, immer das Messer mit drohender Geberde in der Hand bewegend; er diktirt) „Mein Herr!"

Sabine.

(kleinlaut) Soll ich nicht setzen „mein lieber Herr"? ich weiß, man schreibt oben immer etwas von Liebe.

Digitized by Google

Murr.

(fährt sie an) Du schreibst, wie ich diktire!

Sabine.

Ja doch, ja! Sieh mich nur nicht an wie ein Währwolf! — „Mein Herr!"

Murr.

(diktirend) „Ob ich gleich Ihre faden Reden — habe anhören — und Ihre widerwärtigen — Händedrücke ertragen müssen —

Sabine.

(schreibt still und betrübt.)

Murr.

Hast Du?

Sabine.

(nickt.)

Murr.

(sieht ihr in die Feder und liest) „Ob ich gleich Ihre Reden habe anhören und Ihre Händedrücke" — Wo ist fade und widerwärtige? —

Sabine.

Das ist mir in der Feder stecken geblieben. Ich kann solche abscheuliche Worte nicht schreiben!

Murr.

Heuchlerische Person! Schreibe, was ich sage,

Digitized by Google

oder ich will Dich zwingen, den Brief mit Deinem Blute zu schreiben! (er droht mit dem Messer)

Sabine.

Gott im Himmel! Ich will ja! (sie schreibt auf einem andern Blatte)

Murr.

(während dessen) Hüte Dich, ein Wort zu vergessen! Die Folgen wären gräßlich! (er folgt ihrer Schrift und murmelt) „Ob ich gleich Ihre faden" — — gut. — hm — hm — „und Ihre widerwärtigen" — — brav! (er streichelt sie) Nun bist Du meine gute Sabine!

Sabine.

(weinerlich) „ertragen müssen,"

Murr.

(diktirt) „so glauben Sie ja nicht" —

Sabine.

(wie oben) „ja nicht,"

Murr.

„daß meine Freundlichkeit Ernst war;"

Sabine.

(wie oben) „Ernst war."

Murr.

„Ich habe mich über Sie lustig gemacht."

Digitized by Google

Sabine.

„lustig gemacht.“ (sie seufzt)

Murr.

Was seufzest Du?

Sabine.

Ich seufze schon nicht mehr!

Murr.

„Ehe ich diese Stadt mit einem zärtlich geliebten Manne verlasse,“

Sabine.

(schreibt und wirft Murr bei dem „zärtlich geliebten“ einen vielsagenden Blick zu) „verlasse,“

Murr.

„muß ich Ihnen doch sagen,“

Sabine.

(nickt, daß sie die Periode geschrieben.)

Murr.

„daß Sie durch Ihre Aufdringlichkeit“

Sabine.

„Aufdringlichkeit“

Murr.

„sich-meinen Haß und meine Verachtung zugezogen haben!“

Digitized by Google

Sabine.

„haben.“

Murr.

Geſchrieben?

Sabine.

Ja, es ſteht Alles ſo da — Aber, Schatz, das glaubt er doch nicht, daß ich ihm ſolche Briefe ſchreibe!

Murr.

Nicht? Er wird's ſchon glauben. Wenn nur Dein Name darunter ſteht. Schreib' ihn hin.

Sabine.

Bloß den Namen? Soll ich nicht ſetzen: „Ihre bis in den Tod getreue Freundin —?“

Murr.

Unſinn! Nichts als Sabine Murr, damit gut!

Sabine.

(ſchreibt) Sabine.

Murr.

Kein Punkt. „Murr“ daneben.

Sabine.

Ach, Schatz, warum heißt Du nicht anders! Der Name hört ſich häßlich, der ſchreibt ſich häßlich —

Digitized by Google

Murr.

(drohend) Schreibe!

Sabine.

M — u — r — r — Murr. (unwillkührlich) Brr!!

Murr.

Was ſoll das?

Sabine.

Mir war ſo fiebrig!

Murr.

(nimmt den Brief, überfliegt ihn, dann faltet er ihn zuſammen und legt ihn Sabinen vor) Mache die Aufſchrift „Herrn Wilhelm v. Werden.“

Sabine.

(ſchreibt.)

Murr.

Nun, wird's bald?

Sabine.

Ich kann von dem Wilhelm nicht wegkommen.

Murr.

Soll ich Dir helfen?

Digitized by Google

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Elise.

Elise.

Bruder, mein Brief —

Murr.

Gut, gut. Gieb mir Siegellack, ein Licht und das Petschaft — ich will ihn d'rin überfliegen. (er geht mit Elisen ab)

Vierzehnter Auftritt.

Sabine (allein; später) Zierl (horchend).

Sabine.

Ach Himmel, was hab' ich für ein Ungeheuer von Schatz! Warum soll ich nun dem hübschen Herrn, der mich noch dazu lieb hat, einen so abscheulichen Brief schreiben?

Digitized by Google

Ziel.

(war zur Mitte eingetreten und blieb horchend an der Thüre stehen) Aha! Damit fängt er seine Kur an!

Sabine.

Könnt' ich den Brief nicht vertauschen? Ja, wäre ich nun eine Stadt-Dame, so hätt' ich gewiß ein Dutzend vorräthig!

Ziel.

(halb laut) Bravo! Ein Witz! (er zieht sich schnell zurück)

Sabine.

(erschrickt) Ach! Da sprach was! (sie sieht sich um) Nein, es ist Niemand da — das macht das böse Gewissen! — Aber ich kann einmal den Brief nicht abschicken —

Ziel (horcht).

Sabine.

Ich kann nicht und will nicht, und wenn's mein Tod wäre! Ich schreibe einen andern, der eben so aussieht — ja das thu' ich — und wenn er mich mit hundert Federmessern ersticht — das Verwechseln wird auch wohl gehen — soll ich an Werden schreiben, so will ich aus meiner Seele schreiben und nicht aus der — häßlichen — des alten Murr! (sie nimmt schnell ein Blatt und schreibt hastig sich selbst diktirend, indem sie sich immer nach Murr umsieht)

Digitized by Google

„Liebster Herr v. Werden! Mein Wächter will" — — so! — „ich soll Ihnen einen fürchterlich „groben Brief schreiben" — so! — „aber ich thu's „nicht" — prächtig! — „Ich kann Ihnen nur in „der größten Eile sagen" — recht so! — „daß „ich gern von meinem Schatz wegliefe" — so! — „und am liebsten zu Ihnen, liebster, liebster, lieb„ster Herr von Werden. Sabinè." — Da! Das klingt anders! Nun fix den Rest! (sie faltet ihn wie den andern und macht die Aufschrift)

Zierl.

(lacht still, aber heftig.)

Sabine.

So — Er kommt! Ach Gott, was thu' ich? (sie weiß nicht, welchen Brief sie herausbehalten soll, endlich entschließt sie sich, den Ihrigen zu verbergen, sie steckt ihn in den Busen) Nun, Sabine, mache Dein Meisterstück! (sie setzt sich an den Tisch und stützt den Kopf)

Funfzehnter Auftritt.

Sabine. Murr (mit einem brennenden Lichte, Siegellack und Petschaft). Zierl (horchend).

Murr.

(geht mißtrauisch zum Tische, er legt Siegellack und Petschaft hin.)

Digitized by Google

Sabine.

(erhebt den Kopf.)

Murr.

(leuchtet ihr in's Geſicht) Was haſt Du unterdeſſen gethan?

Sabine.

(ſteht auf) Ich war ein Bischen eingenickt! (ſie thut, als ob ſie ſchlaftrunken wäre)

Murr.

Du zitterſt ja.

Sabine.

Wie ſollte das zugehen?

Murr.

(fixirt ſie ein Weilchen) Zeig' den Brief her! (er nimmt vom Tiſch den Brief, geht auf die andere Seite, öffnet und lieſt ihn)

Sabine.

(am Tiſche ſtehend) Ja, lies nur, lies! — (auf die Bruſt zeigend) Hier ſitzen die Muſikanten.

Murr.

Alles in Ordnung, nun geſiegelt und fort damit!

Sabine.

(vertritt ihm den Weg) Ach ja, ſiegeln, ſo ſchön roth. Das will ich thun, Schatz?

Digitized by Google

Murr.

Du verbrennst Dir die Finger!

Sabine.

Warum nicht gar. Laß mich siegeln, Du weißt, wie gern ich das thu'.

Murr.

Was das für ein Eigensinn ist!

Sabine.

Kann ich den Brief schreiben, kann ich ihn auch siegeln. Du sollst es gleich sehen. (sie nimmt ihm den Brief weg) Das muß ich machen! Das Siegel ist gerade das Beste dabei.

Murr.

(lächelnd) Ganz Kind noch, ganz Kind!

Sabine.

(hat sich von ihm gewendet, sie vertauscht sehr geschickt den Brief mit dem Verstecktgehaltenen, geht hastig zum Tisch, siegelt und legt ihn hin.)

Murr.

Nur vorsichtig!

Sabine.

(das Petschaft aufdrückend) O, ich habe mich so in Acht genommen!

Ziert.

(klatscht still Beifall und lacht.)

Digitized by Google

Sabine.

(zeigt den Brief an Murr) Hab' ich's gut gemacht?

Murr.

Ganz gut, mein Binchen. Aber einen Stich giebt es Dir doch wohl in's Herz, daß ich den Brief auf der Stelle hinsende.

Sabine.

Ach nein, Schatz, nun ich's beschlafen habe — ist es mir schon recht. Schicke nur den Brief in Gottes Namen fort! (sie geht in ihr Zimmer)

Sechszehnter Auftritt.

Murr. Zierl (vorkommend).

Zierl.

(lachend) Was muß ich sehen? Hahaha! Sabine ist ja ein Correspondent geworden!

Murr.

In Ihrer Schule bildet sich unser Aller Geist aus!

Zierl.

Ich merk's! Hahaha!

Digitized by Google

Murr.

Hier ist auch Ellsens Brief — Wollen Sie ihn lesen?

Zierl.

Nicht doch! Besorgen Sie nur die billets doux! Wie man riechend Wasser hat, double spirituel, so sein Sie ein postillon d'amour double spirituel! Da haben Sie einen Witz! Nun fort mit den Briefen!

Murr.

(hämisch) Schade, daß Sie die Wirkung nicht sehen!

Zierl.

Sie sollen sie mir beschreiben! Hahaha!

Murr.

(giftig lachend) Hähähä! (für sich) Der Geck wird angeführt!

Zierl.

(für sich) Der alte Narr wird barbirt — wie sich's gehört! (Beide lachend ab.)

Ende des dritten Aufzugs.

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

(Ein Zimmer in der Wohnung des Obristen v. Werden.)

Erster Auftritt.

Obrist. Fritz.

Fritz.

(küßt den von Elisen empfangenen Brief) Ach, Onkel! Sie ist mein! Ich sterbe vor Lust!

Obrist.

Hab' ich's nicht gesagt — ich hatte Recht, auf Dich zu bauen. Nun wird's lebendig bei uns draußen! Ein Nichtchen — und wenn erst ein halbes Dutzend Jungen Unarten begehen — da werd' ich im Himmel sein!

Fritz.

Der arme Wilhelm!

Digitized by Google

Obrist.

Was armer Wilhelm! Tropf — Schlafmütze!

Fritz.

Er besitzt Sabinens Herz.

Obrist.

Laß Dir nichts weiß machen — sie ginge durch!

Fritz.

Sie kann nicht!

Obrist.

Giebt's keine Strickleitern mehr? Sind Entführungen bei Nacht und Nebel Fabeln? Aber dazu gehört ein Mann — kein Weichling! Und ein Mann soll mich nur beerben — darum Du, Du allein.

Fritz.

Ich will Ihre Liebe mit ihm theilen.

Obrist.

Ob Du willst, oder nicht willst, danach frage ich wenig! Läßt der Mensch die schöne Nacht verstreichen, eine Nacht stockfinster, vom lieben Herrgott so recht absichtlich in die Welt gesetzt, um Mädchen zu entführen — da sitzt er auf und freut sich an dem Papier, vergießt Freudenthrä-

Digitized by Google

nen, statt zu handeln, wartet bis der alte Rechtsverdreher sie draußen ganz in der Gewalt hat — verderbe mir Deinen Hochzeit-Spektakel nicht und schaffe mir den Jungen aus den Augen.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Wilhelm.

Wilhelm.

(außer Athem.)

Fritz.

(ihm entgegen) Wie steht's, Bruder.

Wilhelm.

In einer halben Stunde ist Sabine auf [redacted] davon.

Obrist.

(leise) Da haben wir den Pinsel.

Wilhelm.

Der Reisewagen steht gepackt vor der [redacted]

Obrist.

Hat Er auch schon glückliche Reise ge[redacted]

Wilhelm.

Als ich dies sah', ergriff mich Verg[redacted]

Digitized by Google

Obriſt.

Da ſetzt er ſich auf die Schwelle und weint?

Fritz.

(beſänftigend) Onkel!

Wilhelm.

Ich verſuche, mir Eingang zu verſchaffen.

Fritz.

Nun?

Wilhelm.

Alles iſt verſchloſſen.

Obriſt.

Wie ſein Gehirn!

Wilhelm.

Ich habe während der Nacht in einem Briefe Sabine über Alles aufgeklärt — ihr einen Plan angegeben, der vielleicht gelingen kann, wenn ſie fähig iſt, ſich zu verſtellen. — Aber dieſen Brief, wie ſoll ſie ihn erhalten?

Obriſt.

Ja, wie? wie? Da ſteckt's.

Wilhelm.

Ich denke, wagen gewinnt.

Digitized by Google

Obriſt.

(ſpottend) Oho!

Wilhelm.

Ich ſuche lange vergebens nach einem Mittel! Endlich bemerke ich, daß der Reiſewagen bis zum erſten Stock hinaufreicht und glücklicherweiſe gerade bis zu Sabinens Fenſter.

Obriſt.

(verwundert) Nun — in der Bemerkung iſt doch geſunder Menſchenverſtand.

Wilhe m.

Es iſt früh — Niemand in der Straße. Wie ein Wetter ſchwing' ich mich auf den Koffer, von ihm oben auf den Wagenkaſten.

Obriſt.

(ſehr erſtaunt) That er das?

Wilhelm.

Ich klopfe leiſe an das Fenſter, lege meinen Brief auf den Sims, Sabine öffnet, nimmt ihn —

Obriſt.

(freudig) Nimmt ihn?

Wilhelm.

Da führt mein Unſtern den Thadäus aus

Digitized by Google

dem Hause. Ich springe zurück auf den Koffer „Diebe sind an unserer Bagage" brüllt der Kerl und gleich kommen ihm noch ein Drei, Viere zu Hülfe!

Obrist.

Brav!

Wilhelm.

Ich bin wie der Wind auf dem Boden. „Halt, halt!" schreien sie hinter mir her. Husch! spring' ich um die Ecke einer Seitengasse in einen offenen Thorweg, halte den Athem an und drücke mich in einen Winkel. Meine Verfolger trottiren mit plumpen Stiefeln dicht an mir vorbei; ich lasse sie sich entfernen, schleiche dann vorsichtig und langsam hervor, bin mit einem Satz in die Straße gegenüber und stürze hieher. So stehen die Sachen.

Obrist.

Junge, Junge! Die Liebe hat ihm die Augen aufgemacht. — Er ist heut neu geboren worden!

Fritz.

(sehr fröhlich) Seh'n Sie, Onkel — hatt' ich nicht recht?

Wilhelm.

(kleinmüthig) Ach Gott, noch ist nichts gewonnen!

Digitized by Google

Obrist.

Fall' Er nur nicht wieder in die Lamentation! Kommt in die Nähe des Hauses — wir wollen spioniren — jetzt kann Er auf meine Unterstützung zählen! Wir machen die Armee, und die Reserve ist mein Guts-Pastor. Der Mann hat so wenig zu thun — ich denke, er soll Braut-Paare scheffelweis zu trauen kriegen!

Wilhelm.

Sie hoffen noch?

Obrist.

Potz Jeremiade! Ja, ich hoffe. Er hat Talent gezeigt im Wegkapern — Er kapert ja dem prächtigen Jungen da die halbe Erbschaft weg — Sieht Er, wie der's Maul hängen läßt? —

Fritz.

(stürzt voll Liebe an seines Bruders Herz.)

Obrist.

Nun wird Er doch solch' ein Landmädchen kapern können? Laß' mal sehen! Brief, Plan, Wagen, Fenster, Thaddäus, Diebe, Sprung, Thorweg, Kerle, vorbei, hierher! (er küßt Wilhelm) Es ist genug! Von heut an erkenn' ich ihn für mein Blut und nenn' Ihn „Du!"

(er geht Arm in Arm mit den beiden Neffen ab.)

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

(Das Zimmer in Murr's Wohnung. Auf einem Tische steht eine Kassette, auf welcher zwei große Pistolen liegen.)

Sabine (allein).

(aus ihrem Zimmer kommend, sie hält Wilhelms Brief)

Gottlob, daß er bei der Diebesgeschichte nicht zu Hause war! Der alte Betrüger wäre im Stande gewesen, zu schießen! Nein, solch' ein Ränkeschmidt lebt nicht mehr! Macht mir weiß, ich bin seine Frau — und ich Schäfchen merke nichts — Na, nun will ich aber auch so klug werden, so klug, daß ich alle Männer für Spitzbuben halte — außer Wilhelm von Werden! Mich verstellen? Komödie spielen? Ach, das ist Alles zu langweilig, ich laufe nolens volens davon — und lasse den alten Dieb mit meinem Gelde sitzen — das kann er heirathen, nicht mich! (sie geht zur Mitte und findet die Thüre verschlossen) Fest zu! Er läßt mich nicht aus seinen Klauen! Ich will aus dem Fenster auf dem Wagenkasten steigen — Nein, das wäre gar zu unschicklich! Ja, was soll ich denn machen? Abreisen will ich nicht, durchaus nicht — und sollt' ich ihm die Augen auskratzen! (sie sieht in Wilhelms Schreiben)

Digitized by Google

Ich soll anders reden, als ich denke. Das könnt' ich wohl — nur gegen ihn nicht — gegen ihn, den Wilhelm, da wollt' ich mir lieber die Zunge abbeißen, als eine Lüge sagen, denn ich habe ihn unbeschreiblich lieb! Sch! Sabine! Das darf nur der Himmel hören! — — Ja, er hat Recht. Alle übrigen Menschen will ich täuschen — Ich bin auch nicht von heut! Die Briefsiegelei kann was davon erzählen! Sch! — — Sein Rath ist gewiß gut! Ich will falsch werden und betrügen, das ist eine gute Erfindung! Ich habe ordentlich ein heftiges Verlangen danach — das macht: es ist mir so was Neues!

Vierter Auftritt.

Sabine. Elise.

Elise.

Sabinchen, ich bin so froh — ich möchte Dich wohl auch so froh sehen —

Sabine.

(verstellt) Ei hab' ich schon geklagt, daß mir etwas abgeht?

Digitized by Google

Eliſe.

Dein Mann peinigt Dich —

Sabine.

Das iſt das Wenigſte? Wenn er nur nicht ſo veränderlich wäre!

Eliſe.

Veränderlich? Wie ſo?

Sabine.

Heut ſchwarz — morgen weiß — heut hier bleiben — morgen abreiſen — heut Werben — morgen Zierl!

Eliſe.

(erſchrocken) Was hör' ich?

Sabine.

(ſchlägt ſich auf den Mund) Ach! Das hätt' ich Dir wohl nicht ſagen ſollen! Nun iſt's einmal heraus! Verrathe mich ja nicht, Lieschen — Mein Schatz bringt mich um!

Eliſe.

Was iſt es, Kind? — Geh, Du Böſe, Du haſt mich zum Beſten!

Sabine.

So? (ſie ſtellt ſich böſe) Das hab' ich davon! Warum kann ich den Mund nicht halten! Nun

Digitized by Google

ist's vorbei mit mir, ich sage Dir nichts, ich helfe Dir nicht, ich will nichts mehr wissen von Dir! (sie zürnt)

Elise.

Binchen! Sei nicht so empfindlich!

Sabine.

Meinetwegen werde Du Frau von Zierl, ich werde das so ruhig ansehen, wie Du meine Verheirathung mit Deinem Bruder!

Elise.

Wär's möglich! Er hat mir sein Wort gegeben!

Sabine.

Hab' ich ihm das nicht vorgehalten? „Hm!" Brummt er dann: „Mündlich Wort, Wind!" so sagt er immer in Geschäften! Oder hat er Dir's schriftlich gegeben? Ich verstehe ja nichts davon!

Elise.

Schriftlich! Zwischen Bruder und Schwester!

Sabine.

Nimm mir's nicht übel, Lieschen — Du kennst Deinen Bruder erst seit Fingerlang — ich lasse mir Alles schriftlich geben, wenn er mir ein Mieder verspricht oder dergleichen, sonst krieg' ich's nun und nimmermehr — er kommt mir immer mit seinem: mündlich Wort, Wind!

Digitized by Google

Elise.

(unruhig) Ich soll ja vor seiner Abreise schon zu Werdens in's Haus.

Sabine.

Du? Aber — Dein Geld — wär's nicht ein fataler Streich — wenn Du — sieh', ich habe Dich zu lieb, als daß ich Dich so hintergehen lassen möchte — wenn Du dadurch wie eine Kirchenmaus so arm würdest — Drum rathe ich Dir, nimm eine schriftliche Erlaubniß mit!

Elise.

Wie soll ich —? —

Sabine.

So eine Art von Quittung oder wie's heißt z. B. daß die Ueberbringerin den Herrn von Werden heirathen darf, das quittire ich, oder so!

Elise.

Wird er das unterzeichnen, wenn's seine Absicht —

Sabine.

(schlau) Was krieg' ich denn, wenn ich ihn dazu bewege?

Elise.

(schnell) Was Du willst!

Digitized by Google

Sabine.

Deine schönen Armbänder mit den blitzhellen Schlössern?

Elise.

Gern — zehn — so viel Du willst.

Sabine.

(mit verstellter Freude) Die krieg' ich? Nun so schreibe nur in Gottes Namen darauf los!

Elise.

(setzt sich und schreibt.)

Sabine.

Ach, wie will ich in der Dorfkirche paradiren. Wie soll die Frau Amtmännin grün und gelb werden vor Neid! Die hängt immer alles Mögliche auf sich, Perlen und Ketten, Korallen und Schnüre. Die soll sich die Augen aus dem Kopfe kuken.

Elise.

(hat geschrieben, steht auf und liest) „Daß Ueberbringerin meine Einwilligung zur Verbindung mit „Herrn von Werden erhalten, bescheinigt —"

Sabine.

Murr!

Elise.

Ach, stände das nur drunter!

Digitized by Google

Sabine.

(sie raillirend) Ich bin ja seine Frau, ich will meinen Namen drunter setzen!

Elise.

Du arglöses Kind — der nutzt mir nichts!

Sabine.

Nun, so soll mein Mann daran! (nimmt das Blatt) Sei ohne Sorgen, ich bin nicht so dumm, wie ich aussehe, ich kann so scheinheilig thun, sieh so, Lieschen, als ob ich keinen Scheim im Nacken hätte! Kann ich das nicht gut machen! Verlaß' Dich auf mich — aber halt' auch Dein Wort.

Elise.

Von meinem Putz wähle Dir aus, was Dir gefällt!

Sabine.

Oh, da werde ich eine Königin werden. Die Hausthür klingelt. Geh geh, laß mich allein — ich will ihn schon kriegen!

Elise.

(geht in ihr Zimmer.)

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Sabine (allein).

(schabt Elisen ein Rübchen) Der Anfang ist da. Das Papier ist sehr gut, wenn er's unterschrieben hat; aber jeder ist sich selbst der Nächste! Elise kann seh'n, wie sie zu ihrem Werben kommt. Mit dieser Bewilligung — denk' ich den Meinigen selbst zu heirathen!

(Von außen wird die Mittelthüre aufgeschlossen.)

Sechster Auftritt.

Sabine. Murr.

Murr.

(im Reise-Anzuge; er hat eine Menge Schriften.)

Sabine.

(thut, als ob sie ihn nicht gehört hätte, sie faltet das Papier mit Elisens Schrift zusammen und steckt es in ihr Brusttuch). Ich zeig' es ihm nicht! Nein, ich zeig' es ihm nicht — er würde gar zu zornig.

Digitized by Google

Murr.

(wirft rasch die Papiere auf den Tisch und tritt vor Sabinen)
Was zeigst Du mir nicht? He? Hängt das mit der Dieberei zusammen? Was hast Du versteckt?

Sabine.

(thut, ob sie erschrocken wäre) Nichts, Schatz — ein unschuldiges Papier!

Murr.

Papier — ja! unschuldig! Briefe! Her damit!

Sabine.

Du ärgerst Dich unnützer Weise, Schatz.

Murr.

Finten!

Sabine.

Kurz, ich will es Dir nicht zeigen.

Murr.

Wie Rebellin, Du widersetzest Dich Deinem Manne, Deinem natürlichen Curator, Deinem Herrn über Leben und Tod?

Sabine.

Ich laß' mir nichts abzwingen!

Murr.

Soll ich mich an Dir vergreifen, Landhexe!

Digitized by Google

Sieh, mich übernimmt die Wuth! Ich zittere an Händen und Füßen — sieh mich an!

Sabine.

Da seh' ich auch was Rechtes!

Murr.

Das Papier her — ich bringe Dich um.

Sabine.

Ich setze mich zur Wehre, Schatz!

Murr.

(bei Seite) Sie hat was in petto! Sie ist so entschlossen. (laut) Du willst mir trotzen, Wurm? Höll' und Furien, ehe soll das Haus in die Luft fliegen, Du und ich mit ihm! (er läuft wie rasend zu der Kassette, auf welcher die Pistolen liegen, und holt diese) Heraus mit dem Papier — oder beim Satan — (er läßt den Hahn an einer Pistole knacken)

Sabine.

(entsetzt sich scheinbar und schreit auf) Halt! — Nein — Nur nicht die abscheulichen Kanonen! o weh! das ist mir in die Glieder geschossen — ich will ja — Alles bekennen. — Elise hat — (sie zieht während der folgenden Rede langsam das Papier hervor) Elise war bange, Du möchtest — o mein Herz!! — Dein Wort zurücknehmen — da schrieb sie —

Digitized by Google

(sie thut, als wollte sie ihm das Papier einhändigen und die Kräfte verlassen sie; das Papier fällt auf die Erde, und sie selbst in einen Sessel) dies!

Murr.

(nimmt hastig das Papier auf, entfaltet es und liest) Ja, es ist — (mit großer Beruhigung) Elisens Hand!

Sabine.

(hebt ein klein wenig den Kopf und horcht.)

Murr.

Ich habe ihr Unrecht gethan — ich habe sie in Todesangst gejagt! Ich will ihr sagen, daß die Pistolen nicht geladen sind —

Sabine.

(macht eine spielende Bewegung mit den Fingern und lächelt, als wollte sie ausdrücken: „Das habe ich sehr gut gewußt!")

Murr.

(dreht sich schnell zu ihr.)

Sabine.

(läßt geschwind den Kopf fallen und schließt die Augen.)

Murr.

Binchen! Wie ist Dir! — Erhole Dich! Ich bitte, steh' auf! Sei ein gutes Kind! Mache mir keine Angst!

Sabine.

(thut, als ob sie sich langsam erhole) Wo — bin — ich?

Digitized by Google

Murr.

Bei Deinem treuen Ludewig! Geht Dir's beſſer!

Sabine.

(thut, als ob ſie in lautes Weinen ausbräche) Mich ſo zu kränken — für meinen guten Willen!

Murr.

Laß gut ſein — Engel — es iſt mir leid!

Sabine.

(weinend) Ich hatte mich — (ſie ſchluchzt) darauf gefreut — wenn wir draußen in glücklicher Stille (ſie ſchluchzt) leben, daran denken zu können, daß auch Eliſe ſo glücklich iſt — (ſie ſchluchzt heftig)

Murr.

Gott, wie gut iſt ſie!

Sabine.

Ich ſelbſt wollte ihr (ſie trocknet wieder mit dem Taſchentuch die Augen und ſchluchzt) das Papier von Dir unterſchrieben — (ſie ſchneuzt ſich wie ein heftig Weinender) einhändigen — da verließ mich der Muth, es Dir vorzuhalten —

Murr.

Du ſollſt es ja, geliebte Sabine — ich will ja Alles —

Digitized by Google

Sabine.

(wieder heftig ausbrechend) Und nun machst Du mir meine Freundschaft zum Todesverbrechen!

Murr.

Angebetetes Wesen, es wird nach Deinem Wunsche geschehen — beruhige Dich nur.

Sabine.

Geh'! Ich hasse Dich — — ich will lieber sterben, als mit Dir gehen.

Murr.

Sabine! (er will ihre Hand nehmen; sie entreißt sie ihm) Vergieb mir, — einzige, theure Sabine — verzeihe dem Reuigen! — Schenk' ihm Deine Liebe wieder! (er kniet vor ihr, sie läßt ihm ihre Hand durchaus nicht, wendet sich von ihm und legt den Kopf auf die Lehne) O, sei nicht so grausam. Sieh, Dein Ludewig thut ja Deinen Willen — (er nimmt das Papier und unterzeichnet es) Es ist ja unterzeichnet — Engel, drehe Dich zu mir — bitte — nimm das Papier!

Sabine.

(mit Selbstüberwindung, da sie es gar zu gern aus seiner Hand risse) Nein, nun ist doch meine Freude dahin!

Murr.

Wie so? Sabine! Nimm es doch, ich flehe

Digitized by Google

Dich darum; Du machst mich krank, wenn Du das Papier nicht nimmst. (er dringt es ihr auf)

Sabine.

(läßt es sich endlich gefallen) Du hast es — (sie schluchzt) — nicht verdient!

Murr.

Ich bekenne meine Schuld! Aber bist Du auch jetzt zufrieden gestellt?

Sabine.

Nicht ganz, Schatz — (sie schluchzt noch ein wenig) aber ein großer Theil meiner Zufriedenheit ist geschehen!

Murr.

So bin ich der frohste der Menschen (er küßt ihre Hand) So, Kindchen, behalte das Papier, mache davon Gebrauch, wie Du willst. Ich bereite Alles zur Abfahrt. Wirst Du nun eine heitere glückliche Frau werden!

Sabine.

Ich habe viel Hoffnung dazu!

Murr.

Der Himmel gebe seinen Segen! — Ich gehe, Binchen. Zürne nicht, wenn ich die Thür verschließe, es geschieht bloß zu Deiner Sicherheit — Du weißt, welch freches Diebsgesindel hier haust.

Digitized by Google

Sabine.

Ich bitte Dich selbst. Zweimal herum, lieber Schatz, ich kann jetzt nicht fest genug eingeschlossen werden!

Murr.

(klopft ihre Backen) Du liebes, gutes Geschöpf, Du!

Sabine.

(haucht auf das Tuch und trocknet sich die Augen.)

Murr.

(geht zur Mittelthüre hinaus und schließt ab.)

Siebenter Auftritt.

Sabine (allein).

(horcht noch ein wenig, da sie ihn sich entfernen hört, springt sie in muthwilliger Freude mit dem Papier herum) Lalala! Lalala! Das hab' ich! Das hab' ich! Ach, Wilhelm, wenn Du das wüßtest! Lalala! Aber jetzt? Wie zum Hause hinaus? — J, da wird sich schon auch eine Gelegenheit finden — nun ich einmal im Betrügen drin bin, macht es mir außerordentlichen Spaß! (Sie hüpft mit hochgehaltenem Papier in ihr Zimmer und trällert dabei.)

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Frau v. Zierl. Thaddäus.

Thaddäus.

(schließt die Mittelthüre auf, und läßt Frau v. Zierl, welche eine lange Morgensaloppe und einen Hut mit einem Schleier, der ihr Gesicht verhüllt, trägt, eintreten, dann schließt er innerhalb wieder zu und läßt den Schlüssel im Schlosse stecken.)

Frau v. Zierl.

(riecht während des Zuschließens wiederholentlich durch den Schleier an ihrem Flacon) Welche Confusion? Hochzeit und Abreise — wie kann da der Anstand beobachtet werden! (sie schlägt den Schleier zurück) Ablegen!

Thaddäus.

Zu Befehl. (er nimmt ihr die Saloppe ab, da fällt ihm etwas ein, er läßt diese fallen und geht nach der Mittelthür).

Frau v. Zierl.

Was soll das? Nun? Hat Er keinen Begriff von Anstand?

Thaddäus.

(hat den Schlüssel zu sich genommen) Der Herr will's, daß ich den Schlüssel keine Minute —

Digitized by Google

Frau v. Zierl.

Ich frage, ob Er keinen Begriff von Anstand hat?

Thaddäus.

O ja, wir haben viele Hasen darauf geschossen. (er nimmt die Saloppe auf)

Frau v. Zierl.

Anstand, Freund — ich meine Lebensart. (sie hält ihm gravitätisch den Hut mit dem Schleier hin)

Thaddäus.

(nimmt den Hut) So?

Frau v. Zierl.

Ich liebe ihn.

Thaddäus.

Mich?

Frau v. Zierl.

Den Anstand, Tölpel — Leg' Er mein Zeug sorgfältig und respectvoll auf einen Stuhl.

Thaddäus.

(gehorcht.)

Frau v. Zierl.

Meld' Er die gnädige Tante bei Fräulein Elise. — Warum schließt Er mich ein?

Thaddäus.

Ich weiß nicht. Vielleicht daß Sie nicht gestohlen werden. (er geht in Elisens Zimmer ab)

Digitized by Google

Frau v. Zierl.

(riecht) Welch' ein Ton unter dem Gesinde! Man muß sich doch von diesen Leuten ganz zurückziehen.

Thaddäus.

(kommt wieder) Sie möchten hereintreten. (er geht nach der Mittelthür)

Frau v. Zierl.

Halt, Freund, erst thu' Er Seine Schuldigkeit!

Thaddäus.

Ich bin eben dabei.

Frau v. Zierl.

Oeffne Er mir die Thür, wie es einem guten Bedienten geziemt.

Thaddäus.

Ach so, ich dachte, der liebe Herrgott hätte Ihnen selbst Hände gegeben.

Frau v. Zierl.

Die sind nicht geschaffen, Thürklinken aufzudrücken.

Thaddäus.

(hält ihr weit die Seitenthür offen.)

Frau v. Zierl.

(riecht und geht dann langsam und gravitätisch zu Elisen hinein, indem sie zu Thaddäus sagt) Bête!

Digitized by Google

Thaddäus.

(läßt die Thüre zufallen) Hähähä! (er kopirt sie) Sie stolzirt wie der Puterhahn auf dem Gutshof — der muß wohl auch Anstand haben! (er geht nach der Mittelthür und schließt auf)

Neunter Auftritt.

Thaddäus. Murr (ihm entgegen tretend).

Murr.

Sieh, ob die Pferde noch nicht kommen, und laß den Schlüssel hier.

Thaddäus.

(gehorcht.)

Murr.

(sich die Hände reibend) Der Laffe kommt, die Stunde der Rache ist da — nun ist die Reihe zu verhöhnen an mir!

Zehnter Auftritt.

Murr. Zierl (im hochzeitlichen Kleide).

Zierl.

Guten Morgen, Schwager.

Digitized by Google

Murr.

(grinsend) In solchem Staat? so frühe schon?

Zierl

Ja, ich muß mich noch vorher allen meinen Freunden präsentiren — Gefälligkeit — ich bin ein wandelndes Modejournal — jede neue Form bring ich auf, — und das bringt mich nicht auf; da haben Sie einen Witz!

Murr.

Ich beneide Diejenige, die Ihr „Ja" empfängt —

Zierl.

Sie können mich ja nicht besitzen! Hahaha!

Murr.

Besonders, wenn dies „Ja" Ihnen freiwillig wird.

Zierl.

Wenn sich meine Gemahlin nicht als Volontair, sondern als Conscribirter anwerben ließe — wie wär' es mit Männern ohne Geist?

Murr.

Sie haben einen selbst genügsamen Humor.

Zierl.

Heut besonders — denn auf Ehre, ich ge-

Digitized by Google

falle mir selbst, und das geschieht selten! Heut hab' ich **beau jour** (er tanzt) und übersprudeln will ich von Sarkasmen! Der Pastor mit der Traurede soll sich in Acht nehmen, daß ich ihn nicht durch einen Witz außer Fassung bringe! Ich bin ganz toll vor Muthwillen —! „Die Jugend brauset, das Leben schäumet, frisch auf" —

Murr.

(lächelnd und boshaft) „Eh der Geist verduftet!"

Zierl.

Der verduftet nicht, bis er den großen Witz macht — zur Unsterblichkeit eingeht. Das war ein Gedanke!

Murr.

Vielleicht verflüchtigt ihn ein Besuch bei Elisen.

Zierl.

Bei meiner Braut?

Murr.

Fuimus Troes!

Zierl.

Was heißt das?

Murr.

Wir sind keine Trojaner mehr!

Digitized by Google

Zierl.

Ja, was soll denn das sein?

Murr.

Ein Witz. Nach Ihrem Unterricht! mit kleinen fang' ich an, die größeren werden folgen!

Zierl.

(für sich) Das nennt der witzig? (laut) Schwager, Sie mögen teuflisch gelehrt sein, aber vom Witz sind Sie noch so weit entfernt —

Murr.

Als Sie von der Hochzeit?

Zierl.

Nein, weiter — Guter! In acht Stunden machen Sie die Reise nicht.

Murr.

Machen Sie die Ihrige?

Zierl.

Gewiß, der blumengezierte, taubengezogene Wagen wartet — er läßt sich herab zum Einsteigen, und ich lasse mich herab zum Einsteigen in's Eh'standsjoch! Geistreich? nicht so?

Murr.

Glück zu, Herr Passagier! Da der Weg

Digitized by Google

durch die Luft geht, so führt er auch wahrscheinlich nach Luftschlössern! Hähähä!

Zierl.

Wie nehm' ich das?

Murr.

Wieder als einen Witz, von einem Schüler zwar — (er drückt ihm die Hand) aber von einem gelehrigen Schüler! (er geht in Sabinens Zimmer ab.)

Zierl.

Was der Mann für einen Begriff von Witz hat? Lauter Witz, den kein Mensch versteht! Hahaha!

Eilfter Auftritt.

Zierl. Frau v. Zierl.

Frau v. Zierl.

Du hier, malheureux! (sie riecht) Es ist vorbei!

Zierl.

Was giebt's, ma tante?

Frau v. Zierl.

Heiliger Anstand, gieb mir Ruhe. (sie riecht)

Digitized by Google

Zierl.

Was denn?

Frau v. Zierl.

Du kannst so geistreich sein — und bist ein solcher sot gewesen!

Zierl.

Ich?

Frau v. Zierl.

Der Brief an Werden, den Du selbst bestellen ließest, enthielt —

Zierl.

Orthographische Schnitzer? Das wäre mir sehr unangenehm!

Frau v. Zierl.

(riecht) Bagatelle!

Zierl.

Gar Sprachfehler?! Schütze mich, Apollo!

Frau v. Zierl.

Ihre Einwilligung — sie heirathet ihn — ihr Ja!

Zierl.

Nein!

Frau v. Zierl.

Bei unserm Wappen, es ist so!

Digitized by Google

Zierl.

Verliebte Neckerei! Ja, wäre es auch Ernst! Lassen Sie mich zu ihr — wie ich heut aussehe — ein Paar Capital-Witze bringen sie wieder auf den rechten Pfad.

Frau v. Zierl.

Komm, versuche Dein Heil — aber ich zweifele, daß es gelingt. (sie riecht) Der Bruder ist mit ihr einverstanden —

Zierl.

Das thut nun der Mensch bloß, um einen Witz zu machen. Er will mir nachahmen — mitleidenswürdig! „Witz kommt mir zu unter der Sonne, wer will mir in's Handwerk greifen!" Classische Parodie der Räuber! (er führt seine Tante zu Elise)

Zwölfter Auftritt.

Murr. Sabine (im Reisecanzuge).

Murr.

Warte Du ruhig in Deinem Zimmer den Augenblick ab.

Digitized by Google

Sabine.

Ich will nur hinunter und sehen, ob all' meine Schächtelchen im Wagen sind.

Murr.

Verlasse Dich auf meine Sorgfalt!

Sabine.

Dann will ich mich noch einmal in der Straße umkuken — das Komödienhaus, Schatz — das krieg' ich doch gewiß nicht wieder zu Gesicht!

Murr.

Ich reise künftig Jahr wieder her mit Dir.

(Man hört ein Posthorn blasen.)

Sabine.

(in großer Unruhe) Na ja! — — Da haben wir's! — Da sind die Pferde! Siehst Du, nun muß ich wohl hinunter — Schatz — nun muß ich wohl immer voran einsteigen!

Murr.

Du bist so zerstreut — so konfus! Zuckerkind!

(Das Posthorn bläst.)

Sabine.

(in Angst) Was bläst denn der Mensch, wie die Posaune am jüngsten Tage —

Digitized by Google

Murr.

(führt sie nach ihrem Zimmer) Gedulde Dich da drinnen nur noch wenige Minuten, dann führt Dich Dein Ludewig zum Wagen.

Sabine.

(im Abgehen) Ach — ich sterbe unterdessen vor Angst — vor Langeweile wollt' ich sagen! (ab)

Murr.

Ich möchte ihr nicht gern die Laune verderben! Sie ist zum ersten Mal so liebevoll gegen mich gewesen — Sie darf kein Mißtrauen merken! Aber unbewacht soll sie keinen Schritt thun und keinen Blick!

Dreizehnter Auftritt.

Thaddäus. Murr.

Murr.

(Demonstrirt Thaddäus, daß er Wache stehen soll, an der Thür, daß Sabine nicht heraus dürfe, bis er selbst sie hole, bei Verlust seines Dienstes und sonstiger schwerer Strafe. Er giebt ihm den Mittelthür-Schlüssel.)

Digitized by Google

Thaddäus.

(hat die leise Rede immer mit) „Ja", „Verstehe", „Ganz wohl" u. s. w. (unterbrochen).

Murr.

(geht hinaus.)

Thaddäus.

(schließt sogleich zu und nimmt den Schlüssel nach sich) O da soll mir keine Fliege durch! Ich will zeigen, daß ich mich auf den Anstand verstehe, trotz der alten Madame! (er postirt sich an der Mittelthür)

Vierzehnter Auftritt.

Frau v. Zierl. Zierl. Sabine (lauschend).

Frau v. Zierl.

Stütze mich, Neveu! Es hat mich zu stark angegriffen! Wäre Grobheit nicht gegen den Anstand — Gieb mir einen Stuhl!

Zierl.

(setzt ihr mitten auf die Bühne einen Stuhl.)

Frau v. Zierl.

(setzt sich und riecht viele Male.)

Digitized by Google

Zierl.

Parole d'honneur, Tante, kein Ja kann so schmeichelhaft für mich sein als dies Verlassen! Ich stehe ihr zu hoch —

Frau v. Zierl.

Nicht unwahr — unsre Familie — ach! (sie riecht)

Zierl.

Das weniger, als mein Witz. Sie fühlt, sie würde neben mir als ein Nichts erscheinen — sie tritt zurück aus Schaam — aus Bescheidenheit — aus Demuth. Sie hat endlich ihren Unwerth erkannt. Es ist ein ungeheurer Triumph für mich!

Frau v. Zierl.

Aber ihr Lachen —

Zierl.

Krampf, Verzweiflung. Ich fürchte für ihr Leben!

Frau v. Zierl.

Das Haus ist mir fatal. Cäsar, hole einen Wagen, ich bin zu erschöpft, um mit Anstand zu gehen.

Zierl.

Gleich, ma tante. Sie können nicht glauben, wie stolz ich bin, seit mich die kleine Person

Digitized by Google

plantirt! Wir großen Männer ſtehen immer iſolirt! Man faßt uns nicht! (er will durch die Mitte ab)

Thaddäus.

(ſieht ihn erſt von oben bis unten an) Ja, Sie paſſiren! (er ſchließt auf, läßt Zierl hinaus und ſchließt gleich wieder zu, dann zieht er den Schlüſſel ab)

Funfzehnter Auftritt.

Frau v. Zierl. Thaddäus. (ſpäter) Sabine.

Frau v. Zierl.

(riecht und ſieht ſich ſtolz nach dem Bedienten um.) Nun?

Thaddäus.

(kommt vor) Was denn nun?

Frau v. Zierl.

Er wird mir doch wohl nicht Geſellſchaft leiſten ſollen? (ſie riecht)

Thaddäus.

Ne, Geſellſchaft weiter nicht. Ich ſoll bloß hier im Zimmer bleiben!

Frau v. Zierl.

Ich bin nicht Seinesgleichen.

Digitized by Google

Thaddäus.

Das weiß ich wohl — ich bin eine Mannsperson.

Frau v. Zierl.

Ein Domestique ist Er — (sie riecht) und ich bin eine Dame! Also passen wir nicht zusammen. —

Thaddäus.

Als Mann und Frau?

Frau v. Zierl.

In einem Zimmer — badaud — drum troll' Er sich hinaus. (sie riecht zornig)

Thaddäus.

Das ist ein kitzlicher Umstand! Das wird nicht angehen — (er hört sich gerufen, antwortend und laut schreiend) Ja!!

Frau v. Zierl.

(erschrickt) Hilf Gott!

Thaddäus.

Die denkt, ich habe genieſt. (er öffnet das Fenster und spricht hinab) Hier bin ich!

Frau v. Zierl.

Was unterſteht ſich der Burſch?

Thaddäus.

(hatte etwas angehört) Wie?

Digitized by Google

Frau v. Zierl.

So etwas ist mir nie vorgekommen!

Thaddäus.

Ne, ne. Im Sitzkasten links. Postillon, he! Postillon!

Frau v. Zierl.

Horreur! Welche Impertinenz!

Sabine.

(die während der vorigen Scenen dann und wann voll Unruhe gelauscht hatte, meint, dies wäre ein glücklicher Augenblick zum Entrinnen, sie schleicht aus ihrem Zimmer, läßt die Thür offen, geht auf den Zehen zur Mittelthür, will diese öffnen und findet sie zu ihrer größten Bestürzung wieder verschlossen. Sie bleibt trostlos daneben stehen, geht pantomimisch mit sich zu Rathe, was sie beginnen will, ob sie den Schlüssel stehlen soll u. s. w.)

Thaddäus.

Zeigen Sie doch dem Herrn — Sie haben es ja selbst hingelegt, Postillon!

Frau v. Zierl.

(steht auf) Das halte ich nicht aus. Alle alten Herrn von Zierl drehen sich im Grabe um!

Thaddäus.

Ich? Ne, Sie! — So — da — da — weiter unten!

Frau v. Zierl.

Da ist ein offenes Cabinet. Fort! Ich muß

Digitized by Google

mich verbergen vor den Injurien der Livree.
(sie geht in Sabinens Zimmer und macht zornig die Thür zu)

Thaddäus.

Ne doch, sapperment, Sie werfen mir ja Alles durcheinander!

Sabine.

(sie hatte trostlos die Hände gerungen, sie sieht Frau v. Zierl in ihr Zimmer treten, ihr Blick fällt auf den Mantel und den Hut der alten Dame; ihr kommt ein Gedanke — sie ruft mit unterdrückter Stimme „Ach!“ — und wirft schnell den Hut mit dem Schleier über den Kopf und hängt sich die Saloppe um, indem sie mit zitternder Stimme sagt) Lieber Vater im Himmel, stehe mir bei! (dann läuft sie zu dem Stuhle und setzt sich hin, gerade wie Frau v. Zierl; alles natürlich so schnell als möglich.)

Thaddäus.

Packen Sie auch hübsch wieder ein! — Was gnädiger Herr? — Oh, ich habe ja den Schlüssel bei mir! Ne, ne — — Ganz wohl, ich will gleich aufmachen. (er dreht sich nach Sabinen um) Uh, der ist's bei offenem Fenster zu kalt gewesen!

Sabine.

(riecht wie Frau v. Zierl.)

Thaddäus.

(geht zur Mittelthür, Dr. Murr einzulassen.)

Sabine.

(folgt ihm mit den Augen; als sie Murr kommen sieht, wirft sie einen Blick zum Himmel und nimmt ihre Stellung wieder ein.)

Digitized by Google

Sechszehnter Auftritt.

Die Vorigen ohne Frau v. Zierl. Murr.

Murr.

(tritt hastig ein und sagt zu Thaddäus) Immer dort (auf Sabinens Zimmer) geblieben?

Thaddäus.

Ja, ich und die alte Madame (er zeigt auf Sabine) wir haben uns nicht vom Platze gerührt.

Murr.

Fortan muß die Thüre offen bleiben, bis die Sachen unten sind. Zu größerer Sicherheit — (er geht leise nach Sabinens Zimmer und schließt unvermerkt ab) will ich diese verwahren. So. Nun bin ich meiner Sache gewiß. (er tritt zu Sabine) Sie werden sich über den Wechsel der Dinge gewundert haben, meine Gnädige. Nicht ich, nicht Sie — Zierl allein trägt die Schuld.

Sabine.

(ganz wie Frau v. Zierl, riecht, zuckt die Achseln und nickt mit dem Kopfe.)

Digitized by Google

Thaddäus.

(leise) Ihr ist nicht wohl. Das Sprechen wird ihr sauer, und das Hören thut ihr weh.

Murr.

Zürnen Sie auf mich?

Sabine.

(schüttelt mit dem Kopf und macht eine Pantomime, als ob ihr's leid wäre, dann thut sie, als ob sie rieche.)

Murr.

Meine Verehrung gegen Sie ist dieselbe —

Sabine.

(steht auf und macht einen Knix.)

Murr.

Und wenn ich Ihnen sonst worin dienen kann —

Siebzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Elise.

Elise.

(mit Hut und Umschlagetuch) Bruder, willst Du mir jetzt die Dokumente —

Digitized by Google

Murr.

Dort liegen sie bereit auf dem Tische!

Elise.

(für sich) Gottlob! Nun brauch' ich Sabinens Papier nicht. (nimmt sie und umarmt Murr, indem sie leise sagt) Ich verdanke Dir mein Lebensglück!

Murr.

Küsse der gnädigen Frau die Hand, sie hat es immer gut mit Dir gemeint.

Elise.

Ich bitte Sie, mir zu verzeihen. (sie will Sabinens Hand küssen)

Sabine.

(verweigert dies und umarmt Elise steif, so daß ihr Gesicht nicht an dem Elisens kommt; dann riecht sie).

Achtzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Zierl.

Zierl.

An der Markt-Ecke hält der Wagen, ma tante. (er sieht Murr und Elisen) Herr Ex-Schwager,

Digitized by Google

Fräulein Ex-Braut — Sie denken, ich jammere? (er macht einen Tanzschritt) Seh'n Sie hier meine Trostlosigkeit!

Murr.

(hämisch) Die Trauben sind sauer —

Zierl.

Deshalb geht der Fuchs davon, ohne sie zu kosten. Da haben Sie noch einen testamentarischen Witz — So gut wird's Ihnen nicht mehr!! (er bietet Sabinen den Arm) ma tante?

Sabine.

(hält Elisen gravitätisch die Hand zum Kusse hin, welcher Einladung auch diese aus Höflichkeit Folge leistet, dann macht sie Murr einen steifen Knix, riecht, ohne sich im Geringsten zu übereilen, und geht langsam mit Zierl durch die Mittelthür, die Thaddäus, Bücklinge schneidend, offen hält, ab. Murr begleitet sie bis zur Thür.)

Neunzehnter Auftritt.

Murr. Elise. Thaddäus.

Murr.

Gottlob, daß sie fort sind!

Digitized by Google

Elise.

(umarmt Murr noch einmal) Leb' wohl, Bruder — ich besuche Dich —

Murr.

Allein wirst Du mir willkommen sein, Männer bringst Du mir nicht hinaus! Adieu!

Elise.

(geht hinaus.)

Zwanzigster Auftritt.

Murr. Thaddäus.

Murr.

Ach! Nun bin ich frei. Thaddäus! Die Kassette und die Pistolen hinab.

Thaddäus.

(nimmt Beides; geht durch die Mitte hinaus.)

Einundzwanzigster Auftritt.

Murr (allein).

Ist Alles geschehen? Ja. Regenschirm —

Digitized by Google

Tabacksbeutel — Pfeife — die neue Vormundschaftsordnung — es ist nichts vergessen! Nun noch mein Kleinod, die Prätiose, die ich keinen andern Händen anvertraue, selbst hinabgeführt und dann auf und davon! (der Postillon bläst) Wie lieblich klingt dein Horn, das mich zu stiller Liebe ruft! (es klopft inwendig in Sabinens Zimmer) Sie hört auch schon den Klang! Gleich, gleich! Nun ist sie mein und kein Gott entreißt sie mir! Ich bin so vergnügt — (er reibt die Hände) ich könnte, was ich seit zwanzig Jahren nicht gethan habe, pfeifen und singen! (es klopft wieder) Gleich! (er singt) „Wenn jemand eine Reise thut!" — (er schließt auf) Komm, Zuckerkind! Komm heraus, Alles ist bereit!

Zweiundzwanzigster Auftritt.

Murr. Frau v. Zierl.

Frau v. Zierl.

(tritt ihm mit vieler Ernsthaftigkeit entgegen) Ist mein Wagen noch nicht da?

Murr.

(er prallt mit Entsetzen zurück) Hilf der allmächtige Gott!! Welch' ein Gespenst!

Digitized by Google

Frau v. Zierl.

Was überrascht Sie — —?

Murr.

(im halben Traume) Sie? Sie? — — Sind Sie denn nicht —? (er ahnet den Zusammenhang) Ach, all' ihr hölliſchen Teufel! Wo iſt Sabine? (er ſtürzt in das Zimmer)

Frau v. Zierl.

Wie kann man ſo fluchen!

Murr.

(innerhalb) Sabine! Sabine! (er ſtürzt heraus) Sie hat mich betrogen! Schlange! Satan! Auswurf der Natur —!

Frau v. Zierl.

Fi donc!

Murr.

Sie ſind mit im Complott! Sie und Ihr Narr vom Witzjäger! Räuberbande! Wo ſind meine Piſtolen! Ich richte ein Blutbad an!

Frau v. Zierl.

Das iſt gegen allen Anſtand —

Murr.

Wo iſt ſie hin? Wohin?

Digitized by Google

Frau v. Zierl.

Geben Sie mir meinen Mantel und Hut, insensé; (sie riecht) lassen Sie mich fort, ich falle Ihnen sonst ohnmächtig in die Arme!

Murr.

Unterstehen Sie sich! Mantel und Hut? Wissen Sie denn wirklich nicht? Sabine ist in Ihrem Hut und Mantel entführt von einem Galan!!

Frau v. Zierl.

In meiner Kleidung! Am Tage! (sie hält ihn)

Murr.

Lassen Sie mich los!

Frau v. Zierl.

Meine Tugend, mein Ruf — ich fordere Rechenschaft!

Murr.

(reißt sich mit Gewalt los) Gehn Sie mir vom Halse bei allen zehntausend Teufeln! (er stürzt fort)

Frau v. Zierl.

Entführt? Die pöbelhaften Scheltworte in den Ohren? — Ohne Ueberkleid! — Wie soll man da den Anstand behaupten!? (sie geht langsam durch die Mitte weg)

Digitized by Google

Dreiundzwanzigster Auftritt.

(Straße vor Murr's Wohnung. Diese bildet ein Eckhaus; man sieht den Hintertheil des Reisewagens; die Pferde und der Kutscher werden durch das Haus bedeckt.)

Thaddäus (ist eben beschäftigt, die Pistolen in die Seitentasche zu stecken). Murr (wüthend aus der Hausthür stürzend).

Murr.

Meine Pistolen her! Meine Pistolen!

Thaddäus.

Gott steh mir bei, wie bin ich erschrocken!

Murr.

(reißt ihm die Pistolen aus der Hand) Welchen Weg hat sie genommen?

Thaddäus.

Wer denn? Wer denn?

Murr.

Sie — Sab... die alte gnädige Frau meine ich, Frau von Zierl mit ihrem Neffen!

Digitized by Google

Thaddäus.

Als ich herunter kam, sah' ich sie dort schweigend unten in die Straße einbiegen. Herr von Zierl schien sich zu wundern, wie sie die —

Murr.

Schon gut. Dort? Ihr nach; mein halbes Vermögen geb' ich, wenn ich sie einhole! Brut!! (er stürzt nach der bezeichneten Richtung hinab)

Thaddäus.

Beim Herrn rappelt's wohl ein Bißchen! Das halbe Vermögen — für die alte Zierpuppe! Kreuz-Element — wie galoppirt der Herr! Oho! Rennen Sie nicht gegen den Obststand! Um die alte Person! Ich gebe keine Pfeife Taback für sie!!

Vierundzwanzigster Auftritt.

Thaddäus. Frau v. Zierl (aus dem Hause).

Frau v. Zierl.

He! Freund!

Digitized by Google

Thaddäus.

(sieht sie und schlägt erstaunt die Hände zusammen) J Herr Je! Da ist sie! Ne, nu seh' Einer! Ich glaube, die hext!

Frau v. Zierl.

Hat Er nicht —?

Thaddäus.

Warten Sie nur ein Bißchen. (er setzt sich in Galopp seinem Herrn nach) He! Gnädiger Herr! Sie ist da! Pst! (er läuft seinem Herrn nach)

Frau v. Zierl.

Die Leute sind alle wie die enragés —

Fünfundzwanzigster Auftritt.

Frau v. Zierl. Zierl (mit der Saloppe und dem Mantel der Tante).

Zierl.

Hahaha! Für den Witz geb' ich alle hundert Tausend, durch die ich je die Welt entzückt. Entführe ich die kleine Einfalt — ma tante!

Frau v. Zierl.

Du? Unglückskind!!

Digitized by Google

Zierl.

Ohne es zu wissen! Spielt uns eine Komödie vor, erst unten, wo die Werdens uns begegnen, wirft sie die alte Puppe ab und fliegt wie ein kleiner Schmetterling dem Wilhelm in den Arm! Hahaha! Göttlich! Himmlisch! Einzig! Naturwitz!

Frau v. Zierl.

(ärgerlich) Da ist nichts zu lachen. Meinen Mantel!

Zierl.

(giebt ihr den Hut auf und den Mantel um) Ma tante, das revangirt uns ja! Der wird Feuer speien!

Frau v. Zierl.

Ach komm aus einer Gegend weg, wo der Anstand zu Grabe getragen wird, und für die alte Puppe sollst Du noch reproches haben! (sie hängt sich in seinen Arm und Beide wollen ab; Frau v. Zierl hat den Schleier fallen lassen)

Sechsundzwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Thaddäus. Murr.

Thaddäus.

(athemlos vorauf, vertritt ihnen den Weg) Da sind sie! Halt! (er schnauft)

Digitized by Google

Murr.

(außer Athem) Halt! Falsche! Verrätherin! Du bist — mein Weib — und mußt zu Deiner Pflicht zurück!

Zierl.

Hahaha!

Murr.

Fort mit der Mummerei! (zu Zierl) Mit Ihnen werd' ich reden!

Zierl.

Hahaha!

Murr.

Lassen Sie die Entführte los, Herr! Und Du wag' es, Deinem empörten Gatten in das Auge zu blicken! (er schlägt grimmig Frau v. Zierls Schleier in die Höhe)

Frau v. Zierl.

Sind Sie denn von einem bösen Geiste besessen!

Murr.

(wüthig lachend) Schon wieder das Gesicht! (er läßt beide Arme sinken) Mich trifft der Schlag!

Frau v. Zierl.

Ich ein Gesicht! Neveu!

Digitized by Google

Murr.

(zu Ziel) Sie haben die Karten gemischt, Herr, Sie! Ich fordere Genugthuung —

Siebenundzwanzigster Auftritt.

Obrist v. Werden. Fritz mit Elisen. Wilhelm mit Sabinen. Die Vorigen.

Murr.

Sie sind die Veranlassung — stellen Sie sich mir!

Obrist.

Nicht er, ich, Herr Doktor. Hier steht Ihr Mann. Denken Sie 30 Jahre zurück. Was ist Ihnen anders geschehen, als Sie mir damals angethan? Mit der Feder konnt' ich gegen Sie nicht disputiren — auf Pistolen — davon versteh' ich ein wenig. Sabine ist unter meinen Schutz, sie wird Wilhelms Gattin —

Murr.

In Ewigkeit nicht. Ich bin ihr Vormund, ich geb's nicht zu!

Digitized by Google

Sabine.

Ei, Schatz, ich habe ja Deine schriftliche Einwilligung!

Murr.

Nichtswürdiger, satanischer Betrug!

Sabine.

So? Hast Du mich nicht auch betrogen? Du sei ganz stille!

Obrist.

Genug — Duell oder Entsagung!!

Murr.

Menschen!!

Zierl.

Heuchlerische Krokodillenbrut!!

Murr.

Soll ich mir noch die Glieder entzwei schießen lassen? Nehmen Sie sie hin! Meine Revange bleibt nicht aus. Nach einem Jahr macht sie's Ihnen, wie mir! Ich will hinaus, alle Zugbrücken will ich aufziehen, daß mir keine Schürze auf tausend Schritte in die Nähe kommt — keine, keine — am allerwenigsten solche — Einfalt vom Lande! (er stürzt zum Reise-Wagen) Postillon fahr' zu!

Digitized by Google

Die Paare.

(jubelnd) Wir sind glücklich!!

Zierl.

Wodurch? — Durch meinen Witz! (er führt die Tante ab.)

(Der Wagen rollt fort, indem der Postillon bläst; die Liebenden bilden eine Gruppe.)

Ende.

Digitized by Google

Laßt mich lesen!

Lustspiel in einem Aufzuge.

Digitized by Google

Personen.

Herr Hamster, ein reicher Rentier.
Bertha, } seine Töchter.
Malchen, }
Kammerrath Scharr.
Nantchen, sein Sohn.
Frau v. Dinnenfels.
Ihre beiden Junker.
Die alte Mamsell Säbel, eine Gelehrte.
Fritz Haller.
Eduard Stern.
Bastian, Hamsters Bedienter.
Jean, ein fremder Kammerdiener.
Drei Herren in Mamsell Säbels Begleitung.
Ein Bedienter der Frau v. Dinnenfels.

Digitized by Google

(Der mit Blumen-Parquets geschmückte Platz vor Herrn Hamsters Landhause. Eine Laube mit Tisch und Stühlen. Mehrere Gartenstühle und Bänke befinden sich zerstreut in den Gebüschen.)

Erste Scene.

Eduard Stern. Fritz Haller. (als Musici, Fritz trägt eine Flöte, Eduard eine Guitarre; später) Bastian (am Kellerfenster).

Fritz.

(Eduard herbeiziehend) Komm nur, komm dreist!

Eduard.

Wir sind so staubig — —

Fritz.

Der Staub gehört zur Charaktermaske!

Eduard.

Was seh' ich am Grabe unseres Glückes?

Digitized by Google

Fritz.

Es ist nur scheintodt — wir kitzeln ein wenig, dann wacht es wieder auf!

Eduard.

Es ist Alles verloren!

Fritz.

Tout est perdu, sauve — meine Courage! Erst muß noch eine Schlacht geliefert werden, vor dieser verbitte ich alles Lamento. Wir recognosciren, nehmen eine Stellung und wehren uns wie brave Leute.

Eduard.

Wie Verzweifelte.

Fritz.

Sieh! Der Vater hat die Freier ausgesucht. Putzsachen und Ehemänner muß man den Damen nicht zum Präsent machen, man verfehlt gewöhnlich den Geschmack.

Eduard.

Es ist ja entschieden.

Fritz.

Bah! Zu einer Hochzeit comme il faut fehlt noch die Trauung und Allerlei.

Eduard.

Sie kommen heute an.

Digitized by Google

Fritz.

Wir sind aber schon da.

Eduard.

Um Zeuge zu sein!

Fritz.

Höre, wir passen excellent zu einander. Du bist der empfindsame Theil, ich bin der humoristische, also zusammenaddirt — ein Werk à la mode!

Eduard.

Ich kann Deinen Plan nicht begreifen, Du thust so geheimnißvoll.

Fritz.

Ich ahme darin den dramatischen Dichtern nach, die ihren Plan nicht um die Welt verrathen, wenn sie keinen haben.

Eduard.

Keinen?!

Fritz.

Ich arbeite auf den Moment hin.

Eduard.

Was? Du hast doch gekundschaftet —

Fritz.

Und herausgebracht, daß es heut hier lustig

Digitized by Google

hergehen wird, daß eine Menge Leute im Anzuge ist. Wo eine Menge unterkommt, kommen ein Paar so charmanter Leute, wie wir, auch unter. Weiter reicht meine Spekulation nicht.

Eduard.

Nicht weiter? Ich gehe nach Hause und ziehe mich aus.

Fritz.

So? Zehn Schritte von Deiner Geliebten? Ist das Romantik? Bist Du ein Troubadour? Schon seh' ich den schneeweißen Arm Bertha's sich Dir entgegenstrecken, höre ihren Rosenmund ein sanftes „Eduard" lispeln, im halben Traume will sie mit dem Himmelswort „ewig Dein" an die Brust des Erkornen sinken — ja, wo ist Der? Der ist zu Hause und zieht sich aus. Geh', schäme Dich.

Eduard.

Welche Bilder malst Du?

Fritz.

Denke Dir recht lebhaft, wenn Du zu ihr hinstürzest, ihr klein weich Patschhändchen drücken darfst — so (er nimmt des Freundes Hand).

Bastian.

(öffnet das Kellerfenster und guckt mit dem Kopf hervor.)

Digitized by Google

Eduard.

Entzücken!

Fritz.

Mädchen meiner Seele! Und dann so — (er umschlingt den Freund).

Eduard.

Seligkeit!

Bastian.

(macht eine Bewegung des Erstaunens.)

Fritz.

Und endlich — Du mein Alles! Einen solchen Kuß — (er küßt den Freund).

Bastian.

Das ist ein verkleidetes Frauenzimmer! (zieht sich zurück)

Fritz.

Blitz! Da sprach was!

Eduard.

Komm weg!

Fritz.

Nichts! Laß uns die Musik beginnen!

Eduard.

Mit dem Staub auf uns — ich müßte mich todt schämen!

Digitized by Google

Fritz.

Dem ist abzuhelfen (er nimmt das Schnupftuch und beginnt den Freund abzuklopfen, indem er singt) „Die Götter werden uns, sie werden uns nicht sinken lassen!“

Eduard.

Wir müssen ja auch stimmen! Ich kann ja nichts. — Die Thür bewegt sich. Fort, fort! Nachher was Du willst! (er läuft, eh' Fritz es hindern kann, in die Gebüsche; Fritz muß nachfolgen.)

Zweite Scene.

Hamster.

(aus dem Hause, er hat eine Masse von Journalen, wie man sie aus Journal-Cirkeln zu bekommen pflegt, in Mappen geheftet unter dem Arm, trägt einen bequemen Negligee-Rock und ist sehr vergnügten Humors.)

Ah! (er legt die Journale auf den Laubentisch) Bin ich nun hier nicht wie im Himmel? Hatte nie einen gescheidtern Einfall, als das Haus zu kaufen. Bis auf den Sonnabend nahm mir die Einrichtung alle Zeit weg! Nun geht aber auch das ungetrübte Vergnügen an! — Muße und Journale! Was braucht man mehr? Journale — mein Labsal! (er sortirt die Mappen) Da ist Morgenblatt,

Digitized by Google

Abend- und Mitternacht-Zeitung! Es giebt ja noch so viele schöne vakante Stunden. Warum gebt ihr nicht eine Vormittag-, Nachmittag- und Tischzeitung heraus? Leute, wie ich, die Geld haben und lange Weile, sind wahrhaft heißhungrig drauf. Das Leben ist so bequem, man hört mit den Augen, man braucht nicht zu antworten, hat nicht nöthig, das Gelesene zu behalten, denn kein Mensch examinirt Einen! Eine sehr brave Erfindung! — Ich will mir nun einmal bene thun!! (er nimmt ein Journal und schlägt es auf) Komm her, du mein Lieblingsblatt. Schon in dem Titel liegt etwas Schmeichelhaftes.

Dritte Scene.

Hamster. Bastian (mit einem alten Wirthshaus-Schilde, auf welchem eine gerupfte Gans in schwarzem Grunde gemalt ist; um diese ist mit großen weißen Buchstaben geschrieben: „zur gerupften Gans").

Hamster.

Mor — —

Bastian.

Gnädiger Herr!

Digitized by Google

Hamster.

Was will Er?

Bastian.

Ich habe ein merkwürdiges Alterthum gefunden.

Hamster.

So!

Bastian.

Das Haus ist ehemals kein Haus gewesen.

Hamster.

Was denn?

Bastian.

Eine Wirthschaft.

Hamster.

J, der Tausend. Hat das in einer Zeitung gestanden? Hat Er's Schwarz auf Weiß?

Bastian.

Ne, ich hab's Weiß auf Schwarz. (er kehrt die bisher abwärts gehaltene gemalte Seite des Schildes gegen den Herrn) Da! Da stehts, in Lebensgröße: „zur gerupften Gans". Das lag im Keller und es sollten die Weinflaschen drauf — —

Hamster.

Ist als ein altes Brett mit hereingekommen.

Digitized by Google

Bastian.

Ne, ich habe das Alles schon 'raus. Gehört zum Hause so gut, wie der Schornstein, hier sind zwei Löcher, nicht? Na, über der Thür sind zwei Haken. Drum ist das Schild nicht zum im Keller Liegen fabrizirt, sondern da oben zu hangen, drum ist dies Haus ehemals kein Haus gewesen, sondern die Wirthschaft zur gerupften Gans. Das habe ich 'rgus!

Hamster.

Wichtige Entdeckung!

Bastian.

Nicht wahr? — Was soll nun mit der Gans geschehen?

Hamster.

Laß Er sie sich braten, d. h. werf' Er sie in's Feuer!

Bastian.

Das wäre sehr schade! Seh'n Ew. Gnaden, ist sie nicht so natürlich, als wenn sie lebte? — Ich werde sie mit Ew. Gnaden Erlaubniß als ein Gemälde in meinem Zimmer aufhängen.

Hamster.

Thu' Er das!

Bastian.

(wendet sich, um fortzugehen.)

Digitized by Google

Hamster.

(greift nach dem Journal.)

Bastian.

(kehrt um) Gnädiger Herr —

Hamster.

Laß Er mich mit seinen Gänsen ungeschoren.

Bastian.

Ich habe noch was 'raus.

Hamster.

Seine Spürnase wittert überall Wunderdinge!

Bastian.

Wenn Sie den Einen von den Musikanten für eine Mannsperson halten, so sind Sie sehr auf dem Holzwege.

Hamster.

Was für Musikanten?

Bastian.

Sind sie noch nicht hier gewesen?

Hamster.

Wo?

Bastian.

Da haben sie gestanden. Einer ist der Mann

Digitized by Google

und der andere Mann ist die Frau. Lange sind sie nicht verheirathet, denn sie thun noch sehr zärtlich.

Hamster.

Was kümmert denn das mich?

Bastian.

Es ist doch eine merkwürdige Begebenheit.

Hamster.

(spöttisch) Aeußerst interessant.

Bastian.

Nicht wahr?

Hamster.

Nun troll' Er sich mit all'n seinen Gänsen und Musikanten!

Bastian.

(will gehen.)

Hamster.

Halt! Das Brett kann ich brauchen. Der Sand ist feucht, leg' Er es zu meinen Füßen.

Bastian.

Das schöne Kunstwerk — —

Hamster.

Mach' Er keine Redensarten!

Bastian.

(gehorcht brummend, Hamster läßt das Schild verkehrt legen, so daß die ungemalte Seite oben bleibt.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

Vorige. Bertha und Malchen (aus dem Hause).

Hamster.
(hat es sich recht bequem gemacht und will anfangen zu lesen).

Bastian.
Nun tritt er das Gemälde mit Füßen! Er hat keinen Sinn für die Vorzeit!

Hamster.
Brumm' Er anders wo!

Bertha und Malchen.
(sehr schmeichelnd) Papa!

Hamster.
Hat Euch der Kuckuk schon wieder draußen? Ich denke, Ihr spielt Klavier?

Bertha.
Die Sonate ist zu Ende.

Hamster.
Fangt ein Paar andere an, die länger dauern.

Digitized by Google

Malchen.

Wir mögen nicht mehr spielen.

Bertha.

Ach, Papa, heut ist Sonnabend — —

Hamster.

(wichtig) Ja, und morgen ist Sonntag —

Bastian.

Hehehe! Das ist ja alle Wochen so!

Bertha.

Heut ist ein fataler Sonnabend!

Hamster.

Ein vortrefflicher! Eure Freier kommen an und ich werde die Plage los!

Malchen.

Mit dem Heirathen geht es uns gerade wie mit dem Klavierspielen — wir haben eine Antipathie!

Hamster.

Giebt sich!

Bertha.

Muß denn das über Hals und Kopf geschehen?

Digitized by Google

Hamster.

Freiwerberei geht jetzt auch auf Eisenbahnen mit Dampf.

Malchen.

Ach, die fatalen Eisenbahnen!

Bertha.

Warum denn just die Holks?

Hamster.

Mir fielen keine Andere ein. Und die sind auch die Besten, die nehmen Euch nicht Eurer 50,000 Thaler wegen. Sie machen Euretwegen eine Reise von 80 Meilen!

Malchen.

Gegen unsere Neigung?

Hamster.

Neigung? Ihr? Ihr seit ein Paar Schlafmützen. Hättet Ihr in der Stadt eine ordentliche Amour angefangen, versteht sich, mit honnetten Männern, so wäret Ihr und ich von den Spekulanten verschont geblieben. Wir wohnten noch da —

Bertha.

Ach, wenn wir das gewußt hätten!

Digitized by Google

Malchen.

Warum haben Sie uns das nicht früher gesagt, Papa?

Hamster.

Soll ich Euch etwa im Verlieben Lection geben lassen? Eh! Da stehen sie, als ob sie nicht vier zählen könnten.

Bertha.

O, ich Einfältige!

Malchen.

Ach, ich Thörin!

Bertha.

Ist es nicht noch Zeit, Papa?

Hamster.

Nein. Damals hätt' ich Euch freie Wahl gelassen. Jetzt haben die Holks mein Wort. Drum macht das mit Eurem Herzen ab, wie Ihr könnt. Verliebt Euch, oder verliebt Euch nicht — vertragt Euch um die — Lacht oder weint — wie Ihr wollt — aber alles in der Stille, denn ich muß lesen!

Malchen.

Noch ein Wörtchen, Papa — —

Hamster.

Verderbt mir die Laune nicht!

Digitized by Google

Bertha.

Wir hätten etwas zu gestehen —

Hamster.

Bleibt mir mit Geständnissen weg. Eh' man da aus dem Brimborium den Kern kriegt — hat man schon die langweiligste Correspondenz-Nachricht gelesen.

Malchen und Bertha.

Liebster Papa —

Hamster.

Ein Andermal! (er hält ihnen die Mappen vor die Augen) Da seht! Da muß ich heute noch durch! Die Fortsetzung von 11 Novellen, deren Anfang ich vergessen habe. (er steigt in seinem Interesse) Reiseberichte um die Erde, in die Erde, über die Erde, bis in den Mond hinein; Nachrichten aus Städten, von denen ich gar nicht einmal weiß, wo sie liegen; einige Schock Witze; Anekdoten, eigene Balken und fremde Splitter; Lobpreisungen allbekannter Künstler, deren Namen ich vielleicht nie wieder nennen höre — alles das drängt, stürmt auf mich ein. Drum nehmt Raison an, verlangt heute keine Aufmerksamkeit von mir!

Bertha.

Unser Schicksal — —

Digitized by Google

Hamster.

Ist das gewöhnliche: Mädchen, Braut, Frau, Mutter. Laßt mich in Ruhe, ich muß lesen!

Bertha.

(will noch reden, die Schwester hält sie ab, indem sie ihr andeutet, daß bei des Vaters Stimmung es doch vergeblich sein würde.)

Hamster.

Nun werde ich doch endlich — (er schlägt das Morgenblatt auf)

Bastian.

(der während der vorigen Scene neugierig nach den Musikanten spionirt hatte) Pscht! Gnädiger Herr, da kommt sie mit ihm!

Hamster.

Wer?

Bastian.

Die musikalische Madam und der Mann.

Hamster.

Wieder was Neues!

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Vorige. Fritz und Eduard (treten auf, machen eine Verbeugung und bereiten sich zur Musik).

Bastian.
(befindet sich dicht bei den Mädchen.)

Bertha und Malchen.
(sehen und erkennen die Geliebten, sie brechen in ein freudiges „Ach!" aus.)

Hamster.
Was ist?

Bertha
Bastian hat mich auf den Fuß getreten.

Bastian.
Ich, ich bin ja mit meinem Fuße — —

Malchen.
Still, still, wir wollen hören!

Bastian.
Ich habe ja aber — — —

Fritz und Eduard.
(beginnen ein kurzes Stück zu spielen.)

Digitized by Google

Die Mädchen.

Ruhig!

(während der Musik)

Hamster.

Ganz hübsch! Aber lange muß es nicht dauern.

Bastian.

(zum Herrn gehend, leise) Der mit der Zither ist die Weibsperson.

Hamster.

Warum nicht gar!

Bastian.

(zu den Mädchen ebenso) Der mit der Zither ist eine Weibsperson!

Die Mädchen.

Hahaha!

Bastian.

(zu Hamster wie oben) Gnädiger Herr! Wenn der mit der Zither eine Mannsperson ist, so bin ich ein Frauenzimmer.

Hamster.

Sollte wirklich? (er legt das Journal weg, steht auf, geht nahe zu den Spielenden, als ob er zuhören wollte und betrachtet Eduard genau, dann sagt er zu Bastian) Der hat ja einen Bart!

Digitized by Google

Bastian.

(sehr ernsthaft) Wenn auch!

Hamster.

Troll' Er sich in's Haus! Er ist ein Narr!

(Die Musik schweigt.)

Bastian.

(im Abgehen) Es kann ja ein Naturspiel sein! —

Sechste Scene.

Vorige (ohne) Bastian. (nachher) Bastian.

Hamster.

(nimmt ein Geldstück aus der Börse) Brav, Musici! Hier haben Sie einen Thaler.

Fritz.

Mein Herr, wir spielen nicht für Geld.

Hamster.

(steckt das Geld in die Westentasche) Desto besser! So bedanke ich mich.

Fritz.

Wir sind Reisende.

Digitized by Google

Hamster.

Glück auf die Wanderung!

Fritz.

In alten Zeiten gab es eine schöne Sitte: man ließ keinen Reisenden an der Thür vorbei ziehen, ohne Einladung, sich einige Stunden auszuruhen.

Hamster.

Das ist nicht mehr Mode.

Fritz.

Doch. Bei vielen wilden Völkerstämmen — die Araber — — —

Hamster.

Die haben keine Journale zu lesen, die thun's aus Langeweil!

Fritz.

Kennen Sie die Tugend, welche man Gastfreundschaft nennt?

Hamster.

Eine sehr dumme Tugend! Sie hat mich aus der Stadt getrieben. Da wimmelte es bei mir von Besuchern. Sind sie einmal da, kann man nicht unartig sein.

Fritz.

Nein, man kann nicht unartig sein.

Digitized by Google

Hamster.

Von einem gebildeten belesenen Manne verlangt man, daß er sagt: Legt ab, Ihr seid willkommen!

Fritz.

Vortrefflicher Mann! Leg' ab, mein Freund, Du hörst, wir sind willkommen.

Hamster.

Von Ihnen ist keine Rede.

Fritz.

Nicht?

Hamster.

Von meinen Stadt-Besuchern sprach ich. Hier soll Niemand — verstehen Sie, Niemand meine Ruhe stören.

Fritz.

Hoffen Sie das?

Hamster.

Wenn Sie sich weiter tragen, ist meine Hoffnung erfüllt.

Fritz.

Sie könnten uns wirklich wegweisen?

Hamster.

Ich habe Sie nicht hergerufen.

Digitized by Google

Bertha und Malchen.

Papa, lieber Papa, wir bitten.

Hamster.

Was wollt denn Ihr? Wollt Ihr Musik? Geht zum Pianoforte, das macht Lärmen genug. Noch Guitarre und Flöte dazu, alle Buchstaben tanzten mir vor den Augen. Marsch, ins Haus!

(Die Mädchen zögern im Weggehen.)

Hamster.

(ernsthaft zu den Männern) Sie, meine Herren, müssen wandern, ich lesen. Wir haben Jedes keine Zeit zu verlieren. Adieu!

Eduard.

(leise) Ich ertrag' es nicht länger, komm!

Hamster.

(zu den Mädchen, die erst bis an die Thür gekommen sind) Soll ich Euch weiter helfen? (die Mädchen gehen erschreckt ins Haus, erscheinen aber sogleich am geöffneten Fenster)

Fritz.

Mein Herr, es giebt eine poetische Gerechtigkeit.

Hamster.

Es giebt auch eine prosaische, die Landreiter; die können mir behülflich sein, wenn man aufdringlich wird.

Digitized by Google

Eduard.

(leise) Freund — —

Bastian.

(öffnet auf dem Dache das Bodenfenster und guckt neugierig herunter.)

Fritz.

Denken Sie an jenen edlen Laird, der Zigeuner von seiner Thüre wieß, und sich dadurch allerlei Ungemach zuzog!

Hamster.

Sind Sie Zigeuner?

Fritz.

Sind Sie ein edler Laird?

Hamster.

Kurz, ich will allein sein und lesen. Damit Holla!

Fritz.

Sie rührt keine Bitte? Wohlan, wir gehen!

Hamster.

Endlich? Gottlob!

Fritz.

Aber, wenn es eine Nemesis giebt, mein Herr, so werden Sie nichts lesen.

Digitized by Google

Hamster.

Was? Denken Sie etwa mit mir Kotzebue's Landhaus an der Heerstraße zu spielen? An solche Verkleidungen glaubt kein Komödienvater mehr!

Fritz.

Ich verlasse mich auf dem Himmel. Eine Inspiration sagt mir, kein Wort, kein Buchstabe wird Ihnen zu lesen erlaubt sein, bis Sie Ihr Unrecht an uns wieder gut gemacht haben. Auf jenem Hügel wollen wir in Gottes freier Luft unser Quartier aufschlagen, kommen Ihnen bessere Gedanken, so können Sie die beiden Fräulein abschicken, uns zurückzurufen.

Hamster.

Ich glaube, Sie reden im Fieber!

Fritz.

Jede Begeisterung ist ein Fieber. Auf Wiedersehen, hartherziger Laird!

Hamster.

Auf Nichtwiedersehen, moderne Zigeuner!

Fritz und Eduard.

(wollen den Mädchen Küsse zuwerfen, da sie aber Bastian sehen, gehen sie betrübt und seufzend von dannen.)

Digitized by Google

Siebente Scene.

Hamster. Die Mädchen (am Fenster). Bastian (an der Bodenluke).

Hamster.

Dummheiten! Beinah' hätte die Prophezeihung mir bange gemacht. Albernes Gerede! Bin ich nicht Herr in meinen vier Pfählen? Und wenn ich lesen will, wer darf sich unterstehen, mich zu unterbrechen?! (er nimmt einen Platz in der Laube ein, macht sich's bequem, und schlägt das Journal auf)

Bastian.

Gnädiger Herr! Das Weibsbild hätt' ich doch hier behalten, es kann uns Kobolde herbei hexen!

Hamster.

Ich rathe ihm, Bodengucker, daß Er den Mund hält! (er fängt an) Morgen — —

Bertha.

Papa, man hat Beispiele von Ahnungen!

Digitized by Google

Hamster.

Man hat Beispiele von Plappermäulern, die Eins drauf kriegen! (das Journal ist ihm aus der Hand gefallen, er hebt es auf)

Malchen.

(leise) Ich gönne dem Papa nichts Böses, aber ich wollte, es käme eine Störung!

Hamster.

(sehr seelenvergnügt) Morgenblatt — —

Bastian.

Hoho!

Hamster.

Was giebt's?

Bastian.

Da fährt ein Wagen vor!

Hamster.

Bei mir nicht!

Bastian.

Bei mir auch nicht. Draußen an der Allee.

Hamster.

(will sich von seiner Zeitung nicht trennen) Sollten meine Schwiegersöhne jetzt schon — —

Bastian.

Der Herr Kammerrath Scharr nebst Sohn!

Digitized by Google

Die Mädchen.

(leise) Das ist recht! Das ist recht!

Hamster.

(mit Verdruß) Aeußerst angenehm!

Bastian.

Nicht wahr?

Hamster.

(steht mit dem Journale in der Hand auf) Also auch hier nicht sicher? Muß ich denn nach Amerika auswandern. Dazu bin ich ein zu guter Patriot. Viele thun's freilich gleich, wenn sie was verdrießt, aber wer möchte die deutsche Erde so leichtsinnig verlassen, die schöne deutsche Erde und die schönen deutschen Journale.

Achte Scene.

Vorige. Kammerrath Scharr. Nantchen.
(ein großer vierschrötiger 22jähriger junger Mann, sein Sohn)

Kammerrath.

Dienerchen, Hamsterchen! J, was seh' ich? Einige verdrießliche Runzelchen im Gesicht? Böse,

Digitized by Google

daß wir so lange nicht da gewesen? Geschäfte, Freundchen. Arbeiten um's liebe Brot. Wollen's wieder gut machen. Kommen nun desto öfter.

Hamster.

Ach, das wird eine wahre Freude sein.

Kammerrath.

Mein Nantchen läßt mir ohnehin keine Ruhe! (zum Sohne) Mach' ein Dienerchen, Nantchen!

(Der Sohn macht einen Bückling.)

Kammerrath.

Nun wie geht's? Was machen die lieben Engelchen von Töchtern? J, da stehen sie ja am Fenster! Mach' ein Dienerchen, Nantchen!

(Der Sohn macht einen Bückling.)

Kammerrath.

Bei so schönem Wetter im Zimmerchen?

Hamster.

(auf das Journal deutend) Sie wollten mich nicht stören — —

Kammerrath.

In der Unterhaltung mit einem Freundchen? Ach, die lieben Kinder! Weiß Gottchen, ich hab' sie lieb wie das Eigene, und ich habe ein treffliches, bescheidenes, folgsames Jüngchen. Mach' ein Dienerchen, Nantchen!

(Der Sohn macht einen Bückling.)

Digitized by Google

Kammerrath.

Nun, theuerstes Hamsterchen, keine Umstände unsertwegen. Bis morgen Abend sollen Sie das Plaisirchen haben.

Hamster.

Bis morgen Abend?

Kammerrath.

Können nicht länger, Guterchen! Montag geht's Geschäftchen wieder an. Oh, Sie sind ein liebes gastfreies Männchen, ein wahrhaft Krönchen von einem Freunde! Mach' ein Dienerchen, Nantchen! Indeß wir bedürfen auch wenig. Du blau Himmelchen! Zwei Bettchen, ein gut Süppchen, ein Stückchen Brot, aber ein groß Stückchen Gerngesehen!

Hamster.

Nun — was das Letzte anbelangt — —

Kammerrath.

Bedarf zwischen uns gar keines Wörtchens mehr. Wie Brüderchen mit einander. Komm, Nantchen, wir wollen thun, als ob wir zu Hause wären. Mach' Dein Dienerchen!

(Der Sohn macht einen Bückling und geht mit dem Vater, gegen die Mädchen Komplimente schneidend, ins Haus.)

Digitized by Google

Neunte Scene.

Hamster. (dann) Bastian (aus dem Hause).

Hamster.

Der soll mir mein Vergnügen nicht verderben. Ich will auch thun, als ob ich zu Hause wäre, und nehmen von ihm, seinen Nantchen und Dienerchen keine Notiz! (er wendet sich nach der Laube)

Bastian.

Wo wollen denn der gnädige Herr hin?

Hamster.

Das sieht Er! In die Laube — lesen!

Bastian.

Fassen der gnädige Herr keine so verwegene Pläne!

Hamster.

Wie so?

Bastian.

Die Frau v. Dinnenfels mit ihren beiden Junkern spaziert eben die Allee herauf.

Digitized by Google

Kammerrath.

Nun, theuerstes Hamsterchen, keine Umstände unsertwegen. Bis morgen Abend sollen Sie das Plaisirchen haben.

Hamster.

Bis morgen Abend?

Kammerrath.

Können nicht länger, Guterchen! Montag geht's Geschäftchen wieder an. Oh, Sie sind ein liebes gastfreies Männchen, ein wahrhaft Krönchen von einem Freunde! Mach' ein Dienerchen, Nantchen! Indeß wir bedürfen auch wenig. Du blau Himmelchen! Zwei Bettchen, ein gut Süppchen, ein Stückchen Brot, aber ein groß Stückchen Gerngesehen!

Hamster.

Nun — was das Letzte anbelangt — —

Kammerrath.

Bedarf zwischen uns gar keines Wörtchens mehr. Wie Brüderchen mit einander. Komm, Nantchen, wir wollen thun, als ob wir zu Hause wären. Mach' Dein Dienerchen!

(Der Sohn macht einen Bückling und geht mit dem Vater, gegen die Mädchen Komplimente schneidend, ins Haus.)

Digitized by Google

Neunte Scene.

Hamster. (dann) Bastian (aus dem Hause).

Hamster.

Der soll mir mein Vergnügen nicht verderben. Ich will auch thun, als ob ich zu Hause wäre, und nehmen von ihm, seinen Nantchen und Dienerchen keine Notiz! (er wendet sich nach der Laube)

Bastian.

Wo wollen denn der gnädige Herr hin?

Hamster.

Das sieht Er! In die Laube — lesen!

Bastian.

Fassen der gnädige Herr keine so verwegene Pläne!

Hamster.

Wie so?

Bastian.

Die Frau v. Dinnenfels mit ihren beiden Junkern spaziert eben die Allee herauf.

Digitized by Google

Hamster.

Ich bin nicht zu Hause.

Bastian.

Ein schöner Gedanke, aber er kommt zu spät!

Zehnte Scene.

Vorige. Frau v. Dinnenfels und ihre beiden Söhne, (zwei überelegant und steif gekleidete Jünglinge). Ein Bedienter (mit Schachteln).

Frau v. Dinnenfels.

(ist hinter Hamster getreten und hält ihm die Augen zu) Qui vive? Bon ami! (sie läßt ihn los) So überrascht man angenehm seine Freunde! Nous voiçi, cher Hamster, mit Sack und Pack. Ach, es geht nichts über die Campagne!

Hamster.

(verbirgt seinen Unmuth in Complimenten) Nein, es geht nichts drüber!

Frau v. Dinnenfels.

Wie haben wir uns nach Ihnen gesehnt!

Digitized by Google

(zu dem Bedienten) Worauf wartet Er? Trag' Er die Schachteln ins Haus!

(Der Bediente gehorcht.)

Frau v. Dinnenfels.

Haben Sie auch wohl ein klein wenig an uns gedacht? Oder uns ganz und gar vergessen?

Hamster.

So angenehme Leute — ·

Frau v. Dinnenf.

Ich weiß, Sie erkennen unsere Freundschaft. Ich sollte heute zu Fürst Podowsky, morgen zu Sr. Excellenz, dem Minister Graf v. Breitenstein. En vain! Ich mußte hierher! Meine Junker — Das war ein Gefrage! Wann gehen — — wann fahren wir hinaus zu Papa Hamster? Die jeunes cavaliers sind unglaublich attachirt an ihr Haus! Sie setzen selbst die Hofbälle nach. Papa Hamster ist ihr Ideal — n'est ce pas mes fils?

Die beiden Junker.

(kalt, ohne eine Miene zu verziehen) Oui maman!

Hamster.

Ich bin ungemein erfreut — —

Frau v. Dinnenfels.

Hört Ihr? Er ist ungemein erfreut. Il est

Digitized by Google

Bastian.

Lassen mich der gnädige Herr nach dem Hügel —

Hamster.

Was will Er dort?

Bastian.

Da sitzen die Musikanten! Ich will das Weibsbild wiederholen — —

Hamster.

Unterstehʼ Er sich!

Bastian.

Die hext immer zu!

Hamster.

Gehʼ Er zur Gesellschaft. Laß Er den Tisch decken. Stopf Er die Mäuler mit Schinken, Brot und Wein, damit ich vergessen werde! (er nimmt das Paquet Journale unter dem Arm) In dem äußersten Winkel meines Gartens will ich mich verstecken, den Einsiedler spielen und lesen — dem Geschmeiß zum Trotz.

Bastian.

(sieht im Abgehen in die Scene) Da haben wir's! Nun geht der Scandal erst an. Die alte Mamsell Säbel rückt ein mit einer ganzen Armee! (ab)

Digitized by Google

Hamster.

Ist denn der Satan los?! (er will davon laufen, und wird aufgefangen von Mamsell Säbel)

Zwölfte Scene.

Mams. Säbel. Viele Herren. Hamster.

Mams. Säbel.

Halt, Amice! Salutem quam plurimam, wie der Römer spricht. Da bring' ich Euch einen Kreis von Literatoren. Excellente Gesellschafter, besonders, wenn der Wein sie gesprächig macht. Mir sind sie zugethan, sie wissen, es ist vortheilhaft, auf gutem Fuße mit mir zu stehen. Mitunter schreib' ich auch hölliſch scharfe Kritiken. Nous voulons la paix, mais nous ne craignons pas la guerre, sagt der Franzose. (sie singt) „Macht, Freunde, Euch's bequem, macht, Freunde, Euch's bequem!" — Wir sind hier ungenirt, wie in einer Caravanserai.

Die Herren.

Mit Ihrer Erlaubniß! —

Digitized by Google

Bastian.

Lassen mich der gnädige Herr nach dem Hügel —

Hamster.

Was will Er dort?

Bastian.

Da sitzen die Musikanten! Ich will das Weibsbild wiederholen — —

Hamster.

Unterstehʼ Er sich!

Bastian.

Die hext immer zu!

Hamster.

Gehʼ Er zur Gesellschaft. Laß Er den Tisch decken. Stopf Er die Mäuler mit Schinken, Brot und Wein, damit ich vergessen werde! (er nimmt das Paquet Journale unter dem Arm) In dem äußersten Winkel meines Gartens will ich mich verstecken, den Einsiedler spielen und lesen — dem Geschmeiß zum Trotz.

Bastian.

(sieht im Abgehen in die Scene) Da haben wirʼs! Nun geht der Scandal erst an. Die alte Mamsell Säbel rückt ein mit einer ganzen Armee! (ab)

Digitized by Google

Hamster.

Ist denn der Satan los?! (er will davon laufen, und wird aufgefangen von Mamsell Säbel)

Zwölfte Scene.

Mams. Säbel. Viele Herren. Hamster.

Mams. Säbel.

Halt, Amice! **Salutem quam plurimam**, wie der Römer spricht. Da bring' ich Euch einen Kreis von Literatoren. Excellente Gesellschafter, besonders, wenn der Wein sie gesprächig macht. Mir sind sie zugethan, sie wissen, es ist vortheilhaft, auf gutem Fuße mit mir zu stehen. Mitunter schreib' ich auch hölliſch scharfe Kritiken. **Nous voulons la paix, mais nous ne craignons pas la guerre**, sagt der Franzose. (sie singt) „Macht, Freunde, Euch's bequem, macht, Freunde, Euch's bequem!" — Wir sind hier ungenirt, wie in einer **Caravanserai**.

Die Herren.

Mit Ihrer Erlaubniß! —

Digitized by Google

Hamster.

Daß muß ich sagen, heut hab' ich Glück!

Mams. Säbel.

Nehmt's nicht zu hoch! Wir prätendiren auch. Euer Burgunder hat Ruf, und ist besonders heilsam, se canta la ciga, wie der Wälsche spricht. Ihr gebt uns geistreiche Flaschen, wir Euch geistreiche Phrasen — Geist gegen Geist!

Die Herren.

Sehr gut! Hahaha!

Hamster.

(trübselig) Sehr gut! Hahaha! (für sich) Ich sinke in die Erde!

Mams. Säbel.

Was habt Ihr unter dem Arm? Die neusten Journale?! Erlaubt — —

Hamster.

Nein doch!

Mams. Säbel.

Ja doch! Wir müssen einen kritischen Blick in die Mappen thun, da gilt kein Nie pozwolam, wie der Pole spricht. (sie nimmt ihm mit einem Ruck alle Journale weg)

Digitized by Google

Hamster.

Ich wollte nur — —

Mams. Säbel.

Daß wir uns restauriren? Geht Hand in Hand! Das Schlafen ist der einzige Zustand, bei welchem ich nicht schreibe oder lese! Hier, Ihr Herren, sucht Euch aus!

Ein Herr.

Ich bitte um die Abendzeitung.

Ein Anderer.

Die Originalien.

Mams. Säbel.

(giebt die Mappen) Take it! sagt der Britte.

Hamster.

Aber um des Himmels Willen — — —

Herren (untereinander).

Die Elegante — —. Wenn der Planet — Ich bitte um den Figaro — Die Literatur-Zeitung —

Mams. Säbel.

(theilt aus) Alles da, alles da!

Hamster.

Nur das Morgenblatt — —

Digitized by Google

Mams. Säbel.

Ordre! ruft der Sprecher des englischen Parlaments.

(Die Journale sind vergriffen bis auf Eins.)

Hamster.

[redacted] einzige Morgenblatt — —

Mams. Säbel.

Behalte ich. Fügt Euch den Gesetzen der Galanterie. Unter Männern singt das schöne Geschlecht die Oberstimme. Ich führe hier das Scepter. Sic volo, sic jubeo! Im Uebrigen sollt Ihr frei sein, zu thun und zu lassen, was Euch beliebt! (zu den Herren) Nun, Ihr Herren, al caompo, d. h. zur Tafel. Wer etwas Treffliches findet, der liest laut vor. (zu Hamster) Salem aleikum! sagen wir Muselmänner!

(Der ganze Zug geht ins Haus.)

Dreizehnte Scene.

Hamster. (dann) die Gesellschaft (am Fenster).

Hamster (allein).

(sein Grimm bricht aus) Brut! Gieriges Plünder-

Digitized by Google

Volk! Raubthiere! — Ach, du allbarmherziger Himmel, womit hab' ich das verdient? — Die lesen noch bei Lichte — noch im Bette — Morgen früh abgeholt — ich komme aus dem Zusammenhang — „Fortsetzung folgt" und „Beschluß" das ist für mich unverständlich, ja, ganz wie nicht geschrieben, todt!! Ich bin um Alles gebracht — um die Mondnacht im Gebirge, um den interessanten Kriminalfall, um die Aufschlüsse über Kaspar Hauser, um die schönen literarischen Grobheiten — Geiergezücht, durch dich Alles hin, ewig unwiderbringlich dahin!

Kammerrath.

(erscheint mit einem Weinglase am Fenster) Ihr Wohlsein, Hamsterchen, alle Tägelchen so wie heute! Vivat!

Die Andern.

Hoch!

Hamster.

Bedanke mich! (für sich) Hoch, ja hoch, an den Galgen wünsch' ich Euch Alle!

Kammerrath.

Seine Wünschelchen sollen in Erfüllung gehen!

Frau v. Dinnenfels.

(mit einem Glase) Die lieben Demoiselles Töchter!

Digitized by Google

Mamſ. Säbel.

(eine Serviette vorgebunden, in der Linken das aufgeſchlagene Morgenblatt, in der Rechten ein volles Glas) Three times three, wie wir Britten ſagen. Hurrah!

Die Geſellſchaft.

Hoch!

(Man ſtößt im Zimmer an, die Mädchen bedanken ſich, die Fenſter werden geſchloſſen.)

Hamſter.

O Gott, wie rührt mich das! — Laßt mich zufrieden! (er läuft auf und nieder) Ich hätte große Luſt, wenn Einer wieder die Naſe zum Fenſter heraus ſteckt, ihm — — (er ſieht das Brett vor der Laube, und nimmt es auf) das erſte Beſte an den Kopf zu werfen! (er macht eine ſolche Bewegung mit dem Schilde, ſein Blick fällt auf die Gans) Gerupfte Gans! — Das iſt mein Portrait! Ja, zum Sprechen getroffen! Du, ein armes Thier ohne Federſchmuck, ich ein armer, gerupfter Mann ohne den Schmuck des Lebens, Journale! Du haſt mir mein Schickſal prophezeit, Du und der Muſikus — — der Muſikus? — Ich laß ihn wieder holen.

Digitized by Google

Vierzehnte Scene.

Hamster. Fritz.

Fritz.

Mein Herr!

Hamster.

Bleiben Sie mir vom Leibe, Sie Schwarzkünstler!

Fritz.

Ich habe Mitleid mit Ihnen.

Hamster.

Was hab' ich von Ihrem Mitleid?

Fritz.

Ich will Ihnen Ruhe verschaffen.

Hamster.

Ruhe — und meine Zeitungen?

Fritz.

Beides!

Digitized by Google

Hamster.

Ist dazu Aussicht. Landgäste sind eine Epidemie — ist sie einmal herein, muß sie ausrasen — da ist keine Hülfe!

Fritz.

In einer halben Stunde ist Ihr Haus todtenstill.

Hamster.

Sie wollen doch nicht umbringen?

Fritz.

Da sei Gott vor! Bloß Gegenzauber üben.

Hamster.

Wäre das möglich? In keiner Zeitschrift habe ich was darüber gelesen.

Fritz.

Es giebt Dinge im Himmel und auf Erden.

Hamster.

Allerdings.

Fritz.

Legen Sie Ihr Schicksal in meine Hände?

Hamster.

Meinetwegen.

Digitized by Google

Fritz.

Und mit dem Schicksal auch dieses Brett?

Hamster.

Dies Brett? Sehr gerne.

Fritz.

Und mit dem Schicksal auch zwei grüne Jacken, zwei Schürzen, Feder, Papier und Dinte?

Hamster.

Darauf soll mir's nicht ankommen.

Fritz.

Und Ihr Ehrenwort, daß Sie bestätigen, was ich vorgebe, wenn es einen harmlosen Scherz betrifft?

Hamster.

Ich geb's.

Fritz.

Der Preis — Aufnahme in Ihrem Hause.

Hamster.

Bis Morgen früh? Auch das! Wenn Sie versprechen, mit meinen Töchtern keine Musik zu machen, sondern sich ganz still zu verhalten.

Fritz.

Fiat!

Digitized by Google

Fritz.

Als wir? Geh' doch!

Eduard.

Sie stechen uns aus und ich springe in den Fluß!

Fritz.

Komm, wir wollen vereinigt sterben!

Eduard.

Also Dich verläßt auch der Muth?

Fritz.

Entsagen und vereinigt sterben!

Eduard.

Schicksal!

Fritz.

Eisernes Fatum! Ich erliege Deinem Elephantentritt — aber vorher bitt' ich noch um Erlaubniß.

Eduard.

Wozu?

Fritz.

Einen dummen Streich zu machen — es stirbt sich dann leichter.

Eduard.

Du kannst scherzen?

Digitized by Google

Fritz.

Zieh' den Rock aus!

Eduard.

Warum?

Fritz.

Es springt sich bequemer in die Wogen!

Eduard.

Willst Du uns zu Narren machen?

Fritz.

Das kann sein. Ehemann und Narr ist manchmal synonym.

Eduard.

Wie, Du hoffst noch?

Fritz.

(singt aus der Westalin) „Nein, doch will ich auch nicht zittern!" Brm! Brm! — Zieh' den Rock aus. (er zieht den seinigen aus und verbirgt ihn hinter der Laube)

Eduard.

Was in aller Welt — —

Fritz.

Leg' ihn ab, sag' ich und folg' in Allem Deinem Freunde! Geht's an's Wasserspringen, so laß mich ja voraus! (er zieht ihm den Rock halb gewalt-

Digitized by Google

Fritz.

Als wir? Geh' doch!

Eduard.

Sie stechen uns aus und ich springe in den Fluß!

Fritz.

Komm, wir wollen vereinigt sterben!

Eduard.

Also Dich verläßt auch der Muth?

Fritz.

Entsagen und vereinigt sterben!

Eduard.

Schicksal!

Fritz.

Eisernes Fatum! Ich erliege Deinem Elephantentritt — aber vorher bitt' ich noch um Erlaubniß.

Eduard.

Wozu?

Fritz.

Einen dummen Streich zu machen — es stirbt sich dann leichter.

Eduard.

Du kannst scherzen?

Digitized by Google

Fritz.

Zieh' den Rock aus!

Eduard.

Warum?

Fritz.

Es springt sich bequemer in die Wogen!

Eduard.

Willst Du uns zu Narren machen?

Fritz.

Das kann sein. Ehemann und Narr ist manchmal synonym.

Eduard.

Wie, Du hofft noch?

Fritz.

(singt aus der Vestalin) „Nein, doch will ich auch nicht zittern!" Brm! Brm! — Zieh' den Rock aus. (er zieht den seinigen aus und verbirgt ihn hinter der Laube)

Eduard.

Was in aller Welt — —

Fritz.

Leg' ihn ab, sag' ich und folg' in Allem Deinem Freunde! Geht's an's Wasserspringen, so laß mich ja voraus! (er zieht ihm den Rock halb gewalt-

Digitized by Google

sam aus, und wirft ihn zu dem seinigen) Nun an die Arbeit! (er holt hastig eine im Garten befindliche Leiter und legt diese an's Haus an, während er dem Freunde das Schild giebt) Reiche mir das herauf!

Eduard.

(thut es kopfschüttelnd.)

Fritz.

(hängt das Schild auf) So! (er springt herunter) fix die Leiter weg!

Eduard.

(trägt sie fort).

Fritz.

Herrlich! Einzig! Der Spaß ist nicht mit Geld zu bezahlen!

Eduard.

(kommt wieder.)

Sechszehnte Scene.

Vorige. Bastian (mit den verlangten Gegenständen).

Bastian.

(ist ein Wenig in Weinlaune). Das soll ich Ihnen

Digitized by Google

bringen. (er sieht Eduard an) Oho, Madam, Sie werden doch nicht — —

Fritz.

Her damit! (er zieht eine Jacke an, und bindet die Schürze vor, dann fordert er Eduard auf, ein Gleiches zu thun.)

Eduard.

J, das paßt mir ja gar nicht.

Bastian.

Das glaub' ich. Wollen Sie lieber ein Kleid und ein Umschlägetuch von den Fräuleins haben?

Fritz.

Er hat wohl einen Trunk über den Durst gethan?

Bastian.

Ne — ich habe bloß Ihre Verkleidung 'raus!

Eduard.

(hat die Jacke angelegt.)

Fritz.

So halt' Er den Mund und verrath' Er nichts.

Bastian.

Dem gnädigen Herrn hab' ich's verrathen.

Fritz.

Der ist mit im Complott.

Digitized by Google

Jean.

Wirth? Hamster? Sie machen Spaß.

Fritz.

O ja, das thun wir wohl, weil das die Gäste anlockt!

Jean.

Daraus kann ich nicht klug werden.

Fritz.

Wünschen Sie Zimmer für Reisende? Es ist Alles voll!

Jean.

Herr Hamster ist doch ein reicher Rentier?!

Fritz.

War — mein Bester. Fonds, Spekulationen — man will immer höher! Heidi, ft, in den Wind! Wir machen uns nichts d'raus, wir liegen gut und verdienen!

Jean.

Verdienen — que diable!

Fritz.

Die gerupfte Gans hat einen guten Namen weit und breit — — (er deutet auf das Schild)

Bastian.

(der nun erst das Schild sieht) J, potz Schwenzelenze!

Digitized by Google

Fritz.

(Bastian zum Schweigen bringend) Wenn Er muckt —

Bastian.

(hält sich den Mund zu) Ich weiß!

Jean.

Gerupfte Gänse, Frau Baroninnen! Das wäre nicht bitter! Den alten Herrn träfe der Schlag!!

Fritz.

(sich überrascht stellend) Sind Sie der Bediente der jungen Barone Holk?

Jean.

Ich bin Kammerdiener, mein lieber — — Gärtner oder was sonst?

Fritz.

(eben so aufgeblasen) Oberkellner, mein lieber — Kammerdiener oder was sonst! Ihre Herren werden mit Sehnsucht erwartet, ich will sogleich den Wirth — —

Jean.

Wirth! Fi donc! Nein — —

Fritz.

Herr Hamster hält zwar eben table d'hôte —

Digitized by Google

Jean.

Wirth? Hamster? Sie machen Spaß.

Fritz.

O ja, das thun wir wohl, weil das die Gäste anlockt!

Jean.

Daraus kann ich nicht klug werden.

Fritz.

Wünschen Sie Zimmer für Reisende? Es ist Alles voll!

Jean.

Herr Hamster ist doch ein reicher Rentier?!

Fritz.

War — mein Bester. Fonds, Spekulationen — man will immer höher! Heidi, ft, in den Wind! Wir machen uns nichts d'raus, wir liegen gut und verdienen!

Jean.

Verdienen — que diable!

Fritz.

Die gerupfte Gans hat einen guten Namen weit und breit — — (er deutet auf das Schild)

Bastian.

(der nun erst das Schild sieht) J, potz Schwenzelenze!

Digitized by Google

Fritz.

(Bastian zum Schweigen bringend) Wenn Er muckt —

Bastian.

(hält sich den Mund zu) Ich weiß!

Jean.

Gerupfte Gänse, Frau Baroninnen! Das wäre nicht bitter! Den alten Herrn träfe der Schlag!!

Fritz.

(sich überrascht stellend) Sind Sie der Bediente der jungen Barone Holk?

Jean.

Ich bin Kammerdiener, mein lieber — — Gärtner oder was sonst?

Fritz.

(eben so aufgeblasen) Oberkellner, mein lieber — Kammerdiener oder was sonst! Ihre Herren werden mit Sehnsucht erwartet, ich will sogleich den Wirth — —

Jean.

Wirth! Fi donc! Nein — —

Fritz.

Herr Hamster hält zwar eben table d'hôte —

Digitized by Google

Jean.

Table d'hôte —— das ist himmelschreiend!

Fritz.

Aber wenn er hört, daß seine Schwiegersöhne — —

Jean.

(will fort) Ich habe das Nothwendigste vergessen!

Fritz.

(hält ihn) Er ist ja schon beim Bratenschneiden.

Jean.

So Lassen Sie doch — —

(Die Fenster öffnen sich, man sieht die Gesellschaft mit Servietten sich den Mund wischen u. s. w.)

Fritz.

(hält ihn) Da, seh'n Sie! Man steht auf. Nun kassirt er nur noch auf einem Teller das Geld ein —

Jean.

Lassen Sie mich los, ins Teufelsnamen, ich habe kein Geschäft bei dem Wirth zur gerupften Gans. (er reißt sich los und läuft fort)

Bastian.

Aber Du meine Güte — —

Digitized by Google

Fritz.

Man kommt! Mit mir! Wir müssen noch die Zehrung berichtigen! Der ist abgefertigt! Ein Bißchen Menschenkenntniß, etwas Lug und Trug — und den Zufall zum Alliirten! Mit dem Wasserspringen ist es nichts!! (er zieht Eduard und Bastian mit sich fort in den Garten)

Achtzehnte Scene.

Hamster (aus dem Hause). Der Kammerrath und Sohn. (dann) Frau v. Dinnenfels (mit ihren) beiden Junkern.

Kammerrath.

Laufen Sie uns nicht davon! Hamsterchen, was haben Sie für ein Weinchen! Blumig und ölig. Gottchen, man ist hier wie im Paradiese! Mach' ein Dienerchen, Nantchen!

Hamster.

Bitte!

Kammerrath.

Ist das eigengebacken Brötchen? Das duftet ja wie das schönste Küchelchen! Und Alles so splendide und vollauf!

Digitized by Google

könnte noch ein Paar werden! Aber meine literarischen Schöpfungen würden darunter leiden, denn „nur eine Jungfrau vollbringt jedwedes Herrliche auf Erden" wie Schiller sagt, drum genüge Euch meine Freundschaft!

Hamster.

Haben Sie denn das Morgenblatt —

Mamſ. Säbel.

Gelesen? Keine Zeile! Ihr beladet Eure Tische zu mächtig. Jetzt wollen wir in einem italischen dolce far niente ans Werk schreiten. Ihr sollt Eure Freude haben über die hungrigen Leser und in dem schönen Selbstbewußtsein unter uns herumschreiten, daß Ihr alle Nutrimenta spendet, die leiblichen — und die seeligen!

Die Herren.

Sehr gut! Hahaha!

Hamster.

Hölliſch gut! (für ſich) Der läßt mich im Stich!

Mamſ. Säbel.

Nun zünde Du Dir, meine Compania hermosa, wie der Spanier spricht, auch eine spanische Zigarre an, und wo es comfortable ist, pflanze ein Jeder sich hin und vertiefe sich in den doppelten blauen Dunst!

Digitized by Google

Die Herren.

Vortrefflich! Hahaha!

(Sie thun, wie Mamsell Säbel geheißen und bald sieht man sie rauchend und lesend an verschiedenen Stellen des Platzes sitzen. Mamsell Säbel wählt sich Hamsters Stelle in der Laube.)

Hamster.

(für sich) Da sitzen sie und schwelgen — und ich Tantalus — verschmachte!

Zwanzigste Scene.

Bertha und Malchen. Vorige.

Kammerrath.

Da eben die lieben Engelchen hier sind —

Frau v. Dinnenfels.

Oh, sehr apropos — ich hatte mir vorgenommen — (sie nimmt Hamster unter den Arm)

Kammerrath.

(zieht ihn von ihr weg) Ein Wörtchen ins Oehrchen — —

Frau v. Dinnenfels.

(nimmt Hamster in Beschlag) Meine Junker treten nun in die Jahre —

Digitized by Google

könnte noch ein Paar werden! Aber meine literarischen Schöpfungen würden darunter leiden, denn „nur eine Jungfrau vollbringt jedwedes Herrliche auf Erden" wie Schiller sagt, drum genüge Euch meine Freundschaft!

Hamster.

Haben Sie denn das Morgenblatt —

Mamf. Säbel.

Gelesen? Keine Zeile! Ihr beladet Eure Tische zu mächtig. Jetzt wollen wir in einem italischen dolce far niente ans Werk schreiten. Ihr sollt Eure Freude haben über die hungrigen Leser und in dem schönen Selbstbewußtsein unter uns herumschreiten, daß Ihr alle Nutrimenta spendet, die leiblichen — und die seeligen!

Die Herren.

Sehr gut! Hahaha!

Hamster.

Höllisch gut! (für sich) Der läßt mich im Stich!

Mamf. Säbel.

Nun zünde Du Dir, meine Compania hermosa, wie der Spanier spricht, auch eine spanische Zigarre an, und wo es comfortable ist, pflanze ein Jeder sich hin und vertiefe sich in den doppelten blauen Dunst!

Digitized by Google

(Beider Blick fällt auf einander.)

Kammerrath.
(macht ein grinsend freundliches Kompliment.)

Frau v. Dinnenfels.
(wirft ihm mit dem Eventail einen liebevollen Kuß zu.)

Hamster.
(zu Mamsell Säbel) Wenn sie das Morgenblatt gelesen haben —

Mamsell Säbel.
Ist schon bestellt, Alterchen!

Hamster.
(zu einem Herrn) Darf ich nachher um die Elegante bitten?

Herr.
Doktor Schnorr hat pränumerirt.

Hamster.
(kommt vor) Hölle, Tod und Satan!

(Kammerrath und Frau v. Dinnenfels bemächtigen sich seiner zu gleicher Zeit.)

Kammerrath.
(im Scherze) Nun hab' ich Dich!

Frau v. Dinnenfels.
O, Sie Deserteur! (zugleich)

Digitized by Google

Kammerrath.

(versucht sich Hamsters zu bemächtigen; für sich) Die muß immer dazwischen plappern!

Frau v. Dinnenfels.

(hat Hamster fest gehalten) Und die graciösen Demoiselen scheinen — —

Hamster.

(für sich) Es prickelt mir in den Füßen, wie Nadeln!

Kammerrath.

Hamsterchen! O ich will nicht stören. (er zieht Hamster von ihr weg)

Frau v. Dinnenfels.

Nicht doch, bester Herr Rath — (sie nimmt Hamster mit Gewalt wieder und führt ihn ein gut Stück vom Kammerrath) Ist gar nichts Dringendes, durchaus gar nichts Dringendes! (sie will wieder anfangen in Hamster hineinzureden)

Hamster.

(kann es nicht mehr aushalten, er macht sich frei) Bitte, mich einen Augenblick zu excusiren!

Frau v. Dinnenfels.

(leise) Daran ist der fatale Harpax schuld!

Kammerrath.

Die verdammte Vogelscheuche!

Digitized by Google

(Beider Blick fällt auf einander.)

Kammerrath.
(macht ein grinsend freundliches Kompliment.)

Frau v. Dinnenfels.
(wirft ihm mit dem Eventail einen liebevollen Kuß zu.)

Hamster.
(zu Mamsell Säbel) Wenn sie das Morgenblatt gelesen haben —

Mams. Säbel.
Ist schon bestellt, Alterchen!

Hamster.
(zu einem Herrn) Darf ich nachher um die Elegante bitten?

Herr.
Doktor Schnorr hat pränumerirt.

Hamster.
(kommt vor) Hölle, Tod und Satan!

(Kammerrath und Frau v. Dinnenfels bemächtigen sich seiner zu gleicher Zeit.)

Kammerrath.
(im Scherze) Nun hab' ich Dich!

Frau v. Dinnenfels.
O, Sie Deserteur!

(zugleich)

Digitized by Google

Hamster.

(weiß sich nicht anders zu helfen) Nehmen Sie Ihre Kleider in Acht, ich kriege Nasenbluten.

(Kammerrath und Frau v. Dinnenfels lassen ihn schnell fahren, und treten vor ihn.)

Hamster.

(das Schnupftuch vorhaltend) Wenn jetzt der Zauber nicht kommt, so trifft mich's Gallenfieber und ich fahre ab!!

Einundzwanzigste Scene.

Vorige. Fritz. Eduard. Bastian.

Fritz.

(tritt mit Gewandtheit, aber sehr keck, wie ein Oberkellner zum Kammerrath, ihm eine Rechnung präsentirend) Darf ich bitten?

Kammerrath.

Dienerchen. Was soll ich damit?

Fritz.

Bloß bezahlen, der Ordnung wegen. (zu Eduard) Louis! Anstalt zum Nachtlager! Der Herr kommt auf Nr. 7.

Digitized by Google

Kammerrath.

Gottchen! Wie versteh' ich das?

Fritz.

Es ist Sitte hier im Hause, daß jeden Abend abgeschlossen wird.

Kammerrath.

Das Hausthürchen? Herr Jechen, bei mir auch. Wegen der Diebe — —

Fritz.

Nein, mein Herr, die Tagesrechnnng. Wir sind schon häßlich angeführt worden.

Kammerrath.

Du blau Himmelchen — wo bin ich denn?

Fritz.

Im Gasthof zur gerupften Gans, wie Sie sehen. Ich habe die Ehre, Herrn Hamsters Oberkellner zu sein.

Kammerrath.

(sieht sich nach Hamster um und erblickt über der Thür das Schild)
I, da muß ja ein Donnerwetterchen d'rein schlagen!

Frau v. Dinnenfels.

Que vois-je? Ist das ein Traum?

Digitized by Google

Zweiundzwanzigste Scene.

Vorige. Jean.

Jean.

(sehr vornehm thuend) Wo ist der Oberkellner?

Fritz.

Hier.

Jean.

Ein Brief für den Wirth zur Gans.

Fritz.

Soll Antwort d'rauf?

Jean.

Nein. (geht rasch und stolz von dannen)

Fritz.

(Hamster den Brief überreichend) Ein Brief, Herr Prinzipal.

Hamster.

(der sein Gesicht oft hinter das Schnupftuch verbergen mußte, um sich in seiner Verlegenheit nicht zu verrathen) Was sollen die Schwänke — —?

Digitized by Google

Fritz.

(leise) Vergessen Sie Ihr Ehrenwort nicht! (dreht sich gewandt gegen Frau v. Dinnenfels und präsentirt ihr die Rechnung) Ew. Gnaden werden gebeten — —

Frau v. Dinnenfels.

Auch mir das? Eine Rechnung? Eine gewöhnliche bürgerliche Rechnung für freundschaftliche Bewirthung?

Fritz.

In Gasthäusern giebt man auf Freundschaft nichts. Freunde müssen bezahlen, denn die Feinde kehren wo anders ein!

Frau v. Dinnenfels.

Sehr impertinent — n'est ce pas mes fils?

Die Junker.

Oui, maman.

Frau v. Dinnenfels.

Ich hoffe nicht, daß der Herr vom Hause — (sie will sich gegen Hamster wenden)

Fritz.

(vertritt ihr den Weg) Er hat mir das Haus übergeben; ich muß für Alles einstehen. Ich erbitte mir den Betrag.

Digitized by Google

Frau v. Dinnenfels.

Unerhört! Man zehrt anders bei Freunden, und anders in Auberge! Ich habe keine Ahnung gehabt — —

Kammerrath.

Ich kriege Schmerzelchen in der Magengegend!

Fritz.

Sie haben sich eine Indigestion gegessen — Louis eine Portion Thee für den Herrn!

Kammerrath.

(hastig) Nein, Himmelchen, das verbitt' ich!

Frau v. Dinnenfels.

(nimmt die Rechnung) Vier Thaler acht Groschen! Ich bekomme Vapeurs.

Kammerrath.

Drei Thaler vier Groschen! Das sind ja wahre Gaunerstreichelchen!

(Das Gespräch wird laut, Mamsell Säbel wird aufmerksam, sie legt langsam das Morgenblatt hin und hört mit Verwunderung zu)

Frau v. Dinnenfels.

Für ein Paar Stücke Schinken, unter Bauerzähnen zu hart.

Digitized by Google

Kammerrath.

Und ein Wein, der mir noch das Hälschen kratzt!

Frau v. Dinnenfels.

Und Kasernenbrot.

Kammerrath.

Das war alt — — .

Hamster.

(tritt vor) Was? Mein Wein? Mein Schinken? Mein Brot?

Frau v. Dinnenfels.

Exécrable, monsieur! Wir haben gewürgt zum Gotterbarmen! N'est ce pas, mes fils?

Die Junker.

Oui, maman.

Hamster.

Nun seh' Einer diesen Heuchelkram!

Frau v. Dinnenfels.

Wenn ich mich hätte herablassen wollen, in ein Gasthaus zu gehen, so würde ich ein honnettes gewählt haben. (rufend) Frederic! Meine Schachteln!

Kammerrath.

Wo Einem nicht das Fellchen geschunden wird!

Digitized by Google

Hamster.

J, da muß der Blitz dazwischen fahren. Sie haben Recht, Herr Musik —— Oberkellner, will ich sagen. Lassen Sie Sich die Rechnungen bezahlen.

Mams. Säbel.

(steht schnell auf, sagt dem zunächst sitzenden Herren etwas ins Ohr, dies geht wie ein Lauffeuer durch den Kreis der Herren, sie stehen auf, werfen die Journale hierhin und dorthin und nehmen die Hüte.)

Hamster.

Bei Heller und Pfennig bezahlen! Und wenn es hapert, pfänden Sie die saubere Gesellschaft aus.

Mams. Säbel.

(stellt sich an die Spitze ihrer Begleiter, und sagt laut) **Suivez moi, chasseurs!!** (sie geht eilig mit ihnen durch)

Fritz.

Halt! Louis! Die Landreiter! Man geht durch die Lappen!

(Der Bediente der Frau v. Dinnenfels kommt mit den Schachteln.)

Frau v. Dinnenfels.

Ich werde meine Ehre nicht exponiren! (mit großem Zorn) Hier, Marqueur, ist das Geld! (sie bezahlt) Aber warnen werd' ich alle Welt vor dieser saubern Wirthschaft — es soll hier fortan wie ausgestorben sein!

Digitized by Google

Hamster.

Selige Hoffnung!

Frau v. Dinnenfels.

Für den Ruf dieser miserablen Auberge will ich sorgen. In den ersten Zirkeln der Residenz soll die „gerupfte Gans" zum bon mot werden. N'est ce pas, mes fils?

Die Junker.

Oui, maman.

(Sie gehen ärgerlich fort. Der Bediente folgt.)

Kammerrath.

(giebt ebenfalls Geld) Wenn man es sich doch abkneifen muß. Da sind drei Thälerchen. Segen werden sie nicht bringen. (schickt sich zum Fortgehen an)

Fritz.

Erlauben Sie, das sind nur zwei!

Kammerrath.

Wirklich! Das macht das Aergerchen. (er giebt den Rest) So! Gottchen! In meinem Leben hab' ich nicht so theuer logirt. Werd' es wieder einbringen! Aber Sie mit Ihrer gerupften Gans sollen sich in mein Stammbüchelchen schreiben! (zum Sohn) Mach' kein Dienerchen, Nantchen! (er nimmt ihn bei der Hand und geht zornig fort)

Digitized by Google

Hamster.

Vivat! Reiner Tisch! Sie sind ein ganzer Mann, Sie Professor der natürlichen Magie —

Fritz.

Ein Thaler dem Alten — das Uebrige den Dorfarmen! (er giebt einen Thaler an Bastian und wirft den Rest auf den Tisch)

Hamster.

Gott, ich fühle mich wie neugeboren! Aber noch ein Geschäft ist abzuthun, der Brief — — (er zieht das Billet, welches er in die Brusttasche gesteckt hatte, hervor und erbricht es) Von den jungen Baronen Holk —

Die Mädchen.

Holk.

Hamster.

(liest, die Mädchen und ihre Geliebten horchen mit der gespanntesten Aufmerksamkeit) „Gewisse Verhältnisse erlauben nicht, an eine Verbindung mit Ihren Demoiselles Töchtern zu denken; wenn Sie dies empfangen, sind schon auf der Rückreise

„Ferdinand und August, Barone v. Holk.“

Wieder eine Sorge auf den Hals!!

(Bertha faßt Malchen in ausgelassener Freude bei den Händen und tanzt mit ihr herum.)

Beide.

Lalala! Lalala!

Digitized by Google

Fritz.

(faßt Eduard, und springt ebenfalls mit ihm herum) Lalala! Lalala!

Hamster.

Was soll denn das? Hat Euch die Tarantel gestochen?

Die Mädchen.

(zugleich, außer Athem) Väterchen, wir sind frei!

Die Männer.

Frei, wie der Vogel in der Luft!

Hamster.

Was geht das Sie an? Jubelt Ihr darüber, daß mir wieder ein Dutzend Freier das Haus überlaufen?

Bertha.

Nein, kein Dutzend — —

Malchen.

Nein, nur zwei — —

Bertha.

Papa, man verliebt sich ohne Lektion.

Malchen.

Das giebt sich von selbst.

Digitized by Google

Hamster.

Sieh! Sieh! Und wer wären denn jene Zwei?

Die Mädchen.

(verschämt auf Fritz und Eduard zeigend) Die da!

Hamster.

Die Musikanten?!

Bastian.

O je! Von denen Einer ein Frauenzimmer ist!!

Hamster.

Seid Ihr besessen? Wandernde Musikanten?

Fritz.

Keine Musikanten, mein Herr. Die Verkleidung sollte uns Eingang verschaffen. Zwei junge Doktoren, Schriftsteller, ich der Redakteur der Zeitschrift Flora, dies mein thätigster Mitarbeiter!

Malchen.

Ach, er macht so schöne Gedichte — unter dem Namen Rosa — —

Hamster.

Rosa — sind Sie der Rosa — vortreffliche! Gehorsamer Diener!

Digitized by Google

Bertha.

Und die Novellen von Philippo — —

Hamster.

Philippo! Haben Sie „die Mondnacht im Gebirge" geschrieben?

Eduard.

Ein schwacher Versuch — —

Hamster.

Was? — Ein Meisterstück — Braviſſimo. Hören Sie, was geschieht denn mit den Räubern — — doch das werde ich ja sehen. Und Sie wollten — —

Fritz.

Für Ihre Ruhe wachen. Die Zeitungen Ihnen naß vom Druck mit Extrapost zugeschickt verschaffen, kein Auge soll, sie früher erblicken, als das väterliche — welches Sie jetzt voll Güte zudrücken wollen. Bitte!

Alle Viere.

Bitte, bitte, bitte, bitte! (sie hängen sich an ihn)

Hamster.

Ich will Ihnen drei Bedingungen machen.

(Sie lassen ihn los und lauschen ängstlich.)

Digitized by Google

Hamster.

Erstens: Weisen Sie sich aus, als redliche Männer.

Die Männer.

Das können wir.

Die Mädchen.

Ach, es sind die besten auf der Welt! (zugleich)

Hamster.

Zweitens: — — Sucht schnell die Journale zusammen und legt das Morgenblatt oben auf!

(Die Liebenden fallen über die Journale her, sie haben sie den Augenblick aufgerafft und reichen sie dem Alten.)

Bastian.

(während dessen) Aber, was wird das für eine Ehe werden!!

Hamster.

Drittens und hauptsächlich! — — Es darf heut kein Wort mehr mit mir gesprochen werden. Seh' ich, daß von nun an die Störung aufhört, daß ich weiter komme, als es heut den ganzen Tag möglich war, so will ich glauben, der Himmel schickt Sie mir! (er setzt sich in der Mitte der Bühne zum Lesen nieder)

(Die Liebenden machen einander Zeichen, sich ja ruhig zu verhalten, man hört keinen Athemzug.)

Digitized by Google

Hamster.

(schlägt das Morgenblatt auf) „Morgenblatt —“ (sieht sich schüchtern um) „Morgenblatt für ge — — —“ (er sieht sich wieder um, es bleibt Alles still) Nein, es kommt Niemand! (mit einem muthigen Anlauf) „Morgenblatt für gebildete Stände.“ So wohl ist mir's heute noch nicht geworden. (zu den Männern) Nehmen Sie sie hin!

(Die Liebenden wollen sich dankbar auf seine Hände stürzen.)

Hamster.

Schon gut! Schon gut! Ihr seid glücklich — ich weiß es — so macht mich denn auch glücklich, und — Laßt mich lesen!

(Er liest emsig, die Liebenden stürzen einander an die Brust, Bastian schlägt voll Erstaunen die Hände zusammen, indem er von seinem Wahn, daß Eduard ein Frauenzimmer ist, nicht zurückkommen kann.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

Digitized by Google

Digitized by Google

Karl XII. auf der Heimkehr.

Militärisches Lustspiel in vier Aufzügen.

Digitized by Google

Personen.

Karl XII., König von Schweden.
Obrist v. Reichel, } schwedische Kavallerie-Offiziere.
Obrist Benkström, }
Major Karl v. Fahnberg, unter dem Namen Firrmann.
Ulrike, seine Tochter.
Gustav v. Mehrfeld, Adjutant und Sekretair des Königs.
Chrysostomus Muckebold, Amtmann in Zirkow.
Adam Wählig, ein Pachter.
Christine, seine Tochter.
v. Rosenberg, Stadtrath in Stralsund.
Ein Ordonnanz-Offizier.
Erster } Offizier in der Festungs-Garnison.
Zweiter }
Ein Schreiber.
Eine Schildwache.
Offiziere. Soldaten. Häscher. Bewaffnete Bauern. Matrosen u. s. w.
Die Handlung der ersten beiden Akte in Zirkow auf der Insel Rügen, der letzten in der Festung Stralsund.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

(Ein Hofraum hinter dem Wirthshauſe in Zirkow auf der Inſel Rügen. Rechts über dem Zaune bemerkt man das ſtattliche Wohnhaus des Pachters Adam Wählig.)

Erſter Auftritt.

Ulrike.

(aus dem Wirthshauſe; zurück in die Thür ſprechend)

Gleich, Herr! — der Fremde iſt eilig; ein Offizier, an das Commandiren gewöhnt. Ob er Guſtav kennt? Darf ich in meiner Lage an Guſtav denken? — Ulrike Fahnberg, du biſt ein armes, niedriges Landmädchen jetzt, nichts weiter — ein königlicher Page, wahrſcheinlich nun ſchon lange Offizier, wie weit ſteht er von mir!

(Man hört Adam Wählig hinter dem Zaune ſingen)

Am Abend, wie am Morgen,
Luſtig, ohne Sorgen,

Digitized by Google

Denn, wer tüchtig lachen kann,
Ist gewiß ein Biedermann!

Ulrike.

Der Nachbar in seiner gewöhnlichen beneidenswerthen Laune!

Zweiter Auftritt.

Adam Wählig. (durch die Zaunthür) Ulrike.

Wählig.

Sieh da, Du hier, freundliches Gesichtchen. Kucke Dir gar gerne in die Augen, thut wohl, wie der liebe Sonnenschein.

Ulrike.

Sollt' ich Euch nicht freundlich entgegen blicken — Eure Fröhlichkeit ist unwiderstehlich — Ihr belebt das ganze Dorf mit Eurer herzlichen Laune. Eure Wohlthaten —

Wählig.

Ich thu' den Leuten Gutes aus purem Eigennutz, Kind. Ich mache sie lustig, dann freue ich mich an ihrem Jubel und juble mit. Als ich

Digitized by Google

auf die Welt kam, lacht ich hell auf — eh' ich abfahre, hoff' ich mit Lachen Valet zu geben. Lachen ist der characteristische Zug an der Menschenrace. Mein Vater sagte immer: lache recht, Junge, das macht Appetit und giebt langes Leben. Na, (er lacht) einen tüchtigen Bauch hab' ich mir schon angelacht und werde mich in die achtziger Jahre hineinlachen, daß es eine Freude ist!

Ulrike.

(mit Innigkeit) Wer verdiente ein glückliches, hohes Alter, wenn Ihr es nicht verdientet. Was habt Ihr uns Gutes erzeigt — Gutes über alle Vergeltung!

Wählig.

Vergeltung? Schnack und kein Ende! Ist Dein Vater nicht mein Milchbruder? Vergeltung? Rede nicht so kurios, (er lacht) oder ich werde zornig!

Ulrike.

Zornig, Ihr? Ist doch nur ein Mensch im Dorfe, bei dem Ihr manchmal verdrießlich aussieht.

Wählig.

Das ist der Muckebold, der Amtmann — hast Recht, Mädchen. Gewitter versauert mein

Digitized by Google

Bier und der Kerl meinen Humor! Ernsthafte lange Gesichter und ernsthafte lange Redensarten kann ich nicht leiden, jedes einzeln; und der ladet mir Beides zugleich auf den Hals. Hat in seinem Leben nicht gelacht und thut sich dick damit, das Nußknackergesicht! — ärg're mich, wenn ich an ihn denke (er lacht) ich werde ganz melancholisch — und soll doch fröhlich drein schaun. Höre, Du, mein Sohn Friedrich war hier aus dem Lager, aber nur fünf Minuten, hat mir nichts gesagt, als: Vater, ich bin Corporal geworden. Hahaha! Aber Freude hat's doch dem Alten gemacht, giebt mir einen Schmatz und reitet davon. Hahaha! Und nun sollt Ihr sie theilen, Ihr kommt zu mir, wir trinken auf des neugebackenen Corporals Gesundheit und lachen uns eins aus zusammen!

Ulrike.

Es ist ein fremder Offizier in unserm Hause abgestiegen — —

Wählig.

Bringt ihn mit, je mehr, je lustiger. Wenn er nicht stolz ist, Adam Wählig ist's gleichviel, kommt ein Fürst zu ihm oder ein Schuster. Nur sauertöpfisch muß er nicht aussehen, und einer Flasche beherzt den Hals brechen können — dann ist er willkommen!

Digitized by Google

Ulrike.

Der Vater wird schwerlich mit dem Fremden zusammentreffen wollen, die Gefahr — —

Wählig.

Dann laßt ihn weg. Gefahr, ne, das ist kein Ding zum Lachen, das taugt nicht unter Adam Wählig's Dache — da kommt Dein Vater — —

Ulrike.

So redet selbst mit ihm und sagt ihm, daß ein schwedischer Offizier im Vorderhause ist. Ihr wißt, daß ich gern mit Christine zusammenkäme! (sie geht in's Haus)

Dritter Auftritt.

Firrmann. (durch die Zaunthür) Wählig.

Wählig.

Guten Tag, Freund Firrmann — mein Junge ist Corporal geworden!

Firrmann.

Ich freue mich herzlich, Adam Wählig.

Digitized by Google

Wählig.

Ich glaub's, Ihr nehmt Theil, ich bin überzeugt davon — aber, seid nicht böse — Ihr seht nicht danach aus, Ihr macht eher ein Gesicht, als ob Ihr mir die Suppe versalzen wolltet.

Firrmann.

Könnt Ihr mir ein kummervolles Antlitz verargen, mir, dem man begegnet ist, wie dem ärgsten Missethäter. Und warum, warum? —

Wählig.

Ja, sagt mir einmal, warum. Was Ihr bisher darüber laut werden ließet, ist solch ein confuses Gewäsche untereinander, daß, sollt ich einmal mit König Karl zu reden kommen, ich kein vernünftiges Wort drüber hervorbringen könnte. Man verbannt Euch als Mitverschworenen des Liefländers Johann Patkul — Er soll einen Brief an Euch geschrieben haben und Ihr versichert mich, Ihr hättet in Eurem Leben keinen Brief von Patkul empfangen. Mitverschworen sollt Ihr sein, Ihr — — alle Hagel — da haben die Leute vom Gericht keinen so guten Blick wie Adam Wählig, trotz ihrer Brillen. Hahaha! Ihr ein Verschworner gegen Schweden, dann bin ich ein Spinnefeind vom Lachen, hahaha!

Digitized by Google

Firrmann.

Ihr urtheilt nach Eurem Gefühl, Freund, und das leitet oft richtiger, als scheinbare Beweise — —

Wählig.

Beweise — prosit die Mahlzeit — Beweise — wenn sie Beweise gehabt hätten, würde Euch das Lachen bis zur Auferstehung benommen worden sein. Ein Verschworner ist dem Könige alle Zeit einen Kopf zu lang — man hat Euch nur verbannt, da hinkt es mit den Beweisen.

Firrmann.

Nicht leicht leidet noch ein Mensch auf dieser Erde unter dem Druck einer so unglückseligen Verkettung! Man fand in Patkuls Gefängnisse ein angefangenes Schreiben, an mich gerichtet. Die letzten Worte, die er schrieb, waren: „Ich „fordere Euch auf, bei Allem, was heilig ist, das „unverbrüchlichste Stillschweigen über die bewußte Verbindung — — —" Hier brach er ab. Ich bin mir keiner Verbindung mit dem Verräther bewußt, keiner, keiner — — ich kenne ihn nur aus meinem Haß gegen ihn, ich sprach, ich sah' ihn nie — und doch — — —

Wählig.

Kein Brief ging an Euch ab?

Digitized by Google

Firrmann.

Ja, man hat Spuren, daß Patkul durch einen Vertrauten ein Schreiben an mich befördern ließ. Der Vertraute wurde erschlagen, der Brief verschwand. Mein Todfeind, Graf Sternhielm, der das ganze Verfahren leitete, benutzte nur das abgebrochene Concept gegen mich, der Brief selbst, der vielleicht Aufklärung gegeben hätte, kam nie an's Tageslicht. Nun sprecht, könnt Ihr von mir ein heitres Gesicht verlangen, da Ihr mein Leiden wißt — unschuldig — und entehrt und verbannt!

Wählig.

Ich kann's von Euch verlangen und Ihr sollt mir's nicht vorenthalten! Der liebe Gott hat Euch wunderbar beschützt — dem dankt man schlecht mit Kopfhängerei, der hat selbst seine Freude d'ran an einem lachenden Menschengesichte. Vor der Hand seid Ihr geborgen — —

Firrmann.

Der König ist auf der Insel.

Wählig.

Die Insel ist so groß, daß hundert Könige darauf herumlaufen können, ohne just mit ihrer Nasenspitze gegen die eure zu stoßen. Und geschähe es selbst — geht doch — hat Euch in 17 Jahren nicht gesehn — und soll Euch in dem

Digitized by Google

Aufzug erkennen — schlagt Euch die vertrackten Grillen aus dem Kopf, Freund, seht die Sache aus einem bessern Gesichtspunkte an, einem besseren, das heißt bei mir immer einem fröhlichen; lacht, dann kriegt Ihr Courage, lacht, dann hat Euch kein Mensch im Verdachte — seht, der liebe Herrgott hat das so eingerichtet, die wahren Spitzbuben, die können nicht lachen, könnten sie's, würden sie sich nicht verrathen. Ihr seid ein schuldloser Mann, Ihr müßt auch das mit den Spitzbuben nicht gemein haben, daß Ihr nicht lachen könnt, hahaha! Lacht doch ein klein wenig, Freund, thut mir es zu Gefallen!

Firrmann.

Lacht, das ist leicht gesagt.

Wählig.

Ist auch leicht gethan — wenn man ein gut Gewissen hat — und an der Seite einen so närrischen Kerl, wie ich bin. Wenn Einer gähnt, gähnt der Andre mit, warum soll denn Einer nicht mit dem Andern lachen? Heda, Alterchen — ich meine es ja so gut mit Euch, könnt's Euch nutzen — weiß der hohe Himmel, ich wollte selbst — das Lachen unterweges lassen — für einige Zeit — aber damit ist wenig geholfen — seht mich ein Bißchen freundlicher an!

Digitized by Google

Firrmann.

(drückt ihm die Hand, indem er wehmüthig auf die Erde blickt.)

Wählig.

Laßt's gut sein, wir drehen den gelehrten Fingerfixen eine Nase — Ihr seid wohlbehalten in Zirkow. Kommt mit mir in mein Haus, kann ich Euch kein Lächeln abgewinnen, mein Mädel, die Tina, soll Euch so viel Faxen vormachen, daß Ihr den Gram vergeßt, und wär' er unausstehlich, wie Amtmann Muckebold!

Firrmann.

(mit sanftem Vorwurf) Eure Tochter kennt mein Schicksal nicht — —

Wählig.

(der die Rede anders nimmt) Kein Wort weiß sie davon. Meint Ihr, ich plaudere, mein' Lebtag' nicht. Juckt mir einmal die Zunge, oder es drückt mir ein Wort die Kehle, will mit Gewalt hinaus — — flugs, schluck es hinab, fang an zu singen: „Denn, wer tüchtig lachen kann, ist ge„wiß ein Biedermann!" Das Nachspiel ist dann immer ein herzliches Lachen — weg ist die Plauderei und Alles! — Hahaha! Aber was stehen wir denn, wie die Viehmägde beim Brunnen und salbadern — Kommt in meine Wohnstube, bei

Digitized by Google

einer Flasche Wein discurirt es sich lustiger, da werden die ernsthaftesten Geschichten spaßig, und da gewinnen die ernsthaften Gesichter wohl auch eine andere Positur!

Firrmann.

Nein, Freund, laßt mich zu Hause — ich tauge nicht — —

Wählig.

(eifrig) Ihr taugt nicht zu Haus, Freund, sag' ich Euch, just nicht, sag' ich Euch — Ihr taugt bei mir viel besser! Was findet Ihr bei mir, ein einfältiges, plumpes, lachendes Pachtergesicht zwar, aber das Gesicht trägt's Herz in jedem Zuge und das Herz ist Euer Freund durch und durch. Bei Euch geht es heut verdammt vornehm zu, aber unter den Vornehmen müßtet Ihr den Freund erst suchen, hier habt Ihr ihn schon gefunden, drum wählt nicht lange.

Firrmann.

Was wollt Ihr damit sagen?

Wählig.

Ein schwedischer Oberoffizier ist bei Euch abgestiegen —

Firrmann.

(bebt zusammen.)

Digitized by Google

Wählig.

Na, na, erschreckt doch nicht; das sind ja lauter jüngere Soldaten, viele deutsche drunter, was wissen die von Euch. Ei, so zittert doch nicht — alle Hagel! — Das hab' ich dumm gemacht, Euch das zu sagen. Ihr bebt ja, wie Espenlaub.

Firrmann.

Großmüthigster Freund, Ihr habt Leib und Leben gewagt, indem Ihr mir, dem zurückgekehrten Verbannten, eine Freistätte gabt; glaubt mir, wenn ich zit're, so ist es weniger für mich, als für mein Kind — — und Euch.

Wählig.

Für mich, für mich? — Hahaha! — Da laßt in Gottesnamen das Zittern unterweges, wenn ich wollte, so könnte ich ja allein für mich zittern, aber da wäre ich eine Memme und verdiente nicht zu lachen. Was können sie mir thun? Dem alten Adam Wählig ein Paar Jahre vor der Zeit das Lachen benehmen? Hahaha! Da müßt' ich vorher mit König Karl ein Paar Worte reden — ein Paar ausgiebige Worte — Spaß, Freund, Spaß! Ich habe recht gethan, und drum weiß ich, daß der liebe Gott mir Niemand an die Kehle läßt — wär' auch jammerschade

Digitized by Google

um den Kopf, muß noch manch Glas leeren, noch über manche Albernheit lachen — aber Eins ist mir nicht recht, daß der Mann, den ich am liebsten habe, mit meinem Gelächter mich im Stich läßt — das seid Ihr — ja, Ihr — — Freund — ich bitte Euch um Gottes Willen, laßt mich nicht immer Solo lachen, macht ein Duo d'raus, hört Ihr, (er schüttelt ihn) ei, ich will es, Ihr sollt und müßt — wenn's auch noch so wenig ist — (er schüttelt ihn)

Firrmann.

(lächelt ihn gerührt und wehmüthig an.)

Wählig.

Da, da! Hahaha! Ein Bißchen hat er doch schon den Mund verzogen — Vivat! Hahaha! Kommt, kommt — Beim vollen Glase wollen wir's mit Gott schon weiter bringen! (er singt und nimmt Firrmann um den Leib)

Am Abend, wie am Morgen,
Lustig, ohne Sorgen!

(er führt den Freund halb gewaltsam durch die Zaunthür seinem Hause zu.)

(Beide ab.)

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

(Zimmer im Vorderhause des Wirthshauses mit einer Kabinetsthür. Ein Tisch mit Papieren und einer Glocke.)

Karl XII. (kommt aus seinem Zimmer, geht an das Fenster, sieht hinaus, und kommt wieder vor.)

Noch nicht zurück? — Werde wohl auch mein eigener Courier werden müssen! — hm! — (er geht wieder zum Fenster) Das Stresow hat verdammte Pässe — muß ich retiriren, so will ich Euch eine theure Zeche machen, Blitz und Schlag! Eben so theuer, als die Wirthsleute hier wohlfeil sind. (er nimmt die Rechnung vom Tisch auf) Einen Reichsbankthaler — alles — für Menschen und Gaul! — Gäbe gern das Doppelte! — Darf nicht; meine Offiziere dupliren nicht leicht die Bezahlung, machte Einer eine Ausnahme, so weckte das Verdacht. (er legt einen Thaler hin) Da habt Ihr Euren Thaler — Nun soll der Reichsrath sagen, König Karl ist ein Verschwender! — (er klingelt, dann setzt er sich und schreibt, indem er für sich murmelt) Könnt auch den Mund halten. Verbiet' es Andern mich

Digitized by Google

König zu nennen, damit bis zur Abreise Niemand hört, daß ich hier bin — und rede mich selbst so an. Verdammte Gewohnheit!! (er schreibt)

Fünfter Auftritt.

König Karl. Ulrike (kommt sehr leise und furchtsam herein),

Ulrike.

(für sich) Ich möchte ja nur hören, ob er lebt — nur das! Vielleicht kennt er ihn! —

Karl.

(hört sie gehen, und sieht sich um) Was hat's? — — Ah, Du. (er zeigt auf die Rechnung mit dem Gelde) Da, nimm und geh. (er steht auf und tritt zum Fenster)

Ulrike.

(gehorcht, indem sie am Tische zögert, so viel sie kann, um mit Karl zu reden.)

Karl.

(sieht sich um) Was treibst Du dort, Mädchen — Blitz und Schlag! Kuckst Du in meine Papiere?

Digitized by Google

Ulrike.

(tritt vom Tische weg) Nein, mein Herr — ich möchte — —

Karl.

(zieht die Börse) Ist was vergessen — wieviel, rasch! Hier ist Geld.

Ulrike.

(sie faßt Muth) Wolltet Ihr mir eine Frage vergeben, Herr?

Karl.

Eine kurze, ja.

Ulrike.

Ihr seid Offizier.

Karl.

Ja.

Ulrike.

Ein Schwede?

Karl.

Gottlob.

Ulrike.

Waret Ihr in Stockholm?

Karl.

(lächelnd) Ei, wohl. Ist aber 15 Jahre her,

Digitized by Google

meine Freunde dort sind etwas ungeduldig über mein Außenbleiben.

Ulrike.

Kennt Ihr vielleicht — zufällig — einen gewissen — — Gustav — — —

Karl.

(sie rasch unterbrechend) Gustav! Hoho! Ich kenne viele — Blitz und Schlag! Hab' selbst einen in der Familie — — gehabt. Ist gefallen auf dem Bette der Ehre — möchte fallen, wie er. (Ulrike beruhigend, die ängstlich horchte) Das war Dein Gustav nicht, Mädchen, sei ruhig. Dein Gustav hat doch noch einen Namen — nicht? — Wie ist der? —

Ulrike.

(sehr schüchtern) von Mehrfeld.

Karl.

Mehrfeld? — Hoho! — Das ist des Königs Adjutant und Sekretair.

Ulrike.

(in freudiger Überraschung) Wirklich — Er war damals Page.

Karl.

Und wodurch kennst Du den, Mädchen? —

Digitized by Google

He! — Ei, nun ist das Fragen an mir! — Antwort: Bist denn Du in Stockholm gewesen?

Ulrike.

(in Angst) Ich — — ja — mein Herr — ein Mal — mit meinem Vater — —

Karl.

Seltsam, das! Wie kommt ein Page mit einer Wirthstochter zusammen?

Ulrike.

Ein Ungefähr — —

Karl.

Heraus, heraus. Rück an, Dirne, zum falschen Manoeuvre ist's zu spät!

Ulrike.

(in großer Verlegenheit) Es war — — am heiligen Johannistage — — er tanzte mit mir — — im Park — —

Karl.

Sieh, sieh! (für sich) Spitzbube von einem Pagen! (laut) Sahst Du ihn seitdem?

Ulrike.

— — Nein — —

Digitized by Google

Karl.

Hättest ihn aber gern gesehen, was? Dein Seufzen und Stocken — —

Ulrike.

Mein — —

Karl.

Du liebst ihn.

Ulrike.

Herr — —

Karl.

Du liebst ihn, ich seh's. Einfältiges Ding, zu was soll das führen? Bildest Du Dir ein, er wird Dich heirathen? (sie dreht sich weg und sieht auf den Boden) Er hat's Dir versprochen — — vielleicht geschworen — he? — Du widersprichst nicht, er hat, ich merk's, Du glaubtest ihm. (sehr ernst) Nun sag' ich Dir, er wird sein als Jüngling gegebenes Wort nicht halten, das sag' ich, ich, nun glaube mir.

Ulrike.

(empfindlich verletzt) Nein, Herr, ich glaub' Euch nicht. Eure Rede verdiente, daß Gustav zugegen wäre und seine Ehre und mein Vertrauen gegen Euch verträte. Haltet Ihr Eure Zusagen nur

Digitized by Google

stets, wie Gustav die Seinigen hält, dann werdet Ihr böse Zungen nicht zu fürchten haben, und redeten sie auch mit solcher Bestimmtheit, wie die Eurige verläumderisch über einen abwesenden wakkern Edelmann. (sie verbeugt sich und geht hinaus)

Sechster Auftritt.

König Karl (allein).

Hoho! — Das ist ein lebhaftes Ding — — voll Feuer und Muth! — 's ist Schade, daß sie Frauenzimmer ist — wär' ein guter Soldat geworden! Was sind denn das für Streiche? Mehrfeld — der Mehrfeld! Habe dem Burschen mein ganzes Vertrauen gegeben! Blitz und Schlag! Einem Verführer? — Das soll an's Tageslicht! —

Siebenter Auftritt.

König Karl. Gustav v. Mehrfeld.

Karl.

Nun, kommt Ihr endlich, Mehrfeld? Ihr laßt warten auf Euch.

Digitized by Google

Mehrfeld.

Vergebt, mein König ——

Karl.

Nennt mich hier nicht so.

Mehrfeld.

Ich wurde nach Stralsund zurückgerufen, um diese Botschaft an Euch mitzunehmen. (er giebt dem König eine Depesche)

Karl.

Ganz gut. — Hm! — Habt Ihr sonst noch eine Botschaft — eine von Stockholm — — für eine andere Person in diesem Hause?

Mehrfeld.

Ich, gnädigster Herr?

Karl.

Bedenkt Euch wohl, junger Mann, und dann redet wahr. Bei Gefahr meiner Ungnade. Tanztet Ihr nicht vor langen Jahren einmal am Johannistage im Park zu Stockholm mit einer Dirne? begannt eine Liebelei, verspracht ihr die Ehe! Wie? — Antwort.

Mehrfeld.

Königlicher Herr, ich habe an diesem Tage im Park nie getanzt.

Digitized by Google

Karl.

(drohend) Mehrfeld! Bisher habt Ihr mir keine Lüge gesagt. Ich frage Euch auf Euer Gewissen. Kennt Ihr keine Dirne, die sich Firrmann nennt, die Tochter des Wirthes von diesem Hause.

Mehrfeld.

Ich kenne sie nicht. Ich war nie auf Rügen, und meines Wissens ist mir das Mädchen nirgendwo begegnet.

Karl.

(streng) Ihr seid schwedischer Soldat. Könnt Ihr auf diese Aussage Euer Ehrenwort verpfänden?

Mehrfeld.

(er legt die rechte Hand auf's Herz) Ich bekräftige sie mit meinem Ehrenworte, als König Karls Offizier.

Karl.

(freundlich die Hand auf Gustavs Schulter legend) Nun ist's gut. Nun seid Ihr rein, das ist mir lieb. Da hat irgend ein Betrüger Euren Namen benutzt, ein Bauermädchen zu bethören. Wir bleiben die Alten! — — Was enthält der Brief. (er erbricht die Depesche und liest)

Mehrfeld.

(für sich) Wie soll ich das erklären?

Digitized by Google

Karl.

(nachdem er gelesen, stampft er mit dem Fuße) Blitz und Schlag! — Verhöhnt man so meine Befehle! — Hoho! (er geht auf und nieder) Die Dänen auf dem Nacken, da können wir just Verräther unter uns brauchen! Mehrfeld, setzt Euch und schreibt, was ich diktire.

Mehrfeld.

(gehorcht.)

Karl.

(diktirt) „An den Statthalter, die Burgemeister und Amtleute der Insel Rügen." (während Mehrfeld schreibt, spricht er auf und nieder gehend) Glaubt man, Karl XII. hat Johann Patkul und dessen Helfershelfer vergessen? Wartet!

Mehrfeld.

(blickt aufmerksam den König an.)

Karl.

Habt Ihr?

Mehrfeld.

„Rügen."

Karl.

(diktirend) „Mit Verdruß haben wir in Erfah-
„rung gebracht, wie die Grenzwacht so nachlässig
„gehandhabt wurde, daß eine gefährliche Einschlei-
„chung statt gefunden: Eine proscribirte Person

Digitized by Google

„befindet sich verkleidet auf der Insel. Wir gelo-
„ben bei unserm Königlichen Worte 2000 Reichs-
„bankthaler Belohnung demjenigen," —

Mehrfeld.

„demjenigen" — —

Karl.

„der den zurückgekehrten verbannten Hochver-
„räther," —

Mehrfeld.

„Hochverräther" —

Karl.

„ehemaligen Major der Kavalerie," —

Mehrfeld.

(stockt.)

Karl.

„Karl von Fahnberg — ergreifen" —

Mehrfeld.

(entsetzt) Wer?

Karl.

„Karl von Fahnberg" — schreibt, schreibt, es hat Eile! — „ergreifen" —

Mehrfeld.

(blickt zum Himmel auf mit schmerzverzogenem Gesichte und schreibt.)

Digitized by Google

Karl.

Nun?

Mehrfeld.

„er .. greifen" — —

Karl.

„Und den Händen der Justiz ausliefern wird." . . . . . Seid Ihr fertig?

Mehrfeld.

Ich . . bin . . (er seufzt schwer auf)

Karl.

Gebt mir eine Feder.

Mehrfeld.

(steht auf und hält sich zitternd an den Sessel.)

Karl.

(unterzeichnet) Ein brennendes Licht zum Siegeln.

Mehrfeld.

(klingelt in halber Zerstreuung.)

Karl.

(sucht seinen Siegelring, er vermißt ihn am Finger und geht ins Kabinet.)

Mehrfeld.

(allein) Gerechter Himmel! — Er ist verloren, er und Ulrike — und ich muß die Botschaft bringen — Tag des Jammers!

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Ulrike. Vorige.

Ulrike.

Was wünscht Ihr?

Mehrfeld.

(sieht sich um) Ein Licht — — — (er fährt entsetzt zurück) Großer Gott!

Ulrike.

Was seh' ich? — — Gustav — Du — —

Mehrfeld.

Keinen Laut — — ich beschwöre Dich bei Allem, was Dir heilig — wir kennen einander nicht — bei Deinem Leben — keine Sylbe und keine verrathende Bewegung.

Karl.

(kommt zurück.)

Mehrfeld.

(mit möglicher Fassung) Ein Licht, sag' ich, Mädchen,

Digitized by Google

Ulrike.

(will gehen.)

Karl.

Halt! Komm doch einen Augenblick zu mir, Kleine. Hast mir zwar den Text gelesen — ist Dir schon vergeben. Bin ich barsch mit Dir gewesen, so geschah's zu Deinem Besten. Na, na, fürchte Dich nicht vor mir. Du zitterst ja wie eine Sünderin. Hoho! Fasse Muth und sieh' mir in's Gesicht. (er richtet ihr das Haupt auf) Sag' mal! Wie sah' der Mehrfeld aus, den Du kennst — beschreib' ihn mir!

Ulrike.

(für sich) Welche Lage!

Karl.

Ich meine seine Gestalt — seine Größe — (er führt sie vor Mehrfeld) Da, sieh Dir den Herrn genau an — war er größer oder kleiner als der da?

Ulrike.

(stockend) Ungefähr — von derselben Größe.

Karl.

(für sich) Sie kennt ihn nicht. (er lächelt) Es wird so sein, wie ich mir gedacht habe. Schon gut, schon gut, Kleine. Nun hat das Examiniren ein End'! Geh und hole ein brennendes Licht.

Digitized by Google

Ulrike.

(geht hinaus.)

Mehrfeld.

(für sich) Ein Stein von der Brust!

Karl.

(hat sich zum Tisch gesetzt) Diese Briefe mit einem Courier nach Stralsund... (faltet das diktirte Schreiben zusammen) Diese Depesche aber bringt Ihr selbst in möglicher Schnelle an den Magistrat zu Bergen. Abschriften davon sollen ohne Verzug an alle Ortsbehörden der Insel. Blitz und Schlag! Ich will den Vogel so mit Netzen umstellen, daß er ins Garn läuft, ehe die Dänen mich angreifen. Bei Eurem Amtseid sagt Ihr keiner menschlichen Seele, wer in diesem Hause war. Erst den Fuß in den Steigbügel — dann mag es das ganze Dorf erfahren. Hört Ihr? Gegen Niemand ein Wort — ich befehl' es Euch!

Ulrike.

(mit einer brennenden Kerze.)

Karl.

(siegelt die Schreiben, während Ulrike mehrere Male versucht sich mit Gustav durch Zeichen zu verständigen, welches dieser aber bei der Größe der Gefahr unerwidert läßt) Ist bei dem Dorfe eine Stelle, von welcher man den Weg nach Stresow übersehen kann?

Digitized by Google

Ulrike.

Hundert Schritte weit — auf einem Sandhügel.

Karl.

Du sollst mich dort hinführen, Mädchen. Wohnt ein gewisser Adam Wählig in der Nachbarschaft? —

Ulrike.

Dicht an unserm Hause, der große Pachthof gehört ihm, Herr.

Karl.

(ist mit dem Siegeln fertig, er besieht die Schreiben) Was ist der für ein Mann?

Ulrike.

Beliebt bei Alt und Jung wegen seiner Rechtschaffenheit.

Karl.

So? — Na, ich werde ihn kennen lernen.

Ulrike.

(hastig) Soll ich ihn herüber holen lassen.

Karl.

Nicht doch. Ich will ihn an seinem Heerde finden. Du antwortest sehr gut, Mädchen; 's ist Schade um Dich. Der Mann, den Du kannteſt

Digitized by Google

war kein Mehrfeld, sicher kein Mehrfeld, glaube mir. Ein Landstreicher war's, der Dich betrog. Schlag' ihn aus dem Kopf. Richte Dein Auge auf einen würdigern Gegenstand; aber laß Dir gerathen sein — wähle keinen Soldaten. Wir Soldaten halten keine Liebste so hoch als die Klinge, der sind wir angeheirathet in Eid und Pflicht und lassen nicht von ihr in Leben und Tod. Ihr Weiber seid uns nur Spielzeug — ja, ja — Tändelei — — spricht Einer anders, so heuchelt er — folg' meinem Rath, flieh die Soldaten. Na, na, sei munter, ich denke, wir haben uns wieder vertragen! (er händigt Mehrfeld ein Schreiben ein, leise) Zu Pferde — Eile und Schweigen! (zu Ulrike) Warte auf mich hier, Mädchen. (er geht ins Kabinet)

Neunter Auftritt.

Ulrike. Mehrfeld.

Mehrfeld.

(war bis zur Thür gegangen; als er gewahr ward, daß der König das Zimmer verlassen, kehrt er eilig um, schließt Ulrike an seine Brust und spricht angstvoll und leise) Geliebte meiner Seele! Deine Geistesgegenwart rettete uns — wo ist Dein Vater? —

Digitized by Google

Ulrike.

Wirth dieſes Hauſes — aber wie ſoll ich —

Mehrfeld.

Treibe ihn zur Flucht, um Gotteswillen treib' ihn zur Flucht auf der Stelle — eh' dieſes Schreiben bekannt wird. Dring' in ihn, laſſe ihm keine Minute Zeit. Er iſt verrathen, ein großer Preis auf ſeinen Kopf geſetzt — jener Fremde — jener Fremde — o Himmel, meine Pflicht — Ulrike, nach Jahren, welch ein Wiederſehn.

Ulrike.

Jener Fremde — ſo ſei barmherzig — löſe das Räthſel —

Mehrfeld.

Er iſt — — er iſt — — fürchtet ihn, laſſe Deinen Vater ihn vermeiden; wenn Du auch nur eine Sekunde gewinnſt, benutze ſie Deinen Vater zu benachrichtigen. — Ich muß fort — o elendes Loos, jetzt muß ich Dich verlaſſen — — aber wenn meine Bitte Dir etwas gilt, flieht, flieht ohne Säumen — wohin Ihr aber auch geht, behalte mein Bild in Deinem Herzen. (er reißt ſich los.)

Ulrike.

Guſtav — Guſtav — einen Augenblick — —

Digitized by Google

Mehrfeld.

Ich höre Tritte — ich kann nicht — meine Ehre — Leb' wohl. — Ich beschwöre Dich, lasse mich, Geliebte — Du reißest uns Alle in den Abgrund — vertraue der Allmacht — fasse Dich — leb' wohl — noch einmal, flieht, um Gotteswillen, flieht!! (er stürzt hinaus)

Ulrike.

(sinkt mit gerungenen Händen auf den Stuhl) Mein Vater!! —

König Karl XII.

(mit umgeschnalltem Degen, großen Stulphandschuhen und den Hut auf dem Kopf, geht gleich mit großen Schritten der Thür zu, indem er zu Ulrike, die sich verzweiflungsvoll aufrafft, hingeworfen sagt) Komm, Kleine, komm!

Ulrike.

(schwankt ihm nach.)

Ende des ersten Aufzuges.

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

(Ein großes Zimmer in Wähligs Pachthofe. Ein Tisch, worauf Flaschen, Wein und Gläser. Ueber dem Kamin hängt ein Säbel, im Kamin brennendes Feuer.)

Erster Auftritt.

Chrysostomus Muckebold.

(öffnet die Thür, kuckt neugierig herein, dann kommt er langsam, Alles mit Wichtigkeit prüfend, bis in den Vordergrund) Hier ist er nicht. (er ruft) Herr Adamus Wählig! — Wo befindet sich derselbige? — Wahrscheinlich im Gartenhause, wie immer, lachend als ein Thor, ein armer beschränkter Thor, der sich wenig darum kümmert, was um ihn geschieht. Die Thüren alle offen, kann jeder Galgenstrick hier nach Belieben schalten — er lacht. Sein Geld und sein Lachen, das sind die Dinge, die ich an ihm nicht leiden kann. Möcht ihm gern einmal Eins anhaben. Eitel Wohlleben da, (er befühlt den besetzten

Digitized by Google

Tisch) ein zweiter Lukull! Geht ihm Alles nach Wunsch mit seinem miserabeln Lachen und mir, der ich so stolz sein kann zu sagen: ich habe nie gelacht, fliegt das Glück stets an der Nase vorbei. (er besieht einen Brief) Einen kleinen Puff denk ich ihm dadurch zu versetzen — wenn's nur eine recht fatale Geschichte wird, so eine wie die mit der Lucretia oder Virginia — damit ihm sein Lachen vergeht, dann bin ich mit mir zufrieden. (er ruft) Herr Adamus Wählig! Herr Adamus Wählig!

Zweiter Auftritt.

Muckebold. Wählig (kommt aus der Mitte).

Wählig.

Was Kuckuk! Ernsthafter Herr Amtmann, welch' ein contrairer Wind bläst Euch da herein?! Ihr tragt ja Eure Nase zwei Zoll höher als Werkeltagsmaaß und Euer Maul hängt herunter, wie ein Nußknacker-Apparat! Hahaha! Was hat's denn gegeben?

Muckebold.

Sehr unziemliche Vergleiche gegen eine Ma-

Digitized by Google

gistratsperson gerichtet, Herr Adamus, und ganz besonders unziemlich, wenn besagte Magistratsperson mit Euren Angelegenheiten sich das Hirn beschwert.

Wählig.

Schade um das Quentelchen, Herr Amtmann, drückt's nicht zu gewaltig, es kann nicht viel vertragen!

Muckebold.

Mein Gesicht, welches Ihr mit einem Nußknacker-Apparat vergleichet, weil es etwas länglich — hab' ich von der Natur empfangen — —

Wählig.

Und Eure Ohren, die auch etwas länglich, habt Ihr wo anders her? —

Muckebold.

Meine Ohren sind just lang genug, das zu hören, was mir dient. Ich habe sie überall zum Wohl der Gemeine. Ihr seid der Einzige, der meine Verdienste und meine Leiden nicht anerkennt. Es geht Alles zum Scandal, seitdem ich im Amte bin — ist das nicht eigenes Schicksal? Die Spitzbuben wachsen mir über den Kopf, das geschieht nur, weil sich die Klügsten stets dahin schleichen, wo auch ein sehr kluger Amtmann ist: denn Gleich und Gleich gesellt sich gern —

Digitized by Google

Wählig.

Hahaha!

Muckebold.

Da ist nichts Lächerliches dabei! Ich mache sie doch zu Schanden — dringe täglich in ein neu Geheimniß, mit einem Scharfsinn wie Oedipus.

Wählig.

Ich glaub's, Ihr seht in jedem Hammelstall verdächtige Bretter und riecht aus jedem Braten-Dampf den Hochverrath heraus.

Muckebold.

Da wäre ich eine üble Gerichtsperson, wenn ich in den Dingen nicht mehr zu finden wüßte, als wirklich darin liegt. Ihr mit Eurem kindischen Gelächter seht, wie Cäsar im Capitole, den Hochverrath nicht, wenn er Euch auch auf der Nase reitet.

Wählig.

(für sich) Wo soll das hinaus? (laut) Ja, so sagt nur einmal schlank weg, was hab' ich mit Eurer Geheimnißkrämerei zu schaffen — hier giebt's nichts durchzuspioniren, meine Thüren sind offen — was führt Euch daher? —

Muckebold.

(sehr wichtig) Eure Tochter.

Digitized by Google

Wählig.

Meine Tochter?

Muckebold.

Ja, ja, Eure Tochter mit einem verdächtigen Umstand.

Wählig.

Hahaha!

Muckebold.

Werdet bald ausgelacht haben. (geheimnißvoll) Eure züchtige Tochter ward gestern gesehen, in das Gehölz wandelnd, mit einem militairischen Mannsmenschen.

Wählig.

So? — Hahaha! — Habt Ihr sie gesehen?

Muckebold.

Noch dazu mit meinen Augen — —

Wählig.

Und habt den Soldaten nicht erkannt?

Muckebold.

Ich wagte mich nicht nahe dazu — — aber ich habe einen Schatten von Verdacht —

Wählig.

Habt Ihr? Hahaha!

Digitized by Google

Muckebold.

Laßt doch Euer widerliches Gelächter!

Wählig.

Ihr habt den Schatten und ich den Körper hahaha! Meine Tina — ist ein himmelschreiendes Verbrechen das — —

Muckebold.

Gesteht Ihr's?

Wählig.

Freilich — mit dem Bruder spazieren zu gehen, hahaha!

Muckebold.

Bruder? So! Sehr curios — —

Wählig.

Mit dem Bruder, der aus dem Lager auf Urlaub herüber geritten war, um sein Avancement mir anzuzeigen — nun grübelt doch die Unthat heraus, Freund Muckebold — Hahaha!

Muckebold.

Bruder? gut. Posito, es war ein Bruder, so brachte doch derjenige Bruder etwas von Stralsund mit, was Euch das Lachen benehmen kann. Was meint Ihr, wenn er einen Brief der Jungfrau zusteckte — — ? — —

Digitized by Google

Wählig.

— — Das wäre!

Muckebold.

(malitiös) Einen gar zuckersüßen Brief mit verschiedentlichen Heimlichkeiten — —

Wählig.

Verläumdung!

Muckebold.

Derjenige Brief wurde leichtsinniger Weise verloren, ich, der ich Alles auffinde, habe auch denjenigen Brief aufgefunden und muß sagen — ist ein gar wunderliches und räthselhaftes Dokument, das! (er zeigt den Brief)

Wählig.

Ihr werdet doch nicht so impertinent gewesen sein, den Brief zu lesen? (nimmt ihm das Schreiben hastig weg)

Muckebold.

Ein Amtmann darf ex officio impertinent sein. Gelesen oder nicht gelesen — so weiß ich, daß ihn ein Offizier geschrieben und schließe, daß eine Dirne, die sich derlei Scripturen zustecken läßt, eine schielende Stellung unter den ehrbaren Frauens-Inviduen der Gemeine einnehmen möchte. Wie? Nun, so lacht doch, Freund Adamus, lacht doch, nach Eurer gewöhnlichen lächerlichen Manier!

Digitized by Google

Wählig.

Haltet ein wenig, Herr Amtmann, ich will Euch einen Rath ertheilen. Seid so albern-wichtig und geschäftig in Dienstsachen, die man zum Unglück Euch anvertraut, wie Ihr wollt — in Familien-Sachen steckt Eure Spürnase nicht. Ihr kennt ja die alte Geschichte so gut — in Prag wurden einmal Gerichtspersonen, weil sie zu weit um sich gelangt, zum Fenster hinaus geworfen — Fenster giebt's bei uns in Zirkow auch. Da, zum Beispiel ist eins, seht dahin, Amtmann, es ist groß genug — — mit Eurem Oedipus-Verstand werdet Ihr das Uebrige schon begriffen haben!

Muckebold.

Wie? Ihr wolltet probiren?

Wählig.

(stößt das Fenster auf) Unterm Fenster ist ein Graben, gerade so weich, daß man den Hals darin nicht bricht und doch nicht Wasser genug, um zu ertrinken — —

Muckebold.

Wäre solch' ein Fall denkbar — — in der ältern Gesch — — —

Wählig.

(ballt die Fäuste) Guten Morgen, Herr Amtmann!

Digitized by Google

Muckebold.

Aus dem Fenster? Nein, lieber zur Thür hinaus. Guten Morgen, Herr Adamus. (er geht gravitätisch, aber etwas hastig zur Thüre hinaus)

Dritter Auftritt.

Adam Wählig (allein).

Abgeführt! Hahaha! Der Narr wird mir den Humor heut nicht verderben? — Da steigt er hin — wie ein kalekutischer Hahn. Kommt mir sobald nicht wieder, das Nußknackergesicht! Die Expedition aus dem Fenster war ihm doch zu riskant — hahaha! — Nun er weg ist, Gottlob, kann ich wieder aus dem Herzen auflachen! (den Brief betrachtend) Ist denn aber das da auch zum Lachen? Hm! Soll sein, soll sein! Und die Tochter wird mir's bestätigen. He! Tina, komm doch, komm doch, Dein Vater ruft.

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Wählig. Christine.

Wählig.

Wo steckst Du, Kind, Du gehst und suchst herum, wie Einer, der was verloren hat.

Christine.

Ich Väterchen — — nun ja, ich hab' auch was verloren.

Wählig.

Etwa ein Ding, was einem Briefe ähnlich sieht, wie der Muckebold einem Nußknacker?

Christine.

Habt Ihr den Brief, Vater?

Wählig.

Da ist er, liebe Tina.

Christine.

So wißt Ihr auch wohl schon, was — — er enthält?

Digitized by Google

Wählig.

Wie so?

Christine.

Ihr laset ihn nicht?

Wählig.

Ei, der Brief lautet ja an Dich, und nicht an Deinen Vater — aber der alte Amtmann hat ihn, glaub' ich, gelesen — er sagt, er sei von einem Offizier. Sieh, Dein Vater möchte darüber gerne lachen, aber es will doch damit nicht recht fort, Tina. Sieh Dich vor, meine gute Tochter — von einem Offizier? Ich weiß nicht, ist es so — aber wenn es so ist, so hüte Dich! Das Kriegsvolk ist wie seine Kriegswaffe, funkelnd von außen, und Verderben darin. Kein Spielwerk für Jungfrauen, tändle ja nicht damit, Tochter, eh' Du Dir's versiehst, trifft Dich die Ladung — dann trifft sie Deinen alten Vater mit — und dann hat er — ausgelacht, Tina!

Christine.

(an seinem Halse) Mein guter Vater! — Gerade heut solltet Ihr Alles erfahren. (sie giebt ihm den Brief) Da, les't selbst und urtheilet!

Wählig.

(faltet den Brief auseinander und liest)

Digitized by Google

„Theuerste Christine!

„Ich fühle die Gerechtigkeit Deines Vor-
„wurfes. Auch bitte ich Dich, nicht ferner gegen
„Deinen trefflichen Vater verschwiegen zu sein."
(herzlich lachend) Gut schreibt der Junge, das muß
ich sagen, sei er, wer er sei! (liest) „Mein Erb-
„theil des Nachlasses vom Grafen Sternhielm ist
„hier in Stralsund. Die Papiere liegen in dem
„alten Archiv des Hornschen Palastes, in demsel-
„ben Hause, wo Ihr eine Zufluchtsstätte findet,
„kommen die Dänen auf die Insel. Mein Kom-
„mando ließ mir noch keine Minute Zeit, das alte
„Archiv zu durchsuchen — aber das bewußte Klei-
„nod ist darin. Gebe der Himmel, daß ich es
„finde, um Eure Freunde aus ihrer elenden Lage
„zu retten — dann zahlst Du mir einen herrli-
„chen Preis, dann darf ich vor Deinen Vater
„treten und ihn bitten, auch der Meinige zu wer-
„den. Obrist R."

Gefällt mir gut, der Mann, hahaha! Aus seiner Schreiberei; aber nun beichte, Mädchen, was sind das für Räthsel — Freunde — Archiv — Kleinod — Preis — Obrist R. — Wischiwaschi untereinander — Erstens, wer ist Obrist R.?

Christine.

Obrist von Reichel, liebster Vater.

Digitized by Google

Wählig.

Wer sind unsre Freunde, die — —

Christine.

(leise und schalkhaft) Major von Fahnberg und Ulrike.

Wählig.

(hält ihr den Mund zu) Schelm und kein Ende! Was weißt Du von Major Fahnberg —

Christine.

Meint Ihr, ich kann ein Geheimniß nicht so gut bewahren, wie ein Mann. Seid Ihr des Majors Vertrauter, bin ich Ulrikens Freundin — ich weiß Alles.

Wählig.

Wetter noch einmal! Und der Obriste — woher kennst Du ihn?

Christine.

Von dem Hause der Gräfin Horn —

Wählig.

Das hat man von vornehmen Pathenschaften! Er also ist der Erbe — — i, das wäre [redacted] excellent — das Kleinod — —

Christine.

Kenne selbst die Bewandniß nicht, Väterchen.

Digitized by Google

Wählig.

Wird ein Brief sein, Tochter, ein Brief! — Wenn der sich fände — —

Christine.

Würdet Ihr Euch weigern, dem Obristen den versprochenen Preis zu zahlen?

Wählig.

Weigern? Hahaha! Wenn er's dahin bringt, daß mein ehrlicher Fahnberg als unschuldig anerkannt wird — daß der alte Knabe ausrufen kann: „Ich bin glücklich!" und vor Allem, daß er zum ersten Male in mein Lachen aus voller Seele einstimmt — Tina — Hahaha! Mir hüpft der Puls, wie den Jungen um Weihnacht, wenn ich mir das vorstelle — Mädchen — dann soll er Dich heirathen so viel er will und mich dazu, wenn er Lust hat! —

Christine.

(an seinem Halse) Väterchen, Väterchen, mir sagt's mein Herz, es wird alles gut, Ihr bringt den Segen auf Alle, weil Ihr so tugendhaft seid.

Wählig.

Bist Du denn auch gewiß, daß Dein Obrist

Christine.

Vater!

Digitized by Google

Wählig.

Na, na, laß gut sein, er ist vollkommen, ich weiß, wie alle Liebhaber. Will's wünschen. Will nicht die Schattenseite ankuken davon — hilft ja zu nichts. Tina, wenn er Wort hält — so sollst Du ausgestattet werden, wie eine Obristen-Tochter, Dein Vater hat ein hübsches Vermögen zusammengelacht — hahaha! Lachend sollst Du zum Altar gehen und lachend nimmt der alte Adam Wählig das letzte Licht weg, wenn Ihr den Hochzeitsaal verlaßt — — na, hahaha! — Ihr werdet dann auch nicht weinen! —

Christine.

(küßt ihm die Hand) Mein geliebter Vater!

Wählig.

(wirft einen Blick auf das Fenster) Da kommt der Major aus dem Garten.

Christine.

Sagt ihm noch nichts von der Hoffnung — Gewißheit gebt ihm erst — die Täuschung wäre zu fürchterlich, Väterchen.

Wählig.

Bist ein gescheidtes Mädchen, Tina — aber Briefe verlierst Du leicht! —

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Firrmann. Vorige.

Firrmann.

Ulrike noch nicht hier?

Wählig.

Wird schon kommen, Freund, setzt Euch nieder, zieht die rosige Flagge auf und denkt, der alte Gott lebt noch! — Hahaha! — Wir wollen eine Flasche Sorgenbrecher leeren — und das müssen schon tüchtige Sorgen sein, die der da d'rin (auf die Flasche) nicht bricht! (er zündet am Camin ein Licht an und setzt es auf den Tisch, dann klopft er seine kurze thönerne Pfeife)

Firrmann.

Sorgen brechen — die meinigen? Wohl eher bricht mein Herz!

Christine.

(am Fenster) Ulrike kommt!

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Vorige. Ulrike (hastig und bleich).

Wählig.

Kommst Du endlich — Sausewind! Zu mir her!

Ulrike.

Gestattet mir ein Wort zu meinem Vater — (sie führt den Major bei Seite; leise) Vater, um Gottes Willen — es ist Alles verloren, Ihr seid verrathen — ich konnte bis jetzt von dem Offizier nicht los — denkt an Eure Flucht — — gleich — auf der Stelle! —

Firrmann.

Wer sagte — ? — —

Ulrike.

Fragt nicht, theurer Vater — — ein großer Preis auf Euren Kopf — es ist heraus, daß Ihr verkleidet auf der Insel seid — weilt nicht, ich beschwöre Euch bei meiner Seelenangst — flieht!

Digitized by Google

Firrmann.

Fliehn? Wohin? — Die Insel ist mit Truppen besetzt, nach Stralsund darf Niemand ohne speciellen Befehl des Königs — ich sehe nirgends einen Ausweg — da ist keine Rettung mehr!! —

Wählig.

(hatte aufmerksam seine Pfeife weggelegt) Heda! Heda! — Was tuschelt ihr da? — Ihr scheint mir bestürzt — was habt Ihr — Hier ist ein Ohr, was zu hören verdient.

Firrmann.

(nimmt ihn bei der Hand und sagt ängstlich und leise) Einziger Freund auf dieser Erde; macht Euch los von meiner Nähe — ich bin verrathen!

Wählig.

Verrathen! — — (für sich) Hat doch der Unglücks-Obriste! —— (zu Firrmann) Fassung, Freund, Fassung — vielleicht nur ein Gerücht — —

Ulrike.

(schnell zu Wählig) Nein, nein, ich habe die entsetzlichste Gewißheit — mit jeder Minute müssen wir den Verfolger vor dieser Thür erwarten!

(Es klopft von außen. Starrer Schreck.)

Firrmann.

Weh mir! Man kommt!

Digitized by Google

Wählig.

(der seine Geistesgegenwart aufruft) Nichts, nichts! Es soll kein Unglück seyn, es darf keins seyn, ich will's nicht haben! Unter Adam Wählig's Dache Verrätherei — Bah! — unmöglich! — (auf die Kabinetsthür deutend) da hinein Alle — du auch Tina! — Fort, fort, sag', ich, schnell! (er treibt sie hinaus)

Christine.

(drängt sich an den Vater, während Firrmann und Ulrike abgehen) Liebster Vater — ist ein Unfall — ? —

Wählig.

Dein Obrister, fürcht ich, Tina — — Du hast vielleicht deinem Vater das Lachen abgewöhnt. (Es klopft von außen.) Was da! Nun ist's geschehen! Klagen nutzt nichts, schelten noch weniger! Fort, Tochter, Fort! (er schiebt sie hinein).

Siebenter Auftritt.

Adam Wählig (allein).

Nun, du meine Munterkeit, jetzt brauch' ich dich am allernothwendigsten, lasse mich nicht im Stich. (er versucht zu singen, im Anfang geht es ihm schwer)

Digitized by Google

Am —— Abend — — wie am Morgen —
Lustig — ohne Sorgen —

Ei was! Nun kommt mir schon die Courage wieder! (er setzt sich zum Tisch, trinkt ein Glas Wein, dann singt er)

Denn wer tüchtig lachen kann
Ist gewiß ein Biedermann!

(Es klopft heftig an der Thür)

(sehr laut) Na, was klopft Ihr, Freund, wie ein Mauermeister? Kommt doch näher. Bei Adam Wählig wird nicht aufgethan, wenn man klopft, die Thür ist nie verschlossen, aber ihr müßt sie Euch selbst aufklinken! Ohne Umstände herein!

Achter Auftritt.

König Karl. Wählig.

Karl.

Ich wünsche mit dem Hausherrn zu reden.

Wählig.

(ohne sich vom Platz zu rühren) Da habt ihr nicht mehr weit zu laufen. Er sitzt vor Euch, zu Eurem Dienst — wer seyd Ihr?

Digitized by Google

Karl.

Ich bin ein Officier vom Königlichen Generalstaabe.

Wählig.

So? Na, und was wollt ihr von mir? — Da, setzt Euch hin, Mann! (er nimmt seine Pfeife) Ihr scheut doch den Rauch nicht?

Karl.

Weder Rauch noch Feuer. Bin an Beides gewöhnt.

Wählig.

(lacht herzlich) Kann mir's denken! Da Ihr an des Königs Rockschößen hangt, so müßt Ihr unverbrennlich seyn, wie ein Salamander! Hahaha! Und was führt Euch zu mir? (er zündet seine Pfeife an)

Karl.

Erinnert Ihr Euch nach der Schlacht von Pultawa einen Brief an den Regentschafts-Rath geschrieben zu haben?

Wählig.

Ja, ja, ich schrieb einen! Hahaha! Was wißt denn Ihr von dem Briefe?

Karl.

Ich war mit dem Könige in Bender. Ihm wurde eine Abschrift Eures Briefes zusammen mit

Digitized by Google

der Nachricht des Sieges bei Helsinborg zugesendet — der Brief lautete: (er zieht ein Papier hervor und liest)

„An den Regentschafts-Rath.

„Karl XII. kann unnütze Worte nicht leiden, „ich auch nicht. Schweden braucht Geld und „Soldaten. Hiebei mein Sohn, und das Geld, „was ich erspart. Den Jungen geb' ich dem „Vaterlande, aber einer kleinen Dirne, die ich „noch zu Hause habe, bin ich schuldig zu verlan„gen, daß der König, wenn er nach Schweden zu„rückkehrt, mir das geliehene Geld wieder bezahlt.

Adam Wählig."

Wählig.

Hahaha! Donner und der Hagel! Wort für Wort meine Schreiberei! Bin wohl ein Bißchen linkisch mit der Feder? — wie? — Das habt Ihr gut aufbewahrt. Ihr habt ein besser Gedächtniß als der König — Hahaha! Der ist in Stralsund gewesen — kreuz und quer auf der Insel herumgezogen — kein Sterbenswörtchen hat er hören lassen! Nicht einmal den gewöhnlichen Trostspruch aller schlechten Bezahler: „Wartet noch geduldig, Freund — vor der Hand hab' ich kein Geld! Hahaha!

Karl.

Sehr unrecht, das, vom König!

Digitized by Google

Wählig.

Nicht wahr? Kriegt ich ihn nur zu Gesichte, ich wollt ihm den Text schon lesen — aber mit Lachen, denn anders kann ich's nicht. Seht, wenn nun eine Kugel den Jungen hingerafft, wenn sie mich auch begraben hätten, was wäre denn aus der Dirne geworden? — Und ich habe es dem Könige doch expreß sagen lassen, es ist mir nur um die! Gott hat nun auch geholfen! Aber darauf kann der König zählen, seinen Credit hat er bei mir verloren. Soll sein Lebtage kein Geld mehr von mir borgen, ich ließ ihn, weiß Gott, mit langer Nase abziehen — ich traut' ihm keinen kupfernen Heller mehr an!!

Karl.

Na, Ihr müßt Nachsicht haben mit König Karl. Ist ihm so Manches durch den Kopf gegangen, hat wohl wichtigere Dinge vergessen. Sechzehn Jahre ist es her, daß er mit dem Degen in der Faust in's Schiff gesprungen, seitdem hat die Klinge wenig Rasttage gehabt. Dennoch ist ihm seine Schuld nicht aus dem Sinn gekommen — seht in mir Denjenigen, den er abschickt, um sie zu tilgen.

Wählig.

(legt die Pfeife hin und sieht Karl voll Erstaunen an) Geht weg! — Ihr —— ne, das wäre gar zu toll!

Digitized by Google

Karl.

(zieht ein Papier aus der Rocktasche) Hier ist eine königliche Anweisung auf das Kapital von 12000 Reichsbankthalern, nebst den Interessen während der ganzen Zeit der Benutzung.

Wählig.

Nicht möglich! (er bricht in unmäßiges Gelächter aus) Da soll einer ernsthaft bleiben! Hahaha! Das ist gar zu komisch! Potz Velten! Der König, der so ordentlich seine Schulden bezahlt! Und die kleinen Adligen — bei denen haperts doch immer!! Hahaha!

Karl.

Nehmt, Freund, nehmt.

Wählig.

Ach was! Um's Geld ist mir's nicht mehr! Aber das freut mich in der Seele, daß ich sagen kann, der König Karl hat mich nicht vergessen. Hahaha! Nun sind wir wieder die besten Freunde!

Karl.

Nehmt das Papier, Adam Wählig, ich muß weiter.

Wählig.

(er klopft die Pfeife aus und stopft sich eine neue) Das Papier? Ne, ich will nicht. (er lacht) Habe zweimal soviel geerbt, als das werth ist — mein Sohn ist

Digitized by Google

Sergeant — mein Geld bei der Gräfin Horn in Stralsund sicher angelegt — wozu soll ich den Plunder nehmen? Hahaha! Seh ein Mensch den braven König! — Hält wahrhaftig sein Wort wie ein Bürgersmann! Mein schönstes Compliment, und ich lasse ihm vermelden, nun er's bezahlen wollte, nun wollte ich's nicht bezahlt haben, nun machte ich ihm ein Geschenk damit — Hahaha! — Er braucht's nöthiger, als ich, er ist ein Bißchen leicht mit dem Gelde!

Karl.

Adam Wählig, das wird der König nicht annehmen.

Wählig.

(schlägt auf den Tisch) Das muß der König annehmen! Wetter noch einmal! Ihr kennt den Wählig nicht: Wenn der was ausgesprochen hat, retirirt er nicht. Hahaha! Ich will das Geld nicht! Habt Ihr's gehört? Nun ist's gesagt und das bleibt fest, wie schwedisch Eisen! Ich will dem König zeigen, daß ich mein Wort halte, so gut wie Er!

Karl.

Der König ist eigensinnig —

Wählig.

Ich weiß — die Türken nennen ihn den Ei-

Digitized by Google

senkopf — in der Schule nannten mich die Jungen den Eichenschädel: was gilt die Wette, ich bin ebenso eigensinnig, wie Er.

Karl.

Aber der König ist der Stärkere: Er wird Euch zwingen das Geld zu nehmen.

Wählig.

Zwingen? Bah! Wenn Einer selbst nicht weiß woher nehmen, dann wird er den Andern zwingen, daß der ihm seine Paar Dreier vollends abgeht doch, geht!

Karl.

Guter Freund, ich muß Euch nur gerade heraus sagen, ich darf vor dem Könige mit dem Papier nicht erscheinen. Ihr kennt seine Strenge, wollt ihr mich in Ungnade bringen? —

Wählig.

Nein, guter Freund, das will ich nicht, beim Teufel. Hahaha! Das sollte mir leid seyn Ihr müßt mir's also geben?

Karl.

Ich muß und will.

Wählig.

Nun so gebt her.

Digitized by Google

Karl.

(giebt ihm das Papier.)

Wählig.

(hat es genommen und macht mit vieler Ruhe einen Fidibus daraus) So kann er mir wenigstens nicht vorschreiben, was ich damit thun soll: (er nimmt die Pfeife in den Mund und zündet die königl. Anweisung an einem Ende an)

Karl.

Seyd Ihr bei Trost? Was habt Ihr im Sinn?

Wählig.

(er raucht) Ich tilge Staatsschulden. Hahaha! Erzählt die Manier dem Finanzminister in Stockholm — sie ist probat! (raucht tüchtig)

Karl.

Wie's Euch gefällt. Aber denkt daran, Karl XII. ist nicht der Mann, der sich in Großmuth überbieten läßt, so wenig als im Waffenmuth. seine Schuld an Euch wird er bezahlen, so oder so — [illegible] gewiß!

Wählig.

So soll er warten, bis ich darum anfordere. Mag vielleicht die Gelegenheit kommen, daß ich Sein Fürwort für einen Freund brauche, wann ich ihn darum ersuche, dann soll er seiner Schuld

Digitized by Google

sich erinnern, einschlagen und sprechen: „Adam Wählig, Ihr sollt das Fürwort haben.“

Karl.

(sehr bestimmt) Der Handel gilt. (beut ihm die Hand) „Adam Wählig, in des Königs Namen, Ihr sollt das Fürwort haben!“

Wählig.

Ist gut gemeint, Freund, (er schlägt ein) danke, danke — Hahaha! — wenn's von Euch abhinge — glaub's gern, glaub's gern!

Neunter Auftritt.

Vorige. Ordonnanz-Officier.

Wählig.

Schon wieder Einer — heut ist mein Haus mit Buntröcken gesegnet.

Karl.

(leise) Was bringt Ihr?

Offizier.

(ebenso) Die Dänische Flotte ist dicht vor Stresow.

Digitized by Google

Karl.

(für sich) Wenn sie vorbei ist — dann haben wir noch Zeit genug. (laut) Gehabt Euch wohl, Ihr alter, rechtschaffener, seltsamer Kauz — der König soll Eure Antwort bekommen. (will fort)

Wählig.

Halt, so kommt Ihr nicht davon — erst ein Glas Wein.

Karl.

Ich trinke nie Wein.

Wählig.

Das ist Schade um Euch, Ihr scheinet sonst ein ganzer Bursch! — Ah — nun fällt mir's ein — Hahaha! Wohl deswegen, weil der König niemals Wein trinkt — darum trinkt Ihr auch keinen?

Karl.

Just deswegen.

Wählig.

Schnack und Liebedienerei! Narrenspossen das! Man kann den König lieb haben und den Wein dazu! (er füllt zwei Becher) Auf Karls XII. Wohl! (zu dem Ordonnanz-Offizier) Ihr thut mir doch Bescheid?

Offizier.

Von Grund der Seele. (nimmt den Becher)

Digitized by Google

Wählig.

So seid ihr nicht ganz aus der Art geschlagen, wie der da! Hahaha! Wohlan! Karl dem XII. und seinem Unternehmen!

Offizier.

Heil und Glück dem großen Könige! (sie trinken rein aus)

Wählig.

Der König ist grundgut, bei meinem Leben. (zu Karl) Wir alle können ein Lied davon singen, Hahaha! nicht so, Herr — — wie heißt Ihr denn?

Karl.

Ich — ich — — (für sich) welchen Namen? (laut) Ich heiße Reichel, Freund.

Wählig.

(sehr erstaunt) Reichel — — Obrist Reichel?

Karl.

Wie so?

Wählig.

Das trifft sich gut. (den König auf die Schulter klopfend) Da haben wir ja noch allerhand mit einander zu reden.

Karl.

Wie? Allerhand? — Ich wüßte nicht. (leise zum Offizier) Mein Pferd vor. (Offizier ab.)

Digitized by Google

Wählig.

Aha, er genirt sich vor dem Andern (sich umsehend) Na, nun ist er weg, nun redet von der Leber weg!

Karl.

Was wollt Ihr?

Wählig.

(faßt des Königs Hände) Kommt Ihr nicht hierher um wegen der Christina mit mir zu sprechen?

Karl.

Christina?

Wählig.

Christina, meiner Tochter! Was soll denn das heißen, was schneidet Ihr für Grimassen — Wetter noch einmal! Ihr habt Euch doch nicht anders besonnen — Wollt Ihr sie heurathen oder nicht?

Karl.

Ich? Eure Tochter? —

Wählig.

Potz Element, ja.

Karl.

(für sich) Unglücklicher Name!

Digitized by Google

Wählig.

Was dreht Ihr Euch und brummt? He? Habt Ihr etwa das Mädchen bei der Nase herumgeführt? Antwort.

Karl.

Nehmt nur Vernunft an — ich bin — ich habe — ich kenne Eure Tochter nicht.

Wählig.

Ihr wollt sie nun nicht einmal kennen?

Karl.

Guter Alter, die Sache ist, daß ich — —

Wählig.

Die Sache ist, daß ihr ein Gauner seyd. Ihr kennt die Tina nicht? — Na, so sollt Ihr wenigstens den Vater kennen lernen. Schleicht Euch da ein — gebt mir irgend einen Wisch zu verbrennen — das war gar keine königl. Anweisung — uns Alle habt Ihr betrügen wollen, drum kamt Ihr herein; drin seyd Ihr, aber hinaus sollt Ihr nicht, so wahr ich hoffe, noch oft lachen zu können, hinaus sollt Ihr keinen Schritt, bis —

Digitized by Google

Zehnter Auftritt.

Muckebold mit einem Schreiber und vier bewaffneten Bauern. Vorige.

Muckebold.

(hatte während der letzten Worte die Thür geöffnet und war herein getreten) Bis ich ihn amtsmäßig inquirirt, ihn den Mannsmenschen in Uniform und auch Euch, Herr Adam Wählig. (zu den Bauern) Ihr Zween besetzt die Thüre. Ihr andern Zween durchsucht das Haus.

(Zwei Bauern besetzen die Thüre, die beiden andern gehen ins Seitengemach.)

Muckebold.

(zum Schreiber) Ihr setzt Euch dahin, wie Ihr immer thut; kauet an der Feder und schreibt.

(Die Bauern bringen Firrmann, Ulrike und Christine heraus.)

Muckebold.

Aha, Herr Firrmann nebst Tochter, gut. Zwei Zeugen mehr, ein männlicher und ein weib-

Digitized by Google

licher, juridice ein ganzer und ein halber, zusammen anderthalb.

Firrmann.

(bleibt so verborgen, wie möglich, in großer Angst stehen.)

Wählig.

Was soll die Wirthschaft in meinem — ?

Muckebold.

Silentium. Ihr steht vor dem Stellvertreter Sr. Majestät des Königs Karl XII. (zu Karl, der lächelt) Ja, ja, vor dem Stellvertreter Sr. Majestät. Ich will Euch das Lächeln benehmen. Ihr da. Wer seid Ihr? Wo kommt Ihr her? Wo wollt Ihr hin? — Habt Ihr Papiere?

Karl.

Nein.

Muckebold.

Nein? (zum Schreiber) Schreibt auf; „Nein." Das hätten wir heraus. (zu Wählig) Ihr, der Ihr mich zum Fenster hinauswerfen wolltet, meint Ihr man verhehlt ungestraft derlei Personen? Auch Ihr, Wirth Firrmann, werdet in Anspruch genommen. Kennt einer dieses papierlose Individuum?

Wählig.

Ich kenne ihn — ich weiß, daß er nicht viel taugt.

Digitized by Google

Muckebold.

(zum Schreiber) Schreibt das auf.

Wählig.

Ich weiß, daß er meine Tochter genarrt, ja, ja, Tina, siehst du nicht, daß dein Vater über alle die Dummheiten des Herrn Amtmanns ernsthaft bleibt? — Der saubere Herr Obriste verleugnet Dich.

Christine.

Wer?

Wählig.

Der Herr dort — Obrist von Reichel.

Christine.

Der Herr dort ist so wenig der Obriste von Reichel, als der Amtmann mein Verlobter.

Muckebold.

Man lasse mich aus dem Spiele.

Wählig.

Ist er's nicht? Hahaha! Nun, Du hättest auch einen wunderlichen Geschmack gehabt, Tina! Hahaha! Er hat sich aber so genannt.

Muckebold.

So genannt? (zum Schreiber) Schreibt auf: ein sogenannter Obrist von Reichel. Nun wollen wir

Digitized by Google

ihn wohl kriegen. Heda, guter Freund, Ihr tragt einen militärischen Soldatenrock — seid Ihr in des Königs Dienste?

Karl.

Ich bin nicht in des Königs Dienste.

Muckebold.

Ihr seid nicht — seid aber drin gewesen?

Karl.

Bis mein Vater starb, ja.

Muckebold.

Trifft Alles zu. Soll mir verborgen bleiben?! Euer Unglücksstern hat Euch vor solchen Inquirenten geführt! Laßt Euch einmal anschauen und mit dem Signalement vergleichen, das mir per Expressen zu Hand gekommen. (liest)
„Der Karl Fahnberg ist 5 Fuß 10 Zoll groß."

Firrmann.

(schaudert zusammen und verbirgt sich.)

Muckebold.

„Hat eine hohe Stirn und wenig Haar" (er sieht den König an) Es wäre Verläumdung zu sagen, daß Ihr deren viele besäßet.

Muckebold.

Wie alt seid Ihr?

Digitized by Google

Karl.

33 Jahre.

Muckebold.

Macht sich jünger — sein Aussehen straft ihn Lügen. Wie heißt Ihr?

Karl.

Karl.

Muckebold.

Das ist von Wichtigkeit. (zum Schreiber) Schreibt auf: Karl. (zum Könige) Wie noch?

Karl.

Nichts noch.

Muckebold.

Jedes honnette Menschenkind hat einen Zunamen.

Karl.

Ich habe keinen.

Muckebold.

So? Wollt nicht heraus damit? — (er wischt sich den Schweiß ab) Er macht mir schweres Spiel. (zum Schreiber) Kau't doch nicht und schreibt. Paßt auf, jetzt fang ich ihn. (zum König) Habt Ihr einmal einen Vater gehabt?

Karl.

Ja.

Digitized by Google

Muckebold.

Wie hieß aber, wenn ihr einen solchen hattet, dieser angebliche Vater.

Karl.

Karl.

Muckebold.

Potz Karls und kein Ende!

Wählig.

Hahaha!

Muckebold.

Silentium! — (er steht auf) Und Ihr unterfteht Euch, mir weiß machen zu wollen, daß dieser angebliche Vater zu seinem Namen Karl nichts dazu schrieb? He? Das wollt Ihr behaupten?

Karl.

Nicht ganz.

Muckebold.

Aha. Er kriecht zu Kreuze. (zum Schreiber) Schreibt auf: „Nicht ganz ein Karl.“ — Nun, Mosje, und wie war der Zusatz zu dem Namen? Was? Heraus mit der Sprache.

Karl.

(bemerkt durch die offene Thür seine Offiziere, die ihn zu holen kommen und sagt) Zur Unterscheidung von andern Karls nannte man ihn Karl XI.

Digitized by Google

Muckebold.

(sperrt das Maul auf) Wie??

Karl.

Und wenn er Karl XI. war, so folgt daraus, daß ich, sein Sohn Karl XII. bin.

(Allgemeines Erstaunen, die Bauern stürzen auf die Knie, man ruft)

Der König! Der König!

Muckebold.

Ach! ich Heuochse! (er kniet nieder und kriecht schnell zur Thür hinaus, der Schreiber ihm nach)

Karl.

Glück auf den Weg, mein weiser Stellvertreter! (zu den Leuten) Schon gut, steht auf.

(Ein Kanonenschuß.)

Wählig.

Ach, Ew. Majestät —

Ordonnanz-Offizier.

Ew. Majestät, Fürst Anhalt ist in Stresow.

Karl.

Blitz und Schlag! Nun ist's Zeit.

Digitized by Google

Wählig.

Vergebt mein königlicher Herr, dem alten, groben Wählig — — Ihr seid — (er unterdrückt das Lachen mit Mühe)

Karl.

Ihr eigensinniger Kreditor — Jetzt hab' ich nicht Zeit, mit Euch abzurechnen — unser Handel ist noch nicht aus — (er klopft ihm die Schulter)

Wählig.

Diese Gnade — Majestät — vergebt — aber jetzt muß ich lachen — hahaha! Und wenn Ihr mich morgen hängen laßt.

Karl.

Lacht, Wählig, ich wollte alle meine Unterthanen wären so guter Dinge und so bieder als Ihr. Es bleibt bei der Abrede. Lebt wohl! Alter, rechtschaffener Pachtersmann! (er schüttelt ihm die Hand)

Wählig.

Vivat unser Karl! Hahaha!

Die Bauern.

Vivat!

(Der König macht ihnen eine kurze dankende Handbewegung und geht schnell mit den Offizieren ab.)

Digitized by Google

(Mehrere Schüsse.)

Ulrike.

Vater, Vater — gerettet!

Firrmann.

(wie aus einem Traume erwachend) Gerettet? Ja. Für den Moment. Aber wozu ich gerettet bin, das tritt mir klar vor die Seele. Der Feind ist um das Sechsfache überlegen, ein Paar schwedische Arme zählen viel in dieser Stunde, ich bin Soldat, ich kenne meine Stelle. Laßt mich, laßt mich. Ich will mir einen ehrlichen Namen oder einen ehrlichen Tod erkämpfen! (er reißt den Säbel vom Kamin) Lebt wohl! Ulrike, lebe wohl —! Halte mich Keiner auf, es ist meines Schicksals Stimme, die mich von dannen treibt — Wählig, seid meines Kindes Beschützer! (er stürzt fort)

Ulrike.

Vater!

Wählig.

Freund — hört!

(zugleich)

Ulrike.

(sinkt halb ohnmächtig in Wähligs Arme.)

Wählig.

Wie Gott es fügt — Mädchen — verzweifle

Digitized by Google

nicht — mir bist Du übergeben! Du sollst nicht ohne Vater sein! (er schmeichelt ihr tröstend)

Christine.

(wie Wählig.

Ende des zweiten Aufzuges.

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

(Der zum Archiv bestimmte Saal in einem verfallenen Flügel des grüflich Hornschen Palastes zu Stralsund mit zwei Thüren, die beide verschlossen werden können. Man sieht mehrere alterthümliche Schränke zu Papieren bestimmt, sie sind verschlossen. An einem Schranke steht auf einem Papier: „Gr. Sternhielmscher Nachlaß.“ In diesem Schranke liegen die Papiere ohne Ordnung in einem Winkel angehäuft. Er selbst ist ganz geöffnet. Es befindet sich ein altes Ruhebette an der Wand, mit zerfetzten seidenen Vorhängen, die jedoch noch im Stande sind, das Bett zu decken. Nacht. Eine spärliche Lampe brennt auf dem Tische.)

Erster Auftritt.

Major v. Fahnberg (liegt mit verbundenem Kopfe und umwickeltem linkem Arme auf dem Ruhebette schlafend ausgestreckt. In Ermangelung von Kissen hat man ihm ein Paket alter Papiere aus dem offenen Schranke unter den Kopf gelegt).

Ulrike (steht über ihm gebeugt und beobachtet sein Athemholen. Sehr fern hört man schießen.)

Digitized by Google

Ulrike.

Er schläft — Träume süß, unglücklicher Vater, keine Ahnung von dem gräßlichen Blutbefehl, der über Dir schwebt, trübe dies stärkende Vergessen. Wehe uns! Was soll aus uns werden, wenn der König Stralsund verläßt — dem zurückgekehrten Verbannten bereitet ein Kriegsgericht sein fürchterliches Loos binnen 24 Stunden — Ich schaudere! — Dennoch darf ich ihm nicht einmal das Entsetzliche seiner Lage enthüllen — darf seinen Schlummer nicht unterbrechen — war je ein Mädchen so elend als ich?

Zweiter Auftritt.

Ulrike. Christine.

Christine.

(öffnet mit einem Schlüssel von außen die eine Thür und kommt leise herein) Erschrick nicht, Freundin, ich bin's. Es ist Alles sicher. Haltet Euch aber ein wenig leise. — Der fatale Muckebold ist auch vor den Dänen geflohen, ich sah' ihn im Herrenhause. Da ist kein Mann in der Stadt, der nicht bei

Digitized by Google

Fackelschein zur Schanzarbeit gegangen — der gravitätische Amtmann aber sieht mir gar nicht danach aus, daß er solch' patriotisches Werk vollbringe — weiß Gott, wo er sich verkrochen hat. Redet darum nicht laut und offen, der horcht und spürt, wo er kann.

Ulrike.

(ihre Thränen trocknend) Wird nimmer unser Leiden endigen?

Christine.

Ei, sei voll Hoffnung, Mädchen. Sieh', ich sage immer: Gott ist über uns, und der führt oft wunderbar. Mein Geliebter hat eine tüchtige Arm-Blessur, steht auf der Bastion dem Feinde gegenüber, wo die Kugeln sausen, aber da denk ich wieder: Gott ist über uns, und der Gedanke hält mich fröhlich, wie der Gesang meinen guten Vater, der lachend mit Spaten und Hacke hinauf ist zum Wall!

Ulrike.

Du gutes, harmloses Mädchen, Du stehst wie ein tröstender Engel neben mir und eine innere Stimme sagt, widerfährt mir noch Gutes, so ist es durch Dich! (sie blickt auf den Vater) Er regt sich — er seufzt so schwer auf! Seine Wunde wird doch nicht — —

Digitized by Google

Christine.

Nein, Rika, er scheint nicht bequem zu liegen — sieh nur, sein Kopf liegt ja viel zu tief. Ist denn gar kein Kissen da, es ihm unter das Haupt zu schieben? Weißt Du was, ich hole eins herüber.

Ulrike.

Um des Himmelswillen nicht — man sähe Dich — man argwöhnte — —

Christine.

Das ist wahr, liebe Freundin. Vorsichtig müssen wir sein. Du darfst mir auch nicht zu lange hier verweilen — soll der Aufenthaltsort Deines Vaters Jedermann ein Geheimniß bleiben.

Ulrike.

Ich ihn verlassen?

Christine.

Wird ihm an nichts fehlen, Rika, hier — seine Wunden sind, wie Du weißt, nicht gefährlich.

Ulrike.

(schmerzlich) Nichts fehlen? Du großer Gott! Er hat nicht einmal ein Kissen, um sein Haupt darauf zu legen. (sie sieht nach dem Schlummernden) Sieh, sieh! Er regt sich schon wieder. Seine Züge sind so unmuthig —

Digitized by Google

Christine.

Ich sage Dir, er liegt übel. Komm, wir wollen von den alten Papieren noch ein Nothkissen formiren. Er schläft ganz gut darauf — besser sind Papiere, als nichts, und sein gutes Gewissen thut das Uebrige dazu! Komm!

(Sie nehmen aus dem offenen Schrank ein Pack alter Papiere; während sie dies zu Fahnbergs Lager tragen, fällt ein Brief im Couvert daraus auf den Boden. Die Mädchen merken nicht darauf. Ulrike hebt dem Schlummernden sanft das Haupt in die Höhe und Christine erhöht durch die Papiere das Lager desselben.)

Christine.

So. Siehst Du, nun rührt er sich nicht mehr — er athmet frei — nun schlummert er gut und fest, wie's der Arzt will. Laß ihn ruhig und ungestört.

(Sie wollen nach dem Vordergrund gehen, Christine bemerkt den Brief.)

Christine.

Hast Du das Schreiben verloren?

Ulrike.

Nein, liebe Tina.

Christine.

Sieh, der legt sich uns mitten in den Weg, recht als ob er an uns wäre!

Digitized by Google

Ulrike.

Ist wohl aus den alten Papieren gefallen — (sie hebt ihn auf) Ich werf' ihn in den Schrank.

Christine.

Ohne ihn besehn zu haben? I, da müßten wir ja keine Frauenzimmer sein. Ei, Rika, stell' Dich nicht so, ein Bißchen neugierig bist Du auch, wie wir Alle!

Ulrike.

(Christinen den Brief einhändigend) In meiner Lage — Neugier? —

Christine.

So gieb nur her — ich muß mich über jeden Fund belehren — das ist edle Wißbegier!

Ulrike.

(beobachtet ihren Vater.)

Christine.

(geht mit dem Brief zur Lampe, besieht erst das Siegel, dann die Aufschrift. Bei der letztern fährt sie heftig zusammen, sie traut ihren Augen nicht, sie sieht noch einmal darauf hin, fährt mit der Hand an die Stirn, wie Jemand, dem plötzlich ein unerwartetes Licht aufgeht, sie sieht auf den Saal, auf den Schrank, sie will die Freundin rufen, sie kann nichts sprechen, als zitternd): Rika — — o — meine Rika!

Ulrike.

Sei leise, liebste Freundin! (sie schließt sanft die Vorhänge des Bettes)

Digitized by Google

Christine.

Rika — um Gotteswillen — — der Brief — was schrieb mir Reichel — ein Brief sollte es sein — — an dem Schrank: „Graf Sternhielmscher Nachlaß" — Wir sind ja im Archive — — Du großer Himmel — — Ich sagte: Gott führt oft wunderbar! — — So komm doch, Freundin — der Brief ist an Deinen Vater!

Ulrike.

(kommt vor) Was sagst Du?

Christine.

Wenn er's wäre, wenn er's wäre! Ich weiß es gewiß, ein Brief soll seine Unschuld beweisen können — — Ulrike — vielleicht habe ich ihn gefunden — den kostbaren, den unbezahlbaren Brief.

Ulrike.

Ich kann Dich nicht fassen!

Christine.

Weck Deinen Vater auf!

Ulrike.

Ich darf nicht — es ist mir auf die Seele gebunden.

Digitized by Google

Christine.

Was soll auch er mit dem Briefe, wenn der mit der Morgenröthe schon Stralsund verläßt —

Ulrike.

Das geschieht? — O Himmel

Christine.

Ich wollt' es Dir verbergen — nun aber mußt Du's wissen, denn das eben drängt uns zum Handeln, nicht zum Klagen. Deines Vaters Leben, Dein Glück, das Meinige, Alles, Alles hängt davon ab, daß Gott meine Hand richtig geführt hat, daß Reichel diesen Brief vor der Abreise dem Könige giebt. Hast Du Muth?

Ulrike.

Muth, für meinen Vater — Du frägst.

Christine.

Du hast, ich weiß. Kein Augenblick ist zu verlieren. Ich werfe einen Mantel über, ich fliege an das Frankenthor auf die Bastion zu Reichel — Du zum königlichen Palaste, Du willst Mehrfeld sprechen, Du mußt Mehrfeld sprechen — er ist stets um den König — sag' ihm, das Dokument habe sich gefunden — er darf den König nicht abreisen lassen, ohne daß er gerecht sei und

Digitized by Google

den Blutbefehl widerrufe — wenn er Dich liebt, muß er für sich nichts fürchten — die Nacht ist bald zu Ende — frage nicht mehr und komm! (sie will Ulriken wegziehen)

Ulrike.

Mein Vater — allein — — wenn es der rechte Brief nicht wäre!

Christine.

Er ist es, er ist es. Warum wären wir just in diesen Saal gekommen, warum hätte sich der Brief uns vor die Füße gelegt? Er sich? O nein, ein Engel Gottes hat ihn dahin getragen! — Zweifelst Du an der Vorsehung? — Rika, er ist es wahrhaftig — (nach oben) Du lieber, guter Vater im Himmel, du kannst solche überschwengliche Freude in einer Menschenbrust nicht Lügen strafen? Nicht wahr? — Es ist der Brief, — er soll es sein, er muß es sein, vertraue, Freundin, ich sage Dir: Gott ist über uns! Komm, komm! — (sie zieht hastig die zögernde Ulrike mit sich fort; man hört von außen die Thür verschließen)

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

(Ein kurzer, stiller Moment. — Es raschelt in dem alten Schranke; plötzlich hebt sich die hintere Hälfte der Hinterwand, eine große Öffnung wird sichtbar, durch welche eine Laterne hineinscheint.)

Muckebold.

(steigt herauf, umherleuchtend) Wohin führt mich das? — Beim Zeus...! In einen Saal! Seltsam, sehr seltsam, das. Aus einem Kohlenkeller durch einen Doppelschrank in einen Saal! Gleichviel. Wenn's nur sicher ist. Böse Zeit! Das Lachen hab' ich nie leiden mögen, aber zum Weinen empfind' ich auch keinen Hang. Gejagt vom Amt durch den König, gejagt vom Hof durch die Dänen. Bin ich doch geflohen wie Aeneas aus dem brennenden Troja: nur mit dem Unterschied, daß Zirkow kein Troja ist und auch nicht gebrannt hat. Nun Amtmann in einem Kohlenkeller! Soll ich etwa schanzen gehen wie die gemeine Rakaille? Das kann man nicht prätendiren. Lieber sitze ich auf Kohlen, wie Marius auf den Ruinen von Carthago. Schanzen! Für Andere! Wann hab'

Digitized by Google

ich je was für Andere gethan? Meinen eigenen Cadaver will ich verschanzen vor den groben Corporälen, die da meinen, ein Amtmann sei auch nur ein Mensch, nichts weiter. — Hinter den Kohlen saß sich's nur so — — so schwarz. Was sind' ich denn hier zum Verbergen? (er sieht in den Schrank zurück) Papiere — gut. Papiere sind doch etwas nobler als Kohlen. (er leuchtet den Schrank an) Nachlaß? Papiere. Das ist das Archiv. Wetter! Hier soll ja ein Kleinod sich befinden, wie jener Liebesbrief meldete — Muckebold, hier kannst du vielleicht einen Schatz heben! (er leuchtet herum) Seidene Vorhänge? Sollte dahinter etwas werthvolles verborgen sein? — Ich wage mich nur nicht hinzu — es ist mir hier so graulich, graulicher als im Keller, wenn auch weniger schwarz. (er leuchtet unverwandt auf das Bett, sieht aber fern davon)

Fahnberg.

(ist erwacht, er bewegt etwas die Gardinen.)

Muckebold.

Das — rührt sich! — Alle guten Geister! — Da ist etwas — Rührendes dahinter! — Schauderhaft! — Bei meinen Kohlen war's doch besser! — Es macht sich auf! — Hu! Ich bin todt vor Furcht! (er zittert und wendet das Licht vom Bette weg)

Digitized by Google

Fahnberg.

(hat den Vorhang aufgeschlagen) O wie gestärkt fühle ich mich nach dem Schlummer! — Aber nun tritt auch das Entsetzliche meiner Lage mich mit doppelter Schreckenswirkung an!

Muckebold.

(für sich) Die Stimme dieses Gespenstes sollt' ich kennen!

Fahnberg.

Dort — — flimmert ein Licht! — Ulrike — bist Du's?

Muckebold.

Ulrike? — (er faßt Muth und leuchtet schnell hin und wieder weg) Das ist ja Firrmann! Gottlob, kein Geist! Der hat sich auch vor dem Schanzarbeiten und dem Korporalstock verkrochen. Sieh' den Schenkwirth an, ich hätt' ihm kaum so viel Vernunft zugetraut. Er spielt Versteckens, wie Unsereins!

Fahnberg.

(ist aufgestanden) Ich sehe — einen Mann! Himmel und Erde — ich bin verrathen! Wer seid Ihr?

Muckebold.

Amtmann Muckebold, Freund, macht kein Getöse.

Digitized by Google

Fahnberg.

Seid Ihr gekommen mich aus diesem Zufluchtsort zu reißen, so fürchtet die Gegenwehr der Verzweiflung!

Muckebold.

Mit nichten, Amice — ich verkrieche mich ja eben so ängstlich, wie Ihr. Die Soldaten durchstöbern alle Räume, drum müssen wir uns Beide hier still hinducken, wie der gehetzte Haase.

Fahnberg.

Seid Ihr denn auch verfolgt?

Muckebold.

Wird kein Unterschied gemacht — gilt kein Ansehn der Person — ich wie Ihr!

Fahnberg.

Ihr kennt meine Lage, sonst hätte man Euch nicht zu mir hereingelassen.

Muckebold.

Sie hatten mich schon beim Kragen; aber ein Amtmann versteht sich auf's Drehen und Wenden, — listig gleich Ulysses entkam ich. Nun wollen wir uns gegenseitig Muth einsprechen, aber leise — Stöbern sie uns hier auf —

Digitized by Google

Fahnberg.

So ist ein ehrloser Tod gewiß!

Muckebold.

Wenn auch just nicht der Tod — aber Ehre ist dabei nicht zu erwerben! Als Widerspenstige gegen das Kriegsgesetz behandelt man uns wie gemeine Räuber, schleppt uns gebunden zu dem Wall hin und läßt uns schaufeln und karren.

Fahnberg.

Euch, Euch! Aber damit begnügt man sich nicht, ergreift man mich. Die Rache, daß ich ihnen so lange entging, entflammt eine grenzenlose Wuth gegen mich.

Muckebold.

Hatten sie Euch denn in der Klemme?

Fahnberg.

O wer beschreibt die Gefahren, durch die mein Weg führte!

Muckebold.

(für sich) Der fürchtet sich vor'm Schanzen mehr noch als ich!

Fahnberg.

Und kann jetzt nicht jeder Schurke Hand an mich legen?

Digitized by Google

Muckebold.

Nun, von mir habt Ihr gewiß nichts zu fürchten, Freund.

Fahnberg.

Ich bewundere Eure Großmuth, Amtmann. Ich habe Euch stets für einen spionirenden Selbstsüchtler gehalten. Euer Benehmen ist ein Vorwurf für mich — vergebt mir meine falsche Meinung.

Muckebold.

Macht doch kein Wesens! Gleich gefangen, gleich gehangen!

Fahnberg.

Es ist meines Kindes wegen — auch auf Ulrike dehnte sich des Gesetzes Strenge aus.

Muckebold.

Ne, Amice, Weibsbilder machen eine Ausnahme.

Fahnberg.

In solcher Sache, leider, nein.

Muckebold.

Ja, sag' ich Euch. Weiber werden geschont wegen der Nachkommenschaft.

Fahnberg.

Was liegt dem Könige daran, ob die Nach-

Digitized by Google

kommenschaft bestehe? Im Gegentheile, mein Haus soll zusammenstürzen, bis auf den Grundstein soll es vernichtet werden, das sagt Karl's Befehl.

Muckebold.

Was denn Haus? Für ein Haus giebt der König keine Prise Schnupftaback — wär's auch das schönste in Stralsund! Das geht ja aber Eurer Tochter keinen Pfifferling an!

Fahnberg.

Meint Ihr, man ließe sie frei, wenn wir uns stellten? —

Muckebold.

Wir werden keine Narren sein!

Fahnberg.

Wenn ich das wüßte — wenn ich das wüßte — laut rufen würd' ich: Auf mich des Gesetzes Blitzstrahl, mir den Tod — schonet ihrer! — Mit Freuden lieferte ich mich aus!

Muckebold.

Ihr seid ja ganz verdreht! Wollt Ihr den Marcus Curtius spielen? Packt Euch auf einmal ein unvernünftiger, patriotischer Schwindel? So sitzt doch stille in des Kuckuks Namen, schreit nicht, Ihr versalzt mir ja mit den Kohl!! —

Digitized by Google

Fahnberg.

Das ist der Fluch, der auf mir ruht. Alles, was mit mir in Berührung kam, ist an mein Schicksal gekettet! — Geht, Mann, sucht einen andern Ort! Meint Ihr, es finden sich nicht Hunderte, die die Hand begierig nach dem Preis ausstrecken, den Ihr verschmäht? — — Geht, geht, verlaßt mich! Findet man Euch bei mir, so büßt Ihr es vielleicht mit Eurem Leben: Der unglückliche Fahnberg schleppt nicht allein seine Verwandte, er schleppt auch seine Freunde mit sich auf's Schaffot! — (er wirft sich gramvoll auf das Ruhebett)

Muckebold.

(ganz verblüfft vor Schreck und Staunen, sehr leise für sich) Fahnberg? — — Fahnberg? — Ich falle aus den Wolken! — — Fahnberg, der Hochverräther und der Wirth — eine Person! War mir immer verdächtig, der Kerl! — Pretiose Entdeckung! Cicero dem Catilina gegenüber! — Eine vehmliche Inquisition, im Kohlenkeller! Auf der Stelle mache ich die Denunciation. Für solchen Dienst wird mir nicht allein die Schanzarbeit nachgesehen, sondern ich erhalte auch die Stelle wieder! Und 2000 Reichsbankthaler Preis — Chrysostomus, das Kleinod ist gefunden! (er schleicht durch den Schrank, dessen Thüren er hinter sich zulegt, weg)

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Fahnberg. (kann) Wählig.

Fahnberg.

(sich aufrichtend) Das Licht ist verschwunden — — er ist hinaus. Da er im Geheimniß ist, so gab ihm wohl Wählig den Thürschlüssel. Dieser Amtmann — —

(Die Thür von der Straße wird von außen aufgeschlossen.)

Wählig.

(singt draußen, aber leise) Ist gewiß ein Biedermann!

Fahnberg.

Man kommt — es ist mein wackrer Wählig! Trostvolle Erscheinung!

Wählig.

(mit einer Laterne, Spaten und Hacke, er wirft die letzten in einen Winkel) Da liegt! Hahaha! Habt mir den Kopf warm gemacht. Breschen füllen — kein Kinderspiel, das! Dabei von Zeit zu Zeit eine Kugel über den Köpfen — Pau! — und dort

Digitized by Google

eine — Pau! Das nennt der König seine Tanzmusik. Kitzliche Musik, mir ein Bißchen zu vornehm! Aber lachen mußt ich doch über die verzweifelten Gesichter von den Bürgern, hahaha! Kam uns ein feuriger Vogel nahe — Brdauz! — Da lagen die Kerle mit den Nasen im Sande — streckten die Beine gen Himmel — hahaha! Posituren zum Krankwerden! — Nur eines ärgert mich, der Satan von Muckebold war nicht dabei, wenn der sein ernsthaftes Nußknackermaul voll Erde gestopft hätte — ich hätte ihm noch ein Bißchen hineingedrückt und dann gesegnete Mahlzeit gewünscht, hahaha — aber der Henker weiß, wo der steckt!!

Fahnberg.

Wie? Ihr wisset nicht?

Wählig.

Daß er in Stralsund ist, ja, hab' ihn leider herumkriechen — —

Fahnberg.

Nein, daß er hier war, bei mir —

Wählig.

(sieht ihn groß an) Wer?

Digitized by Google

Fahnberg.

Der Zirkower Amtmann, daß er um Alles weiß — —

Wählig.

(sehr ernsthaft) Zum ersten Male Freund, macht Ihr einen Spaß und noch dazu einen recht dummen!

Fahnberg.

Wie könnt Ihr denken —

Wählig.

Der Kopfhieb läßt Euch wohl queer reden? Ich habe ja einen Schlüssel, die Mädchen den andern — er müßte aus der Erde gekrochen sein! Geht doch, geht! Hahaha! Ihr habt geträumt, Ihr habt gewiß und wahrhaftig geträumt.

Fahnberg.

Ich schwöre es Euch bei meiner Ehre, ich sprach ihn hier über mein ganzes Verhältniß, wachend und mit vollem Bewußtsein.

Wählig.

Das ist außerm Scherz! Das treibt mir das Blut zu Kopfe! Mann, Ihr schwört das? — Seid Ihr toll, oder bin ich toll — Ihr hättet Euch dem Schurken anvertraut?

Digitized by Google

Fahnberg.

Ihr verkennt ihn.

Wählig.

Blitz und der Hagel — er lacht nie, das ist genug! Ist ein Scheim, der Kerl! Dem hättet Ihr gestanden, wer Ihr seid —? —

Fahnberg.

Er wußte bereits —

Wählig.

Nichts wußte er. Gott besser's! Er hat's von Euch herausgelockt — und nun ist all' mein Sorgen vergebens. Wißt Ihr, was sein erster Gang sein wird, die Häscher aufzubieten, um Euch zu fangen. Den Preis will er sich verdienen! Nun wird man Euch in den Kerker abführen, das habt Ihr davon — seht, jetzt bin ich selbst um meine Besonnenheit, dann muß es arg sein! — Ihr habt Euch durch Unvorsichtigkeit elend gemacht, und mir das Lachen verdorben mein Lebelang, der liebe Gott verzeih's Euch, Mann! (er sieht sehr betrübt auf den Boden)

Fahnberg.

(dringend) Verlaßt mich — rettet Euch — gebt mich auf.

Digitized by Google

Wählig.

Ich Euch aufgeben? Der alte Wählig seinen Freund aufgeben in der Noth? Das ist gut, daß Euch die Dummheit eingefallen ist, darüber kann ich lachen, und dann gewinne ich auch Kraft zum Handeln. Habt Ihr vergessen, daß ich des Königs Fürwort habe? Nun ist's Zeit. Nichts mehr zu verlieren. Karl XII. ist mein Schuldner; soll mir nicht davon laufen, und müßt ich ihn bei der Degenkuppel vom Schiffsbrett zurückziehen! Muß mir die Zusage halten, wie dem Bauersmann, der ihm das Leben gerettet —

Fahnberg.

Welchem Bauersmann?

Wählig.

Haltet mich nicht auf. In den Engpässen bei Stresow — Der König warf ihm sein Pistol zu, um ihn wieder zu erkennen. Er will ihn, wenn er ihn findet, als seinen Freund umarmen, denkt Euch, der König, hahaha! Aber es sieht ihm ähnlich, denn er hat ein dankbares Herz. — Jetzt laßt mich fort!

Fahnberg.

O gütiger Himmel! Hört — mich, ein Wort — der Bauer — —

Digitized by Google

Wählig.

Redet nicht mehr, haltet mich nicht mehr — mein Entschluß ist fest — hinauf — ich fordere meine Bezahlung und beim Teufel, der König soll sie mir nicht vorenthalten.

Fahnberg.

Ihr durchstoßt mir das Herz — Freund — der Bauer — o großer Gott — ich war es — ich hab' ihm das Leben gerettet!

Wählig.

Ich werde irre an Euch, Fahnberg, seid Ihr auch bei Sinnen — erst die Geschichte mit dem Amtmann und nun — —

Fahnberg.

So wahr ein Gott über mir ist, ich war es.

Wählig.

Wie?

Fahnberg.

(reißt unter dem Bette ein Pistol hervor) Hier, seht — da, da ist des Königs Pistol — sein Wappen darauf — glaubt Ihr nun?

Wählig.

(nimmt das Pistol und springt jubelnd auf) Heida, heida! Der alte Gott lebt noch! Hahaha! Nun

Digitized by Google

Nun ist alles gut — Gewiß und wahrhaftig, nun hat alle Noth ein Ende. Seht doch, ich muß lachen, daß mir das Wasser stromweis aus den Augen rennt, lachen, weinen — alles untereinander! Heida! Nun laßt den Muckebold denunciren, nun laßt ihn kommen mit seinen Helfershelfern! Der alte Wählig läuft lachend zu König Karl mit diesem Schießgewehr in der Brusttasche: o du kostbares Pistol du, ich muß dich küssen! Dich, Euch — Die ganze Welt. (er umarmt Fahnberg. Während der letzten Worte war die Straßenthür, die Wählig unverschlossen gelassen, geöffnet worden und der Amtmann mit vier Häschern sichtbar geworden) Seht, hier verberg' ich es. (er steckt das Pistol in die Brusttasche) Steh' ich vor dem König und er untersteht sich, wenn ich mich Euren Freund genannt, wenn ich sage, das Fürwort brauch ich für meinen lieben Fahnberg — untersteht sich Karl XII. Euch Hochverräther zu nennen, so zieh' ich plötzlich das Pistol aus der Brust, (er thut es) halt' es ihm dicht vor die Augen — —

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Vorige. Muckebold und vier Häscher.

Muckebold.

Und drückt los!! — (ein Häscher reißt Wählig geschwind die Waffe aus der Hand) Heilloser Königsmörder — Ein Brutus, der nach dem Capitole will! — Heilige Hermandad! Haltet ihn fest, den Böſewicht, ſo fest, daß er auch nicht die Spitze des kleinen Fingers bewegen kann. (drei packen Wählig) Und Ihr nehmt dieſen gefangen im Namen des Königs! (es geſchieht) Nun Ihr Delinquenten, wie ſteht Ihr nun vor dem Zirkower Amtmann! Wie Bajazeth, als man ihn in den Käfig ſperrte und er von Straßenjungen verhöhnt wurde! Fort mit den Verbrechern, ohne Umweg zu des Königs Palaſt, der wird über ſie ſein Lictor i, colliga manus ausſprechen!

Wählig.

Zum König? Hahaha! Gut das. Führt Ihr mich dahin, brauche ich nicht von mir ſelbſt dahin zu gehen! Zum König, das iſt der rechte

Digitized by Google

Mann! — juſt — hahaha! Aber thut mir einen Gefallen, ich ſchwöre es Euch, ich folg' Euch wie ein Lamm, ich will nie mehr lachen können, wenn's nicht wahr iſt! — Nur eine Sekunde laßt mich vorher noch los — eine einzige Sekunde — lieben Freunde, wollt Ihr? Eine Sekunde nur!

Muckebold.

Habt Ihr vielleicht in der Todesangſt noch Complizen zu nennen? (zu den Häſchern) Laßt ihn ein klein wenig lockerer! (es geſchieht)

Wählig.

Nein ich will bloß Dich vermaledeites, ernſthaftes Nußknacker-Geſicht zu irgend einem Fenſter hinauswerfen, dann mögen ſie mich zum Galgen führen! — (er will ſich ganz losmachen)

Muckebold.

(ſpringt zurück) Haltet ihn feſt, bei Eurem Kopf! (es geſchieht) Was der Kerl für eine Wuth auf die Fenſter hat! Gebt mir Acht auf ſie, nicht etwa wie auf gewöhnliche Menſchen, ſondern wie auf einen Sack mit 2000 Reichsbankthalern. Fort mit ihnen, Ihr ſteht mir für ſie ein! (die Gefangenen werden fortgeführt; Muckebold folgt)

Digitized by Google

Verwandlung.

(Die Bastion am Frankenthor. Schwaches Mondlicht. Der Hintergrund zeigt nur Horizont und die Brustwehr mit einigen Geschützen und Artilleristen, die bereit stehen, mit Tages Anbruch das Feuer zu erneuern.)

Sechster Aufzug.

Offiziere (gruppirt um den Obrist Reichel, der mit gezogenem Degen auf einem Feldsessel sitzt, seinen linken Arm trägt er im schwarz seidnen Tuch).

Erster Offizier.

Euer Zustand, Herr Obrister, macht mich besorgt.

Reichel.

Was da! Mir fehlt nichts. Ich bin müde und hungrig dazu, das ist Alles.

Erster Offizier.

Ich habe wohl gesehen, wie Ihr beim Commando beinahe vor Erschöpfung zusammensankt — Eure Füße versagten Euch den Dienst.

Reichel.

Dauert nicht lang mehr, meine Wacht. Ein

Digitized by Google

rechter Soldat muß vor dem Feind nicht weggehen, er muß weggetragen werden.

Zweiter Offizier.

Dort seh' ich Männer!

Erster Offizier.

(nach der Seite gehend) Es ist der König. Er wendet sich hierher!

Siebenter Auftritt.

König Karl mit einem Ordonnanz-Offizier. Vorige.

Karl.

(geht an den Kanonen herum, sieht die Artilleristen alle lebhaft wartend auf das Commando: Feuer! — reibt sich die Hände zufrieden und ruft) Wer kommandirt den Posten?

Reichel.

(erhebt sich mühsam und spricht auf den Degen sich stützend) Ew. Majestät treuer Diener, Obrist Reichel.

Karl.

(geht zu ihm) Reichel? gut. Eure Leute zeigen Eifer. Ich bin zufrieden mit Euch. Was sagt

Digitized by Google

Ihr dazu, aus Rügen haben sie mich herausgeschlagen.

Reichel.

Der Sieg kostet' den Dänen mehr, als Euch der Rückzug, königlicher Herr! Die Geschichte wird den letzten würdigen.

Karl.

Und mehr daraus machen als dran ist. Die Ueberlieferung ist eine Lavine — je tiefer sie geht, je mehr verändert sie die Gestalt.

Reichel.

(erhält sich nur mit größter Anstrengung aufrecht, er schwankt im Reden) Die Thatsache bleibt. Ihr hattet 2 gegen 12 und seid wohlbehalten in Stralsund.

Karl.

Haben gut gefochten, meine Bursche.

(Fernes Kanoniren.)

Karl.

(horcht hin) Aha! Da steht General Dücker selbst. — — Was sagt ich? Ja, haben gut gefochten, doch kann ich mich bei ihnen nicht bedanken wegen meiner Rettung — daran ist ein Bauersmann schuld.

(Schuß etwas näher.)

Digitized by Google

Oho! Nun werden sie uns hier eins aufspielen! — Bei meinem Wort, Euer König war hin, hätte ein Bauerarm und ein Bauerschädel nicht Schuß und Hieb abgefangen. Soll ihm nicht vergessen sein. (Schuß nahe) Da sind sie!

Reichel.

(sinkt in den Stuhl, reißt sich aber gleich wieder auf)

Karl.

Holla! Obrister, was habt Ihr?

Reichel.

Nichts, mein König — haltet zu Gnaden — meine Wunde, der Blutverlust — wenn ich gegen den Respekt fehle — der Körper will nicht immer mit.

Karl.

Seid Ihr erschöpft?

(Schuß.)

Karl.

(sieht in die Höhe) Die Kerle schießen alle Vögel aus der Luft, so hoch nehmen sie das Ziel! — Hört, Reichel, Ihr seid mir zu ermüdet, Eure Wunde — — Ihr könnt hier nicht mehr kommandiren.

Reichel.

Ich kann, Sire.

Digitized by Google

Karl.

Ihr könnt nicht, sag' ich Euch. Ihr brecht ja Eure Klinge, um Euch auf den Beinen zu halten — Stärckt Euch durch ein Glas Wein — geht, geht.

Reichel.

Laßt mich doch, wo meine Stelle ist, mein König.

Karl.

Ich will es nicht, hört Ihr? (zu dem Ordonnanz-Offizier) Führt den Obristen in sein Quartier.

Reichel.

Ich wanke und weiche nicht von meinem Posten, Herr, bis ich abgelöst werde.

Karl.

Meint Ihr, Karl XII. setzt so leicht das Leben seiner guten Offiziere auf's Spiel, wenn er mit 5 Königreichen hadert? Verlaßt die Bastion, ich will es.

Reichel.

Es ist gegen die Kriegsregel, Sire.

Karl.

Ihr sollt eine Ausnahme von der Regel

Digitized by Google

machen, Herr Obrist: Ich befehle Euch zu gehen und Euch zu erquicken.

Reichel.

Ew. Majestät will mich auf die Probe stellen. Ich kann einen Befehl nur befolgen, der meine Soldatenehre nicht verletzt. Ruft mir im Handgemenge zu: gebt Euren Degen ab, so bin ich ungehorsam, und schlage mich bis auf den letzten Blutstropfen. Meine Wacht währt nur noch eine Viertelstunde, mit Bewußtsein bringt mich kein Mensch von meinem Ehrenplatz.

Karl.

Blitz und Schlag! Ihr kennt mich, was ich einmal ausgesprochen, leidet keinen Widerspruch. Consequent bin ich, eigensinnig nennt's die Welt. Kein Mensch bringt Euch von hier vor der Ablösung? Ich bring Euch von hier, ich, ich! — Ich strafe Euch für den Fehler gegen die Subordination, Ihr habt Euch aufgelehnt gegen mein Wort — (zum Adjutanten) Nehmt ihm den Degen ab, er ist Euer Arrestant!

Adjutant.

(tritt gegen den Obristen)

Reichel.

(zuckt betrübt die Achsel und gibt seinen Degen hin, da er die Stütze verliert, so droht er einzusinken.)

Digitized by Google

Karl.

(schnell) So leiht ihm doch den Arm, ich lasse ihm ja den Degen nur nehmen, weil Euer Arm ihn kräftiger unterstützt. (streng) Nun fort zu meinem Palast, er sitzt in Arrest auf eine halbe Stunde, Schildwach vor die Thür, Niemand zu ihm, als wen er wünscht und vor allem aus meiner Küche ein gutes Frühstück. Bewacht ihn wohl ich halte was auf ihn. Ich will Euch pariren lehren, Herr Obrist.

Reichel.

Sire! —

Karl.

(klopft ihn freundlich auf die Schulter) Seid wegen Eures Postens unterdessen ohne Sorge, Reichel. Der Offizier, der bis zur Ablösung hier kommandiren wird, versteht auch was davon. Ich will für Euch kommandiren — ich selbst — wollt Ihr nun ruhig frühstücken gehn.

Reichel.

(sich auf seine Hand bückend) Mein königlicher Herr!

Karl.

Geht, geht. — Auf eine ehrenvollere Art ward noch keinem Offizier der Degen abgenom-

Digitized by Google

men! Ihr könnt stolz darauf seyn. — Fort mit dem Arrestanten.

Reichel.

(wird abgeführt.)

Achter Auftritt.

König Karl. Offiziere.

(Ein Schuß.)

Karl.

Oho! — Nur zu! — Meinen Uebergang mit der Flotte sollt ihr nicht verhindern und Stralsund hält sich Euren schwarzen Spielbällen zum Trotz!

Schildwach.

(von außen, nach der Straßenseite hin) Werda?!

Erster Offizier.

Wen rieft Ihr an?

Schildwach.

(wie oben) Ein vermummter Kerl will hinauf.

Offizier.

Fragt ihn um sein Geschäft.

Digitized by Google

(kleine Pause)

Schildwach.

Der vermummte Kerl ist eine Weibsperson.

Karl.

(ärgerlich) Was? Weib? hier wächst kein Flachs — jagt sie hinweg.

Offizier.

(wie oben) Zurück mit Jedem, der nicht zum Commando gehört.

(kleine Pause)

Schildwach.

Sie sagt, sie ist an die Person des Posten-Commandanten attachirt.

Karl.

Wem soll das gelten?

Schildwach.

Obrist von Reichel.

Karl.

(zum ersten Offizier) Sagt der Dirne, der Posten-Commandant läßt Ihr vermelden, sie soll sich zum Spinnrad scheeren, wo sie hingehört! Laufen denn die Weiber meinen Offizieren bis unter die feindlichen Kanonen nach?! —

Digitized by Google

Erster Offizier.

(kommt zurück) Sire, das Mädchen hat ein Schreiben von höchster Wichtigkeit dem Obristen zu übergeben.

Karl.

Hat Zeit, bis er abgelöst ist.

Offizier.

Sie besteht auf die Minute und spricht, es hängt ein Menschenleben davon ab.

Karl.

Dirnengeschwätz! Menschenleben — bah! Wird ein Liebesbrief seyn — Ich will einmal diese Intriguen nicht mit meinen Offizieren — — Wo ist der Brief?

Offizier.

Ich habe ihn.

Karl.

Werft ihn in den Stadtgraben.

Offizier.

Das darf ich nicht.

Karl.

Nicht? So darf ich's. Sollt's gleich sehen — gebt her den Brief. Soll ihr die Lüst vergehen,

Digitized by Google

mit einem Soldaten, wenn er vor den Feind steht, zu briefen? Gebt.

Offizier.

Auch das darf ich nicht, Sire.

Karl.

Wie so?

Officier.

Ich habe mein Ehrenwort gegeben, ihn dem Posten-Commandanten in seine Hände zu überliefern.

Karl.

Ich bin hier Posten-Commandant.

Offizier.

Obrist von Reichel wurde deutlich ausgesprochen.

Karl.

Und Ihr verweigert Eurem Könige die Auslieferung?

Offizier.

Ja, Sire, ich muß.

Karl.

(sehr ernst) Und fürchtet nicht meinen Zorn?

Offizier.

Nein, mein König. Euren Zorn müßt ich fürchten, wenn ich ein gegebenes Ehrenwort bräche.

Digitized by Google

Karl.

Da habt Ihr auch Recht — denn dann jagt ich Euch zum Henker! — So lieb' ich meine Schweden, furchtlos und dreist. Ihr habt bei mir nicht verloren. — Wo ist die Dirne? —

Offizier.

Es ist ein Mädchen von Erziehung, Sire, dennoch hab' ich sie dem Soldaten übergeben, sie darf ohne Eure Erlaubniß nicht von der Stelle.

Karl.

Gut, Freund. So geleitet sie mit dem Briefe zu Reichel. Gebt ihr den Arm — sagt, es geschieht auf des Königs Befehl. Man redet mir immer Ungalanterie auf den Hals. Behandelt sie freundlich. Ihr geht ihnen nicht von der Seite. Ich will Rechenschaft über das Abenteuer fordern, hat ein Offizier zu solcher Stunde ein Rendez-vous gegeben — Blitz und Schlag! — und wenn's Reichel ist — ich strafe ihn — aus seinem Spaß-Arreste mach' ich Ernst! Geht.

(Der Offizier salutirt mit dem Degen, steckt ihn in die Scheide und geht ab.)

Karl. Offiziere.

Karl.

Hab' ich nicht genug mit den Dänen und

Digitized by Google

Preußen zu thun? Müssen die Weiber mir auch Wust in den Kopf setzen? (der Tag grauet) Es beginnt zu tagen. Ein frischer Südwestwind hat sich erhoben. Gut zur Ueberfahrt. Muß vorher noch an meine Schwester schreiben! Wenn ich nur nach Hause dürfte — Blitz! — Nun wird mir doch das Wachestehn schon zu lang.

Schildwach.

Wer da?

Antwort.

Gut Freund.

Schildwach.

Parole?

Antwort.

Karl und Helsingburg.

Schildwach.

Passirt.

Zweiter Offizier.

(sah nach der Straße) Der ablösende Obrist, mein König.

Karl.

Gottlob! In Reihe Ihr Herren!

(Die Offiziere stellen sich in ein Glied auf. Vor ihnen König Karl, ganz wie ein Obrist mit gezogenem Degen in Paradestellung.)

Digitized by Google

Neunter Auftritt.

Ein Obrist mit zwei Offizieren. Vorige.

Obrist.

(stellt sich gegen Karl in militairischer Positur, lüftet mit der Linken den Hut und neigt die Spitze des Degens grüßend zur Erde.)

Karl.

(thut das Nämliche.)

Obrist.

(heftig erschrocken) Wie — Eure Majestät!

Karl.

(setzt den Hut auf und steckt nach Soldatengebrauch den Degen in die Scheide) Was wundert Ihr Euch? Das Karl XII. Obristen-Dienste thut? Habt Ihr ihn doch schon Geschütz laden sehen! Uebernehmt das Commando und haltet Euch gut.

Obrist.

Werde meinen Vorgänger nicht erreichen, Herr — aber doch stehen wie ein Schwede!

Digitized by Google

Karl.

Und wie ein tüchtiger, Benkström, Euch kenn' ich — (er schüttelt ihm die Hand, wie zwei Offiziere, wenn sie von der Wacht auseinander gehen, zu thun pflegen) Gute Wacht, Herr Kamerad!

(Geht ab, von zwei Offizieren begleitet.)

Ende des dritten Aufzuges.

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

(Ein Saal in des Königs Palast, mit großen Flügelthüren im Hintergrunde. Auf der rechten Seite sind zwei hohe gewölbte Fenster, an diesem steht ein Schreibtisch mit einem Armleuchter, auf dem zwei Kerzen brennen. Papiere und dergl. auf dem Tische. Die Eingangsthüren befinden sich linker Hand. Die hinteren Flügelthüren führen nach der See hinaus, ein Balkon davor, von dessen Seitentreppen man zum Ufer hinabsteigt. Es ist lichter Tag.)

Erster Auftritt.

Ulrike.

(kommt verstohlen und schüchtern durch die erste Thür links)

Hierher soll er kommen. — Wüßte er, wie die Zeit drängt — auf den Schiffen ist schon Alles in Bewegung — Gustav, Gustav — gieb mir Trost, ich vergehe vor Angst!

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Vorige. Gustav v. Mehrfeld.
(durch dieselbe Thür)

Mehrfeld.

Wer — ? — Gerechter Gott — ! — Du Ulrike — was wagst Du, meine Geliebte? — Ich hoffe nicht, daß Dein Vater — —

Ulrike.

Er ist in Stralsund —

Mehrfeld.

General Dücker durchsucht alle Häuser, um eine Spur des verwundeten Bauern zu finden — wenn er ihm in die Hände fällt! — —

Ulrike.

Der König segelt fort?

Mehrfeld.

In dieser Stunde noch — —

Digitized by Google

Ulrike.

Und kein Beweis der Unschuld kann uns nutzen, wenn der König fort ist.

Mehrfeld.

Du kennst den gräßlichen Befehl, Dein Vater ist vogelfrei — denke an Deine Rettung, denke an Dein Leben!

Ulrike.

Was ist mir das Leben, kann ich meinen Vater nicht retten. Gustav, wenn Du mich liebst, jetzt ist der Augenblick der Probe gekommen —

— —

Muckebald.

Mädchen meiner Seele, was kann ich? — sage, was soll ich thun? — der König ist unbeugsam — ich beschwöre Dich, sei schnell — mit jeder Sekunde kann er in's Zimmer treten — —

Ulrike.

Laß ihn nicht abreisen, ohne ihm zu entdecken — —

Mehrfeld.

Ich verderbe Deinen Vater, Dich, mich, Alles!! —

(Ulrike hängt sich an seinen Hals.)

— —

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Zwei Lakaien (öffnen die zweite Thür links). König Karl mit einem Offizier. Vorige.

Ulrike.

Ich flehe Dich an, Gustav, mit entsetzlicher Todesangst: Wirf Dich dem Könige zu Füßen, lasse ihn nicht fort, bis er mit Obrist Reichel gesprochen hat. Der König wird gerührt werden — er hat ein menschliches Herz — entdecke Dich ihm!! —

Mehrfeld.

(in der peinvollsten Lage.)

Karl.

(tritt vor) Was giebt's da? — (die Liebenden fahren auseinander) Blitz und Schlag! — Die Wirthstochter aus Zirkow! — — So, Herr von Mehrfeld, so komm' ich hinter Eure Streiche? — — (zu Ulrike) Entferne Dich, Mädchen.

Ulrike.

halb sprachlos vor Schreck und Angst) Ew. Majestät — — ich — — kann — — nicht — — nur

Digitized by Google

— — ein Wort — — — — — — für — — meinen Vater! (die letzten Worte spricht sie so leise, daß der König sie nicht versteht, sie droht umzusinken, Mehrfeld fängt sie in seinem Arm auf.)

Mehrfeld.
(leise und dringend) Du tödtest Dich und ihn!

Karl.
(streng zum Offizier) Führt das Mädchen in den Vorsaal. (zu Mehrfeld) Euch scheint die Galanterie theurer als die Ehre zu sein — spart Euch die Mühe! —

(Der Offizier führt die halbohnmächtige Ulrike durch die erste Thür links ab.)

Vierter Auftritt.

König Karl. Mehrfeld. Stadtrath v. Rosenberg.

Mehrfeld.
(steht in bewußtloser Zerstreuung, bleich und regungslos da.)

Karl.
(zum Rath) Was wollt Ihr?

Digitized by Google

Rath.

Das Boot liegt bereit, Ew. Majestät geruhe zu bestimmen — —

Karl.

Habe noch zu thun hier.

Rath.

Hier? —

Karl.

Was noch?

Rath.

Der Feind hat eine Batterie demaskirt, deren Kugeln diese Gallerie bestreichen können — wolltet Ihr nicht den andern Flügel — — ? —

Karl.

Oho! Wann rückte Karl XII. einen Finger breit, zielte man auf ihn. Das ist die Manier der Dummköpfe, vor Kugeln davon zu laufen. Steht still, man fehlt — rührt Euch nur ängstlich — zehn gegen eins — Ihr seid getroffen!

Rath.

(sehr erschrocken) Das wolle Gott nicht.

Karl.

Eben recht, daß Ihr kommt. Ich habe just

Digitized by Google

keinen Sekretair mehr, der mir dienen kann. (mit einem strengen Blick auf Mehrfeld) Setzt Euch dahin, ich will Euch einen Brief diktiren.

Rath.

(voll Furcht nach dem Fenster sehend) Dahin? —

Karl.

Könnt Ihr nicht hören? Ja, dahin.

Mehrfeld.

(steht an der entgegengesetzten Seite dicht an der Wand, wie vernichtet, aber in militairischer Haltung.)

Rath.

(hat sich seufzend niedergesetzt.)

Karl.

„An die Prinzessin Ulrike, meine Schwester.“

Rath.

(hat geschrieben.)

Karl.

„Meine geliebte Ulrike!“

Rath.

„Ulrike.“

Karl.

„Ich verlasse — —“

Digitized by Google

(Ein heftiger Schuß. Die große Kugel schmettert ein Stück Mauer des obersten Fensters zu den Füßen des Rathes, während die Fensterscheiben zerklirren. Die Kugel schlägt über Mehrfelds Kopf in die Mauer und bleibt sichtbar.)

Rath.

(stürzt mit dem Papier und dem Ausruf) Herr, erbarme Dich meiner! (auf die Erde)

Karl.

(blickt ruhig die Kugel an) Die war gut gemeint. (sein Auge fällt auf Mehrfeld) Da steht er, und blinkt nicht mit den Augen! Blitz und Schlag! Schade um den Jungen. (nach dem Rath) Na, und Ihr? Oho! — Habt Ihr das Fieber?

Rath.

(sich erhebend) Ich — glaube — in der That — ich — bin krank — die Kugel — mir schlottern die Gebeine —

Karl.

Ihr seid ein Hasenfuß! Packt Euch hinaus, Memme. Schreiben gehören nicht an Karls XII. Schreibtisch. Setzt Euch hintern Ofen! —

(Der Rath geht mit einer tiefen Verbeugung, aber sehr eilig zur Thür. Ein Schuß. Der Rath springt hinaus.)

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Vorige (ohne den Rath).

Karl.

(streng zu Mehrfeld) Noch bedarf ich Euer. Nehmt seinen Platz. Mein Ehrenwort darauf, (ich halt es besser, als Ihr das Eure) — es ist der letzte Sekretairs-Dienst, den Ihr thut.

Mehrfeld.

Ich bin elend!

Karl.

Was zittert Ihr? — Seht, Ihr bewegt kein Glied, nimmt Euch eine Flintenkugel das Haar vom Schopf — und nun zittert Ihr, eines Weibes wegen — solche Streiche macht die Liebelei! Ich habe nur ein einziges Mal gezittert, als ich vor der Gräfin Königsmark davon lief — aber meine Ehre ist unverletzt und die Eure ist beim Teufel!

Mehrfeld.

(empört) Königlicher Herr — —

Digitized by Google

Karl.

Still. Thut Eure Pflicht als mein Schreiber. Es ist die letzte.

Mehrfeld.

(setzt sich zum Tisch.)

Sechster Auftritt.

Vorige. Ein Ordonnanz-Offizier.

Karl.

Was hat's?

Offizier.

Man bringt zwei Gefangene in den Palast. Das Gerücht sagt: Einer davon ist Fahnberg.

Karl.

Haben wir den Vogel?! — Sollen meines Rufes gewärtigen.

Offizier (ab).

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Vorige (ohne den Offizier).

Mehrfeld.

(für sich) Himmel, schütze mich vor Wahnsinn!

Karl.

Schreibt. „Geliebte Ulrike!“

Mehrfeld.

(für sich) Geliebte Ulrike — o — heiliger Gott!

(Ein Schuß.)

Karl.

„Ich verlasse Stralsund und segle nach Karlscrona. Ich laufe nicht vor dem Feinde davon, ich weiche dem schwedischen Interesse. Mache das dem Regentschaftsrath begreiflich. Findet er wieder an meinem Thun zu kritteln, so sage ihm, ich würde ihm nächstens einen meiner Stiefel schicken, um ihm Befehle zu geben, denn ich bin König von Schweden. Lebe wohl, Ulrike.“

Digitized by Google

Mehrfeld.

„Lebe wohl, Ulrike.“ — (für sich) Ulrike, lebe wohl — o Himmel! (er sinkt mit dem Kopf auf den Tisch)

Karl.

Gebt her.

Mehrfeld.

(steht schwankend auf, der König unterzeichnet.)

(Ein Schuß.)

Karl.

Siegelt den Brief.

Mehrfeld.

(gehorcht mit allem Aufwand der Kraft)

Karl.

(drückt seinen Siegelring drauf) So. Nun ist's geschehen. — Mehrfeld, ein Offizier, der ein falsches Ehrenwort giebt, und ein lahmer Gaul, Karl XII. haßt Beide — Ihr seid kassirt.

Mehrfeld.

(mit der Stärke der Verzweiflung) Das bin ich nicht, mein König.

Karl.

Bei Eurem Kopf, keinen Widerspruch!

Digitized by Google

Mehrfeld.

Nehmt mein Leben, ich lege mein Haupt willig zu Euren Füßen, nicht so meine Ehre — ich habe nie ein falsches Ehrenwort gegeben.

Karl.

Ihr wagt — ? —

Mehrfeld.

Ich konnte den heiligsten Schwur verpfänden, daß ich kein Mädchen Namens Firrmann kenne —

Karl.

Nun, und diese Dirne?

Mehrfeld.

Erst nach der Unterredung mit Euch, mein König, erfuhr ich, daß dieses Mädchen im Hause sei. Mein Ehrenwort ist ohne Falsch wie mein Herz, mag auch mein Leben verwirkt sein. Schaltet darüber, Sire, laßt mich mit dem unglücklichen Manne das Schaffot besteigen — Ulrike Fahnberg ist es, die ich liebe.

Karl.

Fahnberg! Blitz und Schlag! Des Empörers Tochter!

Digitized by Google

Mehrfeld.

Er ist unschuldig, Ew. Majestät — Redet, ehe Ihr ihn verurtheilt mit Obrist Reichel — —

Karl.

Reichel — Mehrfeld — meine besten Offiziere! Höll und Teufel — da kommt ein wichtiges Geheimniß auf, oder ich bin mit Hochverräthern umringt! Offizier!

Offizier (kommt).

Karl.

Obrist Reichel und das fremde Mädchen.

Offizier (ab).

Karl.

Ich will klar sehen in der Sache. Fünf Kabinette können mich nicht am Narrenseile herumführen, und Ihr glaubt, das thun zu können — Oho! — Ein toller Wahn, das!

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Vorige. Obrist v. Reichel. Christine. Offizier.

Karl.

(ihm hastig entgegen) Was wißt Ihr von Fahnber, Obrist — kurz weg geredet — was wißt Ihr davon?

Reichel.

Ich habe das unaussprechliche Glück, Ew. Majestät aus meiner Erbschaft dies Dokument einzuhändigen, und dadurch Euch das zu ersparen, was Ihr am meisten scheut, Sire, eine Ungerechtigkeit.

Karl.

Her, her!

Reichel.

Das Dringende der Angelegenheit ließ meine Braut keine Gefahr scheuen, mir den Brief zuzustellen.

Digitized by Google

Karl.

(sieht die Aufschrift) Des Verräthers Patkul Schrift! Blitz und Schlag! Die Hand hat mir viel Galle gemacht.

Reichel.

Es ist traurig, daß ich sagen muß, dieser Brief wurde unterdrückt und ein abgebrochenes zweideutiges Concept zu Fahnbergs Untergange benutzt.

Karl.

(reißt den Brief auseinander und murmelt bis zu der Stelle) „Das unverbrüchlichste Stillschweigen über eine Verbindung", nun, nun? — „die Euch wahrscheinlich kein Geheimniß mehr ist, zu beobachten. Eure Cousine, die Baronin Key v. Rumohr in Sachsen, hat sich mir verlobt. Die unglücklichen, politischen Intriguen, in welche ich mich später einließ, mein jetziges Elend, würden diese Dame compromittiren." — (er murmelt still weiter) — „eine Verschwörung, von der Ihr keine Ahnung haben konntet," . . . . . Wirklich! — — — Hm . . . hm . . . „besonders, da Ihr als Schwede mich hassen müßt! — — Patkul."

(reibt sich die Haare) Der arme Mann, der arme Mann! Element noch einmal, da hat man sehr hastig verfahren! Zu hastig!! — wer? — der

Digitized by Google

Regentschaftsrath — ja der! Aber ich auch! — ich auch! ich auch! Muß gut machen, muß Alles gut machen! (zum Offizier) Die Gefangenen. (Offizier ab) Obrist, Ihr habt mir mein Wachestehen hübsch bezahlt, Blitz und Schlag! Dies Papier hat Werth! Ich kaufe einen Ehrenmann vom Elend damit los! Obrist, ich will's Euch gedenken!

Neunter Auftritt.

Vorige. Muckebold.

Muckebold.

(mit vielen Kratzfüßen) Geruhen Ew. Majestät, tapfer, wie Alexander der Große, weise, gleich dem König Salomo, den unglaublich wichtigen Dienst, den ich — —

(Ein Schuß.)

Muckebold.

(erschrickt heftig) Na!

Karl.

Die Dänen lassen uns zu Gerede keine Zeit, wie Ihr hört. Bringt Fahnberg herein.

Digitized by Google

Muckebold.

Geknebelt und gebunden?

Karl.

Ganz frei und mit Achtung — Ihr Thor!

Muckebold.

(indem er nach der Thür geht und einen Wink giebt Fahnberg herein zu lassen; für sich) Er hat doch in etwas Respekt vor dem Rebellen!

Zehnter Auftritt.

Vorige. Fahnberg. Ulrike. Offizier.

Karl.

(geht Fahnberg entgegen) Mann, Karl XII. macht nicht viel Worte. Du bist unschuldig, Du hast viel gelitten — durch — mich! Hier ist der Beweis Deiner Unschuld — da ist meine Hand — Dein König bittet Dich, ihm zu vergeben, bist Du damit zufrieden?

Ulrike.

(fällt dem begleitenden Offizier ohnmächtig in die Arme, Mehrfeld eilt zu ihr hin und unterstützt sie.)

Digitized by Google

Fahnberg.

(dem Könige zu Füßen stürzend) Mein König, — die Thränen — vergebt — das Glück ist zu schnell auf mich hernieder gekommen — ich kann nicht — (er schluchzt heftig und neigt sein Haupt auf das Knie)

Muckebold.

(für sich) Da möchte man die Gelbsucht kriegen.

Karl.

Ihr habt meinem Vater gut gedient — der Sohn hat Euch verkannt — nehmt's für eine schwere Krankheit, die Euch der Himmel schickte. Nun seid Ihr genesen, Blitz und Schlag! Ihr sollt genesen sein und mir gesund bleiben; ich brauche Euch jetzt nothwendig, Herr General-Lieutenant von Fahnberg — steht auf.

Fahnberg.

Zu viel, zu viel! Mein Herr und König! Mäßigt Eure Gnade, sie tödtet mich und mein Kind!

Ulrike.

(erhält sich langsam, der König nimmt sie gütig bei der Hand und vereinigt Vater und Tochter.)

Muckebold.

Wieder ein Glück an der Nase vorbei! — — Unvergleichlichster Monarch, habe ich auch in diesem sehr rechtschaffenen Staatsdiener keinen Spitz-

Digitized by Google

buben zu überbringen die Ehre, so wollet dennoch die Wichtigkeit meines Dienstes daraus abnehmen, daß der Andere, der vor der Thür hier wartet, wie Moeros zu dem Tyrannen Dionysius, mit einer Pistole zu Euch dringen wollte, um Euch das allerdurchlauchtigste Lebenslicht auszublasen.

Karl.

Mir? Oho! Das geht nicht so geschwinde; Kugeln von allen Kalibern ist das mißglückt! — Laßt mich den Burschen sehn.

Muckebold.

(mit vieler Gravität) Herein den Mörder, wohl gehalten — so — führt ihn vor den Zornesblick der Königlichen Majestät —

Eilfter Auftritt.

Adam Wählig (wird festgehalten hereingeführt).
Vorige.

Muckebold.

(fortfahrend) Damit er seine Schulden bezahle.

Digitized by Google

Karl.

(sieht erstaunt hin) Mein Kreditor? — Wenn ich dem nur nicht meine Schulden bezahlen muß!

Muckebold.

Mit diesem Pistol hat er Euch vor das gesalbte Haupt schießen wollen.

Wählig.

Ich Euch?! Ich Euch?! Mein König — So unvernünftiges Zeug kann nur ein Kerl schwatzen, der wie das liebe Vieh nicht lachen kann! Ich Euch erschießen! Hahaha! Ich rechtfertige mich nicht, Herr König, ich muß nur dazu lachen. Wem glaubt Ihr, dem ernsthaften Satan, oder Eurem lachenden alten Wählig?

Karl.

Laßt ihn los.

(Es geschieht.)

Wählig.

(zu Muckebold) Etsch!

Karl.

(hat das Pistol genommen) Mit diesem Pistol?

Muckebold.

(flüchtig) Aha nun fängt er Feuer!

Digitized by Google

Karl.

Blitz! Wie kommt dies Pistol —?

Muckebold.

Ich habe es ihm weggenommen.

Karl.

Mein Lebensretter — — herbei! — Daß ich mein Wort halte — seinen Lohn — —

Muckebold.

Die 2000 Reichsbankthaler —

Karl.

An mein Herz, Mann, wer Du auch seist!

Muckebold.

Nein, das wäre für mich zu viel Ehre, wenngleich in der alten Geschichte — — (in der Meinung umarmt zu werden, nähert er sich unverschämt dem Könige)

Karl.

Haltet das Maul und begebt Euch weg.

Muckebold.

Ich soll von dannen?

Karl.

Laßt Euch die 2000 Thaler auszahlen und verzehrt sie nach Belieben.

Digitized by Google

Muckebold.

Wohin soll ich mich begeben, Majestät?

Karl.

Wohin Ihr wollt — vor der Hand, schnell zur Thür hinaus.

Muckebold.

Ist allerdings der kürzeste Weg! — (mit Krahfüßen ab)

Wählig.

Warum nicht zum Fenster hinaus? Königlicher Herr, der Weg ist noch kürzer!

Karl.

Sprich, Adam Wählig, wie kommst Du zu dieser Waffe?

Wählig.

Herr, Euer Retter — mein Freund, ja Adam Wähligs Freund — kann ich doch vor Weinen und Lachen nicht weiter reden — seht — hahaha! Da steht er! Bei dem seid Ihr höher — an der Kreide, als bei mir — — Fahnberg ist's, mein König, so wahr meine arme Seele lebt, hahaha. Ihm habt Ihr ja bei Stresow das Pistol zugeworfen. Ihm, ihm!! (er wischt sich eine Thräne aus dem Auge)

Digitized by Google

Karl.

So kommt an mein Herz, Ihr wackerer Soldat. (er umarmt Fahnberg) Euer König ist tief in Eurer Schuld. Er kann nicht besser bezahlen, als mit Vertrauen. General Dücker geht mit mir nach Carlscrona, seid Kommandant von Stralsund, Herr General-Lieutenant, und bleibt Karls XII. Freund!

Wählig.

Juchhe! Juchhe! — Da soll ein Mensch nicht lachen — (er springt auf) Heida, hahaha! Nichts für ungut, Herr König!

Karl.

Euren Schwiegersohn, Fahnberg, hab' ich seines Sekretair-Postens entsetzt; mein Wort muß ich halten — das hindert aber nicht, daß er fortan Kammerherrn-Dienste verrichte — — (zu Mehrfeld) Heirathet Eure Braut, Gustav, Ihr habt Urlaub und bringt Eure Frau zu mir nach Carlscrona. — Reichel, ich brauch' Euch wohl das Letzte nicht anzurathen.

Ulrike und Gustav,
Reichel und Christine } (stürzen ihm dankend zu Füßen und bedecken seine Hände mit Küssen.)

Karl.

Schon gut, schon gut. Blitz und Schlag! Macht mir den Abschied nicht schwer!

Digitized by Google

(Ein naher Signalschuß.)

(Die Flügelthüren im Hintergrunde öffnen sich weit, man sieht das Boot mit der Königlichen Flagge, das Brett liegt bereit zum Einsteigen. Die großen Schiffe im Hintergrunde haben alle geflaggt.)

Karl.

Und nun vor der Abreise noch ein Wort zu Dir — Du eigensinniger Kreditor! Ich will nicht fort — Du mußt bezahlt sein. Für Deinen Sohn brauchst Du nichts zu bitten, sein Betragen als Soldat und ich — wir Beide wollen seine Carriere machen. Was anders also — wie soll ich? rasch? — bitt' Dir was aus — mach' schnell, sie lassen mir keine Zeit!

Wählig.

Ich — hahaha!

Karl.

Hörst Du — was soll's sein?

Wählig.

Ich habe nichts zu bitten, Herr König. Ich hätte wohl was gehabt — das ist nun zu spät!

Karl.

Das wäre?

Digitized by Google

Wählig.

Den Muckebold nur ein einziges Mal zum Fenster hinauswerfen zu dürfen — das geht nun nicht mehr. Hahaha! Euer Fürwort könnt Ihr nun auch behalten — es ist Alles glücklich, es lacht Alles um mich herum — nur Ihr seht mich verzweifelhaft ernsthaft an — ja, kukt wie Ihr wollt — ich weiß nichts zu bitten — Herr König — und ich will nichts.

Karl.

Ich besteh' aber darauf.

Wählig.

Meinetwegen — ich auch.

Karl.

(steigernd) Du mußt und sollst etwas von mir verlangen!

Wählig.

(wie Karl) Wenn ich aber nicht will!?

Karl.

Ich befehl's!

Wählig.

Hahaha!

Karl.

(ernst) Bei meiner Ungnade!

Digitized by Google

Wählig.

(eben so) Wetter und Hagel! Nein, sag' ich.

Karl.

(ärgerlich) Blitz und Schlag!! So geh' zum Henker und uns're Freundschaft hat ein Ende! (er dreht sich verdrießlich weg von Wählig)

Wählig.

(sehr gutmüthig) Na, na, na, na! So nicht — nein, nein, Herr König! Wenn ich denn mit Gewalt etwas bitten muß — in des Kuckuks Namen — so bitt' ich mir eine Gnade aus: Mit solchem Gesicht müßt Ihr mir nicht abreisen, reicht mir Eure Hand und sprecht: Adam Wählig, Du bist ein närrischer Tropf, uns're Freundschaft soll kein Ende haben, ich muß über Dich lachen, dann — — — nun kommt die Gnade, gebt Acht — dann müßt Ihr auch lachen, und zwar recht herzhaft, wie Unsereins!

Karl.

Man kann dem alten Eigensinn nicht gram sein! (er lächelt. Adam Wählig spionirt in des Königs Zügen und macht dabei ein sehr possirliches Gesicht, indem er selbst das Lachen verbeißen will)

Karl.

(fortfahrend) Da! (er hält ihm die Hand hin, Wählig schlägt ein; der König sieht den drolligen Alten in das Gesicht und

Digitized by Google

fängt an zu lachen) Das will viel sagen, Du hast wirklich Karl XII. in solchem Augenblick das Lachen abgedrungen — Hahaha! (er schüttelt ihm die Hand, dann giebt er ihm lachend und scherzhaft einen Backenstreich) Närrischer Teufel, Du! — Blitz und Schlag! — Hahaha! Bleib gesund!! —

Wählig.

(losbrechend) Hahaha! Er hat gelacht! Nun sind wir quitt, Majestät!! Hahaha! (singt) Wer lachen kann, ist ein Biedermann! Hoch, Karl XII. der Biedermann, Vivat!!

Karl.

(grüßt Alle mit einer kurzen Handbewegung und wendet sich nach dem Boote.)

Die wartenden Matrosen.

Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Wählig.

Hurrah! Vivat! (er umarmt seine Kinder)

(Die großen Schiffe feuern.)

Der Vorhang fällt.

Ende.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Pariſer Taugenichts.

Luſtſpiel in vier Aufzügen, frei nach dem Franzöſiſchen.

Digitized by Google

Personen.

General Graf v. Morin.
Eduard, sein Sohn.
Die Baronin v. Morin, des Generals Schwägerin.
Madame Meunier.
Elise, } ihre Enkel.
Louis, }
Herr Bizot, ein Negoziant.
Hilaire, des Generals Kammerdiener.
Jean, } Bediente.
François, }

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

(Ein einfach meublirtes Zimmer mit Mittel- und Kabinetsthür. Eine Kommode.)

Erſter Auftritt.

Mad. Meunier (ſitzt und ſtrickt, ohne auf ihre Arbeit zu ſehen; ſie hat ihr Geſicht nach) Eduard (gerichtet, der im Begriff iſt, ihr Portrait zu zeichnen). Eliſe (befindet ſich an einem Tiſche und ſchreibt ein Muſikſtück ab.)

Eduard.

Die Naſe — die Naſe — —

Mad. Meunier.

Immer noch bei der Naſe, Herr Eduard? Seit drei Stunden höre ich über meine arme Naſe ſchelten! Da müßte unſer Einer von Wachs ſein, oder jünger, um das auszuhalten.

Digitized by Google

Elise.

Geduld, Großmütterchen — jetzt sieht man schon, was es werden soll.

Eduard.

Noch zwei oder drei Sitzungen.

Mad. Meunier.

Zwei oder Drei! Gotthelf! Glaubt Ihr, das ist ein Scherz, für einen Rücken von 76 Jahren? Und lächeln soll man auch noch dazu? Immer lächeln — wenn die alten Augen zufallen vor Müdigkeit! — Was thut man nicht den Enkeln zu Liebe!

Elise.

Lächeln Sie immer noch ein Bißchen, Mütterchen!

Mad. Meunier.

(zwingt sich dazu) Na, ist's so gut?

Eduard.

Herrlich, aber auch nun so bleiben!

Elise.

Wir bekommen dann, was wir so lange wünschten, ein ähnliches Bild von Ihnen; daß Herr Eduard gerade in unser Haus zog — —

Digitized by Google

Mad. Meunier.

Das war ein glücklicher Zufall.

Eduard.

(mit einem bedeutungsvollen Blick auf Elise) Ein glücklicher Zufall in der That!

Mad. Meunier.

Er ist ein so stiller, ordentlicher junger Mann, — so guter Nachbar.

Eduard.

(dankend) Zu gütig.

Mad. Meunier.

Und fleißig! — Nie zu Hause! — Man bekommt ihn oft Tagelang gar nicht zu Gesicht!

Elise.

(mit Nachdruck) Sehr wahr.

Eduard.

(nach einer bittenden Bewegung gegen Elise) Muß wohl, Madam. Ich bin auf dem Malersaal. Ein Vorstadt-Theater soll dekorirt werden, da hat man alle Hände voll zu thun.

Elise.

(schüttelt ungläubig den Kopf.)

Digitized by Google

Mad. Meunier.

(zu Elise) Hörst Du? Ja, er ist ein anderer Mensch, als Dein Bruder. Ach, Herr Eduard, wenn Sie dem einmal den Kopf zurecht setzen wollten; Was macht der Junge mir in meinen letzten Tagen für Kreuz! Faul — Herumtreiber — ein wahrer — Herr Bizot hat ganz Recht, wenn er ihn so nennt — ein wahrer Taugenichts!

Eduard.

Bizot — ach, der Philister — —

Elise.

Er haßt Louis, weil er ihm ein Paar Mal muthwillige Streiche gespielt.

Mad. Meunier.

Er soll keine Streiche spielen! Er soll arbeiten. Ja, arbeiten! Mir das Herz brechen, ist sein Geschäft! Wo gespielt wird, hat er die Hand dabei — giebts Schlägerei, so ist er in seinem Elemente — (sehr bewegt) Er wird noch ein Unglück über uns bringen — er wird noch machen, daß ich ihn verwünsche — — —

Elise.

Großmutter — Sie sollen ja lächeln!

Mad. Meunier.

Recht! ich dachte nicht daran... (sie lächelt)

Digitized by Google

Eduard.

Louis ist jung — ich halte sein Herz für unverdorben — auch sein Verstand ist hell — mir macht er Spaß! — — er ist manchmal so drollig!

Mad. Meunier.

Wenn er sich seine Schwester zum Muster nehmen wollte! Die hat die Hände nie müßig — immer etwas zu thun — — schreiben — stricken — sticken — nein, nein, laß mich reden — es ist die Wahrheit — Du bist das tugendhafteste Mädchen im Stadtviertel!

Eduard.

(aufstehend) Ein Engel!

Elise.

(war nachdenkend geworden, macht mit der Hand eine Bewegung über das Gesicht, und läßt dabei das Notenblatt auf die Erde fallen.)

Eduard.

(giebt es ihr und sagt leise) Theure Elise — ich bitte.

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Vorige. Herr Bizot. Eduard (zeichnet).

Bizot.

(im Kommen) Wart, Taugenichts — ich will Dir's gedenken. (er reibt sich die Wade)

Mad. Meunier.

Sieh da — Herr Bizot.

Bizot.

Guten Tag, werthgeschätzte Nachbarn — es sind ja wohl lauter Nachbaren? — Wie geht's, wie stehts? — Freut mich. O danke recht sehr, man muß zufrieden sein. Immer beim Alten, immer beim Alten.

Eduard.

Wem antwortet denn der Patron?

Bizot.

(kukt neugierig in die Zeichnung) Sieh, sieh! R[illegible] sprechend — außerordentlich. Die Augen m[illegible]

Digitized by Google

wohl ein klein wenig schief sein; der Mund zu breit, auch haben Sie eine spitzere Nase; das Ganze ist auch viel zu lang! Aber sonst sehr ähnlich, sehr!

Eduard.

Sie haben ja verzweifelt scharfe Kenner-Augen — —

Bizot.

Ach ja, ich seh' Allerlei, was mich nicht sieht. Aber die Möglichkeit seh' ich nicht, wie Herr Eduard das fertig machen konnte. Er fliegt ja immer aus. Man sollte meinen, er wäre nur zum Besuch in seiner Wohnung.

Mad. Meunier

Er hat keine Zeit, Herr Bizot. Er muß den ganzen Tag über außerm Hause — —

Bizot.

Und die Nacht über auch.

Elise.

(halblaut) So, Herr Eduard?

Eduard.

Er weiß nicht, was er spricht.

Digitized by Google

Bizot.

Keine Erdichtung, keine Erfindung. Ich habe niemals was erdichtet — ich habe nichts erfunden!

Eduard.

Nicht einmal das Pulver.

Bizot.

Liegen Sie etwa im Bette, wie andere ehrliche Bürgersleute, Herr Maler? Ja? Nein, sag' ich. Gegen Mitternacht schleichen Sie davon, und kommen erst mit dem früh —

Eduard.

O, das geschieht wohl zu Zeiten — — die Dekoration im Theater, — bei Sonnenschein kann man den Effekt nicht beurtheilen — — in der Nacht — bei Lichte — —

Mad. Meunier.

Ja, ja, bei Lichte — ein rechter Fleiß sieht nicht auf die Stunde!

Eduard.

(für sich) Verdammter Schwätzer!

Elise.

(für sich) Er ist betreten!

Digitized by Google

Bizot.

Uebrigens, was mich nicht brennt! — Ich habe mit Madame ganz andere Dinge zu sprechen, als über Bilderchen und die Herrchen, die sie pinseln. Ganz andere wichtige Dinge.

Eduard.

(nimmt gewaltsam eine heitere Mine an) Hahaha! ich wette, der Louis ist ihm wieder in den Wurf gekommen!

Bizot.

Sieh' mal — wie Sie rathen können!

Mad. Meunier.

Louis ist in der Werkstatt — —

Bizot.

Wirklich? Nun so ist die Straße am Kanal seine Werkstatt, und die Straßenjungen sind seine Collegen. O über den Galgenstrick — den verlornen Sohn!

Elise.

Was hat er denn gethan, der arme Junge?

Bizot.

Böses, Mademoiselle, recht maliciös, durchdacht, abgefeimt Böses! Ich gehe am Kanal entlang, freue mich darüber, wie hübsch das Wasser

Digitized by Google

fließt, sehe die Leute rudern — — das unterhält mich! Unschuldiges Vergnügen, Du Gott! Ich kümmere mich wenig um die kleine Brut, die da Kreisel spielt — geh immer der Nase nach — und gerade, wie ich es am wenigsten vermuthe — Paff! — — fliegt mir ein Kupferstück, ein ungeheurer Sou mit der scharfen Kante gegen den Knöchel. Ich lasse vor Schreck die Prise fallen, die ich zwischen den Fingern halte, mache einen Sprung und schreie: Ha! — Als ich mich umsehe, lacht mir der Taugenichts recht fatal in's Gesicht und spricht: Stellt ein ander Mal die Kegel weg! — Ich ärgere mich, gehe auf ihn ein — ein Zug wilder Buben umringt mich: Perückenstock! Vogelscheuche! schimpfen sie mich, und ich muß Gott danken, mit einem lahmen Bein davon zu kommen. — Das nimmt ein übles Ende mit dem Taugenichts.

Mad. Meunier.

Meine Rede, Herr Bizot, meine Rede!

Eduard.

Eine fürchterliche Unthat. Euch einen Sou an das Bein zu werfen!

Elise.

Solche Lapalie!

Digitized by Google

Bizot.

Mein Bein ist keine Lapalie, Mademoiselle! — Ich will mich nicht ereifern — er ist ihr Bruder — die Stimme der Natur — habe alle Achtung vor Ihnen, Mademoiselle, und komme eben Ihnen den Beweis zu bringen. Bitte, bitte. Ist nur Schuldigkeit. Auf meiner Seite, auf meiner Seite. Aber dies will mit Madame im Vertrauen besprochen werden — es betrifft, Mademoiselle, ein wichtiges Geheimniß — — —

Eduard.

Geheimniß?

Elise.

In Bezug auf mich?

Louis (von außen).

Trallala! Brrr! — Wie ein begossener Hund!

Mad. Meunier.

Was ist das?

Bizot.

Da kommt das Unthier. — —

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Vorige. Louis (ohne Mütze, über und über naß).

Louis.

Hau — au — au — au! Brr! Großmutter, einen andern Anzug — — ich bin so recht patschennaß.

Elise.

Gott steh' uns bei, wie siehst Du aus.

Mad. Meunier.

Was hat nun der Bösewicht wieder angestellt?

Bizot.

Scandal! Frau Nachbarin — —

Louis.

Papa Bizot — Kegel weg! Hahaha! Brr! Es ist verdammt kalt — hu! (er friert)

Elise.

Du mußt Dich erkälten, Louis — —

Digitized by Google

Louis.

Hab' keine Sorge, Lieschen — das macht nichts — gieb mir nur (mit den Zähnen klappernd) Wä — ä — ä — sche!

Mad. Meunier.

Unglückskind, wo kommst Du her?

Louis.

Rektement aus dem Kanal, Mama! Brr!

Bizot.

Sie haben ihn hineingeworfen zur Strafe —

Louis.

(zieht ein durchnäßtes Schnupftuch aus der Tasche, und schwenkt es Bizot in's Gesicht aus) Nein, Papa!

Bizot.

Pfscht! Spitzbüberei!

Louis.

Ich bin hinein gesprungen!

Mad. Meunier.

Wie konntest Du aber in den Kanal springen?

Louis.

Wie? (er springt) So. Aber das Fragen macht mich nicht trocken — hu! Lieschen Du,

Digitized by Google

kukst — und ich kriege kein ander Zeug (er sieht Eduard) Sieh da! Heut sind wir nicht so stolz, wie gestern im Wagen — wie?

Eduard.

(ihn schnell unterbrechend) Ziehen Sie doch Ihren Rock aus — Louis! — Sie erstarren ja! —

Louis.

Na — — immerhin (er legt den Rock ab) Halt! Ich habe was in der Tasche — —

Mad. Meunier.

Geh, Elise, gieb ihm trockene Kleider — —

Elise.

Komm, Louis.

Louis.

(sucht in der Tasche) Brr! Huhu! Ist verzweifelt kalt, gleich, Lieschen — ich muß nur meinen — — — da ist er — — meinen großen — — (er thut, als wollte er Bizot den Sou an die Füße werfen) Sou! — St!!

Bizot.

(vor Schreck) Ha!

Louis.

Steh nur still, Papa — (er zeigt den Sou) Hier ist er! Aber nun! „Kegel weg!“ St —

Digitized by Google

(Bizot erschrickt) Was der für Furcht hat! Hahaha! Wenn ich will, muß er Capriolen machen, hahaha! Brr! (er geht mit Elise ab)

Vierter Auftritt.

Vorige ohne Elise und Louis.

Eduard.

Wieder ein Schwätzer — Gottlob, es ging ungehört vorüber!

Bizot.

Ist es nicht ein Satan?

Mad. Meunier.

Der Junge bringt mich ins Grab!

Bizot.

(giebt Mad. Meunier den Arm) Folgen Sie mir, Verehrteste, ich sage Ihnen Dinge, welche Sie den Teufelsbraten vergessen lassen.

Mad. Meunier.

Sie machen mich neugierig. (sie giebt ihm den Arm)

Digitized by Google

Eduard.

(legt die Zeichnung in eine Mappe, nimmt diese und schickt sich zum Gehen an) Ich bin recht bald wieder so glücklich. (er küßt Mad. Meunier die Hand)

Mad. Meunier.

(macht ihm ein Kompliment.)

Eduard.

(macht Elisen, die zurückgekehrt, eine sehr respektuöse Verbeugung) Mademoiselle — — — —

Elise.

(erwidert das Kompliment höflich)

(Mad. Meunier mit Bijot ab.)

Eduard.

(war bis zur Mittelthür gegangen, er sieht, daß die Alten weg sind, kehrt schnell um und geht feurig und schnell zu Elise.)

Fünfter Auftritt.

Elise. Eduard.

Eduard.

Elise! —

Elise.

Still — um Gotteswillen —

Digitized by Google

Eduard.

Wir sind allein, fürchte nichts!

Elise.

Ich zitt're!

Eduard.

Fasse Dich, theures Mädchen. Aber sollte ich Dir nicht zürnen? So wenig Vertrauen.

Elise.

Dein räthselhaftes Benehmen — alles, was ich von Dir höre — Dein ewiges Weglaufen.

Eduard.

Ich muß, Geliebte — wahrlich, ich muß.

Elise.

Sonst mußtest Du nicht, Eduard! In der Zeit Deiner Liebe zu mir, mußtest Du nicht!

Eduard.

Die Zeit meiner Liebe ist die Gegenwart, Elise. Kannst Du an meiner Aufrichtigkeit zweifeln?

Elise.

Ich bin ein armes Mädchen, Eduard. Wärst Du nicht, was Du scheinst — hättest Du mich getäuscht — o, sieh mich darauf recht fest an, Geliebter, und sage, Du bist mir wahr gewesen!

Digitized by Google.

Eduard.

(etwas verlegen) Ich werde Dich ewig lieben, Mädchen, in welche Lage des Lebens ich auch gestürzt werde — theuer wirst Du mir bleiben bis ans Ende meiner Tage. Glaube diesem Schwur, Elise, und beruhige Dich! (er küßt ihr die Hand und drückt sie an's Herz)

Louis.

(tritt anders gekleidet ein, und sieht die letzte Bewegung) Oho! So geht's da zu?

Elise.

Himmel, mein Bruder!

Eduard.

(sehr höflich, aber fremd zu Elise) Meine Empfehlung an Mama! Adieu Louis. (er geht ab)

Sechster Auftritt.

Elise. Louis.

Louis.

Küßt Dir die Hand — hahaha! — Wie einer Herzogin! Dir! Meiner Schwester Lieschen.

Digitized by Google

Die Hand! Der ist dumm! Wenn er den Mund so nahe hat!! —

Elise.

Bist Du nun trocken, Louis?

Louis.

Trocken, warm und — schön, was? Die Sonntagskleider! Kleider machen Leute. Ja, das ist ein schöner Rock. Eben erst gewendet. Und die Weste, na, Du hast tüchtig d'ran gesticht. Ja, ich bin doch in den prachtvollen Kleidern derselbe Junge. — Ich kenne meine Bekannten; wenn ich einen sehe, ruf' ich über die Straße: He, Jaques, wohin? oder: Frederic, wie geht's? — Ich mach' es nicht wie Herr Eduard, der Einen nicht kennt, wenn er anders angezogen ist.

Elise.

Welche Grillen!

Louis.

Grillen? (er pfeift) Grillen! Wär' mir recht! — Hab' ich ihn nicht gesehen, gestern — in einem Tilbury. Fährt mich beinahe nieder. Ich springe seitwärts. Kriege noch einen Peitschenhieb! Den werde ich mir wohl auch eingebildet

Digitized by Google

haben! Herr Eduard, schrei ich aus vollen Kräften — ja, er rollt davon — und hat einen prächtigen Jokei hinter sich.

Elise.

Ich glaube, Du träumst — Eduard —

Louis.

War der Herr von dem Wagen — — oder er war auch vielleicht nur der Kutscher — —

Elise.

(etwas betreten) Du mußt Dich geirrt haben, Louis, sicher — Von etwas Anderem, wie kamst Du in den Kanal?

Louis.

Dummes, verrücktes Zeug, Lieschen. Ich erzähl's keiner Seele, außer Dir — denn sie schimpfen gar zu sehr über mich! Du aber bist gut. Du sorgst so für uns alle — auch für die Großmutter — die immer thut, als wenn die Welt unterginge, wenn ich einen Schabernack spiele! Sie ist recht wunderlich! Und ich habe sie doch lieb — Dich und Sie — für Euch, seht, spring' ich nicht nur in den Kanal — in's Feuer!

Elise.

Du vergißt, mir zu erzählen — —

Digitized by Google

Louis.

Die Kanalgeschichte? Meinetwegen! Sieh' der Kanal und die Boulevards, die haben einen unwiderstehlichen Reiz für mich. Gestern hab ich am Kanal 11 Sou gewonnen — ich habe freilich vorgestern 18 verloren — — aber es ist doch angenehm. Heut treff ich da ein Rudel scharmanter Leute. Wir sind so recht mitten d'rin — in unserm Spiel. Maulaffen sehen uns zu. Auch Kinderweiber genug. Meinetwegen! Plötzlich hör' ich: — „Hülfe, Hülfe!" rufen — ein klein Balg ist in's Wasser gefallen — ein drollig Ding — zwanzig Pariser Zoll lang — Fingerchen wie die Pfeifenstiele, hahaha! Der Teufel! Das Wesen ist ja kein Frosch! Soll's Wasser saufen, statt Milchsuppe, noch dazu Kanalwasser — pfui, Henker — Aber Schwester, so lange, wie ich jetzt schwatze, habe ich mich nicht besonnen, sonst hätt' es den kleinen Wanst schon voll gehabt. Ich stoße ein Paar alte Hallunken zu Boden, und Rtsch! bin ich in der Sauce, tauchen kann ich wie eine Duckente — fang' Dir das zappelnde Thierchen bei dem Bein, zieh's zu mir und schwimme damit an's Ufer. Nun hättest Du sehen sollen die Weiber — die umringten mich, und wollten mich nicht weglassen — hahaha! — Da mache ich patschnaß, wie ich bin, eine Pirouette; spritze ihnen mein

Digitized by Google

Wasser, hahaha! in's Gesicht — und laufe davon — Das Letzte war das Beste von der Geschichte. (er nimmt einen Ball heraus und wirft ihn auf die Erde, daß er springt, und fängt ihn wieder)

Elise.

(wirft sich ihm um den Hals und spricht) Guter, lieber Junge!

Louis.

Na, was ist los? Juckt Dich auch die Umarmewuth — wie die Kinderweiber — Da hast'n Kuß. Aus ist's — — Sieh mal wie der Ball springt — der hat Gummi in sich, man kann Einem eine Beule werfen. (Er will den Ball mit großer Kraft an der Thüre anprallen lassen, in welche Mad. Meunier und Bizot gegangen waren. In dem Augenblicke öffnet Bizot die Thür und Louis wirft ihm den Ball an den Kopf.)

Siebenter Auftritt.

Bizot. Mad. Meunier. Vorige.

Bizot.

Höll und Gespenster! — Mein Kopf!

Digitized by Google

Mad. Meunier.

Was treibt der Taugenichts nun wieder?

Louis.

Ich kann ja nicht wissen, daß sein Gesicht überall hervorkukt. — Papa Bizot — ich habe für Euch eine Unglückshand — geht mir lieber aus dem Wege — ich bin bang, ich schlage Euch einmal etwas entzwei.

Bizot.

(als ob ihn Alle bedauerten) Bitte — bitte! Bin von Ihrer Theilnahme gerührt — O Du Ausbund von Meuchelmörder — Du wirst der Galeere nicht entlaufen! — Ich glaube, der Knochen ist gesprungen! — —

Louis.

Schnack — ein Bißchen Salz und Wasser —

Bizot.

Ja, Salz und Wasser — Meerwasser — da hinein sollst Du mit einem Stein um den Hals. — Ich empfehle mich, werde mir die Antwort abholen — — Vermaledeiter Demagoge!

(er geht ab)

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Mad. Meunier. Elise. Louis.

Louis.

(losbrechend) Prscht! Hahaha! Hahaha!

Mad. Meunier.

Nun lacht er — er lacht — — wenn ich vor Aerger Krämpfe kriege! Er lacht — wenn er mich krank macht — und wenn sie mich einscharren, wird er lachen! — Gottloser Sünder! (sie weint)

Louis.

Pfui! Großmutter — das waren häßliche Redensarten!

Mad. Meunier.

Geh' mir aus den Augen!

Louis.

Nein, Großmütterchen — so nicht — wir müssen wieder als gute Freunde scheiden — sonst

Digitized by Google

ist meine Laune für den ganzen Tag zum Kukuk. Allons donc! Sei gut!

Elise.

Haben Sie Nachsicht — er ist jung — —

Mad. Meunier.

Nein — ich will nichts von ihm hören. Keine Gottesfurcht, kein Gewissen. Ein wüster Geselle — ein Vagabond, die Schande unserer Familie, und wir sind von einer guten Familie.

Louis.

Das ist Recht, Mütterchen, schimpf Dich aus, damit Dir der Zorn nicht schadet. Wasch' mich tüchtig ab — eben so wie der Kanal. Wenn Dir das gut ist, so schlage auch immerhin auf mich los, ich halte still, ich laufe auch nicht davon. Gieb mir so ein Paar tüchtige — aber dann ärgere Dich nicht mehr.

Mad. Meunier.

Verdient hättest Du's. —

Louis.

(leise zu Elise) Sie hat's schon manchmal versucht — aber es thut nie weh.

Mad. Meunier.

Das schöne Zeug, und sie quält sich Tag und Nacht für ihn.

Digitized by Google

Elise.

Ich thu's ja so gern — —

Mad. Meunier.

Und wo ist die Mütze — Lüderjan? Die schöne Mütze?

Louis.

Saperlot ja! Die macht eine Wasserreise, oder ist ersoffen. — Friede ihrer Asche.

Mad. Meunier.

Die kostbare Mütze — ein Franc und zwei Sous wurde ausgegeben dafür! — — Geh hin, Abscheulicher!

Louis.

Warum nicht gar — wegen einer alten Mütze!

Elise.

Mütterchen, sie war ganz fahl und durchgerieben!

Louis.

(geht zur Großmutter und will ihre Hand fassen, sie stößt ihn unsanft von sich) Aber, Großmütterchen — ist da auch gesunder Menschenverstand d'rin? — Uns so anzustellen wegen einer alten Mütze? Was da, Mütze! Wir Druckerjungen brauchen keinen

Digitized by Google

Hutmacher! Du meinst, ich habe Nichts auf den Kopf zu setzen. Was sollt's seyn? (er nimmt einen großen Bogen Papier und dreht sich einen Hut) Ein Kalback? Eine Bischofs-Mütze? Napoleon, sein kleiner Dreidecker — recht, der soll's seyn! (er hat ihn fertig, geht an eine Stelle, wo Mad. Meunier ihn sehen muß, setzt ihn quer, wie Napoleon den Hut trug, springt auf einen Stuhl und ruft) Da! „En avant! Grenadiers!“ Großmutter, nun sieh mich an.

Mad. Meunier.

(kann das Lächeln nicht unterdrücken) Was soll man anfangen mit dem Ungethüm?!

Louis.

(springt vom Stuhl, setzt den Papierhut quer) Was man anfangen soll, man soll ihm vier Sous schenken, damit er ein homme comme il faut wird.

Mad. Meunier.

So? Dafür, daß Du Dich in den Kanal herumwälzest. Was hast Du in dem Kanal zu thun? Ausbund?

Elise.

Ach schelten Sie ihn ja darüber nicht, segnen Sie ihn, Mama, er hat ein Kind gerettet!

Mad. Meunier.

Wirklich — nun — das läßt sich hören —

Digitized by Google

ein Kind gerettet. Ei! — da hab' ich nichts dawider! Aber muß man das schöne Zeug dabei so zu Grunde richten?

Louis.

Potz Element! Soll ich ins Wasser springen, ohne mich naß zu machen? Ach, Du weißt nur nicht, was Du noch vorbringen sollst, und Dein gutes altes Herz guckt Dir doch schon aus den Augen heraus! (er geht zur Großmutter) Nun wollen wir Friede machen, Mütterchen! (er faßt sie um die Taille) Du bist nicht so rabiat, wie Du Dich anstellst, und ich bin kein solch Ungeheuer, wie die Leute sagen! Ich bin ein ganz guter Junge — und habe Dich gewiß von Herzen lieb. — — (er giebt ihr, ehe sie sich dessen versieht, einen Kuß)

Mad. Meunier.

Ja doch, ja doch! — Du hast immer etwas von meinem Blute in Dir — aber — sieh' mal Deine Schwester an.

Louis.

Freilich, Lieschen ist zehntausendmal so gut.

Elise.

(seufzt und sieht auf die Erde)

Mad. Meunier.

Wenn Du arbeiten wolltest wie sie, tugendhaft und gottesfürchtig werden wie sie — wie

Digitized by Google

könnt ich meine Tage in Frieden beschließen! Seht Kinder, Euer Vater hat Euch ja nichts hinterlassen als sein Ehrgefühl — er war Soldat — und ein braver dazu! Ach die Braven bleiben arm! Ich habe ihn verloren — — (sie fängt an zu weinen) und bin doch so alt, so alt, ich hätte müssen früher sterben. Nun, Gottes Wille geschehe! — Jetzt ist mein einziger Wunsch — wenn ich abberufen werde, möchte ich sagen können: Die beiden Waisen laß ich freilich arm, wie ihr Vater war, aber ich lasse sie auch in dieser bösen Welt der Verführung — rein und brav, wie der Vater war — (sie trocknet die Augen) Elise ist so — die kenne ich — —

Elise.

(für sich) O mein Gott! (sie wischt ebenfalls eine Zähre ab)

Mad. Meunier.

Aber werd ich es von Dir auch sagen können? (sie weint)

Louis.

Na, na, Mütterchen — Du mußt nicht weinen! — Es ist wahr, ich bin auch ein verdammt liederlicher Bursche! — J, so thu Deinen alten Augen doch keinen Schaden — — (er nimmt ein Schnupftuch, haucht darauf und drückt es der Alten auf die Augen) Es soll aber anders werden. Freilich hab'

Digitized by Google

ich nicht viel Lust zu der Druckergeschichte! Aber ehe ich Dich weinen mache, will ich arbeiten und verdienen! Dann sollst Du es recht gut haben, Großmütterchen. Morgens einen prachtvollen Kaffee und fein Brot dazu; und spazieren sollst Du fahren, Liese mit und eine Aussteuer will ich ihr erwerben — ach ich kann schon, wenn ich nur Ernst machen will, und nun, siehst Du, will ich Ernst machen!

Mad. Meunier.

Wie oft hast Du das versprochen?

Louis.

O, ich bin jetzt ein andrer Mensch geworden — ganz gesetzt — pardieu! — man wird älter und Du hast geweint!! — Nun gieb Acht auf mich! — Aber lächele erst ein Bißchen wieder, lächeln mußt Du, Alte, ja? Das giebt mir Festigkeit in meinen Vorsätzen. Lächle mal, geschwinde, Großmütterchen, dann geh' ich mit Lust an die Arbeit.

Mad. Meunier.

(lächelt) Bös ist er nicht! — Wenn man zum Herzen spricht — (sie lächelt sehr freundlich) So sei denn ein guter Sohn, Louis, begieb Dich in die Werkstatt und mache mir Freude, wie Deine Schwester!

Digitized by Google

Louis.

Das will ich, Mama. Und von der Stunde an will ich den Kanal meiden — und die Boulevards — und wo Jungen spielen, seh ich weg, und geh ehrbar vorbei, wie ein Oberrichter!

Mad. Meunier.

(legt die Hand auf sein Haupt) Gott segne diesen Entschluß!

(Man hört Tumult auf der Straße.)

Louis.

Horch! Prügelei! Skandal! Laternen zertrümmert! Hurrah! Da muß ich dabei sein! (er läuft hinaus)

Mad. Meunier.

Louis! Louis! — Junge! Deine schönen Pläne!! — Er ist und bleibt ein Taugenichts! — Fahr hin! — Deine Hand allein soll die Alte ans Grab bringen, Deine Hand allein soll ihr die Augen zudrücken — Elise — denn diese Hand ist tugendhaft (sie hängt sich in ihren Arm) Du liebes, gutes, reines Kind Du! (sie schmeichelt ihr)

Elise.

(leise) O Himmel, welche Qual — — (sie weint)

Mad. Meunier.

Du mußt nicht weinen, Mädchen, ich will

Digitized by Google

ja Deinem Bruder nichts Uebles wünschen! — Nein, nein, weiche theilnehmende Seele — sei nur froh! Du verdienst glücklich zu werden, Kind — ja Du gewiß — und Du wirst es auch!! —
(sie schmeichelt Elise und geht mit ihr ab)

Ende des ersten Aufzuges.

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

(Dasselbe Zimmer.)

Erster Auftritt.

Elise (allein.)

Verdacht? Verdacht gegen den Mann, der mir hundertmal geschworen? — — Nein es ist nicht möglich — wenn Eduard ein Verräther wäre — ein Verräther an Liebe und Vertrauen, dann würd' ich aufhören zu leben in einer Welt, die uns Gift in solcher Schaale bietet. Es ist nicht möglich — es kann nicht sein! —

Zweiter Auftritt.

Mad. Meunier. Vorige.

Mad. Meunier.
(mit einem Billet) Hab ich nun falsch prophezeit?

Digitized by Google

Das Glück kommt! Die alte Großmutter bringt Dir's — Du bist Braut.

Elise.

(in freudigstem Erstaunen) Großmutter!

Mad. Meunier.

Nun hat er sich bestimmt erklärt, in aller Form, wie es einem honnetten Mann geziemt. Ihr jungen Damen solltet nie Euren Liebhabern glauben, bis sie die Probe bestehen — bis sie uns ins Mittel ziehn, haben wir Eltern sie erst gefaßt — dann ist kein Loskommens mehr! Ja, Lieschen! Du hast es gut getroffen!

Elise.

Erklären Sie sich, Mama — —

Mad. Meunier.

Da sollte noch erst lange geparlamentirt werden, und hin und her gelaufen. Bah! Die alte Meunier hat ihre Jugend noch nicht vergessen. Er soll rund erklären, daß er Deine Hand verlangt, dann wird sich Alles finden. Nun hab' ich's da — schwarz auf weiß. Er will Dich heirathen.

Elise.

(will den Brief nehmen)

Digitized by Google

Mad. Meunier.

Gemach, Jungfer. Eile mit Weile. Hat die alte Großmutter die Sache eingefädelt, so laß ihr auch die Freude, daß sie Dir vordemonstrirt! (sie setzt eine Brille auf, und liest sehr langsam, während Elise in höchster Spannung zuhört)

„Madame!

Ich bedarf in meinem Verhältnisse eine gut erzogene Frau, deren Sitten tadellos sind und frage wenig danach, wenn sie ohne Aussteuer die Meine wird."

Elise.

(will die Hand des Briefes sehen)

Mad. Meunier.

Ei, Du neugierige Schwalbe! Kannst Du die Zeit nicht erwarten. So sind die Dirnen, wie man den Mund aufthut und das Wort Heirath ausspricht. Hübsch geduldig zugehört! (sie liest) „Da ich mir nun schmeicheln darf — daß Demoiselle Elise keinen Widerwillen gegen meine Person hegt" —

Elise.

(macht eine Bewegung der Freude.)

Mad. Meunier.

(fährt fort) „Und auch Sie sich so freundlich gegen mich bewiesen haben — so halte ich hiermit

Digitized by Google

förmlich um die Hand des schönsten und sittigstens Mädchens im ganzen Arrondissement an." — Nun rathe — wer? —

Elise.

E...

Mad. Meunier.

Recht! E... weiter.

Elise.

E... ich spreche es nicht aus.

Mad. Meunier.

Ebreut, der dicke reiche Gewürzkrämer — hier an der Ecke, der Dir immer so respektuös guten Morgen sagte, wenn Du zur Kirche gingst.

Elise.

(niedergeschmettert) Ebreut!

Mad. Meunier.

Gelt — das hätten wir uns im Traum nicht einfallen lassen — ein solches Glück — —

Elise.

Glück — —

Mad. Meunier.

Herr Bizot hat den Brief gebracht — der gute Nachbar Bizot! Hinter Deinem Rücken

Digitized by Google

hat er mit Ebreut gesprochen — über Deinen Fleiß — Deine Eingezogenheit — ich habe ihm so viel mal gedankt in Deinem Namen, und gesagt, daß die Sache in Ordnung ist.

Elise.

Mama Meunier, das war sehr schnell — zu schnell, Mama Meunier — —

Mad. Meunier.

Ei was! Du brauchst für mich kein Besinnen —

Elise.

Aber für mich!

Mad. Meunier.

Wie?

Elise.

Verzeihung, Großmutter — ich werde Ebreut nicht heirathen.

Mad. Meunier.

Was willst Du damit sagen — Tochter? — Hast Du zu wählen? Wenn man kein Sou im Vermögen hat, steht ein Nein sehr übel an. Ist es nicht ein Mann von gutem Rufe, der um Dich freit — ist er nicht wohlgebildet — ein Bißchen wohlbeleibt, freilich — aber das giebt ihm eben ein Ansehn!

Digitized by Google

Elise.

Ich liebe ihn nicht, Mama Meunier.

Mad. Meunier.

Du wirst ihn lieben! — Er macht den Weg für Deinen Bruder — und ich — — das kann man immer sagen, deswegen stirbt man nicht — ich werde nicht immer da sein — was soll dann mit Dir geschehen. Kind, sage ja, Du wirst ihn lieben?

Elise.

(fällt der Alten um den Hals) Ach — Großmutter — — ich werde ihn niemals lieben können — nie — nie!!

Mad. Meunier.

Können? — Nie? Tochter! Was wäre das? Nie können? Dann — — liebst Du — — einen Andern?

Elise.

(bedeckt mit beiden Händen ihr Gesicht.)

Mad. Meunier.

Und verschweigst das Deiner Großmutter? Das ist nicht gut gethan, mein Kind. Antworte mir. Weine nicht. Hast Du Dein Herz vergeben? Elise? Ich verlange Wahrheit.

Elise.

Schonen Sie meiner, Mama — —

Digitized by Google

Mad. Meunier.

Rede aus freier Brust, Kind. Was man verhehlen will, erweckt den Verdacht, daß man sich schämt zu gestehen, und das ist doch bei Dir nicht der Fall!

Elise.

Glauben Sie mir — ich kann Ebreuts Weib nicht werden — ich kann es nicht, und darf es nicht.

Mad. Meunier.

Der Grund — —

Elise.

Ich schweige.

Mad. Meunier.

So will ich ihn Dir nennen, Elise. Du meidest meinen Blick. Der Herr Eduard hat Dir den Kopf verdreht — der Seufzer sagt „ja!" Tochter, Tochter! Ein Unbekannter! Du weißt nicht woher, noch wohin! Ein zweideutiger Mann — —

Elise.

Wie lobten sie ihn heut morgen!

Mad. Meunier

Das that ich. Aber Herr Bizot hat mir allerlei gesagt — — allerlei Elise, — — ich hatte kein Arg — nun fällt ein Schleier von meinen

Digitized by Google

alten Augen. — Das ist etwas anders, Kind. Nun haben die Leute recht, zu schwatzen über Dich — das hört auf, Tochter, heut noch, jetzt. Er erklärt sich gegen mich, oder betritt die Schwelle nicht wieder. Die alte Meunier hält auf Zucht und Ehre — und Elise — steht ihr gewiß darin nicht nach. Entgegne Nichts. Dein Herz ist rein; aber in meiner Familie soll auch nicht der kleinste Anschein vom Gegentheil geduldet werden.

Dritter Auftritt.

Vorige. Bizot.

Bizot.

Da haben wir's. Er ist arretirt!

Elise.

(halblaut) Eduard?!

Mad. Meunier.

Arretirt — wer denn?

Bizot.

Wer anders, als der Taugenichts — Ihr Enkel Louis, Mad. Meunier!

Elise.

Der Bruder?

Digitized by Google

Mad. Meunier.

Louis? arretirt? Herr Bizot!

Bizot.

Fassen Sie sich, liebenswertheste Frau Nachbarin, es wird so schlimm nicht sein; das heißt, ich hoffe so — aber eine ernsthafte Sache ist's immer — hab ich's nicht vorhergesagt? Mußt es nicht dahin kommen? Ein solches Betragen gegen honnette Männer führt ins Unglück!

Elise.

Erklären Sie uns nur — wo ist der Bruder?

Bizot.

Wo? Ja, wo man ist, wenn man Collet geschleppt wird.

Elise.

Wer hat ihn arretirt?

Bizot.

Soldaten, potz Tausend — Soldaten — so was man Soldaten nennt.

Mad. Meunier.

Das ist ein Nagel zu meinem Sarge!

Elise.

Aber so sprechen Sie doch! (für sich) Boshafter Mensch!

Digitized by Google

Bizot.

Sie bringen ihn auf die Polizei — ach, es wird ja so arg nicht sein, wenn er nicht vielleicht ein Verbrechen — man muß aber von seinem Nebenmenschen das Beste glauben — es ist freilich eine gottlose Creatur.

Mad. Meunier.

Was hat er gethan, Herr Bizot, ich bitte Sie — —

Elise.

Was? Was? Sie sehen unsere Angst!

Bizot.

Ja mit Gewißheit kann ich's nicht sagen; indessen — ich hörte allerdings — nun, man muß nicht gleich Alles glauben! Ich kam von Herrn Ebroul und brachte ihm die schöne Botschaft.

Mad. Meunier.

Davon sprechen wir nachher, Herr Bizot.

Bizot.

Ich war sehr seelenvergnügt — wie man dann ist, wenn man vortreffliche Leute glücklich machen will. Sie wissen, ich habe ein Herz — ein Herz — enfin — sehr gefühlvoll. An der Ecke bei dem Brunnen seh ich viele Menschen — pêle mêle — und Soldaten, die zwei junge Bur-

Digitized by Google

schen wegführten, d. h. einer war ein alter Kerl, c'est égal!

Beide.

Und? Und?

Bizot.

Ich sehe die Unglücklichen genau an, und denken Sie meine Freude — meinen Schrecken will ich sagen, erkenne den Einen davon, den jungen, nicht den alten, der war mir ganz fremd, wie ich denn mit schlechten Subjekten keinen Umgang habe — also den jungen erkenne ich — es ist Louis! —

Mad. Meunier.

O, mein guter Gott!!

Elise.

Sind Sie auch überzeugt — —? —

Bizot.

Ich war nur zwei Schritte davon. Aus Theilnahme für Sie fragte ich eine Dame — welche dabei stand — die Damen sehen manchmal dergleichen mit an — nicht Alle, aber Viele — ich will nicht ungalant seyn — warum man den kleinen jungen Burschen arretire.

Mad. Meunier und Elise.

Nun?

Digitized by Google

Bizot.

Sie wußte nichts davon. Da fragt' ich den Krämer, der in der Thür stand — der — aber — soll ich es auch wieder sagen — —?

Mad. Meunier.

Sie martern mich, Herr Nachbar — —

Bizot.

Der antwortet: Es handelt sich um ein Stück Zeug — das aus dem Laden gegenüber gestohlen worden — —

Mad. Meunier.

(mit Entsetzen) Gestohlen!! —

Elise.

Louis? Unmöglich!

Bizot.

Der Krämer sagt' es — ich werde mich wohl hüten —

Elise.

Lassen Sie mich fort. Ich will hin. Ich kenne meinen Bruder — es muß ein Mißverständniß sein.

Bizot.

Wir wünschen — von ganzem Herzen! — Aber — —

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Vorige. Louis.

Louis.

(trägt eine hellblaue Blouse über dem Rocke, öffnet die Mittelthür, bleibt auf der Schwelle stehen, sieht die Angst bei seinen Verwandten und frägt verwundert) He??!

Elise.

Da ist er! Louis! Louis! Gottlob!

Bizot.

Meiner Sixchen — —

Mad. Meunier.

Sehen Sie! Sie haben ihn loslassen müssen — —

Louis.

Nun ja — was ist denn da zu lamentiren? — Wie kommt Ihr mir vor?

Mad. Meunier.

Sprich Louis, nicht? es ist erlogen gewesen? Du hast nicht gestohlen — gewiß nicht!

Digitized by Google

Louis.

(mit großen Augen) Gestohlen? Ich? — —

Elise.

Lächerlicher Verdacht!

Louis.

Wer hat das gesagt? — Wer? — Daß ich ein Dieb sei! Ein Dieb!! Nichtswürdig!

Mad. Meunier.

Sei ruhig!

Louis.

Wer? Ich frage noch, wenn das alte Affengesicht dabei steht. Der hat's gesagt — Der, kein Andrer! Wart, ich will Dir Dein Maul stopfen. (er will Herr Bizot fassen)

Mad. Meunier und Elise.

(halten Louis fest.)

Bizot.

(retirirt hinter einen Tisch.)

Louis.

(vor Wuth stotternd) Immer Er — wenn ich verleumdet werde — seine Narrenzunge ist dabei! Nein, laßt mich los! Mag er schimpfen auf mich! Ich lache! Mag er mir was an den Kopf werfen! Ich lache! Aber von mir zu sagen — —

Digitized by Google

ich habe gestohlen — gestohlen — Wart, alter Spitzbube, ich will Dir Deine gottlose Kehle so zusammenschnüren, daß Du blau wirst wie eine Weinbeere. (er reißt sich los, und will hin)

Bizot.

(schreit) Hülfe!

Elise.

(erwischt Louis bei der Blouse) Bruder — höre!

Mad. Meunier.

Louis, ich befehle Dir, meinen Gast zu respektiren. Ich befehl' es Dir, Louis, Du gehorchst!

Louis.

(sich gewaltsam überwindend) Großmutter — — das ist — ein schwer zu befolgender Befehl, aber — — Du hast ein gar ehrwürdiges Gesicht und weiße Haare dazu — — Du kannst viel von mir verlangen, recht viel. — So laß wenigstens das Möbel (auf Bizot) ein Bißchen auf die Seite rücken! Pardieu! Gestohlen! Es macht mein Blut sieden! — Ich kann bei allem guten Willen nicht für mich einstehen. Gestohlen! Kommt er mir nahe — — seine Backe ist ein Magnet — und meine Hand das Eisen — Patsch — fliegt sie auf!

Digitized by Google

Mad. Meunier.

Wenn man sich beträgt, daß die Wache —

Louis.

Das kann dem Besten arriviren! va!

Elise.

Eine Tollheit, wahrscheinlich — —

Louis.

Nicht mal die, Lieschen — frag nur Herr Eduard — —

Elise.

Eduard?

Mad. Meunier.

Ist in der Sache verwickelt?

Bizot.

(schadenfroh für sich) Also Der? — Sieh! Sieh!

Louis.

Hernach von ihm! Es war ein so prächtiger Tumult auf der Straße, wie man ihn finden kann. Man schrie hurrah! Die Weiber kreischten, Laternenscheiben knisterten, die Hunde bellten dazwischen, Municipals — alles durcheinander. Ich auch. Mein Gott, man weiß nicht, was einem zustoßen kann — ich seh' mich nach etwas um, und nehm's.

Digitized by Google

Mad. Meunier.

Und faßtest den Gedanken —

Louis.

Ne, Gedanke war's nicht, Großmutter, es war ein Stein. Hört nur — Jeder denkt auf seine Vertheidigung. Meinen Stein hab' ich. Plang! Da fliegt einer in die Laterne. Nicht meiner, **parole d'honneur**! Ich muß es wissen. Ein Municipal, der vor mir steht, dreht sich um, behauptet, ich habe die Laterne eingeschlagen. „Municipal," sag' ich, „Sie sind auf dem Holzweg." — „Du warst's," sagt er, „Strick!" — Das ist so ihre **façon de parler**. — „Municipal," sag' ich, „ich versichere Sie" — — „Halt's Maul," sagt er, „ich hab's gesehen!" Nun bitt' ich Euch! Gesehen! Als ob er die Augen auf dem Rücken trüge, er stand vor mir! „Municipal" sag' ich „Sie sind ein Lügner!" — „Taugenichts," ruft er — er mußte mich kennen — „marsch auf die Wache!" — dabei wollte er mich fassen. Das lieb' ich nicht. Seht — in zwei Tempo — (er zeigt, wie man einem ein Bein unterstellt, und ihn dann zu Boden wirft) Eins! Zwei! Bauz, da liegt er. Konte ein Bißchen ausruhen, wenn er müde war. Ich, nicht faul, drehe mich um und will davon! Da fassen mich drei Soldaten beim Kragen. Sie hatten schon Einen arretirt, und meinten vielleicht,

Digitized by Google

je mehr, je besser! Mit diesem, einem infamen Kerl, der gestohlen hatte, schleppen sie mich zum Commissair.

Bizot.

Nun also, Einer hatte doch gestohlen —

Louis.

Was sagt Der da?

Mad. Meunier.

Zum Commissair — die Schande — mit einem Dieb zusammen.

Louis.

(auf Bizot) Wir mögen manchmal ganz nahe bei Dieben sein und können's doch nicht ändern!

Elise.

Und wie kamst Du los?

Louis.

Ein Herr war uns gefolgt, zum Commissair — ein junger Mann, (mit Nachdruck zu Elise) ein hübscher junger Mann, mit einem Orden. —

Elise.

(wie träumend) Mit einem Orden!? — —

Louis.

(sieht, daß Elise bestürzt ist, und sucht dies den Andern zu verbergen) Den Commissair kennt Ihr ja — —

Digitized by Google

er hat nur ein Auge und damit sieht er verqueer — einen entsetzlich dicken Bauch — ein närrischer Patron, kann sonst ein ganz guter Commissair sein, aber verdammt lächerliche Personage daneben ist er! So sieht er aus: (er schneidet ein Gesicht) Lache, Lieschen, das steht Dir so gut! — Nun also: Der junge Herr, der wußte, daß ich kein Bösewicht bin, sagt ihm nur ein Wort in's Ohr und ich bin frei.

Mad. Meunier.

Dem Himmel sei Dank — das ist Alles?

Louis.

Alles — außer — daß sie mir meine Blouse zerrissen haben — (er zeigt die Stelle) Ein kleiner, freundschaftlicher Riß, weiter Nichts!

Mad. Meunier.

(zornig) Schon wieder? Das ist heute die zweite. Taugenichts!

Louis.

(scherzend) Municipal!

Mad. Meunier.

Ungerathener, verlorner Sohn. Die Mütze habe ich eben erst verziehen. Nun komm mir nicht wieder mit Bitten, Du hartnäckiger, verstockter Bube! Arretirt — macht uns solche

Digitized by Google

Angst — und dann läßt er sich noch die Blouse zerreißen — die theure, schöne Blouse! Kommen Sie, Herr Nachbar, ich muß mit Ihnen sprechen, aber ich mag den Jungen nicht vor Augen sehen.

Bizot.

Ich auch nicht.

Louis.

Großmutter!!

Mad. Meunier.

Hebe Dich hinweg! Ich werde niemals wieder gut! (sie giebt Bizot den Arm)

Bizot.

Niemals. Hat Er gehört? (er geht mit Mad. Meunier zur Seitenthür hin)

Louis.

(kann seine Lust, dem Alten eins anzuhängen, nicht unterdrücken, er läuft ihm still nach, faßt ihn mit der Hand stark zwickend, als ob ein Hund bisse, an das Bein, in der Gegend des Knöchels, indem er täuschend das Bellen eines kleinen Hundes nachahmt) Hau, hau, hau, hau!

Bizot.

(macht vor Schreck einen Sprung und schreit.)

Mad. Meunier.

Gerechter Himmel, was ist denn das wieder?! —

Digitized by Google

Louis.

(macht, als ob er einen kleinen Hund mit seinem Schnupftuch zum Zimmer hinaus jagte) Will Er 'naus! Wart, kleiner bissiger Spitz! 'Naus!!

(Dies muß sehr gewandt gemacht werden, so daß er gleich nach dem Zwicken schon in die Pantomime übergeht.)

Mad. Meunier und Bizot (ab).

Fünfter Auftritt.

Elise. Louis.

Louis.

(war zur Thür hinausgelaufen, er kommt jetzt lachend wieder herein) Hahaha! Etwas mußt er doch bekommen, — der alte boshafte Filou!

Elise.

(dringend) Wir sind allein, Bruder. Du thatest so geheimnißvoll — was war's mit Eduard?

Louis.

Recht, Lieschen, daß Du mich erinnerst — hör mal, mit dem hat es eine eigene Bewandniß,

Digitized by Google

der hat uns zum Narren gehabt — der ist gewiß eben so wenig ein Maler als ich ein Professor!

Elise.

(wie oben) Rede deutlich.

Louis.

Ich wollte vor der Großmutter nicht auskramen — Du hast mich ja gebeten. Weißt Du, wer mich von dem Commissair, dem schielenden, dicken, befreite?! Wer glaubst Du? — Herr Eduard war's — In seinem Knopfloch trug er einen Orden — Herr Eduard — — und versteckte vor mir das Gesicht, als ob er kein gut Gewissen habe — — —

Elise.

(in Angst) Du hast Dich versehen, lieber Louis, — sag' es mir, daß Du Dich versehen hast.

Louis.

Den Henker auch! Soll ich mich immer versehen? Im Tilbury versehen! Mit dem Orden versehen! pardieu! Wenn ich mich irre — soll mich der alte Bizot an Kindes Statt annehmen — nä siehst Du — eher wollt' ich bei einem Andern an Hundes Statt sein! — — (er wirft sich in Mad. Meuniers Lehnstuhl)

Digitized by Google

Elise.

(für sich) Wie schlägt mein Herz! Welches Zagen!

Louis.

Wir wollen der Alten nichts davon sagen. Die fährt über Alles aus der Haut. Ueber eine alte Mütze, über einen Riß in der Blouse! Wenn die erführe, daß Der wie ein verkleideter Gauner sich da eingeschlichen —— saperlot! — es ist auch ein nichtsnutziger Komödienstreich — es fängt mich an zu verdrießen, wenn er mir auch aus der Klemme geholfen. Großmutter rührte der Schlag!

Elise.

(in höchster Beklommenheit) Glaubst Du, Louis? Entsetzlich! Sei verschwiegen, lieber Louis, ich schweige gewiß auch — ich schweige, wie das Grab, Bruder. Und wenn ich ihn sehe —— er wird doch wiederkommen, Louis? Wenn ich ihn sehe, so soll er mir Aufschluß geben —— wahrlich! er soll und muß!!

Louis.

(springt auf) Meinst Du nicht, daß ich ihm Bescheid sage? Element ich habe die Zunge auf dem rechten Fleck, und das Herz dazu — sie nennen mich einen Taugenichts! Ich schleiche

Digitized by Google

nicht verkleidet umher — ich zeige Jedem mein wahres Gesicht — pardieu! — ich will ihm Bescheid sagen!

Elise.

Nein, nein, nein! Ich!

Sechster Auftritt.

Vorige. Eduard (hat einen zugeknöpften Überrock ohne Ordensband an).

Elise.

Er kommt. Laß uns.

Eduard.

Endlich kann ich —— ach! Du bist's Louis.

Elise.

(leise zum Bruder) Geh!

Louis.

(ebenso) Nun ist das Band wieder weg!
(laut) Soll ich mich auch bedanken, daß Sie —

Digitized by Google

Eduard.

Bedanken, wofür?

Louis.

Wofür? Ei, curios das! Wofür? Hm! Sie wären nicht —

Eduard.

(ſich erſtaunt ſtellend) Du träumſt, Knabe. Ich komme in dieſem Augenblick von der Arbeit. Eben hab' ich die Dekoration verlaſſen.

Louis.

Oder die Dekoration hat Sie verlaſſen. Hm! — Muß ſchön ſein, ſolche Dekoration. Zeigen Sie uns doch einmal Eine! Bitte, nur Eine — etwa eine ſcharlachrothe — — (er deutet auf das Knopfloch)

Eduard.

(leiſe) Er hat mich erkannt!

Eliſe.

Verlaſſe uns, lieber Bruder — ich bitte Dich!

Louis.

(für ſich) Er ſieht nicht viel anders aus, als der Dieb vor dem ſchielenden Commiſſair! (er geht zur Mitte hinaus.)

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Eliſe. Eduard.

Eliſe.

(ſtreng und forſchend) Eduard (ſie fixirt ihn)

Eduard.

Was haſt Du, mein Mädchen, was iſt Dir?

Eliſe.

Du haſt mich betrogen, Mann — ſprich es aus!

Eduard.

(in Verlegenheit) Eliſe.

Eliſe.

Sprich' es aus — ich kann verzeihen — die Liebe kann Tod empfangen und vergeben! Aber ſag' es, daß Du mich betrogen haſt!

Eduard.

Wie kommſt Du auf ſolche Gedanken — —

Digitized by Google

Elise.

Man hat Dich fahren sehen, mit einem Bedienten hinter Dir — ein Wort von Dir reichte hin den Bruder aus den Händen der Polizei zu lösen — wende Dein Auge nicht von mir, Eduard, darf man einen Orden tragen, wenn man wortbrüchig wird?

Eduard.

Es giebt Verhältnisse, Geliebte — —

Elise.

Heiliger, als das zwischen uns? Wer bist Du Eduard?

Eduard.

Dein Geliebter bis zum Tode, mein Mädchen — forsche nicht weiter! —

Elise.

So bin ich betrogen!?

Eduard.

Getäuscht hab' ich Dich, ja —

Elise.

(weint heftig in ihr Taschentuch.)

Eduard.

(fortfahrend) Aber damit nicht, daß ich Dir Liebe schwor. Bei Allem, was ich hoffen darf,

Digitized by Google

ich liebe Dich vom Innersten meines Herzens, und wäre ich Herr meines Schicksals. —

Elise.

Du bist es nicht?

Eduard.

O, weine nicht, Du brichst mein Herz. Sieh, ich wollte, ich könnte diese Thränen trocknen, und wäre mein Leben der Preis. — Ich bin von Familie — mein Vater ist mehr als mein Vater — er ist mein Vorgesetzter — er ist streng, Verzeihung, Geliebte. —

Elise.

Unglücklich Mädchen! Verrathen!

Eduard.

Elise! Vergib mir! Meine Lage trennte mich von Dir — ich konnte Dir nur in Verkleidung nahen — — habe Nachsicht — geliebte, theure Elise, Du tödtest mich! —

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Vorige. Bizot.

Eduard.

Fassung, um Gotteswillen!

Bizot.

(spricht ins Nebenzimmer zurück) Wird besorgt. O, ich nehme kein Blättchen vor den Mund! (er kommt)

Elise.

Und jetzt meine Verzweiflung verbergen.

Bizot.

Ach! Sie hier? Just apropos.

Eduard.

(fremd) Also, Mademoiselle, wenn Mad. Meunier Laune hat.

Bizot.

Ich hätte ein Viertelstündchen mit Ihnen zu conversiren, mein Herr! Dinge, die Sie sehr interessiren werden.

Digitized by Google

Eduard.

Ich bin zu Dienst.

Bizot.

(auf Elise) Nein, so geht das nicht — —

Elise.

Soll ich — —

Bizot.

O, bitte, bleiben Sie. Herr Eduard erlaubt mir, ihn bis zum Boulevard zu begleiten. Wir sind dann ganz ungenirt.

Eduard.

Mit Vergnügen. (für sich) Was will der Narr?

Bizot.

(leise zu Elise) Ebreut ist eine bessere Partie — bedenken Sie —

Eduard.

Ich bin bereit.

Bizot.

Schön, schön. Komme schon, komme schon! (er geht nach der Thür)

Eduard.

(macht schnell einen Schritt zu Elisen, und spricht leise) Ich sehe Dich wieder — beruhige Dich!!

Digitized by Google

Bizot.

(will eben die Thür anfaſſen.)

Neunter Auftritt.

Vorige. Louis.

Louis.

(ſtößt gewaltſam die Thür auf, und ſchlägt damit Bizot vor den Kopf) Ich hab's 'raus! —

Bizot.

Satan — ſchon wieder! (er hält die Stirn)

Louis.

Steckt Eure Naſe nicht immer unter meine Hände!

Bizot.

Kommen Sie, mein Herr — bei der Range iſt man ſeines Lebens nicht ſicher.

(Bizot mit Eduard ab.)

Digitized by Google

Zehnter Auftritt.

Louis. Elise.

Louis.

(er ist außer Athem) Nun weiß ich Alles, Lieschen — Seinen Namen — seine Wohnung — Alles heraus! In der Geschwindigkeit — ja, der liebe Gott hat mir die Beine nicht umsonst gegeben — —

Elise.

So sage — woher hast Du — —

Louis.

Ich spekulirte: Da der Herr ohne Orden hier ist — möchte wohl der Tilbury nicht weit vom Hause sein. Ich trabe rechts — ich trabe links — sieh da! An der Querstraße, nicht weit vom Platze — steht er leibhaft da, der liebe Tilbury, die lieben Pferde und der liebe Jokey!

Elise.

O, sei schnell, Bruder!

Digitized by Google

Louis.

Hübsch in der Ordnung, Schwester. Ich gehe zu dem Jokey, so — — grüße . . . Denke z. B., Du bist der Jokey. Ich sage, schöne Pferde, Die! und streichle sie — — das gefällt dem Burschen. Ein Wort giebt's Andere. Ich frage, ob er einen guten Dienst hat; ich sage, daß ihm die Livree so schön steht — ich lös' ihm die Zunge, da fängt er an zu schwatzen. Er nennt mir seinen Herrn. Ja, ein Maler! Prosit die Mahlzeit. Ein reicher Cavalier. — — Sohn von einem General oder Admiral ist er. Der Vater hat eine schöne Portion Orden, und noch eine größere Gicht — er ist Pair von Frankreich —

Elise.

(todtenbleich) Pair — —

Louis.

Weiter nichts! Bloß Pair von Frankreich. Und eine Tante hat Herr Eduard, die giebt ihm all' das schwere Geld zu seiner Verschwendung. Er ist ein verzweifelt lustiger Kauz. Der Jokey sagt, nun hat er wieder eine Liebschaft, hier in unserm Viertel — mit irgend einer einfältigen Dirne — — hahaha!

Elise.

(schwankt und hält sich an einem Stuhl) Hier — —

Digitized by Google

Louis.

Und der Jokey sagt, der wird er eben eine solche Nase drehen, wie dem Dutzend in den andern Arrondissements. Er verspricht die Ehe — und lacht sie aus.

Elise.

(wirft sich auf den Stuhl und mit dem Kopf auf den Tisch.)

Louis.

Was ist denn Dir? Lieschen! he! Was treibst Du?

Elise.

Ich ersticke — Bruder — o Himmel! ich sterbe — — —

Louis.

So sage doch — — —

Elise.

Ich sehe Alles schwarz um mich her, Louis — —

Louis.

Was ist Dir denn geschehen?

Elise.

(steht auf mit Thränen) Laß uns fliehen — ach Gott, weit weg von hier, daß ich vergessen werde von Mutter — von der Welt — wie Er mich

Digitized by Google

vergißt — ich bin — die Unglückliche — ich — ich — ich — —

Louis.

(blaß und starr vor Erstaunen) Du! — — Elise — Du! —

Elise.

Seine Versprechungen — seine Schwüre — — Louis! Ich überleb' es nicht. — —

Louis.

(legt ihr sanft die Hand auf den Mund) Still — — still! — Die Großmutter kommt — ach, die arme alte Frau — — wenn sie eine Ahnung davon hätte — —

Elise.

Ich kürze ihre Tage — ich allein!

Louis.

Still — da ist sie — laß Dir nichts merken — ja, nichts!

Digitized by Google

Eilfter Auftritt.

Vorige. Mad. Meunier. (später) Bizot.

Mad. Meunier.

(kommt aus dem Nebenzimmer, und geht zur Mittelthür) Nur herein, geschätzter Herr Nachbar — ich habe Sie am Fenster erwartet.

Louis.

(sich zur Lustigkeit zwingend) Oh!! Kommt er schon wieder — mein theurer Papa Bizot — wo ist mein Sou? (leise zu Elise) Stell Dich heiter, Schwester — um Gotteswillen richte Dich auf!!

Bizot.

(tritt ein) Da bin ich — wie versprochen — immer ein Mann von Wort — exact — wie kein Andrer.

Mad. Meunier.

Nun, Herr Bizot — wie ließ er sich aus?

Digitized by Google

Bizot.

Aufschub — Winkelzüge — hängt nicht von sich selbst ab — schlüpft mir wie ein Aal unter den Händen weg —

Elise.

(rasch) Wer?

Bizot.

Der Herr Maler Eduard, Mademoiselle. Ich sprach im Auftrag von Madame. Ich hatte ihm zu sagen, er möge sich ehrlich und anständig erklären — über seine Absichten in dieser Familie — — oder es würde wohl passender sein, wenn er nicht mehr über die Schwelle käme — — da wählte er denn — — —

Elise.

— — wählte — —

Bizot.

Das Letztere, Mademoiselle — Gottlob — er kommt niemals wieder.

Elise.

(kann sich nicht aufrecht halten) Nie — — mals — —

Louis.

(leise) Schwester! (laut, und froh scheinend) Nun, und was ist da mehr, Großmütterchen?

Digitized by Google

Mad. Meunier.

Was ist da mehr? Taugenichts! Ein Mann, der Elise in's Gerede gebracht — — spricht so ein Bruder? Du, von Natur, ihr Beschützer.

Bizot.

Ein sauberer Beschützer — das weiß der liebe Himmel!

Mad. Meunier.

Aber ein solcher Bube, der keine Gedanken daran hat über seine Narrenstreiche — was der selige Vater auf dem Sterbebette zu ihm sprach — der das so rein verwischt hat in seinem leichtsinnigen Herzen wie seine Liebe für die gute Schwester.

Louis.

Hab' ich das, Elise?

Elise.

Er?! O Gott — er! (sie lehnt auf seine Schulter)

Louis.

Auch weiß ich ganz wohl, was Vater sagte auf dem Sterbebette — Element — ich hab's hier (auf die Brust) niedergeschrieben — und da ist es mit mir gewachsen, und die Buchstaben sind

Digitized by Google

groß und breit geworden, wie der Name in einem Baumstamme. Du führtest uns an sein Bett — Elise weinte — ich weinte, — und Du, Großmutter, weintest auch. Da sprach er, und Gott helfe mir! Ich kann seine Rede gebrauchen, jetzt — wie früher nie! Er sprach: „Louis, Du liebst Deine Schwester — Wenn Du ein Mann geworden sein wirst — schütze sie, vertheidige sie. Du erbst die Ehre meines Namens, sei muthig, wenn es gilt, für sie zu streiten!" Und da segnete er uns — — und da starb er. (er wischt eine Thräne ab) Nun, Elise, ist der Augenblick gekommen, ich will meines Vaters Worte in Ehren halten. Sie nennen mich einen Taugenichts — Meinetwegen! — Jetzt will ich zeigen, daß ich Keiner bin! — Ich will Mann sein, früh, weil's Noth thut — Mann wie irgend Einer, der den Degen führt, — Mann und Franzose dazu. pardieu! Und müßt' ich der ganzen Pairskammer in's Angesicht schauen — ich hab's Recht — seid ruhig — verlaßt Euch auf mich. Ich will zeigen, wozu ein Taugenichts, den sein Vater gesegnet hat, und der seine Schwester liebt, fähig ist! —

(er läuft hinaus)

Digitized by Google

Elise.

Louis! Wohin? — — ich kann nicht —
(sie sinkt ohnmächtig in einen Sessel.)

Mad. Meunier.

Hilf Gott — sie hat die Besinnung verloren!

Mad. Meunier und Bizot
(beschäftigen sich um Elise.)

Ende des zweiten Aufzuges.

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

(Prachtvoller Saal bei dem General Grafen von Morin, ein Sopha, Tische und Stühle. Seitenthüren.)

Erster Auftritt.

Mad. de Morin. General. (kommen zugleich aus der Mittelthür) Später Hilaire.

General.

Ich sage Ihnen Frau Schwägerin — es ist eine Thorheit!

Mad. de Morin.

Bei Ihnen ist freilich jede Zärtlichkeit Thorheit!

General.

Ein Unsinn, wegen eines Schnupfens!

Digitized by Google

Mad. de Morin.

Ihre Ausdrücke haben viel Kriegerisches — so etwas vom Lager.

General.

Weil ich Ihnen die Wahrheit sage.

Mad. de Morin.

Ach! Sie wollen mir nur widersprechen — das ist Ihr Vergnügen.

General.

Ein großes Vergnügen! [illegible]! Das und die Gicht [illegible] meine zwei einzigen Unterhaltungen.

Mad. de Morin.

Eins davon ist gewiß überflüssig.

General.

Das ist die Gicht, wollen Sie mir die abnehmen? Steht zu Befehl.

Mad. de Morin.

Sie sind unausstehlich!

General.

Lassen Sie mich zufrieden mit Ihren Alfanzereien. Arzt oder keinen Arzt, was kümmert's mich.

Digitized by Google

Mad. de Morin.

Ihr Neveu? Sie haben statt des Herzens eine Kanonenkugel in der Brust. Ich schreibe. So etwas kann immer ernsthaft werden. (sie setzt sich an den Tisch und schreibt ein Billet.)

General.

Versteht sich. Eine menschliche Seele müssen Sie aus der Ruhe bringen, [illegible] nichts und wieder nichts. Seit mein Bruder todt ist — sonst war's der. Nun versuchen Sie's mit mir — aber der alte General ist schußfest. Da muß der arme Doktor d'ran — gehetzt muß werden!

Mad. de Morin.

(ist fertig und steht auf) O, wie außerordentlich galant — wie fein — wie geistreich! Ganz wie der seelige Herr Graf — — so zart!!

General.

Hilft Ihnen nichts, ich ärgere mich nicht — ha ha ha! —

Mad. de Morin.

Ich auch nicht! (sehr zornig) Ha ha ha! Sie sind mir ungemein komisch, Herr Schwager! Ha ha ha!

General.

Ha ha ha!

Digitized by Google

Hilaire.

(tritt ein) General!

General.

Was soll's?

Hilaire.

Wo Sie das Frühstück befehlen?

General.

Wo? Im Salon! Dumme Frage! Kann ich ausgehen? Weiß Er noch nicht, daß die Gicht mich zum Stuben-Arrest kondemnirt?

Hilaire.

Und was?

General.

Was? Eben so dumm! Chocolade! Immer Chocolade. Alles Uebrige ist mir ja verboten. Die Gicht martert mich hier (auf das Bein) und die Homöopathie da! (auf den Magen) So weit haben wir's schon gebracht, daß ich kein Auge zuthue vor Schmerz. O, die Arzneikunde macht schöne Fortschritte! — Heda! Was war das für ein Lärm gestern Abend beim Portier?

Mad. de Morin.

Hat mir Kopfschmerz verursacht — alle meine Nerven erschüttert.

Digitized by Google

Hilaire.

Es war ein ganz junger Bursche etwa von 16 Jahren in einer Blouse, der durchaus mit dem Herrn Grafen von Morin zu sprechen verlangte.

Mad. de Morin.

Impertinent — zu solcher Stunde.

Hilaire.

Wir wiesen ihn ab; aber das war kein leicht Stück Arbeit. Der Junge hat Courage, wie der Teufel; er war echauffirt und zitterte vor Aufregung. Er wollte durchaus nicht wieder fort — er sagte, er müsse hinein, und als das nicht half, schlug er dem Portier zwei Fensterscheiben ein.

Mad. de Morin.

Bösewicht!

General.

Sieh, sieh! Zwei Fensterscheiben. — (lächelnd) Der Junge muß nicht ohne Talent zum Soldaten sein!

Hilaire.

Glücklicher Weise kam eine Patrouille vorbei, sonst weiß ich nicht, was noch geschehen wäre!

General.

Teufelsbube! (er lächelt und streichelt sich den Bart)

Digitized by Google

So müssen sie anfangen! hm — die Fensterscheiben, ganz kaput?

Hilaire.

In kleine Stücke — —

General.

Dann wird wohl das Beste sein —

Mad. de Morin.

Man läßt ihn arretiren!

General.

Nein. Man setzt andere ein!

Hilaire.

(geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Vorige, ohne Hilaire. Eduard (in Uniform, mit dem Ehrenlegions-Orden).

Eduard.

Guten Morgen, lieber Vater. Wie haben Sie geschlafen?

Digitized by Google

General.

Wie? Schlecht. Aber Du? gar nicht, comme toujours.

Eduard.

Wie können Sie denken — —

Mad. de Morin.

Neveu Eduard! Du umarmst Deine Tante nicht?

Eduard.

(küßt ihr die Hand) Oh, gnädige Tante, Verzeihung.

Mad. de Morin.

Du wunderst Dich, daß ich so früh auf bin? Mutterſorgen, mein Kind — der geſtrige Schreck — mein Kleiner iſt unwohl. Ich laſſe den Arzt kommen. Apropos! Eduard, beſuche mich nachher auf meinem Zimmer. Ich muß mit Dir ſprechen wegen — Du weißt ſchon — es wird keine Schwierigkeiten haben.

Eduard.

(verbeugt ſich.)

General.

Aha — Weiber — und Heirathsprojekte — das kann ohne einander nicht beſtehen. Meinet-

Digitized by Google

wegen. Nur laßt mich aus dem Spiel. Der alte Adel will sich mit dem neuen nicht gern alliiren. Aber Weiber-Kniffe machen auch den Satan zahm.

Mad. de Morin.

Ja, es giebt Verhältnisse, wo man mit Sanftmuth, mit Schliff, mit Feinheit viel ausrichten kann. Es zeigt von Selbstkenntniß, daß Sie damit sich nicht befassen, Herr Schwager.

General.

Ha ha ha!

Mad. de Morin.

(macht dem Alten eine Bewegung des Grimmes) Folge mir bald, Neveu. — In Gegenwart von gewissen Leuten lassen sich vernünftige Dinge nicht absprechen.

General.

Ha ha ha!

Mad. de Morin.

Wenn man sich benimmt, wie die populace — dann freilich rangirt man auch mit ihr!!

General.

Ha ha ha! (er kriegt einen Stich) Au, morbleu!

Mad. de Morin.

Sündenschuld! Man hat kein Mitleid (sie geht ab.)

General.

Ha ha ha!

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

General. Eduard. (später) Hilaire.

General.

Das ist noch mein einziges Linderungsmittel, wenn ich Die in Rage bringen kann, hahaha. Darüber vergeß ich Gicht und Alles!

Hilaire.

(tritt ein) Nimmt Herr Oberst Frühstück?

Eduard.

Danke — es müßte denn sein, daß mein Vater befiehlt.

General.

Ich will Dich nicht abhalten, mein Junge! Warum solltest Du homöopathisch kurirt werden, weil ich die Gicht habe. (Hilaire geht hinaus) Ich weiß wohl, bei Euch ist das Frühstück Nebensache, aber die Kameraden und ihr Geschwätz über Weiber und Pferde die Hauptsache. Mags doch. Wenn Du Dir nur auch ein Paar Stündchen zur Ar-

Digitized by Google

beit auswähltest — aber da haperts bei dem jungen Herrn!

Eduard.

Ich thue meine Pflicht, Vater — ich denke, mehr habe ich nicht nöthig — meine Stellung — mein Vermögen —

General.

Das hat man davon, wenn man erwirbt! Die Kinder meinen, sie dürfen privilegirte Müßiggänger werden. Oper — Bälle — bois de Boulogne — das ist Eure Arbeit. Aber sieh mich an, Eduard, wie sauer ich mir's hab werden lassen — von der Pike auf — he? — Was für Strapazen, um es endlich zu solchem Rheumatism und zu solcher Gicht zu bringen.

Eduard.

Das ist das Einzige, um was ich Sie nicht beneide, Vater.

General.

Recht vernünftig, Sohn. In dieser Hinsicht haben wir den Kaiser zu früh verloren! Der hätte mich den Henker so plagen lassen in meinem Zimmer! Der hätte schon gesorgt, daß eine Kugel auf dem Felde der Ehre unsereins weggeputzt. Ach, das ist viel besser, als so in détail zu ster-

Digitized by Google

ben, so peu a peu — und ich will mich lieber mit dem Feinde schlagen, als mit der Homöopathie! Ja, wir alten Degen müssen von der Erinnerung zehren und Traumkost ist immer wenig nahrhaft. Na, sei ruhig, Dir wird das nicht begegnen!

Eduard.

(empfindlich) Sie thun mir weh, mein Vater.

General.

Scherz, mein Sohn — gieb dem Alten die Hand. Nun sage mal — also mit der Heirath solls Ernst werden?

Eduard.

In Wahrheit — ich — was meine Person betrifft — —

General.

Schöne Parthie das. Schade, daß Deine Tante sie aufgespürt hat, das ist das Einzige, was ich daran auszusetzen habe. Soll ich denn wirklich einmal in meinem Leben mit ihr aus einem Horn blasen? Ich kann doch nicht anders. Der Rang Deiner Braut — der alte Stamm — —

Eduard.

Ach, Sie geben ja darauf gar nichts, Vater.

Digitized by Google

General.

Was? Da bist Du im Irrthum. Ich habe meinen Stolz so gut, wie ein Andrer. Vielleicht einen größeren. Weil ich von klein auf angefangen, soll ich nicht werth sein, jetzt mich mit Großen von Geburt zu verbinden? Ei, seht doch. Ich bin dessen werth — und sie thun es auch.

Eduard.

Ich bin noch so jung — und wenn ich aufrichtig sein soll, ich habe so eigne Gedanken —

General.

Hast Du Gedanken? Nicht möglich!

Eduard.

Das Glück einer solchen Ehe leuchtet mir nicht ein.

General.

Ja, das heißt, die Ehe überhaupt nicht. Der Ehestand scheint Dir schon eine Art von Geschäft und Du willst ein Nichtsthuer bleiben. Ich sage Dir, die Partie ist gut, wenn sie auch meine Schwägerin unterhandelt. Sie muß also vortrefflich sein, wenn ich so sage. Also bring das in Ordnung, bald — ich will's so.

Eduard.

Ihr Befehl — —

Digitized by Google

General.

Ich bin alt. Ich will Dich situirt wissen, eh ich scheide. Gehörst Du solcher Familie an, kommst Du in andre Bekanntschaften. Deine jetzigen taugen nicht viel.

Eduard.

(betreten) Wie so, mein Vater? Was wollen Sie damit sagen?

General.

Nichts. Thorheiten, die ich nicht wiederholen mag. Neulich beim Marschall, wo hoch gespielt wurde, äußerte ein Offizier, es sei schade, Du spieltest nicht mehr, denn Liebe und Spiel vertrüge sich nicht, Du wärest verliebt. Ein Anderer fragte, wer Deine Flamme sei, irgend eine Ducheſſe oder Marquise, nein, erwiderte Jener mit Lachen, eine Grisette.

Eduard.

Wer sagte das? Wer war der Vorwitzige? — Und Sie können glauben?

General.

Warum nicht? Ich habe auch gelacht darüber. Es war freilich für den alten gichtgequälten Vater bessere Zeit, als sein Sohn ihm Abends Musik vormachte, oder kleine Bataillen-Stücke

Digitized by Google

zeichnete à la Lejeune — aber (mit Liebe) es ist keine Sünde, vier und zwanzig alt zu sein; ich war's auch mein Sohn! (er nimmt ihm bei der Hand) Du hältst auf Ehre, Eduard, das weiß ich — Du wirst Dich nicht wegwerfen — sicher nicht — Dein Vater und Dein General sind eine Person. Der erste kann viel verzeihen, der letzte Nichts, nicht den kleinsten Fleck! (eifrig) Käme mir, was Gott verhüte, eine Handlung zu Ohren, die sich mit dem Begriffe von Ehre nicht vertrüge — dann wehe Dir und mir!! (sanft) Nein, nein, ich bin ruhig darüber.

Eduard.

(auf seine Hand, um seine Spannung zu verbergen) O — mein — Vater —

General.

Du bist gut, ich glaub's. Drum mache ein Ende mit der Heirathsangelegenheit. Gott, ich wollte gar gerne so kleine Enkel unter den Händen haben. Sieh mal, ich kann den Vergnügungen nicht mehr nachlaufen, wie Du — sie müssen zu mir kommen! Immer zanken mit der Tante wird endlich auch langweilig! Aber solche drollige Wesen, solche kleine Springinsfelde um mich her — morbleu! — ich würde jung wieder — fühlte von Gicht nichts mehr — Eduard — das

Digitized by Google

Vergnügen kann ja zu mir kommen — halt's nicht auf, mein Sohn, hörst Du?! Mach dem alten Soldaten die große Freude!! (er geht ab)

Vierter Auftritt.

Eduard. (allein)

Großer Gott! Ich muß — ich muß!! Muth! Nur kein Nachdenken, um Gotteswillen, kein Nachdenken! Unabänderliche Dinge müssen schnell geschehen! O, Elise, Elise! (er versinkt in tiefes Sinnen)

Hilaire.

(mit Chocolade, tritt ein)

Eduard.

(ihn bemerkend) Die Frau Baronin zu Hause?

Hilaire.

In ihrem Cabinet.

Eduard.

(blickt seufzend zum Himmel und geht zur Baronin ab.)

Hilaire.

(will zum General; man hört draußen einen heftigen Wortwechsel) Was giebt's denn da schon wieder?!

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Hilaire. François. Jean. Louis Meunier. (hat einen Ueberrock an, und eine Mütze auf) Später der General.

François.

Da ist wieder der Spektakelmacher von gestern. —

Jean.

(will Louis nicht einlassen) Ich sage Dir — Du kommst nicht herein!

Hilaire.

Werft ihn die Treppe hinunter. (er setzt die Chocolade nieder)

Louis.

(giebt Jean einen Stoß, daß er von der Thür zurücktaumelt, und tritt ein) Ich sage Euch, ich komme herein! — Valetaille — Gesindel — Knechte — Unterfteht Euch. Ihr Schlingel!

Hilaire.

Was? Gewalt brauchen? In einem vornehmen Hotel? Hinaus, Vagabond!

Digitized by Google

Louis.

Alter, ich rathe Dir Gutes.

Hilaire.

Hinaus, sage ich, auf der Stelle! (er will Louis anpacken)

Louis.

(er schlägt ihm ein Bein unter) Eins! Zwei!

Hilaire.

(setzt sich unsanft auf die Erde.)

Jean.

Laß doch sehen! (es ergeht ihm, wie Hilaire)

Louis.

(während die Beiden am Boden sitzen, zu Francois) Nun geh gleich, Lakei. Melde mich, oder, so wahr ich lebe — ich setze Dich auch nieder, daß Dir die Rippen knacken!

Hilaire und Jean.

Heda! Wache! Hülfe!

General.

(tritt aus seinem Zimmer und sieht erstaunt, was vorgefallen) Was giebt's denn hier? Was stellt denn das vor?

Hilaire und Jean.

(haben sich erhoben.)

Digitized by Google

Hilaire.

General, Sie sehen hier den Böſewicht, der geſtern Abend —

Louis.

(nimmt geſchwind die Mütze ab) Herr General — — (er macht ein ſchüchternes Compliment) ich — ich — —

General.

Wie, Teufelsjunge, Du biſt's; geſtern brichſt Du meine Scheiben ein, und heut maſſakrirſt Du die Tölpel da? He? Biſt Du ein ſolcher Kampfhahn?

Louis.

(ſchüchtern aber ſehr ernſt) Mein General! — Wenn man kommt und Gerechtigkeit fordern will — ſo läßt — man ſich nicht zur Thür hinauswerfen.

Hilaire.

Ich habe dem Burſchen —

General.

Still! (zu Louis) Gerechtigkeit? Von wem? Für wen?

Louis.

Ich habe es mit dem Grafen Eduard von Morin zu thun —

Digitized by Google

Hilaire.

Aber dieser Herr ist ja — —

Louis.

(wie der General) Still! Habt Ihr nicht gehört, was der General befohlen hat? (zum General voll Ehrfurcht) Graf Eduard ist Ihr Herr Sohn — — gegen ihn.

General.

(zu den Bedienten) Laßt uns allein!

Hilaire.

Die Chocolade — —

General.

Gut, gut! Geht nur.

(Hilaire, Francois und Jean gehen ab.)

Louis.

Mir ist doch ganz curios; ich hätt' es mir leichter gedacht.

Sechster Auftritt.

General. Louis.

General.

Nun. Was ist's? Was willst Du von mir?

Digitized by Google

Louis.

Nichts von Ihnen, General — diesen Eduard — diesen Herrn Grafen Eduard, will ich sagen —

General.

Zum Henker, ich bin sein Vater.

Louis.

Desto schlimmer! — das ist mir leid, will ich sagen, mein General.

General.

Mach' mich nicht ungeduldig? Erkläre Dich!

Louis.

Ah, mein Gott, General — — ich weiß nicht wie! — Sie verlangen — — ich dachte, das ginge so! Ich kann's mich nicht unterstehen — — ich möchte mit Graf Eduard selbst lieber reden — — da hätt' ich Herz und Dreistigkeit genug.

General.

Entweder sprich von der Leber weg, oder geh' Deiner Wege!

Louis.

Sie haben Recht, General — ich will auch die alberne Bübdigkeit besiegen — ich will alles sagen.

Digitized by Google

General.

So sei schnell! (er setzt sich und beginnt Chocolade zu trinken)

Louis.

Sehen Sie. Ich lebe bei meiner Großmutter, einer wackern alten Matrone, und meiner Schwester, einem Mädchen, wie's keine in Paris mehr giebt. Wir sind brave Leute, das heißt — ich — ich war gestern noch ein Taugenichts.

General.

Der die Fensterscheiben einstieß —

Louis.

Das ist das Wenigste. Glaser repariren das [redacted] Haus.

General.

Also mit meinem Sohn — was ist's mit dem — ist er Dir Geld schuldig?

Louis.

Wenn's weiter nichts wäre, General. — Er wohnte in unserm Hause, aber nicht als ein Graf, als ein armer Mann — als ein Maler — mit schlichtem Rock und gar kein vornehmes Gesicht hatte er, ein recht ehrliches. — —

General.

(setzt seine Tasse nieder.)

Digitized by Google

Louis.

(fährt fort) Wenn man nun in einem Hause lebt, General, so wie gute Nachbaren — man sieht einander — gelt? Man traut einander! Er kam oft zu uns. Meine Großmutter wollte er malen — so sagte er — o die arme, gute, alte Frau — die dachte nichts Schlimmes — ich auch nicht — ich hatte ihn lieb gewonnen — ja, General, wie einen Bruder! — Er duzte mich auch. — Und meine Schwester, o, der sanfte, liebe Engel. — Ach, General — ich kann nicht ruhig bleiben — ich muß verzweifelt gegen den Respekt anrennen — Ihr Sohn ist ein Judas-Freund gewesen. — Ihr Sohn ist ein — ist ein — ein —
(seine Brust wogt, er kämpft mit sich selbst)

General.

(steht auf) Fasse Dich — fahre fort — ohne Scheu! Du bist wahr, Kind — Dein empörtes Gefühl.

Louis.

Ja, das ist's. Mein empörtes Gefühl — o ich werde sterben und Großmutter auch, wenn Elise — — o mein General!

General.

Du machst mich beben. Knabe — —

Digitized by Google

Louis.

(mit starkem Ton) Ihr Sohn, General, ist ein schlechter Mensch —

General.

(fährt zusammen.)

Louis.

Es ist heraus. General — es ward mir schwer genug, Ihre weißen Haare machten es mir so schwer! Wahr ist wahr — ein schlechter Mensch! — Gestern hat man ihn gefragt, ob er sein Wort halten wolle, was er meiner Schwester verpfändet, da hat er nein gesagt, General, und meine arme Schwester ist mir um den Hals gefallen und hat geschrieen: Ich bin die Unglückliche, die er betrogen hat und ins Verderben gestürzt! — Also bleibt's dabei, er ist ein schlechter Mensch, General!

General.

(kreuzt die Arme) Was soll ich dabei thun?

Louis.

Haben Sie nicht verstanden? Betrogen, ins Verderben gestürzt.

General.

(geht in Aufregung auf und ab) Schöne Streiche!

Digitized by Google

— Komm nur — komm mir vor's Auge! Er muß fort — weg aus Paris!

Louis.

Und meine Schwester, General?

General.

Das ist freilich traurig, mein Sohn. Aber — wie helfen. Ich vergebe Dir Deinen Zorn, Knabe. — Deine Schwester hätte ihm kein Gehör geben sollen!

Louis.

(etwas pikirt) So? Hat er sich nicht verkleidet? — nicht die Ehe versprochen? nicht geschworen? Kein Gehör! Seht doch! General. Sie sehen aus, wie ein braver Mann — aber das war keine gute Rede. Lassen Sie mich etwas Besseres hören. Ich hatte Sie schon lieb gewonnen — nach solchen Worten ist das gleich wieder vorbei, gleich!

General.

Noch einmal — was soll ich dabei thun?

Louis.

Das fragen Sie?

General.

Das frag' ich!

Digitized by Google

Louis.

O, das ist sehr schwer zu finden —

General.

Nun — wenn Du in meiner Stelle wärst —

Louis.

Ich wollte, ich wär's! Ich ließe den Herrn Sohn kommen und spräche: Herr, Sie haben nicht als Mann von Ehre gehandelt — ein Mädchen betrogen — als armer Künstler — Jetzt sind Sie nicht mehr mein Sohn, kein Graf — Sie sollen sein, was Sie geschienen haben und —

General.

Und — — —

Louis.

Heirathen das unglückliche Mädchen, ernähren als Künstler sie und sich. Parbleu! Das wäre wie ein General gesprochen!

General.

(für sich) Wie uneigennützig — — hat der Junge nicht ein treffliches Herz?! Und mein Sohn — — (laut) Alles recht gut — mein Kind — heirathen — — das geht so geschwinde nicht —

Digitized by Google

Louis.

(steigt in seinem Eifer) Und warum geht das so geschwinde nicht?

General.

(mit Güte) Mein kleiner, heftiger Freund — Du verstehst das wenig — die Welt — solche Heirath ist ja nicht möglich —

Louis.

(fährt auf) Nicht möglich! Que diable! Dann hab' ich mit Ihnen nichts mehr zu reden. Nicht möglich! Das ist nicht wie ein General, nicht wie ein Mann von Ehre gesprochen!

General.

Geh! Geh! Du lebendige Geduldsprobe, Du! — Man kann sich mit dem närrischen Patron nicht verständigen.

Louis.

(mit steigender Wuth) Nicht möglich! Er soll mir das Wort sagen — er selbst dann — muß er mir das Leben nehmen, oder ich ihm — ja, ja, ich ihm! Auf welche Weise ist gleichgültig — nicht wahr, Herr General es giebt doch Mittel dergleichen auszufechten? Wie? Unter jungen Franzosen — die sind nicht lange in Verlegen-

Digitized by Google

heit — bin ich ein Taugenichts — er ist auch Einer — der Stand bei meiner armen Seele ist gleich!!

General.

(ohne Zorn) Bist Du toll, Bursch? Der Patron schlägt mich immer ins Gesicht und ich kann ihm doch nicht gram werden!

Siebenter Auftritt.

Mad. de Morin. Vorige. (später) Hilaire, Francois und Jean.

Mad. de Morin.

Sehn Sie; Herr Schwager, wie große Ursache ich hatte besorgt zu sein — nun weiß ich — was will der junge Mensch —?

Louis.

Aha! Das ist die Tante — — (er sieht ihr nach einem kurzen Gruß, der unerwidert bleibt, grade in das Gesicht)

Digitized by Google

Mad. de Morin.

Eigenthümliche Gesellschaft!

General.

Mein Gast, Madame!

Mad. de Morin.

(nach einem verächtlichen Blick auf Louis) Denken Sie sich — mein Octave — sein Schnupfen unerhört — die Wärterin hat Alles gestanden — gestern am Kanal — als der Kleine dort spielte, war sie unachtsam — und — horreur! — das Kind stürzt ins Wasser — —

General.

Himmel!

Louis.

(macht eine Bewegung des Erstaunens.)

Mad. de Morin.

Ohne das Zuspringen eines — was weiß ich! — eines Handlangers oder dergleichen, eines Menschen in einer Blouse — der sich hinunterwarf und meinen Liebling rettete — wäre ich heute — — o ich zitt're es zu denken!!

General.

Warum vertraut Ihr Eure Kinder gemietheten Geschöpfen an — ich hoffe, dies wird

Digitized by Google

Sie warnen! — — Aber Frau Schwägerin, da Sie gerade hier sind — und der da auch hier ist — — Sie nennen ja meinen Sohn Eduard ein Ideal — — — Sie überschütteten ihn mit Zärtlichkeit — — lassen Sie sich ein Bißchen zu seinem Lobe vorerzählen!

Mad. de Morin.

Darüber brauch' ich Nichts zu hören, ich bin Menschenkennerin und sein Herz liegt offen vor mir — er ist ein Muster —

Louis.

Von Falschheit.

Mad. de Morin.

(mit Verachtung) Redet das auch?

General.

(stark) Wissen Sie, was er gethan hat, Ihr Eleve? Unter falschem Namen, verkleidet, hat er sich in eine arme Familie geschlichen — und die unglücklich gemacht — und wissen Sie, wer daran schuld ist — Sie — Madame — Sie mit Ihrer Affenliebe.

Mad. de Morin.

Menagiren Sie sich, mein Herr, wir sind nicht allein!

Digitized by Google

General.

Fragen Sie den Knaben — (mit finsterm Nachdruck) ein junges Mädchen hat er berückt, betrogen! Das sind die Früchte von Ihrer sauberen Erziehung!

Mad. de Morin.

(nimmt die Sache sehr leicht) Bah! — Eine Amourette? — Je, nun, da hab ich ihm nur das vorzuwerfen — daß er mir verschwieg — eine Amourette — sieh, sieh — ja, er macht unerhörtes Glück — er ist irrésistible! Hahaha!

Louis.

(empört) Worüber lacht denn die?

General.

(halbleise) Es hört Sie ein Fremder, Madame!

Mad. de Morin.

Und was hat der Bursch mit der Sache zu thun? —

General.

Er kommt — ja ja, Madame, er kommt — eine Heirath zu begehren.

Mad. de Morin.

Eine Heirath? Nicht mehr? Hahaha?

Digitized by Google

Graf Eduard und irgend eine listige Dirne — eine jener Spekulantinnen — hahaha!

General.

(halblaut) Er ist der Bruder!

Louis.

Gilt das einfältige Lachen mir? Ich hoffe, Sie wagen nicht in solchen Ausdrücken von meiner Schwester zu reden — Madame — Sie —

Mad. de Morin.

(voll Verachtung) Nur den Respect behalten, Guter — ja demüthig!

Louis.

Ach was, vor Ihnen hab' ich ganz und gar keinen Respect.

Mad. de Morin.

Unverschämter!

General.

Friede! Friede! (leise zur Schwägerin) Wie können Sie mit einem Knaben — —

Mad. de Morin.

Und Sie lassen ihn nicht auf die Straße werfen? — Hilaire, François, Jean!

Digitized by Google

Louis.

Ich bin bei dem Herrn General, Madame. Sie haben hier Nichts zu reden. Er ist wenigstens gütig gegen mich — aber Sie und Ihr Herr Neffe — (voll Zorn) Ihr sauberer Herr Neffe und Sie — —

General.

Verhalte Dich ruhig, auch Du!

Mad. de Morin.

(zwingt sich zum Lächeln) Das Ganze ist mehr spaßhaft — als ärgerlich! Das Komischste ist ein General, Pair von Frankreich, Graf, und eine Dame meiner Extraction — einem Straßenjungen gegenüber — die Geduld ist so außerordentlich komisch und originell!!

Louis.

Ja, es ist sehr lächerlich das. Eine Matrone von 76 Jahren in Verzweiflung — ein tugendhaftes Mädchen um alle Hoffnung auf eine Zukunft bestohlen! — Ei, wie lächerlich! — Dreien Menschen, die kaum das nöthige Brot haben, auch ihre Ehre gebrandmarkt — welch ein Spaß! — Lachen Sie ja, Madame, es ist verdammt lächerlich das!!

Digitized by Google

General.

Wie der Junge ihr Bescheid sagt!

Mad. de Morin.

(voll Ärger) Geh! Deiner Wege, Patron! Du ennuyirst mich! Hilaire, Francois, Jean!

(Die Bediente kommen mit Stöcken.)

General.

(zu Diesen) Hinaus! Bis ich Euch rufe. Im Vorsaale wartet Ihr.

(Die Bedienten gehorchen.)

Mad. de Morin.

Ich ersticke. Sie könnten gegen mich die Partie — —

General.

Mäßigung — —

Mad. de Morin.

Was geht mich die Sache an? Warum soll ich mich damit befassen? Ist sie mir nicht ganz fremd? Hab' ich's veranlaßt — wer sich in Unglück stürzt, der sehe zu, wie er wieder herauskommt!

Digitized by Google

Louis.

(alle seine edle Zurückhaltung vor übersprudelnder Empfindung hintansetzend) Madame, hätt' ich gestern am Kanal, als hundert müßige Gaffer Hülfe riefen und man schrie, da ist ein Kind drunten! gesprochen: „Was geht mich die Sache an: Wer sich in ein Unglück stürzt, sehe zu, wie er wieder herauskommt!" Hätt' ich dort höhnisch gelacht und gesagt — „Bah! es ist ja nur der Sprößling von einer Baronin!" — So wäre das kleine Wesen eine Leiche! Ich habe nicht gelacht, Madame, ich habe nichts gesprochen, Madame, ich habe mich hinuntergeworfen — das Kind heraufgebracht, und nun lebt es.

General.

(voll großer Rührung die Hände zusammen schlagend) Du — — Du — — hast. — —

Louis.

(ist über sich selbst verdrießlich, daß er sich verrathen hat.)

Mad. de Morin.

(in äußerster Verlegenheit) Du warst es — — Sie waren es, der — — — mein Freund, wenn ich hätte ahnen können — — Ich bin Ihnen viel Dank schuldig — — hier! (sie nimmt eine Goldbörse) Unterdessen — für Sie und Ihre Schwester — mit der Bedingung, daß sie sich anheischig macht,

Digitized by Google

den Neveu zu meiden — — — nehmen Sie das!
(sie will nach Louis hin, um ihm die Goldbörse einzuhändigen)

Louis.

(empört zurücktretend) Gold? Element noch ein Mal — ich verachte ihr Gold — wie — wie —

General.

(faßt mit Nachdruck die Hand mit der Börse, halblaut) Sie sagen, ich habe eine Kanonenkugel hier — (auf das Herz) Sie haben gar nichts da, die Stelle ist ganz leer! (laut) Beruhige Dich, Knabe, ein Mißverständiß — die Dame wollte sagen — sie würde Deine Schwester besuchen, sie selbst würde mit eigenen Augen — —

Mad. de Morin.

Ich? Grand Dieu! Ich habe keinen Augenblick — die ganze Woche — — jede Stunde besetzt, kann wirklich nicht.

Louis.

Was soll denn auch Die bei uns? Sie, General, Sie möcht ich dort sehen — — —

General.

(küßt Louis auf die Stirn) Ja, Du braver Junge, wenn ich könnte! Ich darf ja nicht die Nase in die Luft hinausstecken! Ich bin ein alter, lahmer Invalide, mein Sohn — — —

Digitized by Google

Louis.

Aber wenn Sie könnten — —

General.

So ging ich mit Dir Arm in Arm nach Deinem Hause!

Mad. de Morin.

Scandal!

Louis.

Darf ich denn wiederkommen — Sie lassen mich nicht hinein.

General.

Unbesorgt — (laut) Hilaire, Francois, Jean!

(Die Bediente kommen mit Knitteln.)

General.

Diesen Knaben — — —

Hilaire.

Sollen wir zum Hause hinaus —

(Sie wollen über Louis herfallen.)

General.

Halt! Tölpel! — Sollt Ihr respectiren, wie zur Familie gehörig. Wenn er kommt, mit wem

Digitized by Google

er kommt, er wird ungemeldet vorgelassen — sagt ihm Einer ein unartiges Wort — so ist er um seinen Dienst!

Mad. de Morin.

Ein Straßenjunge!

General.

Mit hunderttausend solchen Straßenjungen, Madame, erobere ich die Welt. Geh! mein Sohn, besuche mich bald wieder. (er reicht Louis die Hand)

Louis.

(küßt diese herzlich.)

(Die Bedienten werfen geschwinde die Stöcke weg.)

Louis.

Mein General, ich möchte mich an Ihrer Seite auch so lahm schießen lassen — um einmal wenn ich weiße Haare habe, Ihnen ein klein Bißchen ähnlich zu sein!

General.

Gut, gut! Du Krauskopf — dazu kann Rath werden!

Louis.

(verbeugt sich respectvoll vor dem General, und nimmt von Mad. de Morin keine Notiz, dann geht er nach der Thür langsam

Digitized by Google

und stolz, die Bedienten musternd; diese beeifern sich ihm demüthig die Thüre zu öffnen er geht gravitätisch sie grüßend, hinaus.)

Mad. de Morin.

(während des Abgehens von Louis) Der Tag bringt mich unter die Erde! — —

General.

Nichts zu besorgen. Sie haben eine starke Natur — — (er geht fort und läßt sie stehen)

Ende des dritten Aufzuges.

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

(Das Zimmer wie im dritten Akt.)

Erster Auftritt.

General (tritt aus seinem Kabinet und klingelt). Hilaire (kommt).

General.
Ist der Oberst noch nicht zu Hause?

Hilaire.
Nein, General.

General.
Ist sonst Besuch gekommen?

Digitized by Google

Hilaire.

Der Kriegsminister fuhr vor — ich habe Sie nach Ihrem Befehle entschuldigt.

General.

Hm! Den hätt' ich gern gesprochen — — thut nichts! Ein Brief macht das auch ab.

Hilaire.

Befehlen noch etwas, General —

General.

Nein — — wenn der Oberst kommt — — ich erwarte ihn — — auf der Stelle — — Hört Er?

Hilaire.

Ganz wohl, General. (er geht ab.)

Zweiter Auftritt.

General (allein).

Den Burschen nennt man einen Straßenjungen — einen Taugenichts! Und meinen Sohn

Digitized by Google

— meinen Sohn — — **morbleu!** Wenn nur Krieg wäre, alter Soldat, und er wäre todtgeschossen — Er ist todtgeschossen, so gut wie todtgeschossen. Also wieder allein? mit der Närrin allein und mit der Gicht — — oh (~~er reibt sich den Fuß~~) das ist ein liebenswürdiges Accompagnement zu Aerger und Kummer!

Dritter Auftritt.

Mad. de Morin. General.

Mad. de Morin.

Herr Schwager — ich habe keine Ruhe — was denken Sie mit Eduard — — —

General.

Mein Sohn! Madame!

Mad. de Morin.

Ich gehöre zur Familie, mein Herr —

General.

Ich bin Vater und sein Chef.

Digitized by Google

Mad. de Morin.

Da haben wir's, sein Chef! Nun wird man wohl Kriegsgericht halten wegen des Geschwätzes — eines Burschen ohne Namen —

General.

Ist mehr werth — o, daß ich es sagen muß! — als mein Sohn.

Mad. de Morin.

Lächerlich!

General.

Hat Ihnen eine gute Lection gegeben — das allein macht ihn mir werth.

Mad. de Morin.

Haben Sie wieder Ihren Anfall von Pöbel-Vorliebe?

General.

Sie nennen Pöbel — Madame, weil Sie eine hochmüthige Thörin sind — was ich Volk nenne.

Mad. de Morin.

Die Sache bleibt dieselbe!

General.

Und wir stammen vom Volke her.

Digitized by Google

Mad. de Morin.

Was, — mein Gemahl — — —

General.

Vom Volke, wie ich.

Mad. de Morin.

Das ist nicht wahr!

General.

Morbleu — — ich muß es wissen, wer mein Bruder war, wer mein Vater war! — Mein Vater war ein Bürger, Madame, tout bonnement. Wir Jungen wollten unsern Weg machen und wurden Soldaten — das ist der erste Stand der Welt, den wir ergriffen. Aber der Weg macht sich nicht so geschwinde. Ohne den Kaiser, der uns mit in seinen Wirbel riß, trottirten wir noch hübsch weit vom Ziel. Das Glück warf seine Würfel — Zehn wurden erschossen — zwei nicht — — der Eine wurde Baron, der ist nun auch todt, und der Andere blieb übrig — der bin ich, aus besonderer Vergünstigung der Göttin, Pair, General, Graf, mit einem ungerathenen Sohn — der Gicht und einer Schwägerin — —

Mad. de Morin.

Ihre Sottisen — —

Digitized by Google

General.

Die sich erschrecklich zu Gute thut auf ihren Adel — und doch die Tochter eines Wollhändlers ist.

Mad. de Morin.

Wenigstens benimmt man sich seinem Range gemäß.

General.

Verzieht die Kinder!

Mad. de Morin.

Liebt die Kinder, und wo ist ein junger Kavalier, der diese Liebe so verdient, wie Graf Eduard — —

General.

Meine Liebe für ihn ist in den Stock gefahren, er soll sich in Acht nehmen, mir nicht zu nahe auf den Leib zu treten.

Mad. de Morin.

Gerechter Himmel, ich bin bei einem alten Feldwebel.

General.

Sie sind beim General Morin, der Feldwebel war, und weiß, was Subordination ist. Weibergeschwätz halte ich keines Eifers werth.

Digitized by Google

Mad. de Morin.

Weiber — reden Sie von Poissarden?

General.

Eine Poissarde kann auch Baronin werden, wenn ein Mann einen so dummen Streich macht, wie mein Bruder!

Mad. de Morin.

Lassen Sie nur Ihren Grimm an mir aus — heut will ich dulden — nur Edouard — ich glaube, Sie wären im Stande ihm die Dirne mit Gewalt an den Hals zu werfen —

General.

Daß ich ein Narr wäre! Ich werde wohl mich strafen für seine Fehler! Mischen Sie sich nur nicht hinein, Sie haben noch Nichts gut gemacht.

Mad. de Morin.

Impertinent!

General.

Tragen Sie sich aus dem Zimmer, denn mit dem Obersten wird der alte General reden, und bei meiner Gicht, die an mir hängt mit Liebe, wie Sie, ich dulde keine Fürsprache für den Elenden.

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Vorige. Eduard.

General.

Aha! Eben recht.

Mad. de Morin.

(dringend zu Eduard) Entferne Dich, um Gottes willen.

General.

Sie bleiben, Herr Oberst!

Eduard.

Was ist hier vorgefallen, mein Vater?

General.

Es handelt sich darum — ob Sie Ehre haben, Oberst, oder keine?

Eduard.

General.

General.

Haben Sie sich verkleidet in eine arme Familie eingeschlichen? Antwort.

Digitized by Google

Eduard.

Mein Vater — — —

General.

Der Vater redet hier kein Wort, der Chef Antwort. Haben Sie ein argloses Geschöpf bethört? Antwort.

Eduard.

Heftige Leidenschaft.

General.

Keine Phrasen! Verhält sich die Sache so? Ist sie anders, so antworten Sie als Mann von Ehre Ihrem General mit Nein.

Eduard.

Das kann ich nicht, mein Vater — ich bin schuldig.

Mad. de Morin.

Jugendliche Unbesonnenheit —

General.

(zu Mad. de Morin) Ich spreche nicht mit Ihnen! (zu Eduard) Also ist es? — Die Uniform verheimlicht, den Orden verborgen — um Schmach in das Haus der Armuth zu bringen? Wie? Um ein elendes Wesen noch elender zu machen.

Digitized by Google

Eduard.

Mein Herz riß mich unwiderstehlich zu dem Mädchen hin.

General.

Und dies Herz befahl Ihnen ehrlos zu werden?

Eduard.

Himmel!

Mad. de Morin.

Herr Graf!

General.

Schweigen Sie! (zu Eduard) Ich weiß, was Ihr Alter entschuldigt — ich weiß, wessen Leidenschaft fähig ist, ich habe warmes Blut besessen, wie Sie — aber in meiner Erinnerung steht kein schlechter Streich — kein schlechter Streich, wie Sie begangen.

Eduard.

Hundertmal wollte ich mich zu Ihren Füßen werfen, Ihnen das Geheimniß meiner Brust entdecken — das Mädchen schildern — Ihre Strenge, mein Vater, die Furcht vor Ihrem Zorn hielt mich zurück.

Digitized by Google

General.

Diese Furcht war begründet, **morbleu**! Der Name Ihres Vaters ist zu theuer erkauft, als daß er durch eine Liebelei beschimpft werden darf. Eben weil Sie die Unmöglichkeit einer solchen Heirath — —

Mad. de Morin.

Unmöglichkeit — ja wohl!

General.

(zur Schwägerin) Ich spreche nicht mit Ihnen! (zu Eduard) Eben weil Sie die Ueberzeugung dieser Unmöglichkeit haben mußten, handelten Sie als ein gemeiner Betrüger. — —

Eduard.

Mein Herr!

General.

Herr Obrist?

Eduard.

(sich bezwingend) Sie sind — mein Vater —

General.

Erinnern Sie den alten General daran nicht, Herr. Der Vorgesetzte hat nur Dienststrenge, der Vater weiß schärfer zu treffen — er hat für Sie einen Fluch!

Digitized by Google

Eduard.

O, mein Gott!

General.

(bekommt seine Schmerzen und verbeißt dies.)

Mad. de Morin.

Herr Graf — Sie sind aber doch viel — —

General.

(zur Schwägerin) Tonnère de dieu! Schweigen Sie!

Eduard.

Wenn ich dürfte — ich kennte ja kein größer Glück.

General.

Sie sind unwürdig, die Uniform des Königs zu tragen — was das Ehrenkreuz betrifft — so muß das Herz darunter doppelt feurig für unbefleckte Ehre entbrennen, sonst ist man ein Gaukler, ein Farceur, der mit etwas Heiligem seine Taschenspielerstreiche macht. Sie gehen par ordre du Général auf Ihr Zimmer, und setzen sogleich Ihr Gesuch an den Kriegsminister um Ihren Abschied auf.

Mad. de Morin.

(leise, so daß der General sie nicht hört) Welch' ein Wahnsinn!

Digitized by Google

Eduard.

General — —

General.

Das Gesuch bringen Sie mir sogleich. Hören Sie, Herr Obrist sogleich. Mein Einfluß ist der Art, daß Ihre Entlassung keinen Anstand finden wird.

Eduard.

(zögernd) Bedenken Sie auch mein Vater.

General.

(mit furchtbarem Nachdruck) Wollen Sie cassirt sein? Gehn Sie, ich fordere Gehorsam!

Eduard.

(preßt die Hand auf das Herz, verbeugt sich kurz, und geht in sein Zimmer ab.)

Mad. de Morin.

(kann nicht mehr an sich halten) Hat man in seinem Leben solche Verkehrtheit gesehen?

General.

Ich habe mit Ihnen nichts zu sprechen, Madame.

Mad. de Morin.

Sie sind ein — ein —

General.

Ein Mann.

Digitized by Google

Mad. de Morin.

Nein — ein Bataillen-Pferd!

General.

Kommen Sie nicht zu nah — es ſchlägt!!

Mad. de Morin.

Ich will den armen Eduard tröſten — er hat noch eine Mutter an mir!

General.

Eine Närrin, die an ſeinem Unglück ſchuld iſt.

Mad. de Morin.

Sie Rabenvater — Sie Mann ohne Erziehung. Sie Profoß, Sie! (läuft Eduard nach)

General.

Gehn Sie zum Teufel — Sie und Er — und alle Griſetten von Paris! Tonnére de dieu! (er wirft ſich auf einen Stuhl) Sie bringen mich um mit dem Charivari! Au! (er reibt ſich ſein Bein) Das kommt immer ſo apropos — wenn der Aerger meinen Kopf zerſprengen will, arbeitet die Gicht im Bein!

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Louis. General. (später) Elise.

Louis.

(öffnet die Mittelthür, tritt herein und sagt) General!

General.

Was giebt's? (er sieht hin) Du bist's? Was soll's sein?

Louis.

(kommt herein) Nein, ich bin's nicht, General — eigentlich mein ich, bin ich's nicht — meine Schwester ist da — —

General.

(die Augenbrauen zusammenziehend) Deine Schwester? — —

Louis.

(den Finger auf dem Munde) Sch! — Nicht so laut. Sehn Sie, General, ich habe gedacht, wenn Sie ihre Bekanntschaft machen wollen, so bleibt ja bei

Digitized by Google

Ihrer fatalen Gicht nichts übrig, als man muß das schüchterne Mädchen überreden, hieher zu kommen — das hab' ich denn pfiffig angefangen — und richtig — nun ist sie da —

General.

(gar ~~nicht angenehm~~ überrascht) Nun ist sie da? Nun — und — und —

Louis.

Nun, und — und — nun laß ich sie herein kommen, das ist ja ganz einfach! (er geht und kommt wieder) Aber, sie weiß nicht, zu wem sie kommt, General — ich hätte sie sonst um keinen Preis über die Schwelle gebracht. Ich habe ihr vorgelogen, sie sollte hier Arbeit bekommen — Noten abzuschreiben. —

General.

Noten abzuschreiben —

Louis.

Ja, General. Darüber müssen Sie mit ihr reden — sie müssen thun, als wüßten Sie von gar nichts. Verstanden? Hübsch reinen Mund halten, General — Sie müssen denken, es ist ein furchtsam Lämmchen — nicht ein Junge wie ich, der den Teufel nicht fürchtet. Also subtil angegriffen. (er geht nach der Thür, öffnet sie und spricht hinaus)

Digitized by Google

Pst! — Lieschen! Komm nur herein. Hast Du Dir auch die Schuhe abgewischt? (Elise kommt schüchtern in das Zimmer) So. Nun mache dem Herrn General einen Knix (leise) Er thut Dir nichts — geh nur dreist d'rauf los.

Elise.

(verbeugt sich vor den General) Mein Herr — — (zum Bruder) Du sagtest ja, daß mich eine Dame —

Louis.

Dame oder General — das ist alles Eins!

General.

(etwas rauh) Kommen Sie näher, Mademoiselle.

Elise.

(naht furchtsam)

General.

Setzen Sie sich.

Elise.

Mein — — Herr — —

General.

(ziemlich derb) Nun, so setzen Sie sich.

Louis.

Setze Dich Lieschen — ei, so zitt're doch nicht! (leise) Er thut nur so bärbeißig — er ist

Digitized by Google

übrigens, ein guter, alter Mann, fürchte Dich nicht.

Elise.

(setzt sich auf eine Ecke eines Sessels zitternd nieder.)

General.

(von seiner Erinnerung ergriffen, etwas rauh) Also Sie sind es, Mademoiselle, um derentwillen —

Elise.

(springt erschreckt auf, und tritt einen Schritt zurück.)

Louis.

(leise zum General) J, wer wird ein Mädchen so anfahren. Sie haben ohnehin solche Commandostimme — und der Bart und der Backenbart dazu. — Wer Sie nicht kennt, General — der glaubt, Sie beißen. Mit uns ist das was anders, wir kennen einander — aber sie —

General.

(ohne Zorn) Laß mich, Knabe (zu Elise) Setzen Sie sich, mein Kind — (da Elise zögert) welch ein hübsches, sanftes Mädchen! (Laut, mit vieler Güte und Galanterie) Wenn Sie nicht wollen, daß ich aufstehen muß, so bitte ich Sie — bei mir Platz zu nehmen.

Louis.

(drückt seine Schwester auf den Stuhl) Das klingt anders! Das laß ich mir gefallen.

Digitized by Google

General.

Fassen Sie sich, Mademoiselle. Ich habe mich zu beklagen — aber wie es scheint, ohne Ihr Verschulden.

Elise.

Gott, mein Herr, der Bruder sagte mir, ich sei hier wegen —

Louis.

So laß doch den Mann reden, Lieschen, laß ihn doch reden!

General.

Sie kennen mich nicht, mein Kind. Ich bin der General Morin, Eduard's Vater.

Elise.

(springt entsetzt auf) O Himmel — ich kann nicht.
(sie verbeugt sich und will sich zurückziehen)

Louis.

Nun fällt er wieder mit der Thür ins Haus!

General.

Bleiben Sie, Mademoiselle. — Mein Unwille trifft Sie nicht. — —

Elise.

(zu dem Bruder) Louis, in welche Lage hast Du mich gebracht?

Digitized by Google

Louis.

Zu Deinem Besten, Mädchen! Nicht wahr, Herr General? Wenn sie die Angst einmal überstanden hat. Ei, so weine nicht, Schwester — das ist unschicklich.

General.

Halte Dich fern und laß uns! (er steht auf)

Elise.

Bruder — —

Louis.

Sei ruhig, ich bin da, ich werde Dich nicht verlassen. (er geht etwas zurück und lehnt über einen Sessel)

General.

Ich höre, Mademoiselle, mein Sohn hat Sie auf unverantwortliche Weise hintergangen.

Elise.

Wie ich es für unmöglich gehalten habe. Ich dachte, wenn man einem Gegenstande schwört, man liebt ihn, so könne man nicht anders, als wahr sein.

General.

Aber Ihre Großmutter.

Elise.

Erst gestern hat sie angefangen, Verdacht zu

Digitized by Google

schöpfen. Sie weiß nichts davon und darf es auch niemals erfahren. Ach mein Herr, Sie können nicht ermessen, wie unglücklich ich bin. (Sie weint in ihr Schnupftuch)

Louis.

(trocknet sich still die Augen.)

General.

Sie hatten keinen Ahnung von seinem wahren Namen, seinem Stande — —

Elise.

Er gab sich mir für einen armen Künstler, und Diesem allein schenkt' ich mein Herz. Er sprach mit solcher Glaubwürdigkeit über die Dekorationen, die er anfertigte — —

Louis.

(kommt rasch vor) Ja, das that er — und mir versprach er immer Billets, General, ach, solch ein Fuchs!

General.

(lebhaft) Ich sagte Dir, uns nicht zu stören.

Louis.

(wie ein Soldat) Ganz wohl, General. (er macht Kehrt und geht an seinen Platz)

Elise.

Er besuchte uns täglich — oft sehr spät, wenn

Digitized by Google

Großmutter schlief — er sagte, es sey dann erst Feierabend. Ich glaubte ihm Alles. Er ließ mich auch Noten kopiren, für sich oder seine Bekannte, ich weiß es nicht. Ich arbeitete so gern für ihn — so gern — —

General.

Bezahlte er Ihnen die Arbeit — wohl sehr reichlich?

Elise.

(mit Würde) Mein Herr! Ich habe nie etwas von ihm angenommen — ich preise Gott, daß ich es nicht gethan.

General.

Hat er ausdrücklich versprochen, Sie zu heirathen.

Elise.

(mit niedergeschlagenen Augen) Er hat es — mein Herr — vor Gott. Aber er entschuldigte sich, daß es nicht so bald geschehen könne — er sagte — daß — er gab vor — sein Vater wolle erst dann in eine Verbindung willigen, wenn er sein festes Brot hätte — auf jeden Fall — sprach er dann — bist Du — mein Weib. Ich glaubte ihm. Er war immer zerstreut — traurig — — manchmal wünscht' er sich den Tod. Aber Arg-

Digitized by Google

wohn ergriff mich nicht — denn mein Vertrauen war grenzenlos, wie meine Liebe — oh, Verzeihung — Herr General, Verzeihung. (sie sinkt vor dem Alten auf die Knie)

Louis.

Allons dons — Schwester —

General.

Stehn Sie auf, Kind — ich bitte, stehn Sie auf.

Elise.

(erhebt sich) Ich liebe ihn nicht mehr. Ich will ihn fliehen. Seit gestern, daß sein Betrug an das Licht kam, hat sich mein Herz von ihm gewendet — ich meide ihn, ewig. Er kann mich unglücklich machen, aber ich habe meine Selbstachtung nicht verloren, er hingegen.

General.

Sein Sie ruhig — seine Strafe bleibt nicht aus. Er wird ausgeschlossen werden aus den Reihen des Regiments.

Elise.

Wie?

General.

Und verbannt von seines Vaters Blicke, mag er unter fremden Leuten seine Schmach abbüßen — ich verstoße ihn.

Digitized by Google

Elise.

Nein — Herr General — das werden Sie nicht.

General.

Ich werd es — gewiß.

Elise.

(in höchster Beklommenheit) Wegen eines armseligen Geschöpfes, wie ich bin, mein Herr General — das wäre zu grausam! Es ist ihr Kind — o vergrößern Sie nicht mein Unglück durch solche Härte. Ich bin auch wohl mehr strafbar, als Sie denken — Eduard — Graf Eduard will ich sagen — findet ja in meiner Schwachheit Entschuldigung — und daß er mich verließ, geschah ja aus Liebe zu seinem Vater — und dafür sollte ihn dieser Vater verstoßen — nein, nein, mein Herr — das ist nicht möglich — — auf mich Ihr Zorn, aber nicht auf Ihren Sohn, auf Ihren einzigen — o Gott im Himmel, ich weiß nicht, was ich rede! —

General.

(für sich) Diese edle Selbstverleugnung und — (gerührt) sie sagt, sie liebt ihn nicht mehr.

Louis.

(kommt vor, sich die Augen trocknend) General, mit

Digitized by Google

Verlaub, das war gelogen. — Lieschen hat keine Schuld — sie nimmt das nur auf sich — der Schleicher —

General.

(rasch) Laß uns!

Louis.

(militairisch, aber weinerlich) Ganz wohl, General. (er macht wieder Kehrt, und geht an seinen Platz.)

Elise.

(mit größerer Wärme fortfahrend) Haben Sie auch in die Zukunft geblickt, mein Herr? O, ich bitte Sie fußfällig, geben Sie sich nicht einer Aufwallung dahin. Ein Vater sein Kind verstoßen — o nein, o [redacted] Was wäre dann Ihr Alter. — Sie sind ein Greis, mein Herr — ach, Sie würden ihn mit allen seinen Fehlern tausendmal herbeiwünschen — wenn Sie so allein da ständen, allein von Niemand geliebt. — —

General.

Wohl wahr, mein Kind — allein, immer allein — freilich — hm! Da kommt mir eine Idee —

Louis.

Siehst Du, nun kommt ihm eine Idee — dem General!

Digitized by Google

General.

Könnten Sie lesen?

Elise.

(erstaunt) O ja, mein Herr —

Louis.

Was das für eine närrische Frage ist. Lesen. Ist in St. Denis erzogen — **Légion d'honneur**! Lesen! Hat eine Erziehung gehabt, wie irgend eine Generalstochter — lesen!

General.

Ihr Vater war Militair?

Elise.

So ist es.

General.

Sein Name?

Elise.

Meunier.

General.

Meunier! Den kenne ich — ein Sergeant Meunier.

Louis.

Oho! Sergeant, ~~hat sich~~ war! Bei Aspern Offizier geworden!

Digitized by Google

General.

Bei Wagram habe ich ihm das Ehrenkreuz verliehen — — ein braver Kamrad — er ist — —

Beide Kinder.

(trübselig) Todt.

General.

Im Felde?

Louis.

(mit Stolz) Als Capitain des Invalidenhauses ist er gestorben — wenn er lebte, er hätte uns gewiß nicht insultiren lassen, **parbleu!** — er hätt' es den Leuten schon gezeigt, daß man braver Soldat sein kann und man wird doch nicht gleich General.

General.

(heftig) **Allons donc!** Wer insultirt Euch? Wer stellt das in Abrede. — Dein Vater war, was ich bin — Soldat — ein Ehrenmann, damit genug — und nun halt' Deine Zunge.

Louis.

Ganz wohl, General.

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Vorigen. Mad. de Morin.

Mad. de Morin.

(ohne Elisen zu bemerken) Herr Graf — ich habe ein Auskunftsmittel — —

General.

Wo soll's hinaus?

Mad. de Morin.

Ich will etwas für die Leute thun. Ich kann das Mädchen zu mir nicht nehmen. — — Sie begreifen — aber meine Schwester ist gerade einer Kammerjungfer benöthigt —

Louis.

Was kocht die wieder zusammen?

Mad. de Morin.

Und da soll des Burschen Schwester, wenn sie verspricht —

Elise.

Ich?

Digitized by Google

Mad. de Morin.

(sie durch eine Lorgnette betrachtend) Ah! Das ist sie? Nun gut, recht gut, meine Liebe. Fünfhundert Franken für's Erste jährlich — und die Zulage —

Louis.

Kammerjungfer!

Elise.

Ich danke, Madame, ich — —

Louis.

Domestique! Element! Madame, meine Schwester ist dazu nicht geboren — Knechtes-Brot wird für andre Leute gebacken — die härtere Zähne haben und gut verdauen — sehn Sie — wir können nicht einmal Ihre Redensarten verdauen, wir haben für solche Propositionen eine zu schwache Natur. —

Mad. de Morin.

Nein, was das für einen Hochmuth hat! Geld nehmen Sie nicht — die schönsten Stellen schlagen Sie in den Wind —

Louis.

Wir haben Ehrgefühl, Madame, ist der Artikel in der vornehmen Welt nicht mehr Mode?

Digitized by Google

Mad. de Morin.

Ehrgefühl und Bettelbrot — was soll aus dem Geschöpf werden?

General.

(barsch) Das braucht Ihnen keine Sorge zu machen! Ihren Platz hat sie verschmäht — ich biete ihr Einen, und was gilt die Wette, sie verschmäht ihn nicht. Ich nehme die beiden Kinder zu mir. Das Mädchen soll mich pflegen, an dem muthvollen Jungen will ich mir einen Soldaten erziehen — sie sind Waisen — der Vater war brav, sie sollen fortan keine Waisen mehr sein, denn ich will Vaterstelle bei ihnen vertreten!

Elise.

O Gott, mein Herr! (sie beugt sich auf des Generals Hand)

Louis.

Das ist brav, General — aber Großmutter müssen Sie auch nehmen — als eine Zugabe!

Mad. de Morin.

Herr Schwager — die Welt — in dem Augenblicke da ich für Eduard eine brillante Partie — — —

General.

Hol' Sie der Henker mit sammt Ihrer Partie — — (auf Elisen, die bei der Rede der Mad. de Morin

Digitized by Google

bleich wurde und schwankte) Sehn Sie da hin, und wählen Sie Ihre Ausdrücke!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Eduard (mit einer Schrift, er ist sehr niedergeschlagen und verstört).

Elise.

Himmel, er selbst — —

Louis.

Ha! Endlich! (er stürzt wüthend Eduard entgegen)

General.

(sieht dies und ruft stark und kommandirend) Louis! halt!

Louis.

(hält mitten im Laufen ein, und steht wie angewurzelt.)

General.

Nicht gerührt, Louis — ich will's!

Digitized by Google

Louis.

(mit großer Selbstüberwindung) Nach — — Befehl — — General. (er steht ruhig, und kämpft mit sich selbst)

Eduard.

(ohne Elise zu bemerken) Ihre Hand, mein Vater, stoßen Sie mich nicht zurück. Hier ist mein Abschieds-Gesuch — ich bin Ihr Offizier nicht mehr — aber lassen Sie mich Ihr Sohn bleiben — dieses Namens will ich mich werth zeigen. (er sieht Elise) Elise! Großer Gott!

General.

(nimmt das Papier) Wagen Sie es, diesem Mädchen in das Auge zu blicken?

Eduard.

Ich wage es, mein Vater — ich habe ihr einen Stand erheuchelt, nie Gesinnungen. Glücklich kann mich kein Weib mehr machen, seit ich sie kenne, meine Liebe gehört nur ihr.

Elise.

Herr Graf — vergessen Sie — —

Eduard.

Nein, Elise.

Mad. de Morin.

Das geht weit.

Digitized by Google

General.

(legt Elisens Haupt an seine Brust und sagt) Sie sind dieses Mädchens Hand gar nicht würdig, mein Herr. Reisen Sie mit Gott.

Eduard.

Ich werde . . Ihren Befehl vollziehen — — mein Vater — — aber — ich hoffe — Sie gönnen mir — vor dem Scheiden — —

Elise.

(weinend) Scheiden — Herr General — —

General.

Gehn Sie nach Spanien. Dort ist Krieg. Lassen Sie mich erfahren, daß der Name Morin dort mit Achtung genannt wird. Zeichnen Sie sich aus. Und kehren Sie zurück, dann erlaube ich Ihnen um die Hand dieser meiner Tochter anzuhalten — sind ich Sie dann werth, so — —

Eduard.

Vater — Vater!!

General.

(gewährt ihm die Hand) Soll Elise die Deine werden!

Elise.

Was hör' ich?

Digitized by Google

Louis.

Trefflich gesprochen, General, wie ein Buch! Ein einziger Mann!

Eduard.

(küßt die Hand viele Male, er kann sich nicht losreißen.)

General.

(ist auf das Tiefste erschüttert.)

Mad. de Morin.

Nein, da kann ich nicht schweigen — Sie wollen zugeben —

Louis.

Ja, warum denn nicht?

Mad. de Morin.

Eine Heirath — eine solche Heirath — Sie müssen den Verstand verloren haben.

General.

Wenn ich es dann für passend finde.

Mad. de Morin.

So was kann nie passen!

General.

Es kann und wird!! morbleu!

Mad. Meunier.

Dergleichen erlaube ich nicht.

Digitized by Google

General.

Sie werden nicht gefragt!

Louis.

Gut, General, — Abgetrumpft!!

Mad. de Morin.

Im Namen der ganzen Familie sag' ich nein.

General.

Ja, — ja — zehnmal ja — —

Mad. de Morin.

Ich würde zum Minister — nach Hofe —

General.

In die Hölle meinetwegen —

Mad. de Morin.

Kommt er zurück, so heirathet er meine Cousine.

General.

Plagt Sie der Satan? Sie wollen ernsthaft dem alten General Morin drohen?

Mad. de Morin.

Wenn er schwachsinnig wird!!

Louis.

D'rauf General! pas de charge!

Digitized by Google

General.

(in der größten Aufregung) Mit Ihren Alfanzereien wollen Sie mich schrecken? Mich, den alten Morin, von dem Napoleon ein kräftiges Wort hinnahm — schwachsinnig? tonnère de dieu! ich will Ihnen zeigen, daß ich Energie habe! (rasch und bestimmt zu Eduard) Du heirathest sie gleich. Ohne Abschied, ohne Reise! Gleich auf der Stelle! (er reißt das Papier entzwei) Nimm sie hin — wär's auch nur, um die Person in Rage zu bringen.

Eduard und Elise.

(stürzen dem General zu Füßen.)

Louis.

(jubelt laut auf) Hurrah! Sieg — o Du guter Vater General!! (er stürzt ebenfalls vor dem General nieder und drückt heftig den kranken Fuß desselben)

General.

Au! Wetterjunge! Mein Fuß! Laß los!

Louis.

(springt auf und läßt ihn vor Küssen auf seine Hand nicht zu Worte kommen.)

Mad. de Morin.

Dies ist ein Tollhaus — Vernünftige gehen.

(sie geht ab)

Digitized by Google

Louis.

Glück auf den Weg!

General.

(zu den Kindern, die ihn mit Liebkosungen überhäufen)

Gut, gut — Kinder! Laßt sein. — Der Zank schlägt Chamade, und die Liebe behauptet das Feld! Und wem dank' ich es — diesem Krauskopf — — diesem wackern herrlichen Jungen.

Louis.

Ach, wenn das Großmutter hören wird, die schwört Stein und Bein, ich bin der größte Taugenichts von ganz Paris.

General.

Nun, so will ich jedem Vater wünschen, der Freude an seinem Sohn erleben will, der Himmel beschere ihm einen solchen Taugenichts!

Louis.

(stürzt an des Generals Herz.)

General.

(umschließt alle drei Kinder.)

Der Vorhang fällt.

Ende.

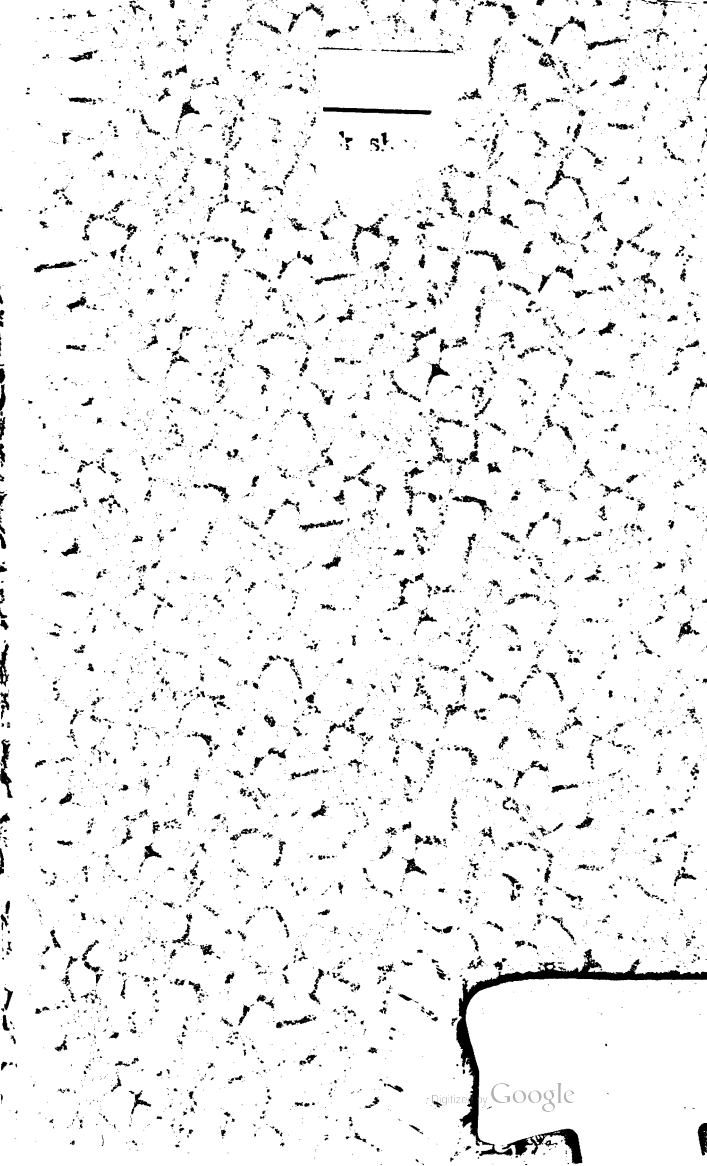
Digitized by Google

Berlin, gedruckt bei Petsch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google